



Instytut Filologii Germańskiej
Zakład Językoznawstwa Specjalistycznego i Dydaktyki

Kamil Łuczak

**Fremdsprachliche und fachsprachliche Mehrsprachigkeit im
Dienstleistungssektor in Polen**

**Obcojęzyczna i specjalistyczna wielojęzyczność w sektorze usługowym
w Polsce**

Rozprawa doktorska
napisana pod kierunkiem promotora
dr. hab. Jacka Makowskiego, prof. UŁ
oraz promotor pomocniczej
**dr Agnieszki Stawikowskiej-
Marcinkowskiej**

Łódź 2025

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Kapitel 1 Einführung	5
Kapitel 2 Das Phänomen der Viel- und Mehrsprachigkeit	9
2.1 Zweisprachigkeit	10
2.2 Mehrsprachigkeit	13
2.3 Vielsprachigkeit.....	19
2.4 Sprache und Sprachvarietäten.....	21
2.5 Zur terminologischen Bestimmung und Trennung	28
2.6 Innere und äußere Viel- und Mehrsprachigkeit	30
2.7 Multikompetenz.....	31
2.8 Viel- und Mehrsprachigkeit in der weltweiten sprachwissenschaftlichen Literatur – Übersicht und Diskussion	34
2.9 Zusammenfassung	43
Kapitel 3 Sprachpolitische Aspekte der Mehrsprachigkeit.....	47
3.1 Historische Hintergründe.....	47
3.2 Status der Sprachen in der Welt.....	49
3.3 Sprachpolitik.....	56
3.4 Diverse Sprachpolitiken weltweit.....	59
3.4.1 Europa und Europäische Union	59
3.4.2 Asien und Ozeanien	67
3.4.3 Afrika und Lateinamerika.....	71
3.4.4 Supranationale Organisationen	73
3.5 Linguistische Landschaft	75
3.6 Zusammenfassung	76
Kapitel 4 Berufliche Kommunikation in Großunternehmen.....	79
4.1 Ökonomische Werte der Sprache	79
4.2 Großunternehmen als eine inter- und multinationale Organisation	81
4.3 Struktur der Großunternehmen	86
4.4 Dienstleistungssektor	88
4.4.1 Tertiarisierung und neue ökonomische Bedingungen.....	90
4.4.2 Dienstleistungssektor in Polen.....	93
4.5 Berufliche Kommunikation in Großunternehmen	94
4.6 Englisch und andere Sprachen des Unternehmens	107
4.6 Neutralisierung der Sprachen im Unternehmen und eine künftige Perspektive.....	111
4.7 Zusammenfassung	115
Kapitel 5 Untersuchungsdesign	118
5.1 Untersuchungsmethode.....	118

5.2 Durchführung der Untersuchung	124
5.3 Die Analyse: Team 1/2023	128
5.3.1 Allgemeine Darstellung.....	128
5.3.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	133
5.3.3 Besprechung der Resultate – Team 1/2023	140
5.4. Die Analyse: Team 2/2023	142
5.4.1 Allgemeine Darstellung.....	142
5.4.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	146
5.4.3 Besprechung der Resultate – Team 2/2023	151
5.5 Die Analyse: Team 1/2025	152
5.5.1 Allgemeine Darstellung.....	152
5.5.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	155
5.5.3 Besprechung der Resultate – Team 1/2025	163
5.6 Die Analyse: Team 2/2025	165
5.6.1 Allgemeine Darstellung.....	165
5.6.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	167
5.6.3 Besprechung der Resultate – Team 2/2025	170
5.7 Die Analyse: Team 3/2025	172
5.7.1 Allgemeine Darstellung.....	172
5.7.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	174
5.7.3 Besprechung der Resultate – Team 3/2025	176
5.8 Die Analyse: Team 4/2025	178
5.8.1 Allgemeine Darstellung.....	178
5.8.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	180
5.8.3 Besprechung der Resultate – Team 4/2025	184
5.9 Die Analyse: Team 5/2025	186
5.9.1 Allgemeine Darstellung.....	186
5.9.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	188
5.9.3 Besprechung der Resultate – 5/2025.....	191
5.10 Die Analyse: Team 6/2025	192
5.10.1 Allgemeine Darstellung	192
5.10.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	195
5.10.3 Besprechung der Resultate – Team 6/2025.....	200
5.11 Die Analyse: Team 7/2025	201
5.11.1 Allgemeine Darstellung	201
5.11.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	203
5.11.3 Besprechung der Resultate – Team 7/2025.....	206
5.12 Die Analyse: Team 8/2025	208
5.12.1 Allgemeine Darstellung	208

5.12.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	210
5.12.3 Besprechung der Resultate – Team 8/2025.....	212
5.13 Die Analyse: Team 9/2025	213
5.13.1 Allgemeine Darstellung	213
5.13.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder.....	215
5.13.3 Besprechung der Resultate – Team 9/2025.....	219
5.14 Besprechung der Gesamtergebnisse	221
Kapitel 6 Schlussfolgerungen und die künftige Perspektive der Forschungen	240
6.1 Schlussfolgerungen.....	240
6.2 Künftige Perspektiven	244
Abkürzungsverzeichnis.....	247
Literaturverzeichnis	248
Abbildungsverzeichnis	265
Tabellenverzeichnis	267
Zusammenfassung der Dissertation	272
Streszczenie rozprawy doktorskiej	275
Summary of doctoral thesis	278

Kapitel 1 Einführung

Die Viel- und Mehrsprachigkeit scheinen heutzutage noch wichtiger als je zu sein. Die beiden Phänomene, die eigentlich zwei Seiten derselben Münze sind, weil sie die Sprachenvielfalt und die Anwendung der Fremd- und Fachsprachen aus der sozio- und psycholinguistischen Sicht beschreiben, wurden auch zum großen Thema dieser Dekade. Nach der von der UN-Versammlung getroffenen Entscheidung gehören sowohl der Internationale Tag der Muttersprachen, der „seit 2000 jeweils am 21. Februar“ gefeiert wird, als auch „die Internationale Dekade der indigenen Sprachen (IDIL 2022–2032) zu den Aktivitäten, die den Wert von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit rücken sollen“ (Weber 2022: 478). Darüber hinaus feiert man seit 2001 am 26. September nach der Initiative des Europarates den Europäischen Tag der Sprachen, denn man ist überzeugt, dass „sprachliche Vielfalt zu einem besseren Verständnis zwischen den Kulturen beitragen kann“ (ETS 2025).

In der Welt gibt es über 7000 Sprachen (Ethnologue 2025; de Swaan 2001: 4–6), allerdings droht ein großer Teil – ungefähr 3000 davon – auszusterben. Nicht alle Sprachen erfreuen sich derselben Popularität, was man z. B. in Afrika, Ozeanien und in breiten Teilen Südostasiens beobachten kann. Manche Sprachen verfügen über kein kodifiziertes Schriftsystem (wie Sprachen in Nordwestafrika) oder besitzen einen begrenzten Wortschatz (vgl. Montenay 2020: 59) und werden daher in gesprochener Form benutzt, nur zur alltäglichen Kommunikation unter den Menschen innerhalb der gleichen Gemeinschaft, während zur Geschäfts- und Berufskommunikation eine der größeren Sprachen, wie Arabisch bzw. Englisch in Anwendung kommen (vgl. Montenay 2020: 59). Über die Sprachverwendung hinaus haben sie keinen offiziellen Status, obwohl sie von Millionen gesprochen werden, wie z. B. Wolof, eine der Sprachen der Senegaler¹ (vgl. Montenay 2020: 60).

Die Komplexität des Phänomens bewirkt, dass es immer noch zu erforschende Räume gibt. Um ein tieferes Verständnis zu erlangen, „mit wem (...) wann und warum welche

¹ Falls nicht gesondert vermerkt, beziehen sich Bezeichnungen mit dem generischen Maskulin im Plural wie etwa „Arbeitgeber“ gleichermaßen auf Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen.

Sprachen“ gesprochen wird (Gövert/ Havkić/ Settinieri 2014: 43), auch am Arbeitsplatz, müssen Daten direkt von Vertretern des Arbeitssektors erhoben werden. In der einschlägigen Literatur lassen sich bisher einige Positionen isolieren, die das Phänomen des Fremd- und Fachsprachgebrauchs zu beruflichen Zwecken in viel- und mehrsprachigen Berufskontexten erörtern. Im Bereich der germanistischen Linguistik seien hier unter anderem etwa Roelcke mit seiner Auffassung der fachsprachlich-beruflichen mehrsprachigen Kommunikation (vgl. Roelcke 2022a–b und 2024), Kniffka (2022) und Riehl (vgl. Riehl 2006, Steffan/ Pötzl/ Riehl 2017; Koch/ Riehl 2024; dazu noch Busch 2021) zu nennen, insbesondere mit dem Fokus auf die berufskommunikative und fachsprachendidaktische Spezifik des polnischen mehrsprachigen Arbeitsmarktes auch etwa Grzybowska (2024), Kałasznik und Szczęk (2020 u. 2022), Kic-Drgas (2022) oder Stawikowska-Marcinkowska und Makowski (2025). In der englischsprachigen Literatur sind in diesem Zusammenhang etwa de Swaan (2001) oder Siemund (2023) zu nennen, während die Forscher um European Observatory for Plurilingualism (EOP) unter der Leitung von Tremblay (vgl. Tremblay 2018; Herreras 2020; Tremblay 2022) generell auf Französisch veröffentlichen. Ebenfalls können im Kontext der weit gefassten (fach)sprachlichen Ausbildung für berufliche Zwecke Studien wie etwa die von Sowa, Mocarz-Kleindienst und Czyżewska (2015), Smuk, Grabowska und Sowa (2023), Kic-Drgas und Woźniak (2022), Kic-Drgas und Jurkovič (2024) genannt werden.

Trotz der schon genannten relativ breiten Palette an Studien bleibt explizit und im Detail das Thema der Viel- und Mehrsprachigkeit am polnischen Arbeitsplatz relativ wenig untersucht. Die vorliegende Doktorarbeit versteht sich somit als Beitrag zur Ergänzung dieser Forschungslücke. An dieser Stelle soll zuallererst gefragt werden, welche Sprachen und Sprachvarietäten, auf welche Weise, d. h. in welchen Situationen und Kontexten, und von wem in den Großunternehmen verwendet werden.

In Anlehnung an das Phänomen der Mehrsprachigkeit von Individuen am Arbeitsplatz werden für die vorliegende Studie folgende Forschungsfragen gestellt:

F1. Welche Fremdsprachen erfreuen sich der stärksten Nachfrage unter den Arbeitgebern von internationalen Großunternehmen in Polen? In anderen Worten: Wie sieht die Sprachenvielfalt unter den Arbeitnehmern in diesen Großunternehmen in Polen aus?

F2. In welchen Sprachkontexten werden Fremdsprachen benutzt? Welche Unterschiede sind in der Sprachverwendung in Anlehnung an Fachbereiche bzw. Geschäftsprozesse in der Arbeit zu beobachten?

F3. Inwieweit ist die englische Sprache im Dienstleistungssektor in Polen bekannt und verwendet? Ist das Englische eine gemeinsame Sprache des Unternehmens, d. h. CCL (engl. *Common Corporate Language*)?

F4. Kann man im Kontext des Dienstleistungssektors von einer (gesteuerten) mindestens Zwei- oder sogar Mehrsprachigkeit sprechen?

Im Kontext der Vielsprachigkeit mit der Rücksicht auf die untersuchte Zielgruppe stellt man folgende Fragen:

F5. Welche Typen der Vielsprachigkeit lassen sich anhand der Fragebögen identifizieren? Kann von den fachsprachlichen und fremdsprachlichen Vielsprachigkeit gesprochen werden?

F6. Welche Sozialstruktur des Teams ist in den Unternehmen zu beobachten? Welche Studiengänge sind abgeschlossen? Welche Sprachen sind als Erstsprachen (Muttersprachen) ausgewiesen?

Im Hinblick auf das methodische Vorgehen erfolgt die Datenerhebung durch den Einsatz eines qualitativen fragebogenbasierten Umfrageverfahrens. Die Fragebögen werden mithilfe von Google Formular erstellt, die separat an die Untersuchungsteilnehmer, also die Mitarbeiter innerhalb der jeweiligen Abteilungen von einigen gewählten Großunternehmen des Dienstleistungssektors in Polen adressiert werden. Die Ergebnisse werden dann entsprechend bearbeitet und – was relevant ist – in den Kontext der europäischen Linguistik gesetzt. Die Dissertation beabsichtigt auch zwei wesentliche Nebenziele. Das erste geht mit der asiatischen und der lateinamerikanischen Literatur über die Westliche Kulturwelt hinaus, womit sich die europäische wissenschaftliche Perspektive über den Multilingualismus

konfrontieren lässt und worum sie auch bereichert werden kann. Das zweite betrifft die Beschreibung der Sprachneutralisierung, einer mit der Künstlichen Intelligenz gesteuerten neusten Lösung in den Großunternehmen, die in der einschlägigen Literatur noch nicht besprochen ist.

Die Dissertation ist in sechs Hauptkapitel eingeteilt, einschließlich die Einleitung, hinzu kommen die Zusammenfassungen in drei Sprachen und die Abkürzungs-, Abbildungs-, Tabellen- und Literaturverzeichnisse. Im Kapitel 2 werden sowohl der wissenschaftliche Stand über die Viel- und Mehrsprachigkeit als auch die Terminologie für die Zwecke dieser Arbeit dargestellt. Im Kapitel 3 rückt man das besprochene Phänomen in den Kontext der Länder, Regionen und Institutionen. Des Weiteren wird das Kapitel 4 dem Pluri- und Multilingualismus in den internationalen Großunternehmen gewidmet, auch um Informationen über ihre Struktur und ihr Funktionieren bereichert. Die Präsentation von Ergebnissen der durchgeführten fragebogenbasierten Umfragen wird im Kapitel 5 berührt. Die Schlussfolgerungen, eine kompakte Besprechung in Anlehnung an die gestellten Forschungsfragen und die künftige Perspektive von weiteren Forschungsmöglichkeiten werden im Kapitel 6 thematisiert.

Kapitel 2 Das Phänomen der Viel- und Mehrsprachigkeit

Die Sprache als ein wichtiges Element der Kultur und ihr Träger bleibt immer eine gesellschaftliche Erscheinung (vgl. Schmidt 2007: 1). Seit den Urzeiten lebten die Menschen zusammen, weil es leichter fiel, z. B. Nahrungsmittel zu finden. Damit man erfolgreich war, musste man sich verständigen, so verlief die Kommunikation meistens über eine für die Gruppe gleiche Sprache. Doch am selben Ort konnten unterschiedliche Sprachgruppen koexistieren, was zu einer sprachlichen Vielfalt auf einem Raum führte, unabhängig davon, ob die Gruppen zusammen eine Gesellschaft bildeten oder separat nebeneinander leben. So stellt die Soziolinguistik und die Sprachgeschichte die Situation dar (vgl. Schmidt 2007: 5).

Von der Perspektive einer einzelnen Person ausgehend kann vermutet werden, dass mindestens ein Mitglied der oben erwähnten Gruppe auch einer anderen Sprache mächtig wurde, um mit den Nachbarn um des Überlebens und der Zusammenarbeit willen zu kommunizieren. So entstand eine Sprachenvielfalt eines Individuums. Wie die Person diese neue Sprache erwarb, auch in welchem multilingualen Hintergrund (d. h. entweder in einer sprachlich gemischten Familie oder später im Leben usw.), in welcher Wechselbeziehung zur ersten Sprache die andere Sprache steht, untersucht die Psycholinguistik (Hopp/ Godfroid 2023: 1).

Aus den beiden wissenschaftlichen – gleichwertigen – Perspektiven erfolgen zwei Begriffe, die in dieser Dissertation häufig in Anwendung kommen, nämlich die Vielsprachigkeit und die Mehrsprachigkeit. Die Termini entstanden erst im 20. Jahrhundert, obwohl die von ihnen beschriebenen gesellschaftlichen Vorgänge wie die Menschheit selbst uralt sind. Aufgrund der zahlreichen Studien und der Kontakte unter den Wissenschaftlern der verschiedenen Disziplinen und Bereiche werden die beiden Erscheinungen ständig gründlich untersucht und erörtert (vgl. Hopp/ Godfroid 2023: 1). Allerdings ist man sich in der einschlägigen Literatur nicht einig, was auch einen Sprachenvielfalt widerspiegelt, denn je ein Sprachraum entwickelt seine eigenen Begriffserklärungen (vgl. Unterkapitel 2.7, dazu 3.4 und 3.6 in dieser Dissertation).

2.1 Zweisprachigkeit

Historisch als der erste in der sprachwissenschaftlichen Literatur taucht der Begriff des **Bilingualismus** (engl. *bilingualism*) auf, der im deutschen Sprachraum auch **Zweisprachigkeit** genannt wird. Daher heißt eine Person, die zwei Sprachen benutzt, bilingual bzw. zweisprachig.

Im Laufe der Zeit versuchte man diese sprachliche Erscheinung so deutlich wie möglich zu beschreiben, deswegen entstanden auch Unterbegriffe, deren Zahl Dolgünsöz (2013: 13–15) auf ungefähr 30 schätzt. Drei davon sind erwähnenswert:

- geleistete/ späte Zweisprachigkeit (engl. *late/ achieved bilingualism*) – wenn sich die Person einer Sprache erst nach der Kindheit aneignet.
- senkrechte Zweisprachigkeit (engl. *vertical bilingualism*) – wenn die Person zwei Varietäten bzw. Dialekte einer Sprache kennt.
- Halbsprachigkeit/ Semilingualismus (engl. *semilingualismus*) – wenn sich die Person keine Sprache hinreichend beherrscht.

Das Basiskonzept der Zweisprachigkeit besteht – so auch das gemein bekannte Verstehen des Begriffes – in der Tatsache, dass eine Person von Kindheit an zwei Sprachen kennt, die nicht im Laufe der Ausbildung angeeignet wurden. Nach der Terminologie von Dolgünsöz heißt es Frühzweisprachigkeit oder zugeschriebene Zweisprachigkeit (engl. *early/ ascribed bilingualism*). Diese Vorstellung von der Zweisprachigkeit bleibt bei manchen Wissenschaftler nicht zufriedenstellend. Während seit den 30er Jahren bis zu den späten 80er Jahren generell über die gleichartige Anwendung von zwei sprachlichen Systemen auf dem Niveau des Muttersprachlers gesprochen wurde (vgl. Oksaar 1983; Skutnabb-Kangas 1981; Dolgünsöz 2013), wurden in den folgenden Jahren auch andere Annahmen, wie ständige Benutzung von zwei Sprachen bzw. Beherrschung von zwei Sprachen im Allgemeinen (vgl. Fabbro 1999; Ellis 1994; Dolgünsöz 2013), zugelassen.

Die Meinungsänderung ermöglichte eine weitere Erforschung, „wie Menschen ihre mehrsprachigen Repertoires nutzen“ (Gövert/ Havkić/ Settinieri 2014: 43). Hier stößt man auf den Begriff des (sprachlichen) **Repertoires**, also einer Gesamtheit „aller verwendeten Sprachen, die in einer Gesellschaft oder in einem Individuum innewohnt“ (Franceschini 2022: 20). Für die Zwecke dieser Arbeit wird der Terminus auf alle Sprachen erweitert, die

in einer Gruppe bzw. von einer Person gekannt sind, also nicht nur aktiv (mündlich und schriftlich) verwendet werden, sondern auch passiv (z. B. früher erworben, aber nicht mehr benutzt) gekannt sind.

Das Phänomen der Zweisprachigkeit gründet sich auf der Überlegung, dass es eine Erstsprache (L1) gibt, die „ungesteuert und unbewusst angeeignet“ (Roelcke 2022b: 15) wurde. Im Falle einer frühzweisprachigen Person folgen zwei Sprachen demselben Muster. Alle anderen Sprachen gelten dann als Fremdsprachen, denn sie werden „gesteuert und bewusst“ entweder in der Schule oder während der weiteren Ausbildung erworben. Ein Übergangszustand wäre die **Zweitsprache** (L2), die zwar durch einen ungesteuerten, aber eher bewussten Erwerb erfolgt (vgl. Roelcke 2022b: 15).

In der einschlägigen Literatur benutzt man wechselseitig einige Termini, die unterschiedliche Bedeutungen tragen, nämlich: Erstsprache, Muttersprache, Minderheitssprache und Herkunftssprache. Für eine **Erstsprache** (L1) hält man solche Einzelsprache oder ihre Varietät, die als erste im Leben angeeignet wird. Wie Roelcke (2022b: 218) oben betont, ist normalerweise der Spracherwerb nicht gesteuert und geschieht er ohne bewusstes Engagement seitens des Lernenden. Die Erstsprache ersetzt manchmal den Terminus die **Muttersprache**, vor allem dort, wo man von der Referenz auf einen Elternteil abkehrt (vgl. Rinker/ Ekinci 2024: 366). In der Dissertation werden beide Begriffe synonym betrachtet. Neuerdings diskutiert man über die **Minderheitssprachen**, also Sprachen, die auf einem Boden, d. h. in einer Region, vorkommen und von einer Minderheit, einer Gruppe der sich von der dominanten Nationalität unterscheidenden Menschen, gesprochen werden (vgl. Rinker/ Ekinci 2024: 366). Für eine gewisse Minderheit ist ihre eigene Sprache die Erstsprache, die Dominantsprache hingegen wird zu einer Zweitsprache bzw. einer Fremdsprache, die zum Leben in einer pluralistischen Gesellschaft (Schulen, Behörden usw.) nötig ist. Die Minderheiten können lange auf einem Gebiet koexistieren oder infolge einer Migration neu entstehen. Sollten Kinder von den Migranten die Minderheitssprache auch beibehalten, aber sie sind der dominanten Sprache des Gastgeberlands fähig, so spricht man dann über eine **Herkunftssprache**, also eine Sprache, deren Anwendung man z. B. im Familien- bzw. im Freundeskreis pflegt (vgl. Xiao-Desai 2021: 15; Canbulat 2016: 209–210). Das Verstehen des Terminus variiert aber in der einschlägigen Literatur. Während man als Herkunftssprache in den USA Sprachen von Immigrantenminderheiten versteht, wird der Begriff in Europa mit der Sprachenvielfalt (d. h. es ist nicht direkte Anspielung an die Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit in Europa)

assoziiert, wo die Unterrichts-, Bildungs- und offizielle Sprache eine Minderheitssprache sein kann. In Australien hingegen wird die Sprache der Aboriginalen Herkunftssprache genannt (vgl. Xiao-Desai 2021: 17). Ferner in der Dissertation (vgl. Kapitel 3) zieht man u. a. den Fall des Singapurs in Erwägung, wo die Herkunftssprache bei der (nicht nur) statistischen Beschreibung der Bevölkerung eine relevante Rolle spielt.

In der obigen Klassifikation von Dolgunsőz wurde der Semilingualismus genannt, wenn das Individuum keine Sprache völlig aneignete. Diese Bemerkung führt einen zur **Literalität**, anders zur **Schriftlichkeit**, also zur Lese- und Schreibfähigkeit mindestens in einer Sprache. Die Kenntnis, wie man schreibt und liest, welche Laute welchen Graphemen in einem sprachlichen Code zugeschrieben werden, hängt von der Ausbildung ab und hat einen wesentlichen Einfluss auf den Zugang zum Wissen und Überlieferungen der Menschheit in jedem Bereich des Lebens. Das Alphabet oder generell ein schriftliches Zeichensystem, das man im Laufe der Bildung absichtlich lernt, um es später dekodieren zu können, variiert mit den Sprachen der Welt. Im Grunde genommen, benutzt die Mehrheit der indogermanischen Sprachen das lateinische Alphabet, aber auch die kyrillische Schrift kommt zum Einsatz, wie es der Fall bei den ost- und südslawischen Sprachen ist. In Afrika rivalisiert die arabische Schrift mit der lateinischen, darüber hinaus verwenden die Berber im nördlichen Teil Afrikas ihre eigene Schrift. Die chinesische Sprache bildet kein alphabetisches System der Zeichen, deren Zahl nach einigen Angaben über 50 000² Schriftzeichen hinausgreift. Es kommt auf die Komplexität des Zeichensystems an, wie schnell und bis zu welchem Grad ein Individuum es lernt. Damit ist der Alphabetisierungsgrad der Bevölkerung als einer der Maßstäbe des Ausbildungsgrads verbunden (vgl. Unterkapitel 2.8 und 3.4.2). Wenn man eine Schrift weder beherrscht noch entziffern kann, spricht man über den **Analphabetismus**. Dagegen kämpft man mit Alphabetisierungskampagnen, indem man Ziele im Bildungswesen setzt. Allerdings lässt sich hier bemerken: je komplexer ein Schriftsystem ist, desto länger dauert sein Lernprozess. Für das Individuum, das in seinem Repertoire zwei Sprachen kennt, finden solche Begriffe wie **Biliteralität** bzw. **Zweischriftlichkeit** Anwendung (vgl. **Multiliteralität** im Kapitel 2.7 dieser Dissertation). Beide erweitern die Palette von möglichen Typen des Bilingualismus selbst. Es ist vorstellbar, dass man eine Sprache schriftlich sehr gut beherrscht, wogegen die andere Sprache nur mündlich

² Nach einigen Quellen kommt man auch auf ungefähr 100 000 chinesische Schriftzeichen. Vgl. *異體字字典* 2024; Liu/ Li/ Xiao 2024.

verwendet wurde. Werden dazu noch unterschiedliche Schriftsysteme in Betracht gezogen, kann das eine besser als das andere beherrscht werden.

In diesem Unterkapitel wurde das Thema der Zweisprachigkeit angesprochen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Definitionen oben lässt behaupten, dass mehr als zwei Sprachen in dem Repertoire des Individuums eine andere Herangehensweise verlangen. Dazu benötigt die Beschreibung der sprachlichen Erscheinungen deutliche Erweiterung und damit übergeht man vom Bilingualismus zur Mehrsprachigkeit.

2.2 Mehrsprachigkeit

Rund die Hälfte der Weltbevölkerung sei mehrsprachig, so stellte Franceschini in ihrem Artikel „Was sollte der Begriff der Mehrsprachigkeit alles umfassen“ fest (Franceschini 2022: 15). Die Mehrsprachigkeit ist kein Randphänomen, sei kein Privileg von (Bildungs-)Eliten, noch ein „Problem“ von benachteiligten (immigrierten oder autochthonen) Minderheiten mit geringem sozialem Status (Franceschini 2022: 15). Der Terminus ist auch keine einfache Erweiterung des Begriffs Zweisprachigkeit, sondern der letzte stellt einen Sonderfall der Mehrsprachigkeit dar und diese Meinung wird in der Dissertation vertreten, obwohl McArthur (1992: 673) für die mehrsprachige Person eine mit mindestens drei Sprachen hält, indem er Zweisprachigkeit davon trennt. Franceschini (2022: 14) bemerkt noch, dass „die Linguistik langsam von ihrer Fixierung auf einsprachliche Erklärung zu lösen scheint“, aber beklagt gleichzeitig, dass die in einer einzel- und einsprachigen Tradition verwurzelte Sprachwissenschaft in Richtung der „Konzepte und Herangehensweise zur Mehrsprachigkeit relativ mühsame Wege zu gehen“ hat. Darüber hinaus wären viele Fragen der aktuellen Linguistik bereits obsolet, wenn diese Disziplin in einem sprachlich diversen Raum entstünde, anstatt „unserem tradierten «westlich orientierten» Erstaunen zu entstammen“ (ebd.. 14). Obwohl die Klage ganz gerecht zu sein scheint, kann man mit dem Gedanken völlig nicht übereinstimmen. Zum einen, wie schon die Sprachgeschichte belehrt, gab es im Abendland seit den Urzeiten diverse Sprachen. Auch die moderne Geschichte des Deutschen weist eine Pluralität aus, denn das Neuhochdeutsche entstammt den mittleren westgermanischen Dialekten (den mitteldeutschen Dialekten und der sächsischen Kanzleisprache) (vgl. Schmidt 2007: 347). Zum anderen scheint die Abkehr von einem einfachen Modell zugunsten eines komplexeren ein natürlicher Vorgang in der

Wissenschaft zu sein. In den Naturwissenschaften (besonders in der Physik) gilt z. B. die Regel, dass eine Theorie etappenweise von den einzelnen und einfachsten Formulierungen bis zu den immer komplizierteren gebildet wird, die auf den vorigen basieren. In Anlehnung an die Linguistik kann man deswegen der Ansicht von Künstler (2000: 7) folgen, dass

die Sprachwissenschaft für eine exakte Wissenschaft unter den Geisteswissenschaften gehalten werden [köönnte], denn sie formuliert sprachliche Gesetze, die zwar nicht universal und ausnahmslos sind, aber Tendenzen in den Sprachen beschreiben, die aus diesem oder jenem Grund für eine weitere Entwicklung der Sprachen relevant bleiben.

Wie ferner in diesem Kapitel dargestellt wird, wird von einem einfachen Modell der sprachlichen Kommunikation von Bühler ausgegangen, um dann ein eher kompliziertes Modell der fachsprachlichen Kommunikation von Roelcke zu zeigen (vgl. Unterkapitel 4.6). Die Geschichte der Sprachwissenschaft weist also solche Regularitäten auf. In ihrem Buch erinnert Busch an Versuche von den ersten Mehrsprachigkeitsforschern im 20. Jh., die ihre eigenen Kinder beobachteten und ihr multilinguales Aufwachsen in Tagebüchern beschrieben, um ein Konzept des Multilingualismus zu formulieren (Busch 2021: 16–17). Diese Herangehensweise ermöglichte ein gründliches Verstehen der Mehrsprachigkeit, auch wenn man sich zuerst der einsprachigen, detaillierten Beschreibungen bediente (vgl. Busch 2021: 50–57). Über diese ganze Diskussion um die Klage Franceschinis hinaus lässt sich aber behaupten, dass sich auf die abendländische Linguistik auch die Politik auswirkte, worüber im Kapitel 3 mehr erörtert wird.

Eine mehrsprachige Person stellt sicherlich nicht eine einfache Summe von einigen einsprachigen (anders: monolingualen) Personen dar, sondern es müssen auch gegenseitige Einflüsse von den sprachlichen Systemen berücksichtigt werden. Nach Riehl (2006: 16) wird behauptet, dass die

Voraussetzung für Mehrsprachigkeit [ist], dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten kann, wenn es nötig ist. Das Verhältnis der Sprachen kann dabei durchaus verschieden sein.

Oksaar (1983: 43) bemerkt dabei, dass der Sprecher in einem Code über einen breiteren Wortschatz als in der anderen verfügen kann. Das Vermögen, sich korrekt und vollauf auszudrücken, hängt von der Situation und vom Thema des Gesprächs ab. Dazu kommen die Sprachfertigkeiten, deren Niveau normalerweise bei einem Individuum variiert und von solchen Faktoren abhängig ist, wie oft man Zeitungen, Romane, technische Texte usw. liest, mehr noch, wie viel man z. B. Scrabble spielt oder Kreuzworträtsel löst (vgl. Dewaele 2007:

109; Kniffka 2022: 500–501). Nach Kharkhurin/ Koncha/ Charkhabi (2023: 593) bezieht sich die Mehrsprachigkeit:

auf die Praxis einer Person mit mehr als einer Sprache (...). Plurilinguale Menschen sind nicht nur diejenigen, die alle ihre Sprachen fließend beherrschen. Es sind auch Menschen, die mehr als eine Sprache aktiv und mit unterschiedlichem Erfolg verwenden, selbst wenn sie nicht in allen Sprachen ein hohes Niveau an Kompetenz erreicht haben.

Diese Geläufigkeit beim Nutzen von seinem Repertoire geht auch mit dem Umgebungsfaktor und Emotionen einher (vgl. Pavlenko 2002; Dewaele 2007: 111). Des Weiteren stellt sich aus den letzten Forschungen heraus, dass der emotionale Kontext beim Spracherwerb von großer Bedeutung ist, denn die Sprache wird dann als emotional empfunden, wenn sie in einem emotionalen Kontext erworben und verwendet wird, wie in der Zeit der frühen Kindheit. Es wird behauptet, dass jede neu erlernte Sprache nach der Pubertät weniger emotionale Auswirkungen hat und distanzierter erfahren wird (vgl. Dewaele 2007: 111; Pavlenko 2002; dazu ein Studium von Ożajska-Ponikwia 2013).

Unabhängig von der Aneignungsmethode einer Sprache werden Versuche einer Klassifizierung von den Sprachkenntnissen unternommen, damit das Niveau in einer Sprache mit dem Niveau in einer anderen vergleichbar ist. GeR (2001: 34–38) stellt für die EU-Mitgliedsstaaten eine standardisierte Beschreibung von Sprachstufen dar, die nach Sprachverwendung aufgegliedert sind:

- A – Elementare Sprachverwendung (d. h. Grundstufe),
- B – Selbstständige Sprachverwendung (Mittelstufe),
- C – Kompetente Sprachverwendung (Oberstufe).

Des Weiteren wird jede Stufe in zwei Unterkategorien aufgeteilt, die mit den Ziffern 1 und 2 markiert werden, was insgesamt in sechs unterschiedlichen sprachlichen Stufen resultiert. GeR bleibt bis heute auf dem europäischen Kontinent „eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von Lehrplänen, Curricula, Prüfungen, Lehrwerken usw.“ (Goethe-Institut DE 2025). Die Relevanz von GeR besteht in der Bereitstellung von „objektiven Kriterien für die Beschreibung von Sprachkompetenz“; was wiederum „der Transparenz von Kursen und der Vergleichbarkeit von Qualifikationsnachweisen [dient]“. Allerdings entspricht die oberste Stufe (C2) nur „dem obersten Prüfungsziel innerhalb des Systems von ALTE (engl. *Association of Language Testers in Europe*)“ (GeR 2001: 34) und sollte nicht „die Kompetenz eines Muttersprachlers oder nahezu Muttersprachlers implizieren“ (CEFR 2020: 37). Oberhalb dieses Niveaus können weitere multikulturelle Fähigkeiten von sich mit

Sprachen beruflich beschäftigenden Personen (wie Literaturübersetzer, Dolmetscher in EU-Institutionen, Sprachwissenschaftler) entwickelt werden. Wilkins betonte das schon 1977, indem er auf die siebte Sprachstufe hinwies, die aber über die allgemeinen Bildungsrahmen hinausgeht (vgl. CEFR 2020: 37), deswegen wurde sie aus der ersten Auffassung von GeR ausgeschlossen. Für die Zwecke der Dissertation wird diese Stufe inkludiert und C3 genannt. Sie wird als dem Muttersprachler ähnlich oder noch höher angesehen, denn sogar die L1-Sprecher verfügen in derselben Sprache über verschiedene Vokabulare in Anlehnung an ihre Ausbildung, Arbeit und andere kognitive Aspekte (vgl. weiter im selben Kapitel; Oksaar 1983: 43). Gleich wie von der muttersprachlichen Stufe ist in dem GeR-Begleitband von einem Pre-A1-Niveau die Rede (vgl. CEFR 2020: 245), darüber hinaus werden Deskriptoren von „Plus-Niveaus“ als Zwischenstufen um genauerer Stufenbeschreibung und Selbstbeurteilung willigen hinzugefügt (ebd.: 24).

Die Idee der Stufen – trotz ihrer potenziellen Schwäche oder Mängel – stellt ein Hilfsmittel bei der Klassifizierung der Sprachkenntnisse dar, wo das höhere Niveau als umfangreicher die unteren umfasst (vgl. Abb. 2.1). Diese Vorstellung ist aus der Perspektive des Spracherwerbs berechtigt, weil eine lernende Person ihre Sprachkenntnisse im Laufe der Zeit entwickelt, also auf dem schon erlangten Niveau baut.

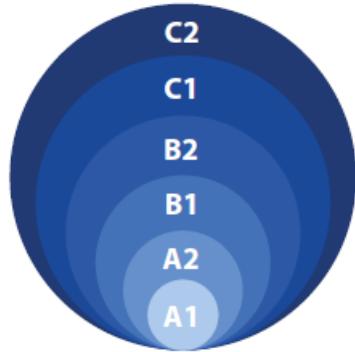


Abbildung 2.1. Die Beziehungen zwischen den Niveaus nach den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (Quelle: CEFR 2020: 38).

Im Hinblick auf die Sprachfertigkeiten, u. a.: Hör- und Leseverstehen, mündliche und schriftliche Produktion (Sprechen und Schreiben), gesteht man bei der Erstellung eines Sprachprofils vom Individuum, dass sich die Niveaus der Fertigkeiten für dieselbe Sprache unterschiedlich entfalten können, d. h. der Fortschritt nicht linear ist (vgl. Jackson 2023; Alonso/ Rothman 2023), was noch heftiger im Begleitband betont wird (vgl. CEFR 2020: 40–41). Mit anderen Worten kann eine Person sehr gute Lese- und Schreibkenntnisse auf dem Niveau B2 aufweisen, während sie noch Schwierigkeiten beim Sprechen oder Hörverstehen erfährt, was ihr B1 Niveau markiert. Ähnlich kann ein Sprachprofil für die Fertigkeit in allen Sprachen im Repertoire vorbereitet werden (vgl. Abb. 2.2).

	Pre-A1	A1	A2	A2+	B1	B1+	B2	B2+	C1	C2	Above C2
English											
German											
French											
Spanish											
Italian											

Abbildung 2.2 Ein mehrsprachiges Kompetenzprofil in allen Sprachen im Repertoire (Quelle: CEFR 2020: 42). Erwähnenswert ist die Tatsache, dass zum ersten Mal in einer Tabelle mit dem Sprachprofil eine Stufe „über C2“ (engl. *above C2*) auftaucht.

Eine Zusammenstellung sowohl von einzelnen Fertigkeiten als auch von den Sprachen im Repertoire führt zu einem multidimensionalen Sprachprofil eines multilingualen Individuums, was im Unterkapitel 4.5 der Dissertation noch gründlicher besprochen wird.

Die Diskussion über das höchste erreichbare Sprachniveau zeugt trotz der langjährigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung davon, dass

[d]ie Vorstellung von Mehrsprachigkeit als nahezu identische oder erstsprachliche Kompetenz in mehreren Sprachen zum Teil bis heute das weit verbreitete Idealbild einer mehrsprachigen Sprecherin bzw. eines mehrsprachigen Sprechers [prägt] (Franz/Wildfeuer 2021: 3).

Diesem mit der Realität nicht übereinstimmenden Ideal widersetzt sich der Europarat in seinen Dokumenten (vgl. CEFR 2020: 30; GeR 2001: 132), laut denen sich eine mehrsprachige Person durch folgende Eigenschaften und Kenntnisse kennzeichnet:

- sie ist im Stande, eine Sprache zu sprechen, während sie eine andere versteht;
- sie schaltet zweckmäßig zwischen den Sprachen um;
- sie vermittelt zwischen Menschen, die keine Gemeinsprache kennen;
- sie kann auf die Kenntnis einer Reihe von Sprachen zurückgreifen, um einem geschriebenen oder sogar gesprochenen Text in einer zuvor „unbekannten“ Sprache einen Sinn zu geben, indem sie Wörter aus einem gemeinsamen internationalen Vorrat in einem neuen Gewand erkennt.

Die zwei letzten Eigenschaften ragen über die traditionelle Vorstellung hinaus, denn es wird angenommen, dass eine Person einigermaßen dolmetschen oder übersetzen könnte. Sie vermag noch, den Sinn aus einem in dem unbekannten Code verfassten Text zu entschlüsseln, was die Mehrsprachigkeit selbst zum einen mit außersprachlichen Kenntnissen verknüpft, zum anderen mehrsprachige Fähigkeiten überschätzt. Diese These über die Entschlüsselungsfähigkeit ist nur dann berechtigt, wenn man über dasselbe Alphabet verfügt,

einen Satz der Internationalismen und eine Art der sprachlichen Verwandtschaft annimmt, was in Europa der Fall ist. Die Mehrheit der europäischen Sprachen benutzt das lateinische Alphabet und gehört zur indoeuropäischen Sprachfamilie. Infolge der tausendjährigen Kontakte entstand ein gemeinsamer Wortschatz, der – je nach Epoche – vor allem aber aus dem Latein und dem Griechischen entlehnt wurde. Noch das Ungarische oder das Finnische weisen trotz ihrer finno-ugrischen Herkunft eine gewisse Ähnlichkeit zu ihren indoeuropäischen Nachbarn durch die Entlehnungen aus (wie etwa ung. *kiraly* – slav. *kral* – lat. *Carolus*; finn. *kuningas* – engl. *king* – dt. *König*). Werden Sprachen auf den anderen Kontinenten in Betracht gezogen, wo die Distanz und die geografische Lage Kontakte verhinderten, wie in Ozeanien oder in Lateinamerika, lässt sich die These ablehnen (auch im Hinblick auf die linguistische Distanz – vgl. Barnes 2006: 29). Andere Schriftsysteme werden auch zu einem Hindernis beim Erkennen der Verwandtschaft der Wörter, wenn sich das Individuum in der Aussprache oder in der Schrift nicht auskennt.

Es ist zu beachten, dass hier nicht von den Gründen der Mehrsprachigkeit gesprochen wird. Einerseits lässt sich behaupten, dass verschiedene Sprachen wegen der sozialen, kulturellen und ökonomischen Gründe zum Einsatz kommen (Dolgunsőz 2013: 15). In seinem Beitrag in „Handbuch Mehrsprachigkeit“ listet Roelcke (2022b: 12) vier Szenarien auf, d. h. sprachliche Situationen, wo die Sprachen von einzelnen Personen (mehr oder weniger gut) gezielt Anwendung finden:

1. Verwendung zweier oder mehrerer Sprachen innerhalb von vielsprachigen Gemeinschaften;
2. Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in Familien, in denen beide Elternteile oder die Großeltern bzw. andere nahe Verwandte verschiedene Einzelsprachen beherrschen;
3. Erwerb von kanonisierten Schulfremdsprachen wie Latein, Griechisch und Hebräisch oder Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, neuerdings Chinesisch;
4. Kommunikation im Beruf, sofern neben dem Englischen oder einer anderen Sprache als Lingua franca im weiteren Sinne unterschiedliche Einzelsprachen zum Einsatz kommen.

Der erste Punkt der Aufteilung bezieht sich direkt auf die Vielsprachigkeit, die im Unterkapitel 2.3 besprochen wird, während der vierte Punkt für die Zwecke dieser Dissertation maßgebend ist, denn zum ersten Mal wird die Mehrsprachigkeit in den beruflichen Kontext eingesetzt. Dazu kommt man noch später.

Hoffmann (2001: 4), Barnes (2006: 28–30) und Dolgunsőz (2013: 15–16) hingegen sprechen über fünf Kategorien von Mehrsprachigen:

1. Multilinguale Kinder, die in der Familie mit zwei Sprachen erzogen wurden, die sich von der Sprache der breiteren Gemeinschaft unterscheidet;
2. Kinder, die in einer zweisprachigen Gemeinschaft aufwuchsen und deren Sprache zu Hause (eines Elternteils bzw. beider Eltern) different ist;
3. Bilinguale Personen, die die dritte Sprache im schulischen Umgebung lernen;
4. Bilinguale Personen, die durch Immigration mehrsprachig wurden;
5. Mitglieder von den mehrsprachigen Gemeinschaften.

Bei dieser Zusammenstellung fällt die berufliche Umgebung aus, darüber hinaus wird meistens von den Kindern (Punkte 1, 2 und zum Teil auch 3) gesprochen, was die sprachwissenschaftliche Perspektive beschränkt. Die Punkte 1, 2, 4 und 5 überlappen sich mit den Punkten 1 und 2 der sprachlichen Szenarien von Roelcke, die allgemeiner ist und mit der Dissertation korrespondiert (vgl. Roelcke 2022b: 12).

In dieser Hinsicht lässt sich zusammenfassen, dass eine mehrsprachige Person von dem Typ des Erwerbs unabhängig (in der Schule, ungesteuert in der familiären Umgebung, durch Immigration oder Emigration, im Beruf bzw. durch direkte Erfahrung) über ein sprachliches Repertoire verfügt, das sie potenziell in den ökonomischen, kulturelle und sozialen Kontexten nutzen kann. Diese Annahme führt unbedingt zu der Perspektive einer multilingualen Gesellschaft, also zum Phänomen der Vielsprachigkeit.

2.3 Vielsprachigkeit

Vielsprachigkeit besteht im Unterschied zu der (individuellen) Mehrsprachigkeit in der Koexistenz der verschiedenen Sprachen in einer Gemeinschaft bzw. Gesellschaft. Roelcke (2022b: 6) betont den Gebrauch von den Einzelsprachen, während im Beitrag von Binanzer/Blell/ Oldendörp/ Seifert (2023: 237) eine breitere Definition angegeben wird:

- Kenntnis einer Anzahl von Sprachen, d. h. das additive Nebeneinander von Sprachen als gesellschaftliches Phänomen;

- der Sprachgebrauch in mehrsprachigen Regionen oder Staaten, in denen die Mehrsprachigkeit institutionalisiert ist (durch Anerkennung verschiedener Einzelsprachen als offizielle Amtssprachen)
- die vielfältigen Fremdsprachenangebote in schulischen und anderen Bildungseinrichtungen.

Dazu wird hervorgehoben, dass in der deutschen Fachliteratur der Begriff „gesellschaftliche Mehrsprachigkeit“ anwendbar ist, wobei Roelcke (2022b: 6) von der „gesellschaftlichen Vielsprachigkeit“ schreibt. Franceschini (2022: 16) erwähnt direkt in ihrem Artikel die Vielsprachigkeit nicht, doch zählt sie vier Analyseebenen auf, von denen drei sich implizit auf die Vielsprachigkeit beziehen, und zwar:

- auf der Gruppenebene, wo Freunde- bzw. Familienkreise gemeint werden, dazu noch Arbeitsgruppen im beruflichen Kontext, die z. B. eigene sprachliche Umgangsformen etablieren;
- auf der organisatorischen Ebene, in den Institutionen, an den Universitäten oder in (global agierenden) Unternehmen;
- auf der gesellschaftlichen Ebene, z. B. Sprachenrecht oder Sprachzensusdaten.

Für die Zwecke der Dissertation scheinen die zwei ersten Punkte relevant zu sein, auf die man im nächsten Kapitel eingeht. Die dritte Ebene verknüpft man mit den Institutionen, beispielsweise im Rahmen der Europäischen Union (vgl. Makowski 2013, weiter Kapitel 3 in dieser Dissertation) oder mit dem Recht der einzelnen Staaten der Welt (Kanada, Indien, die Schweiz usw.). Es ist auch interessant, dass der Begriff der Vielsprachigkeit im Dokument des Europarates aus dem Jahre 2001 nur zweimal (vgl. GeR 2001: 17), das Wort „vielsprachig“ viermal erwähnt wurde (vgl. GeR 2001: 10, 16, 136, 169). Die Definition und die Unterscheidung erfolgen durch eine Opposition zur Mehrsprachigkeit, die auf das Repertoire eines Individuums beschränkt wird (vgl. in der englischsprachigen Literatur King 2018). Zwar beruhen sowohl Franceschini (2022) als auch Binanzer, Blell, Oldendörp und Seifert (2023) auf dem Dokument, doch bleibt der Terminus im akademischen Kreis nicht verbreitet, was auch zeigen könnte, dass sich die Vielsprachigkeit bis jetzt nicht durchsetzte³.

³ Nach Google (am 22.03.2024) erhält man über eine Million Ergebnisse mit der Zusammensetzung „mehrsprachige Gesellschaft“, „vielsprachige Gesellschaft“ hingegen zählt ungefähr 30 900 Ergebnisse, meistens von akademischen deutschen Publikationen.

Des Weiteren ist der Begriff der Vielsprachigkeit durch die Termini wie „gesellschaftliche“ bzw. „institutionelle“ Mehrsprachigkeit leicht ersetzbar.

Nach der Darstellung der Definition der Vielsprachigkeit konkludiert Roelcke (2022b: 6) in seinem Beitrag, dass die Vielsprachigkeit

letztlich so gut wie immer und überall [besteht]. Denn es gibt kaum eine Zeit oder einen Raum, in dem nur genau eine sprachliche Varietät Verwendung findet.

Damit berührt man noch die Frage der Sprache und der Sprachvarietäten, die im Folgenden erörtert werden.

2.4 Sprache und Sprachvarietäten

Bis zu diesem Punkt wird implizit vorausgesetzt, dass die Sprache als Begriff keine Deutung benötigt, denn nach landläufiger Meinung bleibt sie für jeden klar und eindeutig. Die Sprache in der Sprachwissenschaft gilt oft – ähnlich wie der Begriff der Menge in der Mathematik – als Axiom, also ohne definiert werden zu müssen, deswegen werde nach Stein (2014: 1) eine Definition der Sprache in vielen Handbüchern vermieden. Nach Lewandowski (1990: 994) ist aber

die natürliche Sprache eine typisch menschliche und zugleich gesellschaftliche Erscheinung. [S]ie ist das primäre System von Zeichen, ein Werkzeug des Denkens und Handelns und das wichtigste Kommunikationsmittel.

Über die natürlichen Sprachen hinaus gibt es auch konstruierte Sprachen, wie Esperanto, aber auch Klingonisch (vgl. Meluzzi 2022) bzw. Tolkiensches Sindarin (vgl. Tolkien 2002: 534–549; Donahue 1984; Tolkien Gateway 2024), dazu noch die Programmsprachen (Python, C++ usw.). Außer Lautsprachen kann von den Gebärdensprachen, die sich auch durch eine hohe Menge an nationalen Varietäten charakterisieren, die Rede sein. Jedoch ragen die Diskussionen von allen sprachlichen Typen über die Thematik der Dissertation heraus, deswegen wird die natürliche Sprache als Kommunikationsmittel in den Mittelpunkt der weiteren Erörterung gerückt.

Das erste und einfachste Modell der sprachlichen Kommunikation wurde von Bühler (1934; nach Stein 2014: 1) vorgeschlagen. Darin wird angenommen, dass es einen Sender, einen Empfänger und einen Gegenstand bzw. einen Sachverhalt gibt. Ein ausführlicheres Modell wurde fast 30 Jahre später von Jakobson (1960; nach Stein 2014: 2) eingeführt, in dem sechs Funktionen der Sprache beschrieben wurden.

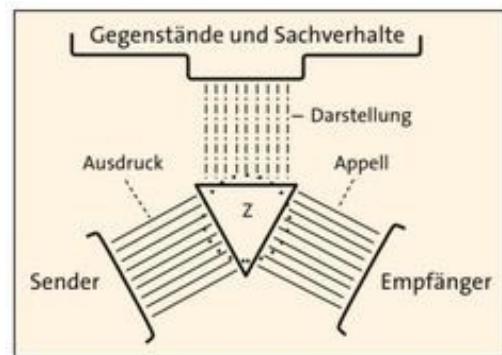


Abbildung 2.3. Das Modell der sprachlichen Kommunikation nach Bühler (1934). Quelle: Stein (2014: 1).

Im Laufe der Zeit entstanden noch komplexe Modelle der Kommunikation, die eine soziale Funktion der Sprache mit einbeziehen. Wie Schmidt (2007: 1) bemerkt, setzt

[s]prachliches Handeln als soziale Tätigkeit [...] generell den Kommunikationspartner voraus, der zunächst oft der gleichen sozialen Gruppe angehört. Je größer und je differenzierter diese Gruppen werden, umso notwendiger wird die menschliche Kommunikation. Die gesellschaftliche Funktion der Sprache besteht also darin, dass die Menschen zum Zwecke der gegenseitigen Verständigung und der wechselseitigen Beeinflussung untereinander Bewusstseinsinhalte austauschen.

Als ein System betrachtet, setzt sich die Sprache aus zu ihrem Funktionieren notwendigen Subsystemen zusammen, die gewohnt unterschiedliche Funktionen haben (vgl. Stein 2014: 12). Doch können zwei unterschiedliche Elemente des einzelnen Systems die gleiche Rolle spielen. In diesem Falle werden sie Varianten genannt (vgl. ebd.: 10). Diese kommen in der Sprache „[a]ufgrund der vielfältigen sozialen Differenzierung in der Gesellschaft“ (Schmidt 2007: 7) zum Vorschein, d. h. sie sind „unterschiedliche Ausprägungen des Sprachsystems, die sich zu einem Soziolekt und damit zu einer Varietät entwickeln können“ (ebd.: 7). Vor allem kann auf spezifische Wortschätze und Phraseologismen hingewiesen werden, welche die differenten Gemeinschaften nach ihren Interessen und ihrem Bedarf an einer klaren Kommunikation ausbauen. Diese für eine konkrete Gruppe charakteristischen Ausdrücke gelten als Doppelformen neben denjenigen in der allgemeinen Sprache. Außer der Genauigkeit der Bezeichnung dienen sie dazu, die derselben Gemeinschaft gehörenden Sprecher abzusondern (vgl. Schmidt 2007: 7–8; weiter im selben Kapitel).

Sollte die Rede von der Sprache sein, wird normalerweise eine Standardform, d. h. eine Allgemeinsprache, **Standardsprache**, gemeint, also diejenige Form, die bei allen, die sich ihrer bedienen, als **Einzelsprache** angesehen wird. Die Einzelsprache trennt sich mit ihrer Menge von Lauten, Akzentuierung, grammatischen Regeln, Wortbildung usw. von den

anderen eigenständigen Sprachen der Welt. Gleichzeitig ist die Einzelsprache mit ihrem Standard ein Oberbegriff für alle **Varietäten** und Sprachformen, die „sich durch lautliche, intonatorische, morphologische, lexikalische, syntaktische und/ oder pragmatische Besonderheiten“ (Duden 2006: 1252) sowohl von der Allgemeinsprache als auch von den anderen Varietäten unterscheiden. Die Standardsprache wird generell zwar schriftlich verwendet, aber in den Medien (z. B. in den Nachrichten) wird sie auch gesprochen. Sie charakterisiert sich durch die Normierung, anders gesagt: Kodifizierung. In der Bildungseinrichtung wird sie als die „richtige“ angesehen und demzufolge im Unterricht gelernt (vgl. Kessel/ Reimann 2017: 161).

Wenn die sprachlichen Unterschiede auf einer bzw. mehreren Ebenen der Sprache eine räumliche Region betreffen, wird von einem **Dialekt** bzw. einer **Mundart** gesprochen. Der Dialekt ist „meist kleinräumig verbreitet“ und „vor allem mündlich verwendet“ (ÖWb 2016: 867), „daher keine Verschriftlichung ist vorgesehen“ (Kessel/ Reinmann 2017: 163). Dialekt sei früher vor allem von der ländlichen bäuerlichen und handwerklichen Bevölkerung, die in der Regel geringe Mobilität aufweist, gesprochen worden (ÖWb 2016: 867). In der sich schnell ändernden Welt migrieren die Menschen nach größeren Städten aus dem Lande, daher kommen ausschließliche Dialektsprecher heutzutage sehr selten vor (vgl. Kessel/ Reimann 2017: 162). Wichtig ist aber im Kontext von Mundarten, dass die dialektalen Ausprägungen noch dem Standard angehören, obgleich sie in einigen Aspekten (sogar in grammatischen Formen) von der generellen sprachlichen Norm abweichen (vgl. Kessel/ Reimann 2017: 163). Einerseits scheinen sie abgrenzbar und von allen spürbar zu sein, andererseits fällt methodologisch sehr schwierig, „zwischen den allgemeinen Merkmalen der gesprochenen Sprache und varietätsspezifischen Besonderheiten zu unterscheiden“ (Duden 2006: 1253, vgl. Kessel/ Reimann 2017: 160). Eine Diskussion über die weltweite wissenschaftliche Terminologie vorweggenommen, muss man das **Sprachregister** berücksichtigen. Darunter wird die stilistische Ebene der Sprache (umgangssprachlich, gehoben, geschwollen, salopp) verstanden. Kessel und Reimann (2017: 162) erwähnen den Begriff nur im Kontext von Dialekten, indem auf die Unterschiede zwischen den dialektal sprechenden sozialen Schichten hingewiesen wird. Stein (2014: 183–184) spricht im Rahmen von der französischen Sprachwissenschaft über die Stilebenen, „die je nach Kommunikationssituation eingesetzt werden“, doch folgt de Swaan (2001: 201) der englischsprachigen Tradition, indem er das englische Wort *register* synonym zum allgemeinen Wort *variety* benutzt, was den Begriff selbst wieder mit den Dialekten verbindet.

Es reicht zu sagen, dass keine Mundart als stilistisch degeneriert angesehen werden sollte (vgl. Stein 2014: 185), obgleich in jedem sprachlichen Vokabular Wörter vorkommen, die unterschiedlich von den Sprechern empfunden werden. Wenn die individuelle Vorliebe eines Sprechers zum Gebrauch von einigen Wörtern in Betracht gezogen wird (vgl. weiter im selben Unterkapitel), überlappen sich die beiden Perspektiven: die eine der Dialekte und die andere des Stiles innerhalb der Diskussion über die Varietäten.

Von der Geschichte ausgegangen, ist es möglich, dass ein Dialekt, der regionalbedingt (daher auch: der **Regiolekt**) war, wegen politischen Aktionen bzw. infolge von geschichtlichen Prozessen zu einer separaten Sprache wird. Ein Dialekt kann denn zu einer Kodifizierung des Standards, zu einer Normierung der Aussprache bzw. der geschriebenen Sprache dienen. Auch die Migration, wie schon in den Handbüchern zur Sprachgeschichte beschrieben ist (vgl. Schmidt 2007), trägt zu intensiven Kontakten zwischen Dialekten bei, was in sprachlichen Mischungen resultiert. Es lässt sich annehmen, insofern ein Dialekt nicht alle Bereiche des Lebens und der menschlichen Aktivitäten umfasst, dass er der Einzelsprache unterlegen bleibt. Üblicherweise geographisch gesehen, bilden die Dialekte ein **Dialektkontinuum**, d. h. sie sind manchmal auf einem Gebiet im ständigen Kontakt, beeinflussen sich wechselseitig mit ihren Wortschatzen und teilen immer ein gemeinsames sprachliches – auf dem Standard basierendes – Kernstück, wobei die ferneren Dialekte immer weniger Gemeinsamkeiten aufweisen (vgl. Kessel/ Reimann 2017: 162–164; Schmidt 2007: 51–63). Als eine Art Zusammenfassung oberer Erwägungen lässt sich nach Hudson (1996: 36) wiederholen, es gebe keinen echten Unterschied zwischen der Sprache und dem Dialekt. Trotzdem nennt man eine Differenz: Dialekte sind eher eine gesprochene regionalbedingte Form der Sprache, meistens ohne standardisierte Rechtschreibung, wogegen der Fall bei den Einzelsprachen sein sollte.

Ein gutes Beispiel für einen solchen Vorgang stellen die nordischen Sprachen dar. Alle (ausgenommen vom Finnischen – der finno-ugrischen Sprache) entstammen dem Altnordischen, das sich höchstens bis zum 14. Jh. spaltete. Darunter unterscheidet man zwei nördliche Sprachen, wie Isländisch und Färöisch, die wegen der Isolation fast alle Merkmale des Altnordischen beibehielten, aus diesem Grund betrachtet man die älteste isländische Sprachform, nämlich Altnordisch, als Altnordisch. Die zweite Gruppe setzt sich aus den Sprachen wie Dänisch, Norwegisch und Schwedisch zusammen und wird die skandinavische Sprachgruppe genannt. Beide Gruppen weisen in unterschiedlichem Ausmaß eine **Gegenseitige Verständlichkeit**, anders die **Interkomprehension** (engl. *mutual*

(*intelligibility/ intercomprehension*) genannt, auf. Die Tab. 2.1. stellt den Grad der Verständlichkeit für verschiedene skandinavische Muttersprachler dar.

Muttersprachler	Leseverstehen	Hörverstehen
von Dän		
Norw	93,1	72,8
Schw	68,9	22,8
von Norw		
Dän	88,9	68,7
Schw	86,4	48,4
von Schw		
Dän	68,9	42,8
Norw	89,1	87,6

Tabelle 2.1. Gegenseitige Verständlichkeit von den skandinavischen Sprachen: Norw – Norwegisch, Dän – Dänisch, Schw – Schwedisch (nach Torp 1998: 111; Übertragung auf Deutsch – KL).

Die Interkomprehension eines norwegischen Muttersprachlers basiert auf der Annahme, dass die Sprachnorm *nynorsk* mit dem Schwedischen verbunden ist, wobei die Sprachnorm *bokmål* dem Dänischen näher ist (vgl. Torp 1998: 41; Strang 2024: 26), was sich in den oben präsentierten Statistiken widerspiegelt. Ein statistischer Norweger kann 93,1 Prozent des dänischen Textes und 89,1 Prozent des Textes auf Schwedisch verstehen. Am wenigsten versteht ein statistischer Schwede einen Dänen (22,8 Prozent) und umgekehrt ein bisschen erfolgreicher bis 42,8 Prozent. Diese Tatsache kann nur sowohl mit den weiterführenden Reduktionen der Laute als auch in der die Aussprache widerspiegelnden Rechtsschreibung des Dänischen begründet werden (vgl. Torp 1998: 41), die die Etyma nicht erkennen lässt.

Das gleiche Phänomen der gegenseitigen Verständlichkeit betrifft die Beziehung zwischen dem Niederländischen in Europa und Afrikaans in Südafrika. Bis zu einem Zeitpunkt wurden die beiden Sprachen als Dialekte der gleichen Einzelsprache betrachtet, dann nach der Ernennung Afrikaans zu einer offiziellen Sprache in der Republik Südafrika werden sie als separate Sprachen mit den differenten Standarden angesehen (vgl. de Swaan 2001: 129). Die Sprachpolitik, die die weitere Unterscheidung und Abweichungen im Wortschatz (nach den Entlehnungen aus dem Malaiischen usw.) aufzwingt, erfolgt darin, dass immer weniger Niederländer Afrikaans versteht, wogegen die Sprecher der afrikanischen Sprache häufiger – doch im immer kleinerem Ausmaß – das Niederländische verstehen (vgl. de Swaan 2001: 130–131). Die Sprachpolitiken werden im Kapitel 3 ausführlich besprochen.

Sollte man weiter über die Varietäten diskutieren, kommt der Begriff des **Sozialekts** in Anlehnung an die sozialen Schichten und Gruppen zum Einsatz, darunter gruppieren sich noch **Fachsprachen**, auch: die **Technolekte**, als für ein Fachgebiet geltende spezifische Varianten der Sprache. Endlich kann auch festgestellt werden, dass sich jede Person in der Sprache auf unterschiedliche Weise ausdrückt, durch das Sprechtempo unterscheidet oder ihr eigenes Vokabular besitzt, mit dem sie ihre Gedanken mit den anderen Menschen teilt. Diese Merkmale bilden einen **Idiolekt**, die Sprache eines Individuums (vgl. Kessel/ Reimann 2017: 160).

Wie Dialekte finden die Fachsprachen nur beschränkt in wissenschaftlichen, geschäftlichen und technischen Bereichen Anwendung. Tatsächlich schont diese Beschränkung die Technolekte davor, Einzelsprachen zu werden. Die Fachsprachen charakterisieren sich durch ihre Eindeutigkeit und die gleichzeitige Verzicht auf die Mehrdeutigkeit der Wörter, worin ihre Präzision im Ausdruck besteht (vgl. ÖWb 2016: 868). Neben der schon erwähnten **Deutlichkeit** nennt Roelcke (2020: 32–33) die **Verständlichkeit** als eine wesentliche Eigenschaft, die auf einem gelungenen Transfer „fachlicher Kenntnisse und Kompetenzen im Rahmen bestimmter Kommunikationsgemeinschaften“ beruht. Dann wird sprachliche **Ökonomie** oder die **Kürze** „als minimaler sprachlicher Einsatz bei maximaler fachlichen Darstellung“ bestimmt (Roelcke 2020: 32), darüber hinaus ist die **Anonymität** eines Textproduzenten zu erwähnen, die fachliche Sachverhalte und Abläufe in Mittelpunkt einer fachlichen Übermittlung rückt. Die letzte funktionale Eigenschaft der Fachsprache ist die **Identitätsstiftung**, denn nur innerhalb einer Berufsgruppe wird sie verstanden, gesprochen und eindeutig benutzt (vgl. Roelcke 2020: 34). Der Fachwortschatz ist oft an Entlehnungen aus dem Lateinischen, Griechischen und neuerdings aus dem Englischen reich. Auf der Ebene der Syntax wird eine Fachsprache durch „Passivkonstruktionen, präpositionale Fügungen, Substantivierungen, Funktionsverbgefüge und wenige Satzmuster“ gekennzeichnet (Kessel/ Reimann 2017: 165). Trotz der Kompliziertheit ist jede Fachsprache ein Mittel der sich daraus herausbildenden beruflichen Kommunikation, über die und deren Rolle im Kapitel 4.5 Erwägungen fortgesetzt werden.

Die Diskussion über die Subsysteme der Einzelsprachen und ihre wechselseitigen Beziehungen ruft eine Spiegeldiskussion über die mutualen Beeinflussung von Einzelsprachen in der Welt hervor, denn es kommt selten vor, dass die Sprachen isoliert und ohne Kontakte mit den Nachbarsprachen existieren. Infolge der Migration und auch aufgrund des Kolonialismus in den vorigen Jahrhunderten verbreiteten sich die europäischen

Sprachen, wie Spanisch, Englisch, Französisch und Portugiesisch auf anderen Kontinenten, wohin die kolonialen Mächte sowohl mit ihrer Kultur als auch mit ihrer Armee wanderten. Dort, wo sie erreichten, trafen sie andere Ethnien mit ihrer eigenen, manchmal differenten, Sprachen: neue Laute und grammatische Konstruktionen erweitern das Verständnis, was eine Sprache konstituiert. Die eigentlichen Kontakte zwischen Sprachen können zweierlei erfolgen. Zum einen entstehen die Mischsprachen an der Grenze zwischen beiden Einzelsprachen, wie es der Fall in Afrika und in Karibik war. Dort trieben die Ökonomie und die geschäftlichen Beziehungen zu Kontakten zwischen den Autochthonen und den Europäern an. Eine Mischsprache sollte mindestens eine Voraussetzung erfüllen, so einfach wie möglich und – nach Bedarf – einer erfolgreichen Kommunikation fähig zu sein, was in der Vereinfachung von grammatischen Strukturen und in der gleichzeitigen Evolution der Palette von Lauten resultiert. Auf diese Weise entstehen sog. **Pidgin-Sprachen** (vgl. Stein 2014: 167; de Swaan 2001: 97 und 112; Horner/ Weber 2018: 39–40), wie **Lingua franca im engeren Sinne**, d. h. die Sprache, die bis zum 20. Jh. im Mittelmeerraum vor allem für geschäftliche Zwecke zwischen Arabern und Europäern Anwendung fand (vgl. DUDEN 2024; Roelcke 2022b: 9), oder die auf Französisch basierenden Haitischen Sprachen (vgl. Stein 2014: 169–170). Es ist leider nicht zu verschweigen, dass die Pidgin-Sprachen u. a. bei der Kommunikation zwischen den Vertretern der herrschenden Mächte und den Sklaven aus Afrika in beiden Amerikas verwendet wurden. Die Pidgin-Sprache war nie die Erstsprache, sie diente als eine Geschäftskontakte ermöglichte Verkehrssprache. Als die Pidgin-Sprache als L1 den nächsten Generationen der Sklaven und den Menschen in Afrika (wie etwa Nigerian Pidgin, vgl. Horner/ Weber 2018: 99) beigebracht wurde, kam es zur **Kreolisierung** der Sprache (vgl. Stein 2014: 168), nämlich zur Aneignung der Sprache als der ersten. Als Folge danach musste die Sprache wieder ihr lexikalisches, phonologisches und grammatisches Subsystem (nicht unbedingt alle drei auf einmal) ausbauen, damit sie alle Bereiche der menschlichen Aktivitäten umfasst. Solche auf Pidgin basierte Sprache wird zu einer **Kreolsprache**, anders: **Kreolisch** oder **das Kreol**. Die Bezeichnung der Sprachen selbst kommt aus dem Französischen *créole*, das auf das portugiesische Wort *crioulo* zurückzuführen ist und einen in der Kolonie geborenen Europäer bedeutete (vgl. Stein 2014: 167). Ein gutes Beispiel des Kreolischen stellt das Papiamento dar, eine Mischsprache, die auf dem Substrat von Spanisch, Englisch, Niederländisch und Portugiesisch entstand und heutzutage als offizielle Sprache u. a. in Aruba und in Curaçao (in den autonomen

karibischen Ländern des Königreichs der Niederlande) anerkannt ist (vgl. Choghari 2015: 278).

2.5 Zur terminologischen Bestimmung und Trennung

Unter den hier verwendeten Begriffen sind einige einerseits selbstverständlich, andererseits bedürfen sie zum Zwecke der Dissertation einer präzisen Erklärung, deshalb definiert man in der Arbeit die jeweiligen Termini wie folgt:

Amtssprache

Sprache, die in einem bestimmten Gebiet eines Landes oder im gesamten Staat in der Gesetzgebung und Verwaltung verwendet [wird] (vgl. Makowski 2013: 36), dabei in Anlehnung an inter- bzw. supranationale Institutionen werden in dieser Sprache Veröffentlichungen und Verträge (hier auch: **Vertragssprache**) bekannt gegeben (vgl. DUDEN 2024). Im asiatischen Kontext auch: Regierungssprache (chin. 官方语言, engl. *government language*). Synonym: **offizielle Sprache**.

Verfahrenssprache

Sprache, in der ein Verfahren durchzuführen ist, bspw. vor einem Gericht oder in einer Behörde (vgl. Makowski 2013: 51).

Arbeitssprache

Sprache, die bei der Arbeit in einem (oft mehrsprachigen) Gremium benutzt wird (vgl. Makowski 2013: 36; DUDEN 2024). Hier wird auch von einer Sprache zur internen Kommunikation in internationalen Vereinigungen bzw. Versammlungen gesprochen. In der EU werden häufig drei angegeben: Englisch, Französisch und Deutsch (vgl. Makowski 2013: 48).

Verkehrssprache

Sprache, mit deren Hilfe sich Angehörige verschiedener Sprachgemeinschaften verständigen können (vgl. DUDEN 2024). Hier sollte man zwischen zwei Arten unterscheiden: eine durch die formelle Sprachgemeinschaft bedingte Verkehrssprache, wie in internationalen Institutionen, wo sich Menschen unterschiedlicher Herkunft treffen und an einer Sache arbeiten möchten, und eine durch informelle Sprachgemeinschaften bedingte Verkehrssprache, wie bei alltäglichen Geschäften bspw. in Afrika (vgl. Montenay 2020: 61). Synonym: **Lingua franca im weiteren Sinne** (im Gegensatz dazu: Lingua franca im engeren Sinne, vgl. Kapitel 2.4).

Im Falle von Verkehrssprache und Arbeitssprache kann auch von einer **Kommunikationssprache** einfach die Rede sein, denn in dieser Sprache kommuniziert man, verständigt sich und erreicht dadurch seine bestimmten Ziele. Sie kann für einen Oberbegriff zu den zwei vorigen gehalten werden.

Nationalsprache

Sprache, die eine Nation oder Nationalität benutzt; mit einer Nation oder Nationalität verbunden ist. Sie muss nicht unbedingt als Amtssprache fungieren, vor allem in den Ländern, wo eine Nation/ Nationalität eine Minderheit besteht.

Bildungssprache

Sprache, in der auf einem Gebiet oder in einem Staat geschult und unterrichtet wird. Sie kann nicht unbedingt eine Amtssprache sein, denn sie kann auch eine Sprache der Minderheit sein. Synonym: **Unterrichtssprache** (engl. *instruction language*).

Dachsprache

Benennung, die in der Tat für mehrere, verwandte Sprachen gilt. Ein gutes Beispiel stellt das Norwegische dar, worunter man zwei gleichwertige Varianten versteht: *nynorsk* und *bokmål*. Noch ist das Chinesische (als 华语 – in Singapur, 国语 – in Taiwan bzw. 普通话 in ChVR) zu erwähnen, deren offizielle Varianten sich unter dem Begriff „die chinesischen Sprachen“ gruppieren (vgl. Künstler 2000).

2.6 Innere und äußere Viel- und Mehrsprachigkeit

Aufgrund der Unterscheidung zwischen den Einzelsprachen der Welt und den Varianten eines allgemeinen Standards werden auch zwei Ebenen der Viel- und Mehrsprachigkeit abgesondert. Mit der **äußeren Mehrsprachigkeit** hat man es dann zu tun, wenn ein Individuum mehrere Einzelsprachen (z. B. Polnisch, Französisch, Deutsch usw.) kennt. Kommen sprachliche Varietäten (wie Fachsprachen, Mundarten, Standardsprache) zum Einsatz, ist die Rede von der **inneren Mehrsprachigkeit**. Hier ist erwähnenswert, dass die innere Mehrsprachigkeit in Anlehnung an zwei Varietäten dem Begriff der senkrechten Zweisprachigkeit nach Dolgünsőz entspricht (vgl. Kapitel 2.1; Dolgünsőz 2013: 13–15). Unter der **äußeren Vielsprachigkeit** wird der Gebrauch von verschiedenen Einzelsprachen innerhalb einer Gesellschaft verstanden, dagegen ist bei der **inneren Vielsprachigkeit** die Anwendung von verschiedenen Varietäten in den sozialen Gruppen anzusetzen (vgl. Roelcke 2022c: 218–219). Es ist nicht zu vergessen, dass die Mehrheit von Individuen mehrere Varietäten spricht, deren Gebrauch situationsbedingt (der Familien- und Freundeskreis, berufliche Kommunikation oder Öffentlichkeit) ist. Je nach den Umständen kann zwischen den Dialekten, Fachsprachen und der allgemeinen Sprache umgeschaltet werden (vgl. Duden 2006: 1253). Auch während eines Gespräches können die Beteiligten zwischen den Varietäten wechseln. Aus dem Grund, im weiteren Sinne, ist jede Person in der Welt mehrsprachig, denn sogar an den Orten, wo nur eine Einzelsprache benutzt wird, gehen die gesellschaftlichen Gruppen unterschiedlich an die Verwendung der Sprache heran, was zur Differenzierung des Wortschatzes, Entstehung von alternativen Formen und der Spezifikation innerhalb einer Gemeinschaft führt (vgl. Schmidt 2007: 1–5; Roelcke 2021b: 17).

2.7 Multikompetenz

Die Mehr- und Vielsprachigkeit führen direkt zu Kenntnissen, die als interkulturell bzw. multikulturell bezeichnet werden können, denn die mehrsprachigen Mitglieder einer vielsprachigen Gruppe stoßen auf kulturbedingte Schwierigkeiten, die nur auf sprachliche Phänomene nicht zurückzuführen sind, sondern eine breitere Palette von interaktionsbedingten Auswirkungen umfassen (vgl. Knapp 2011: 445). Da die Multilingualen mindestens durch die Sprachen verschiedene Kulturkreise kennen, kann man nach Dolgussoz (2013: 16)⁴ behaupten, dass

[e]ine mehrsprachige Person eine stereotype Sicht der Welt aus zwei oder mehr Perspektiven [hat], die es ihr ermöglicht, flexibler zu denken und leichter lesen zu lernen. Mehrsprachige Menschen sind daher nicht auf eine einzige Weltanschauung beschränkt, sondern haben auch ein besseres Verständnis dafür, dass andere Sichtweisen möglich sind.

Verschiedene Sprachen ziehen differente Kulturen mit sich. Obwohl hier die Sapir-Whorf-Hypothese (vgl. Lucy 2025) nicht gemeint ist, trägt jede Sprache die Eigenschaften einer oder mehrerer Kulturen, in ihren Sprichwörtern, Zitaten von Büchern und geflügelten Worten. Eine Person, die sich gut in ihren Sprachen und dahinter stehenden Kulturen auskennt, kann zwischen Kulturen umschalten, zeichnet sich also durch interkulturelle Kenntnisse aus, die unter den potenziellen Kandidaten für die Arbeit in den großen Unternehmen gesucht werden (vgl. Roberts 2010: 221; White 2022: 57–58).

Mit dem Begriff „Kultur“ bezeichnet man eine Menge von Symbolen sowie Praktiken, die die Gesamtheit von einer sozialen Identität bildenden Werten, Normen und Konventionen umgreifen, deren Manifestation in den gesellschaftlichen Interaktionen zwischen den Mitgliedern einer Gruppe – einer sog. Kulturgemeinschaft – zutage tritt; die darüber hinaus in der Sprache nicht auf jeden Fall wortwörtlich zum Ausdruck kommen und auf gemeinsamen Erlebnissen und Konnotationen basieren. Eine solche Kulturgemeinschaft wird daher zum Träger von Kulturen (vgl. Knapp 2011: 446–447) und kann als **Kommunikationsgemeinschaft** (engl. *community of practice*) angesehen werden. Sie

⁴ Dolgussoz bezieht sich zwar in seinem Artikel auf einen Beitrag von Vivian Cook aus dem Jahre 2001 mit dem Titel „Requirements for a multilingual model of language production“, der auch breit von anderen Linguisten zitiert wird, wie etwa: Chibaka (2018: 22) oder Kulkarni (2012: 477–478). Leider geben die Wissenschaftler als Zitatquelle die gleiche Internetseite von Cook an, die nach seinem Tod 2021 nicht mehr abrufbar ist. Allerdings drückt Cook eine ähnliche Idee mit anderen Worten in seinem Beitrag „Multicompetence“ (2020) aus.

unterscheidet sich von anderen solchen Gemeinschaften dadurch, dass ihre gemeinsamen Tätigkeiten und intensive Beziehungen die Entwicklung von einer besonderen – vor allem auf dem sprachlichen Niveau – Symbolik und die Herausbildung von kommunikativen Praktiken ermöglichen. Knapp (2011: 448) fährt fort, dass Institutionen wie Unternehmen, Behörden usw., die auch ihre eigenen Werte haben, eigenständige kommunikative Handlungsmuster schaffen.

Angenommen, dass die Kommunikation selbst eine zwischenmenschliche, mithilfe einer Sprache durchgeführte Wechselbeziehung ist, so wird die interkulturelle Kommunikation als eine interpersonelle Interaktion zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kommunikationsgemeinschaften wahrgenommen. Nach Knapp (2011: 448) müsse sich einer der Kommunikationspartner normalerweise einer Sprache oder Varietät bedienen, die nicht seine eigene sei. Man kann sich eine Situation vorstellen, wo sogar beide Gesprächspartner von Kindheit an (um den Wahrscheinlichkeitsgrad von guten Sprachkenntnissen zu erhöhen) mehrsprachig sind und sich mithilfe einer gemeinsamen Sprache unterhalten. Die Voraussetzung einer erfolgreichen interkulturellen Kommunikation ist es deshalb, zwischen den beiden Kulturcodes problemlos oder fast problemlos umzuschalten, was eine multikulturelle Kompetenz, mit anderen Worten Multikompetenz, oder multikulturelle Kenntnis bedeutet. Laut Dolgunsöz (2013: 17) wurde diese Kenntnis sowohl in der Kindheit entwickelt oder kann später im Leben angeeignet werden. Cenoz (2013: 12) gibt an, dass diese Kompetenz lebenslang variiert, weil sie nicht starr ist, sondern Fluktuationen so unterliegt, dass auf Phasen einer relativen Stabilität solche folgen können, „in denen es zu starken Veränderungen [zwischen den Sprachen in einem Individuum] kommt“ (Koch/ Riehl 2024: 38).

Wenn von einer Kommunikation zwischen den Kulturen die Rede ist, so muss man auch Missverständnisse in Betracht ziehen. Sie werden als aus den Unterschieden resultierende, unerwartete, nicht leicht erklärbare Verhaltensweisen definiert, die aber „im Interesse eines mit der Interaktion angestrebten Ziels – etwa einen guten Geschäftsabschluss“ – überspielt werden oder zu überspielen sind, z. B. durch eine Deutung von dem nicht explizit Gesagten (vgl. Knapp 2011: 449). Nach Franceschini (2022: 31) können vier Fähigkeiten modifiziert und wieder aufgelistet werden, die die Multikompetenz bilden:

1. Funktional adäquate Anwendung von den verschiedenen, im Repertoire vorhandenen Varietäten bzw. Sprachen, d. h. eine Anpassung an den Gesprächspartner.

2. Flexible Verwendung von verschiedenen Varietäten bis hinein in die Satz- und Wortebene.
3. Übersetzung und Dolmetschen.
4. Transfer von kulturellen Inhalten in entsprechenden Formen (sog. Sprachmediation⁵).

Während der Punkt 1 an nicht leicht erklärbare Verhaltensweisen anspielt, die manchmal zu überwinden sind, geht es im Punkt 2 und 3 um solche Sprachkenntnisse, die auch Sarkasmus, Ironie und Wortspiele (die mit der Wortbildung zusammenhängen) erkennen und anwenden lassen. Fäcke und Meißner (2019: 2) machen doch darauf aufmerksam, dass es einer Person schwer fällt, „jederzeit in gleicher Intensität an allen Themen unterschiedlicher Kommunikationsräume zu partizipieren“. Wie oben schon festgestellt, ist eine Person im Stande, solche Kenntnisse ihr Leben lang zu entwickeln, was bedeutet, dass ihr Sprachniveau verbessert werden kann. Je bewusster ein Sprecher ist, desto erfolgreicher ist die Kommunikation zwischen den Repräsentanten unterschiedlicher Kulturen. Der ersten Fähigkeit zufolge kann einer der Kommunikationsteilnehmer (oder sogar beide) sein Verhalten an ein der anderen Kultur näheres Handlungsmuster anpassen, sodass sich eine kulturelle Mischung herausbildet, die für beide Seiten der Interaktion nur einmal oder für künftige Beziehungen nützlich wäre, was oft Gruppen charakterisiert, die sich aus Angehörigen unterschiedlicher Kulturen zusammensetzen, wie in den internationalen Großunternehmen (vgl. Knapp 2011: 449–450).

Die obige Erwägung über die multikulturelle Kommunikation muss mit Umständen ihrer Effektivität ergänzt werden, die hier nach Kic-Drgas (2015: 75–76) folgende Aspekte berücksichtigen:

1. Transparenz in Formulierung von einem Kommunikationsziel
2. Aktives Zuhören
3. Vermeiden von Stereotypen
4. Bewusstsein von differenten Kulturen

Aus den zwei letzten Punkten schlussfolgert man, dass die kulturellen Faktoren in einer multinationalen Umgebung eine große Rolle spielen. Die stereotype Betrachtungsweise

⁵ Sprachmediation taucht 2020 als eine der neu aufgelisteten sprachlichen Aktivitäten bzw. Fähigkeiten (neben den Lese- und Hörverstehen, Schreiben und Sprechen) zum ersten Mal in den offiziellen Dokumenten der EU mit ihrer eigenen Deskriptoren auf (vgl. CEFR 220: 90–122).

beeinflusst auch das Bewusstsein, wie man ein oder jenes Verhalten der Gesprächspartner annimmt, versteht und welche Werte oder was für eine Interpretation denen zuschreibt. Aus diesem Grund muss man Esterl (2024: 154) Recht geben, dass sich Teilnehmer an einer Konversation durch das Bewusstsein von ihrer eigenen „Verantwortung für das Gelingen von Kommunikation“ kennzeichnen und „zu einer kritischen Reflexion im Falle von Irritationen in der Lage sein“ sollten.

2.8 Viel- und Mehrsprachigkeit in der weltweiten sprachwissenschaftlichen Literatur – Übersicht und Diskussion

Das Konzept [der Viel- und Mehrsprachigkeit] sei grundsätzlich ideologisch und (...) mit dem Kolonialismus und der Entstehung des Nationalstaats verbunden, so beginnt Heller (2021) ihren Beitrag über die Vielsprachigkeit in einem französischen Internetlexikon für Anthropologie. An dieser Feststellung erkennt man sofort, dass die beiden Begriffe auch kritisch betrachtet werden. Die Kritik ergibt sich aber aus unterschiedlichen Philosophien, Weltanschauungen und Herangehensweisen von Sprachwissenschaftlern, dazu kommt der Mangel an der einheitlichen, weltweit akzeptierten Definition der erwähnten Begriffe (vgl. Wang 2023: 127). Schon in Europa, wo das Dokument des Europarates auf mindestens alle Amtssprachen der Europäischen Union übersetzt wurde, sind einige Diskrepanzen im Definieren zu beobachten.

Der Multilingualismus (die Vielsprachigkeit, port. *multilinguismo*) wird von de Figueiredo und da Silva Rodrigues (2017: 222) für die Kenntnis einer bestimmten Anzahl von Sprachen oder für das Zusammenleben verschiedener Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft gehalten. Der Plurilingualismus (die Mehrsprachigkeit, port. *plurilinguismo*) sei ein spezifischerer Begriff, da es sich auf die Fähigkeit beziehe, in mehreren Sprachen zu kommunizieren und zu interagieren, d. h. auf die Entwicklung und den Erwerb sowohl eines sprachlichen Repertoires als auch von Mechanismen, die die Interaktion von Kompetenzen in verschiedenen Sprachen erleichtern (de Figueiredo/ da Silva Rodrigues 2017: 222). Weiter wird in der portugiesischen Arbeit versucht, Unterschiede zwischen den Konzepten Multilingualismus und Plurilingualismus zu definieren.

Während der erste Begriff mit dem Erlernen einer oder mehrerer Sprachen in einem bestimmten geografischen Raum verbunden ist, bezieht sich der zweite auf das Repertoire an Sprachen, die eine Person sprechen und interkulturell handeln kann (de Figueiredo/ da Silva Rodrigues 2017: 228).

Es ist merkwürdig, dass die Mehrsprachigkeit, die zwar auf die Individuen rückt, mit einer zusätzlichen Kompetenz, mit Interkulturalität (anders gesagt: Multikulturalität, engl. *multilingual competence, multicompetence*) verbunden ist. Die Vielsprachigkeit hingegen wird mit dem geografischen Raum verknüpft, was die frühere Definition erweitert, nach der sie die gemeinsame Koexistenz von vielen Sprachen in der Gesellschaft oder Gemeinschaft bedeutet. Bisher wurde implizit angenommen, dass die Gruppen in einer Gesellschaft in Kontakt treten, allerdings könnten unterschiedliche Gruppen auf einem geografischen Raum ohne gegenseitige Kontakte leben. Nach Cenoz (2013: 5) sei es möglich, viele Personen mit dem in der Schule erlernten Englischen zu finden, die noch in der traditionellen monolingualen Umgebung leben, also die Sprache wird im Alltag nicht unbedingt benutzt. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, dass es mehrere Monolinguale in großen vielsprachigen Städten Europas gebe (Cenoz 2013: 5).

Zwar wird postuliert, dass die Mehrsprachigkeit alle Sprachen im individuellen Repertoire betrifft, unabhängig davon, ob sie in der Kindheit oder danach z. B. in der Schule erworben wurden, so kann man dem Artikel von Steffan, Pötzl, Riehl entnehmen, dass die Personen mit einem späteren (institutionellen) Spracherwerb nach wie vor monolingual bleiben. In einem Beispiel stellen die Wissenschaftler fest, dass

ein mehrsprachiger Auszubildender mit muttersprachlichen Kenntnissen im Deutschen und Arabischen in einer Kommunikationssituation mit einem Kunden aus dem arabischsprachigen Raum erfolgreicher als ein monolingualer Auszubildender mit guten Fremdsprachenkenntnissen im Englischen [ist] (Steffen/ Pötzl/ Riehl 2017: 61).

Binanzer/ Blell/ Oldendörp/ Seifert (2023: 238) sprechen von Mehrsprachigkeiten, indem sie einige Typen je nach der Betrachtungsweise aufzählen. Die Vielsprachigkeit gilt dann als eine gesellschaftliche Mehrsprachigkeit und bedeutet

ein additives Nebeneinander von Sprachen, den Sprachgebrauch in mehrsprachigen Regionen oder Staaten, wo die Mehrsprachigkeit institutionalisiert ist, oder die vielfältigen Fremdsprachenangebote im schulischen und anderen Bildungseinrichtungen (Binanzer/ Blell/ Oldendörp/ Seifert 2023: 237).

Der gesellschaftlichen wird die individuelle Mehrsprachigkeit gegenübergestellt. Dazu sondert man die lebensweltliche Mehrsprachigkeit mit den Migrationshintergründen oder schulische, didaktisch-institutionelle Mehrsprachigkeit ab. Die dritte Aufteilung in eine äußere und innere Mehrsprachigkeit gleicht der schon erwähnten von Roelcke.

Bemerkenswert ist aber, dass die beiden Termini eine Erweiterung der schon 1979 von Wandruszka vorgeschlagenen Begriffe sind (vgl. Dannerer/ Mauser 2018: 9).

Der Plurilingualismus (engl. *plurilingualism*, fran. *plurilinguisme*) ist laut Raitskaya und Tikhonova (2023: 6) ein Begriff, der unter den französischsprachigen Wissenschaftlern eingeführt wurde, aber synonymisch zu dem Terminus *multilinguality* bleibt, der ein biotisches Modell, das Untrennbarkeit und Interdependenz aufweise. Die Scopus-Suche wies zwischen den Jahren 1981 und 2023 nur 640 Dokumente auf Englisch mit dem Terminus „Plurilingualismus“ in Titeln, Zusammenfassungen oder Schlüsselwörtern auf, wobei die Suche nach „Multilingualismus“ 12 806 Ergebnisse brachte, was von der unterschiedlichen Verbreitung der beiden Termini zeugt (vgl. Raitskaya/ Tikhonova 2023: 6–7).

Das differente Verständnis der Viel- und Mehrsprachigkeit weisen auch die Publikationen von polnischsprachigen Autoren auf. Während Pietrzyk-Kowalec (2023: 2) in ihrem Artikel von dem „Multilingualismus“ als einer Fähigkeit, kompetent zu kommunizieren, spricht, unterscheidet Pawlak (2018: 156) die Vielsprachigkeit (poln. *wielojęzyczność*), die auch die „Fremdsprachen in den Bildungseinrichtungen Lernenden betrifft“, von der Mehrsprachigkeit (poln. *różnojęzyczność*⁶). Die letzte wird als „eine Ergänzung des Begriffes Vielsprachigkeit“ betrachtet und darüber hinaus mit der Multikulturalität verbunden, also

mit der interkulturellen Kompetenz, sich in den Situationen, wo sich verschiedene Kulturen überschneiden, erfolgreich zu kommunizieren und geeignete Beziehungen in den kulturellen Kontexten zu schließen (Pawlak 2018: 160).

Nicht nur werden die Viel- und Mehrsprachigkeit unterschiedlich verstanden, sondern auch kommen hier andere Begriffe zum Einsatz. Im Falle von der inneren Viel- und Mehrsprachigkeit kann man auch von einer **Polyglossie** sprechen, deren besondere Form **Diglossie** ist. Damit beschreibt man die Situation, in der zwei oder mehr Sprachvarietäten in differenten sozialen Kontexten Anwendung finden (vgl. Ferguson 1959; de Swaan 2001: 53 und 201). Häufig wird eine Sprachvariante für formal (in Bildungswesen und in Behörden) gehalten und schriftlich benutzt, daher als hohe Variante betrachtet, während sich eine andere für informelle Verwendung, meistens gesprochen, wie etwa in Familienkreisen eignet, deswegen wird sie auch niedrige Variante genannt (vgl. Su 2014: 60). Die Diglossie taucht in der deutschsprachigen Schweiz auf, wo neben dem offiziellen, häufig schriftlichen Hochdeutschen das Schweizerische Deutsch (sog. *Swytzer Dütsch*) gesprochen wird

⁶ Dabei muss betont werden, dass der Terminus „różnojęzyczność“ sogar im Polnischen nicht verbreitet wird (vgl. Steciąg 2014: 12).

(vgl. Christen/ Schmidlin 2024). Die Polyglossie kommt in den riesigen Regionen Afrikas vor (vgl. Montenay 2020: 59) zum Vorschein, wo diverse Varietäten des Arabischen gesprochen werden, aber offiziell das sog. Moderne Hocharabisch unterrichtet wird, das die fast problemlose Kommunikation in der arabischen Welt zwischen Mauretanien in Ostafrika und dem Irak und Saudi-Arabien in Asien möglich macht (vgl. Schulz 2004: XIII). Die Polyglossie trat auch im ferneren Asien z. B. im chinesischen Kontext in Erscheinung, wo neben dem schriftlichen Klassischen Chinesischen auch der Dialekt von Peking (d. h. das Mandarin) praktiziert wurde. Heutzutage wird das letzte zu einer offiziellen Standardsprache, während das Klassische aufgehoben wurde (vgl. Su 2014: 57 und 59; Wen-Chao Li 2014: 70).

Mit der Polyglossie ist die **Heteroglossie** (engl. *heteroglossia*, russ. разноречие, *raznorechie*) verwandt. Bailey (2012: 499) unterstreicht nach Bakhtin, dass der Begriff nicht nur eine Anwendung von differenten Formen und Zeichen, sondern auch damit verbundene Spannungen und Konflikte bedeutet, die auf den sozialgeschichtlichen Assoziationen basieren. So definiert, bleibt die Heteroglossie der inneren Vielsprachigkeit ein sehr naher Begriff, denn sie betrifft regionale Dialekte, die miteinander konkurrieren und zwischen den alters- und berufsbedingten Gruppen der Sprecher variieren. Nach Bailey (2012: 499) umfasste der Terminus eine breitere Vielfalt von linguistischen Phänomenen, weil jedes ausgesprochene Wort schon in der Vergangenheit von den anderen benutzt worden war, wodurch die Kraft der Assoziationen annimmt und die Bedeutung mit sich auch die Sozialgeschichte trägt (vgl. ebd.: 499). Dabei muss bemerkt werden, dass z. B. de Swaan (2001: 53–54) für die Heteroglossie ein Phänomen von zwei konkurrierenden Sprachen auf einem Gebiet hält, wo eine Sprache dominant erscheint und die bisherige herrschende Sprache wegen ihrer immer weniger Popularität untergeht.

Sowohl die Heteroglossie als auch die Polyglossie beziehen sich auf die Verwendung von zwei oder mehrere Sprachvarietäten in der Gesellschaft, wo sich einzelne Gruppen, nicht nur im Hinblick auf einen geübten Beruf, sondern auch auf die soziale Position und das Alter, voneinander unterscheiden. Im Falle von der Polyglossie spricht man nicht von Spannungen und Konflikten zwischen den Sprachvarianten, wie es man bei der Heteroglossie tut, allerdings – soweit die Multikulturalität in der Definition des Pluri- und Multilingualismus berücksichtigt ist – gruppieren sich die beiden Begriffe unter der inneren Viel- und Mehrsprachigkeit.

Da die Sprache nicht nur das Gesprochene, sondern auch die schriftliche Kommunikation einschließt, nennt man die Kenntnis, zu lesen und zu schreiben, also „Texte zu verstehen und zu produzieren“, **die Literalität**, im deutschsprachigen Raum auch **die Schriftlichkeit** genannt (vgl. Becker-Mrotzek 2011: 37; auch Kapitel 2.2 dieser Dissertation, wo die Biliteralität erst erwähnt wurde). Sollte man das in zwei oder mehreren Sprachen tun, kann von der **Bi-** bzw. **Multiliteralität** (auch: **Pluriliteralität**, **Multiliteralismus**, **Mehrschriftlichkeit**, engl. *bi-, multi- and pluriliteracy*) gesprochen werden (vgl. Riehl 2024: 99–100). Nach Warriner, Griego und Rajapakse (2024: 161) und Hornberger (1990: 213) sei die Multiliteralität als jede Art und Weise der Kommunikation in zwei oder mehr Sprachen in der schriftlichen Form und im Zusammenhang damit zu verstehen. Die Entschlüsselung eines Textes, seiner Bedeutung geht nach der heutigen Meinung der Sprachwissenschaftler mit der Sozialisation und der Integration mit einer Gruppe von Sprechern einher (Warriner 2012: 510; Roberts 2010: 222), was auch García, Barlett und Kleifgen (2007: 207) vermuten und noch hinzufügen, dass der schriftliche Sprachmodus eigentlich mit den anderen, und zwar mit audiovisuellen und räumlichen semiotischen Modi verknüpft, also multimodal sei (ebd.: 216). Diese Erweiterung des Begriffes führt direkt zu pädagogischen Praktiken, indem der Lernstoff in einer Sprache gehört oder gelesen und dann in einem anderen Unterricht in der zweiten Sprache schriftlich oder mündlich bearbeitet wird (ebd.: 219).

Das letzte Beispiel stellt eigentlich den **Translanguaging**-Ansatz dar, der in der deutschsprachigen Literatur vor einigen Jahren als **Quersprachigkeit** (vgl. List/ List 2001; List 2004; Vollmer 2021) bzw. **Transsprachigkeit** (vgl. Mende 2020) bekannt war. Dazu kommen noch die Adjektive: quersprachig oder translingual/ transsprachig. Alle diese Termini beruhen auf die Produktion von Mischäußerungen, d. h. Äußerungen, welche sich aus Wörtern oder Strukturen aus mindestens zwei Sprachen zusammensetzen. Nach Montanari und Panagiotopoulou (2019: 28–29) mischen die mehrsprachigen Kinder schon in Kindergarten während der Gespräche mit den Kollegen sprachliche Codes, verwechseln sie und sind dabei des sprachlichen Spieles bewusst. Aus diesem Grund werden sie quersprachig genannt.

Der Begriff Quersprachigkeit ergänzt somit den Begriff Mehrsprachigkeit und solle „die translinguale Logik eines Sprachenlernens markieren, bei dem sprachpsychologisch (...) die metasprachlichen und metakognitiven Leistungen im Vordergrund stehen: Sprachen durch Sprachen (hindurch) Lernen und Gebrauchen, quer durch Sprachen hindurch Handeln“ (ebd.: 33).

Zwar lässt diese Definition vermuten, dass die Quersprachigkeit eine Etappe beim Sprach(en)erwerb bildet, allerdings scheint sie nicht ganz zufriedenstellend, völlig klar, zu sein. Hinter der Quersprachigkeit bergen sich noch folgende Aspekte (vgl. Montanari/Panagiotopoulou 2019: 33):

- Spielen mit Sprachen;
- Wechselnde Verwendung von Sprachen;
- Mischen von Sprachen.

Den Beobachtungen in den Kindergärten nach erfolgt der bewusste Verzicht auf den translingualen Sprachgebrauch beim Anpassen an den Gesprächspartner oder an die Situation mit dem monolingualen Handeln, weil die Sprachenmischung nur während einer Interaktion mit über ein vergleichbares Sprachenrepertoire verfügenden Personen geschieht (vgl. Montanari/ Panagiotopoulou 2019: 28–29). Der Versuch einer kreativen Integration von neuen sprachlichen Elementen in das bisherige Repertoire und ihr strategischer Einsatz bilden ein Verhalten, das ermöglicht, kommunikative Ziele zu erreichen (vgl. ebd.: 40). Das führt zu Francescini's Terminus *interlanguage* (vgl. Francescini 2022:19), der nicht nur Kinder, sondern auch erwachsene Lerner einer Sprache betrifft.

Bei der *Translanguaging*-Herangehensweise handelt es sich generell um die Anwendung aller Sprachen im Repertoire einer Person und um ein „Hinausgehen über die künstlichen Grenzen der benannten Sprachen“ (Wei 2018: 19). Der Terminus ***Translanguaging*** selbst kommt aus dem Walisischen (wal. *trawsieithu*) und wurde von Cen Williams in den 80er Jahren erstellt, dann u. a. von García und Wei popularisiert (vgl. Baker 2019: 179; Cenoz 2013: 13). Ursprünglich bedeutete der Begriff nur Praktiken in der walisischen Schule, wo Englisch neben dem Walisischen gelehrt worden war, dann erweiterte man die Bedeutung des *Translanguagings* auf alle Phänomene, die mit der Verwendung von Sprachen zusammenhängen. Ähnlich wie von der schon erwähnten Kritik Hellers (2021) werden auch im asiatischen Kontext Argumente vorgebracht, dass die Namen der Sprachen künstlich und nach der Entstehung der Nationalstaaten im 19. Jh. ausgedacht seien (Wei 2018: 19), was zu einer zu kritisierenden Assoziation führte, dass eine Sprache einer Nation entspreche (Wei 2012: 388). Zur Überwindung von solchen Vorstellungen stellt Wei ihre auf Maos Verständnis von Confucius basierende Praktische Theorie vom *Translanguaging* dar (Wei 2018: 10–11). Der Theorie gemäß sind alle menschlichen Sprachen – nach der geschichtlichen Perspektive – aus den eher einfachen Kombinationen der Laute, Geste, Ikone und Symbole entstanden und aufgrund des Klimawandels und der Bevölkerungsbewegung

vervielfacht und verbreitet worden (vgl. Wei 2018: 19). Auf diese Weise variierten die sprachlichen Codes und mischten sich durch die Kontakte mit anderen sozialen Gruppen. Darüber hinaus würden die Wörter entlehnt, deswegen bleibe die Sprache nicht nur eine reine systematisierte Struktur, sondern auch berücksichtige die soziokulturellen und politischen Geschichten und Werte (Wei 2012: 389), dazu noch „die Wichtigkeit von Gefühlen, Erlebnissen, Geschichten, Erinnerungen und der Kultur“ (ebd.: 387). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass – im Gegensatz zu den anfänglichen Praktiken der Bearbeitung des Lernstoffes in verschiedenen Sprachen – eine Mischung über die separaten Sprachen postuliert wird. Trotz eines Versuches zur Verallgemeinerung der praktischen Theorie auf alle Sprachen werden nur in dem singapurischen Kontext entstandene Wörter aufgelistet (vgl. Wei 2018: 12–13) und einige Gespräche zwischen Menschen angeführt, die gleichzeitig zwecks besserer Ausdrucksweise alle ihnen bekannten Sprachen mischen (sog. Code-mixing, Sprachwechsel in derselben Äußerung, vgl. Franceschini 2022: 19). Solche Aussagen wären für ein monolinguales englischsprachiges Individuum außer dem singapurischen Kontext nicht verständlich (Wei 2018: 13), was das Postulat der Abkehr von der künstlichen Namensgebung für die Einzelsprachen verstärken sollte. Abgesehen von der vermutlichen Existenz eines reinen monolingualen (un)ausgebildeten Individuums in der heutigen Welt kann die Polemik mit den Argumenten unterschiedlich aussehen. Zum einen greift man beim Gebrauch von unterschiedlichen Sprachen in derselben Konversation nach der Idee der gleichen Komplexität der sprachlichen Codes (vgl. Joseph/ Newmeyer 2012), wenn Gründe der Code-Mischung in Betracht gezogen werden. Zum anderen fragt man nach der Ausbildung von Kommunikationspartnern, worin eine (Un)fähigkeit liegt, sich präzis in einer Sprache auszudrücken. Trotzdem kann Wei Recht gegeben werden, dass die Sprache mit der Kultur usw. verknüpft ist, also es Kontexte, wo hinter der Aussage kulturbedingte, nur regional verständliche Inhalte stecken (vgl. Barnes 2006: 29; Kharkhumin/ Koncha/ Charkhabi 2023: 593; CEFR 2020: 30; GeR 2001: 132). Hier taucht eine wesentliche Frage zur weiteren Forschung auf, nämlich: wie sieht der Grad der Alphabetisierung unter den untersuchten Menschen in Singapur oder in China aus? Es ist nicht zu geschweigen, dass die chinesischen Schriftzeichen unter allen Sozialschichten des chinesischen Hintergrunds nicht gleich bekannt sind. Die Literalität variiert und hängt von der Ausbildung ab (vgl. Coulmas/ Guerini 2012: 449–450, wo auch die Idee der Vereinfachung der chinesischen Schrift aus der sozialen Perspektive des Grades von der Schriftlichkeit nicht nur in China diskutiert wird).

Sprachen unter der Chinesischen Ethnie	Total		Ohne Qualifikationen		Grundschule		Mittelschule		höhere Schule		Universität	
	2000	2020	2000	2020	2000	2020	2000	2020	2000	2020	2000	2020
Englisch	21,3	41,4	1,3	3,67	6,8	9,14	27,3	31,6	32,5	46,9	47,1	61,2
Mandarin	40,6	43,9	22,8	44,02	50,7	60,6	46	52,2	44	45,2	34,7	34,4
Chinesische Dialekte	37,8	14,3	75,5	51,96	42,2	30	26,5	15,9	23,2	7,64	17,5	3,8
Andere	0,4	0,41	0,4	0,35	0,4	0,28	0,2	0,29	0,2	0,26	0,6	0,65

Tabelle 2.2 Die am häufigsten zu Hause benutzte erste Sprache unter den singapurischen Einwohnern der chinesischen Herkunft nach dem Ausbildungsausschluss in Prozenten. Quelle: Singapurisches Statistisches Amt, 2000 und 2025, Übertragung, Adaptation auf Deutsch und Bearbeitung der Angaben für 2020 – KL.

Die Tab. 2.2 zeigt die Verbreitung der zu Hause gesprochenen Erstsprachen nach dem Typ der Ausbildung unter den Einwohnern mit dem chinesischen Hintergrund in Singapur. Den Statistiken kann man entnehmen, dass die chinesischen Dialekte innerhalb von 20 Jahren am meisten einer deutlichen Verminderung unterlagen. Je höher der Ausbildungsgrad der Personen, desto häufiger wird das Englische zu Hause zur Anwendung gebracht. Man beobachtet also auch einen Sprachwandel und eine Rivalität zwischen Mandarin und Englisch, doch kann die Wahl des Englischen auch mit der Sprachprestige zusammenhängen. Wie noch im Unterkapitel 3.2 besprochen wird, bietet Englisch einen breiteren Zugang zum weltlichen Wissen als die chinesische an (die laut den anderen Statistiken die zweite zu Hause benutzte Sprache bleibt, vgl. Singapurisches Statistisches Amt 2025) und ermöglicht aufgrund seiner im Vergleich zum chinesischen System einfacheren lateinischen Schrift einen schnelleren Zugriff zu fachlichen Texten⁷. Noch klarer wird die Situation in Festlandchina präsentiert, wo der Alphabetisierungsgrad nach den letzten Statistiken aus dem Jahre 2020 auf 97 Prozent der Bevölkerung stieg. Zieht man aber die Ziele der Alphabetisierung nach den sozialen Schichten in Erwägung, so entdeckt man sofort, dass Bauer nur 1 500 chinesische Zeichen kennen sollten, um für alphabetisiert gehalten zu sein, während Arbeiter in Unternehmen und Institutionen 2 000 der populärsten Schriftzeichen erkennen sollten (vgl. Bekanntmachung der staatlichen Bildungskommission 2008). Doch,

⁷ Es muss hier unbedingt betont werden, dass weder Englisch noch Mandarin nicht in Kategorien der pragmatischen Nützlichkeit bzw. der Eignung für einen Wissenstransfer bewertet werden. Es handelt sich hier um die Edukationszeit, die für das Beherrschung der chinesischen Schriftzeichen im Vergleich zum Englischen länger ist (vgl. Hsiang/ Graham/ Wang/ Wang/ Skar 2022; Hue 2003; Polemik damit: vgl. Sun/ O'Brien 2025; Liu 2022). Darüber hinaus kommen sowohl die Technik als auch die Einführung von Pinyin beim Spracherwerb zu Hilfe.

um studieren zu können, muss man zwischen 6 000 und 11 000 Schriftzeichen erlernen, was dem Niveau 6 oder dem noch höheren von HSK für Lerner des Chinesischen als Fremdsprache entspricht (vgl. ChinaTest 2025). Mehr zur Sprachpolitik wird im nächsten Kapitel erörtert.

In der langen Exkurs-Diskussion über die asiatischen Perspektiven nach gemischten Äußerungen im Falle von Singapur kann noch auf das vor einigen Jahrzehnten kodifizierte Malaiische mit seinem neulich entwickelten Wortschatz aufmerksam gemacht werden (vgl. Kapitel 3.4.2; dazu Bianco 2021: 511–515; Spolsky 2022: 521). Hypothetisch ist noch anzunehmen, dass linguistisch bewusste Personen ihrem Vokabular fehlende Wörter im Wörterbuch nachschlagen, ohne hier die Code-Mischung auszuschließen. So wird noch eine Frage formuliert: Was würde ein multilinguales, ausgebildetes und der Sprache bewusstes Individuum in solchen Situationen machen? Vielleicht lässt sich innerhalb der Einzelsprachen als sozialpolitischer Einheiten noch eine Art der linguistischen Kreativität erforschen, die aus der Sicht von der *Translanguaging*-Theorie ganz und gar nicht abzuweisen ist (Wei 2012: 388).

Die Befürworter der *Translanguaging*-Theorie heben hervor, dass die einzelnen Sprachen und der Monolingualismus ein Zeichen der Macht und der kolonialen Epoche seien (vgl. Heller 2021; Wei 2018: 26; auch, zwar in einem anderen Kontext: Makoni/ Pennycook 2012: 439). In einigen Fällen spricht man von einer Dominanz des Englischen oder sogar von einem „sprachlichen Imperialismus“ (Seargeant 2012: 181), der im nächsten Kapitel ausführlicher besprochen wird. Der *Translanguaging*-Ansatz scheint überzeugend zu sein, aber mit der Kritik am Kolonialismus und am Monolingualismus als einem Produkt der Macht und Politik ragt er über die sprachwissenschaftlichen Rahmen hinaus. Außerdem weisen einige Studien über marginalisierte Minoritäten und über die vom Aussterben bedrohten Sprachen nach, dass es einen Ruf zu Atempausen für monolinguale Praktiken gebe, sodass die Lernenden eine bessere Gelegenheit haben könnten, Sprachen benutzen zu lernen (Martin-Jones 2024: 455). Also nicht nur die Sprachmischungen, sondern auch die monolingualen Praktiken sind im Sprachenlernen von Nutzen.

Für manche asiatische Linguisten bleibt die Viel- und Mehrsprachigkeit also ein Phänomen der westlichen Kultur. Im Chinesischen sind zwar einige übersetzte Termini vorhanden, wie 双语双言 oder 双语言制 (Bilingualismus) bzw. 多语言制 (als Viel- oder Mehrsprachigkeit) (vgl. Dai 2017: 1–2; vgl. Li/ Zhang 2022), 单语制 (Monolingualismus) (Yang/ Yan/ Hu

2023: 22), aber sie sind nicht breit bekannt. Dazu noch trennt man 双语 (als Zweisprachigkeit) von dem Begriff 双言 (als Diglossia) (vgl. Aw/ Sun 2023). Im asiatischen Kontext spricht man eher von einer **linguistischen Landschaft** (chin. 语言景观) (vgl. Qi/ Ling/ Pei/ Min 2022: 59; Chen 2016: 91; Ge 2016; He/ Dai 2016; auch mit demselben Ansatz, aber auf Englisch: Yu/ Cai 2022: 39; siehe Unterkapitel 3.5), von einem sprachlichen Phänomen oder von sprachlichen Phänomenen (chin. 语言现象) (vgl. Qi/ Ling/ Pei/ Min 2022: 59, auch: Li/ Zhang 2022), von einer **Koexistenz von vielen Sprachen** (chin. 多语并存) (vgl. Yang/ Yan/ Hu 2023: 22), von einer oder mehreren **Sprachpolitiken** (chin. 语言政策) (vgl. Zheng 2023: 31f; siehe auch Kapitel 3.3), und endlich von der Sprachenvielfalt (chin. 语言多样性) (vgl. Dai 2017: 1–2). Es wird argumentiert, dass sich die Viel- und Mehrsprachigkeit als Begriffe für den asiatischen Kontext nicht eignen, da sie ein ideologisches Produkt der westlichen Kultur sind (vgl. Yang/ Yan/ Hu 2023: 22; He/ Dai 2016). Manchmal kommt eine Wortkombination wie „Sprachideologie“ zum Vorschein (vgl. Shang 2021). Zwar ist die eurozentrische bzw. anglo-sächsische (vgl. He/ Dai 2016) Tendenz in den sprachwissenschaftlichen Studien nach der Meinung vieler Wissenschaftler aus Asien und Lateinamerika zu überwinden, allerdings wies Hua (2024: 89) darauf hin, dass solche Versuche einer De-Westernisation und einer Indigenisation in diesen Universitätszentren zu einem kulturellen Exzessionalismus, einem herausfordernden ähnlichen Ethnozentrismus führen könnte. Obgleich gewisse Begriffe unter den Sprachwissenschaftlern aus Asien vermieden werden, wenn es zu den linguistischen Phänomenen mit vielen Sprachen in einer Gemeinschaft kommt, ist man darin einig, was hinter allen diesen Termini steckt: ein Phänomen von vielen, sich überlappenden und gegenseitig beeinflussenden Sprachen, die mit sich sowohl die Geschichte, nicht direkte Bedeutungen, unterschiedliche Konnotationen und gesellschaftlich bedingte Werte tragen.

2.9 Zusammenfassung

Die Terminologie in der Sprachwissenschaft, wie oben dargestellt, ist umfangreich und variiert je nach Region der Welt oder der Sprache. Dazu noch kommen die populären Präfixe *multi-*, *pluri-* und *trans-*, die die Bedeutung des Grundworts (*-sprachigkeit*, *-lingualismus*, *-kulturalität*, *-literalität* usw.) modifizieren. Fäcke und Meißner (2019: 5) fassen in der Einleitung zu ihrem Buch über die Mehrsprachigkeit kurz, dass das Präfix *multi-* [und seine

Entsprechung im Deutschen *viel-*] zur Hervorhebung gesellschaftlicher Dimension diene, während das Präfix *pluri-* [und im Deutschen *mehr-*] individuelle Dimension meine. Das Präfix *trans-* [je nach den Forschern, auch *quer-* in der deutschsprachigen Literatur] werde oft mit dem Kontext der Aufhebung der Oppositionen genannt (ebd.: 5). Bei den zwei ersten Präfixen geht es um ein Zusammenleben, wobei das andere Präfix, nämlich *inter-* suggeriert, dass es zu einer Interaktion, einer Mischung und wechselseitigen Einflüssen kommt (vgl. DUDEN Online: Präfix *inter-*). Hier überlappen sich die Konzepte aus den anderen wissenschaftlichen Bereichen, z. B. Pädagogik, Ethnologie, Psychologie, Soziologie, Anthropologie, Kulturwissenschaft usw., deren Herangehensweisen behilflich sind und das zu beschreibende Phänomen mehr erleuchten. Allerdings verursacht die zu tiefe und zu detaillierte Betrachtung eine Verblendung der ganzen wissenschaftlichen Perspektive, denn je nach dem Ansatz muss man auf einen Teil Rücksicht nehmen, während man den anderen Teil ignorieren oder für die Studien für irrelevant halten muss. Darin besteht vermutlich die asiatische Kritik an der Ideologisierung der Viel- und Mehrsprachigkeit im europäischen Kontext, wobei die chinesische Methode beabsichtigt, eher holistisch zu sein (vgl. Dai 2017). Aus diesem Grund scheint der Rat von Franceschini (2022) anziehend zu sein, diese facettenreiche, viele Schwierigkeiten bereitende Terminologie zusammenzufassen. Der Begriff Mehrsprachigkeit [erfahren] eine deutliche Ausweitung und damit eine semantische Ausdünnung, die für eine spezifische Diskussion nicht unbedingt nützlich sei (Franceschini 2022: 14). Viele Fragen wären obsolet, die [dem] tradierten, westlich orientierten Erstaunen entstammen, wenn die Sprachwissenschaft in anderen Regionen der Welt entstanden wäre (Franceschini 2022: 14). Es wird deshalb vorgeschlagen, alle bisher besprochenen Begriffe mit ihren Nuancen unter dem Sammelbegriff „multilinguale Phänomene“ zusammenzutragen. Insgesamt zählt man ungefähr 19 Termini auf (Franceschini 2022: 19–20), u. a. Multikompetenz, die später sowohl als Kenntnis von mehreren Sprachen als auch als Mittel und Zustand konzipiert sei (Franceschini 2022: 32); Metrolingualismus (städtische Mehrsprachigkeit, auf die auch Shang 2021 und Cenoz 2013 eingehen); *Translanguaging*, Diglossie, Repertoire usw. Für einen interessanten Begriff gilt *interlanguage*, also die Lernersprache, eine Varietät, die Lernende produzieren (Franceschini 2022: 19–20).

In diesem Kapitel wurde das Phänomen der Viel- und Mehrsprachigkeit aus unterschiedlichen Perspektiven besprochen. Die Übersicht der deutschen und weltlichen Fachliteratur wies nach, dass die beiden Begriffe differente Bedeutungen haben, die von der

von den Sprachwissenschaftlern vertretenen Philosophie, der Angehörigkeit zu einem gewissen Kulturraum oder von der angenommenen wissenschaftlichen Methode der Untersuchung abhängen. Auf diese Weise werden Viel- und Mehrsprachigkeit entweder stark befürwortet, modifiziert, erweitert, eingegrenzt oder sogar abgelehnt und durch neue Termini ersetzt. Es muss noch betont werden, dass sich das Verständnis des Phänomens durch die letzten 20 Jahre in sprachwissenschaftlichen Kreisen wesentlich änderte. Zum einen, weil die neuen Technologien und Zusammenarbeit der Researcher mit den Neurologen ermöglichten, das Funktionieren des menschlichen Gehirns tief zu untersuchen und einige geläufige Meinungen, wie kognitive Schwierigkeiten bei den Bilingualen, monolinguale Zusammensetzung eines Bi- oder Multilingualen und stereotypische Separation der erworbenen und erlernten Sprachen in Gehirnarealen, zu widerlegen. Zum anderen, in der globalisierten Welt, wurde die Sprache zu einem Produkt, das einen ökonomischen Wert besitzt, deshalb erleichtert die Kenntnis von verschiedenen Sprachen das Verstehen der Welt und der zahlreichen Kulturen, aber auch gibt sie die Möglichkeit, eine gut bezahlte Arbeitsstelle zu finden. Die weltweite Diskussion über die Abkehr von der Meinung von den separaten Sprachen, d. h. Einzelsprachen, führt dazu, dass die Sprachenvielfalt als ein Reichtum wahrgenommen wird, was generell einen Einfluss auf die Gesellschaft hat. Es wird nicht mehr erwartet, dass der Sprecher eine perfekte Kenntnis von Sprachen hätte, um ihn mehrsprachig zu nennen. Aus diesem Grund ist die Definition der Viel- und Mehrsprachigkeit für die Zwecke dieser Arbeit zu rekapitulieren.

Als Oberbegriff wählt man daher die Mehrsprachigkeit als eine Kenntnis von mehreren (mindestens zwei) Sprachen oder Sprachvarietäten, die entweder von einem Individuum oder von einer Gruppe von Menschen zu einem Zeitpunkt auf einem Raum gebraucht werden, wobei der Raum nicht nur geografisch bzw. physisch, sondern auch als ein virtueller Raum anzusehen ist, wo direkte oder indirekte Kommunikation dort durch Medien gehalten wird. Die Kenntnis wird hier als eine Zusammenstellung von den Sprachfertigkeiten (Höre-, Leseverständigen, schriftlicher und mündlicher Ausdruck, Grammatik usw.) auf verschiedenen, nicht immer gleich hohen Sprachniveaus bezeichnet. Da die Entwicklung der multilingualen Kompetenz dynamisch sei und Änderungen in Sprachaneignung und Sprachverwendung verursache, sei die Multikompetenz [von Mehrsprachigen] flexibel (Cenoz 2013: 12).

Die Vielsprachigkeit scheint jetzt ein Unterbegriff zu sein und lässt sich als eine gesellschaftliche oder institutionelle Mehrsprachigkeit betrachten. Die Innerlichkeit und Äußerlichkeit als Eigenschaften der Mehrsprachigkeit sind beibehalten. Was die

Internationalismen wie Multilingualismus oder Plurilingualismus angeht, wird der Multilingualismus als weltbekannt bevorzugt, weiter in dieser Arbeit mit der Mehrsprachigkeit gleichbedeutend betrachtet, zumal gezeigt wurde, dass der andere Terminus eher im französischen Sprachraum benutzt wird und nicht so populär als der erste ist. Bemerkenswert ist auch, dass die Wörter *plurilingüismo* und *multilingüismo* in der spanischsprachigen Literatur manchmal vertauschbar sind (vgl. DLE 2024). Dadurch wird, trotz dem Verlust des äquivalenten Paares Plurilingualismus – Mehrsprachigkeit, auf eine Menge der synonymen Begriffe verzichtet. Man beobachtet außerdem neuerdings eine Abkehr von der Anwendung des Terminus „Plurilingualismus“, der immer öfter durch den in der neuesten Literatur verwendeten Begriff „Translingualismus“ ersetzt wird (vgl. Liyanage/ Canagarajah 2024: 3). Unter der Gruppe versteht man alle menschlichen Gemeinschaften, die mindestens eine gemeinsame Sprache bzw. Sprachvarietät zielbewusst in Anwendung bringen. Franceschini (2022) folgend, werden alle verwandten multilingualen Phänomene samt der Multikompetenz mit einbezogen. Es bleibt nichts anderes übrig, als die Sprache – ohne in Ideologien zu versinken – als ein Kommunikationsmittel und ein Werkzeug des Denkens und Handelns, sowie als ein primäres System von Zeichen nach Lewandowski (1990: 994) zu definieren.

Zwar wird versucht, Ideologien zu vermeiden, jedoch ist man dem Vorwurf nicht ganz entflohen, denn im nächsten Kapitel befasst man sich mit den sprachpolitischen Aspekten der Mehrsprachigkeit, auf die sich neben den Befürwortern der *Translanguaging*-Theorie die asiatischen Sprachwissenschaftler beziehen.

Kapitel 3 Sprachpolitische Aspekte der Mehrsprachigkeit

In der heutigen Welt werden über 7000 Sprachen benutzt, die nicht separat und abgesondert existieren. Europa selbst als ein Kontinent mit 47 Staaten zählt ungefähr 225 indigene Sprachen, also statistisch gesehen gibt es mindestens vier bis fünf Sprachen pro Staat. Es können auch dazu Sprachvarietäten, wie Dialekte, regionale Varianten der Sprache, Soziolekte berücksichtigt werden, was die Zahl der Sprachen noch erhöht. Aus diesem Grund wird oft wiederholt, dass die Mehrsprachigkeit eine Norm im alltäglichen Leben der Menschen war und ist (vgl. Franceschini 2022: 15; Wei 2018: 19).

3.1 Historische Hintergründe

Reggiani (2020: 178) berichtet von einer Sprachpolitik, die Sargon, der König von Mesopotamien, ungefähr 2300 v. Chr. in seinem Imperium befahl. Das Akkadische nahm die zentrale Position in der Hierarchie der Sprachen im Staat, indem sie zum Hauptinstrument des (vor allem, ökonomischen, legalen und politischen) Austausches wurde, während die anderen Sprachen der eroberten Ethnien nur begrenzt in den vorgeschriebenen Regionen angewandt wurden. Die assyrischen Machthaber erreichten nach vielen Jahren dann einen akkadisch-aramäischen offiziellen Bilingualismus, der sich später in der Zeit von Darius in einen Multilingualismus entfaltete, nachdem das Akkadische eine administrative Sprache, das Altpersische eine Elitensprache und das Aramäisch eine Verkehrssprache des Imperiums geworden war (vgl. Reggiani 2020: 180). Die nächsten großen Imperien der Antike fuhren die Tradition des Multilingualismus fort, indem sie auf den eroberten Gebieten die lokalen Sprachen zuließen, also wurden offizielle Dokumente in der Sprache des Imperiums, dann in einer Verkehrssprache (z. B. auf Griechisch im Falle von Römern), und in einer lokalen Sprache (wie das Altägyptische) verfasst (vgl. ebd.: 182).

Abgesehen von den imperialistischen Zügen, bedurfte Sargon einer störungsfreien, den Austausch fördernden Kommunikation, um im riesigen Land mit vielen Ethnien zu herrschen. Im Laufe der menschlichen Geschichte beobachtet man unterschiedliche Versuche, die Kommunikation, mindestens auf dem Niveau der Eliten, in einer Sprache zu

unterstützen. Dazu diente auch das Latein in Westeuropa, auch das Französische, zuerst in England nach der Eroberung von Normannen, dann in der internationalen Diplomatie oder neulich im 20. Jh. das Englische als Verkehrs-, Handel- und Wissenschaftssprache. Es lässt sich nicht bestreiten, dass je präziser die Sprache in ihrem Wortschatz ist, desto erreichbarer ist die Verständigung zwischen den verhandelnden Parteien. Eine andere Tendenz, die in den früheren Neuzeiten zum Vorschein kam, nachdem die „Eliten Europa begonnen hatten, ihre lokalen Sprachen in der bisher vom Latein ausgeübten Funktion zu verwenden“, geht mit der Idee einher, dass eine Stärkung der Einheit und der Ordnung im Staat die Stärkung und die Ordnung seiner Sprache begleite (Jernudd/ Nekvapil 2012: 18), was z. B. Kardinal Richelieu zur Gründung der französischen Akademie (fran. *Académie française*) brachte. Der Ansatz erreichte den Höhepunkt im 19. Jh. im Zuge des nationalen Erwachens in Europa, was generell die Ethnien betraf, welche „vom Außen in einem ethnisch heterogenen Staat regiert wurden“ (ebd.: 19). Diese von Frankreich und Deutschland im 19. Jh. verbreitete Meinung, dass eine Nation durch ihr Territorium und ihre Sprache zu definieren sei, sei nach dem Ersten Weltkrieg generell übernommen worden (Spolsky 2012: 4). Aus diesem Grund – und hier kommt man auf die Zahl der Weltsprachen zurück – war es in der zweiten Hälfte des 20. Jh. eine Herausforderung, was man mit den so vielen anderen – großen und kleinen, doch durch ihre Machtlosigkeit als Minderheiten angesehenen – Sprachen zu tun habe (Spolsky 2012: 4). Hier entstanden die sog. Sprachpolitik und Sprachplanung, nach deren Ideen ein Status jeder Sprache zugeschrieben wird. Daraus resultierte auch die Wahl einer Sprache für die offizielle Bildung und Behörden, die Sprachstandardisierung, indem die Schrift, der neue Wortschatz für die Zwecke der Wissenschaft, der Technologie und des Handels autorisierten Regulationen und Modifikationen unterliegen (vgl. Spolsky 2012: 4). Die im Grunde genommen europäischen Konzepte wurden in Afrika und Asien übertragen, allerdings durchging der Vorgang wegen der viel mehr Sprachen nicht problemlos, zumal sowohl der Begriff der Nation als auch des darauf basierenden Staates nicht bekannt waren (vgl. Montenay 2020: 63; auch unten in diesem Kapitel). China ist ein gutes Beispiel, wo man über die chinesischen Sprachen und nicht über eine chinesische Sprache diskutieren sollte, da es viele Dialekte oder – besser zu sagen, weil die Grenzen dazwischen sehr fließend sind – Sprachvarianten gibt und die Menschen von Kindheit an daran gewöhnt sind, diese unterschiedlich situationsbedingt zu verwenden (vgl. Wang 2023: 133; Wen-Chao Li 2014: 70; Künstler 2000; Hongyuan Dong 2020). Wie Su (2014: 59–60) bemerkt, wurde *Putonghua* mit ihren vereinfachten Schriftzeichen 1955 offiziell von der damaligen

Regierung Chinas eingeführt. Auch in Polen wurde eine Variante aus Großpolen unter vielen gleichwertigen von Mieszko I. und seinen Nachfolgern als Standard ausgewählt und gefördert (vgl. Klemensiewicz 1999: 64–65), weil sie die auf dem polnischen Boden wohnenden westslawischen Stämme erobert bzw. vereint hatten.

Demzufolge fragt man sich, welche Kriterien von den Sprachen zu erfüllen sind, um zu einer offiziellen Sprache bzw. anerkannt zu werden. Was veranlasst, dass einige Sprachen durchsetzungsfähig und die anderen machtlos sind? In diesem Sinne stellt man fest, dass es zwischen Sprachen auch eine Hierarchie, d. h. Machtverhältnisse gibt, also erfreut sich jede Sprache ihres eigenen Status.

3.2 Status der Sprachen in der Welt

Die Feststellung, dass sich einige Sprachen größerer Popularität als die anderen erfreuen, wundert ganz und gar nicht. Diese bekannten Sprachen werden gezielt aufgrund ihres potenziellen Wertes für die künftigen Möglichkeiten in Bereichen, wie Politik, Arbeit (z. B. in den internationalen Firmen) und Handel, in Schulen gelehrt, in diesen Sprachen werden u. a. Verträge auf dem internationalen Niveau unterzeichnet. Aus der Geschichte von Mesopotamien (siehe oben in diesem Kapitel) schlussfolgert man, dass zum einen eine populäre Sprache die Sprache der Eroberer sein, zum anderen sie der internationalen Kommunikation durch einstimmige Entscheidung der verhandelnden Parteien dienen könnte, wie es im 17. Jh. der Fall war, als Russland und China zum ersten Mal 1689 einen offiziellen Vertrag über die gemeinsame Grenze in Nertschinsk (chin. 泥布楚) unterschrieben. Damals wurde zufälligerweise das Lateinische gewählt. China wurde von Jesuiten und Russland – von einem Polen namens Jan Andrzej Białobocki vertreten, weil die beiden Repräsentanten des Lateins fähig waren (Perdue 2010: 343; Suchanek 1986: 17).

De Swaan (2001: 34–35) analysiert aus der soziolinguistischen Perspektive das kommunikative Potenzial der Weltsprachen und versucht, es mathematisch zu begründen. Für das Potenzial sind zwei Werte wichtig: die Prävalenz (also die Verbreitung) und die Zentralität (mit der Mehrsprachigkeit verbunden). Die erste lässt Möglichkeiten zur direkten Kommunikation, also ohne Vermittler wie Übersetzer usw., mit den anderen Menschen in der Gemeinschaft erkennen, die andere hingegen gibt eine Auskunft über ihre potenzielle Verbundenheit zu anderen Sprachen, also über die Möglichkeiten zur indirekten

Kommunikation unter den Gemeinschaftsmitgliedern, deren erste Sprachen different sind (ebd.: 34). Mit anderen Worten resultiert der soziale Status einer Sprache aus der Zahl der Muttersprachler und aus der Zahl der Mehrsprachigen, die über die Kenntnis dieser Sprache in ihrem Repertoire verfügen. Je zentraler die Sprache ist, desto höheren Status genießt sie.

Aus der Analyse der Weltsprachen zieht de Swaan (2001: 11) eine überzeugende Schlussfolgerung, dass die gegenwärtige Landkarte von der Verbreitung der Weltsprachen wie eine Komposition der politischen Karten aus dem 18. oder 19. Jh. aussieht, d. h. sie überlappen sich mit der kolonialen Weltaufteilung. Es zeige, inwieweit sprachliche Konstellation durch die politischen Ereignisse bestimmt seien, aber auch wie sie häufig lang überleben, sogar nachdem die politische Grundlage schon lange her verschwunden sei (de Swaan 2001: 11–12).

Eine der Weltsprachen, die als die hyper-zentrale (die einzige Sprache solchen Typs) bezeichnet wird, ist das Englische. Einerseits ergibt sich die Verbreitung der Sprache aus geschichtlichen Bedingungen, weil das Britische Imperium seine Kolonien auf jedem Kontinent besaß, also riesige Gebiete, wie Indien und Malaya in Asien, Australien, Territorien im Süden Afrikas, dazu noch Gebiete des heutigen Kanadas und der Vereinigten Staaten. Der langsame Zerfall des Imperiums, die erlangte Unabhängigkeit von Indien änderten den Status der Sprache in der Welt nicht, darüber hinaus verstärkte die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Idee der Globalisierung die Position des Englischen als Sprache des weltweiten Handels, das auch zum wissenschaftlichen Transfer aus und nach den peripheren Regionen der Welt dient. Seine Rolle bleibt überall vorherrschend (de Swaan 2001: 11).

Was den Status der Sprachen in der Welt angeht, unterscheidet de Swaan (2001) und Mair (2013) folgende Typen der Sprachen nach ihrer Prävalenz und Zentralität: hyper-zentral, super-zentral, zentral und peripher, was in der Abb. 3.1 zur Darstellung gelangt. Über superzentrale Sprachen lässt sich konstatieren, dass die ersten vier (Russisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch) ihre Popularität der Verbreitung in den vorigen Kolonien verdanken, während die nächsten drei (Hindi, Malaiisch und Mandarin) dank der Anzahl der Sprecher so hoch geschätzt werden (vgl. de Swaan 2001: 5). Was das Arabische anbetrifft, muss man in Rücksicht nehmen, dass das klassische Arabisch die Sprache Korans und daher die Sprache des Islams, weit verbreitet nicht nur im Nahen Osten, sondern auch im Nordafrika, ist, obwohl es nach Montenay (2020: 59) diverse regionale Varietäten des gesprochenen Arabischen gebe.

Hyper-zentrale Sprache
Englisch - die Sprache des Weltsystems

Super-zentrale Sprachen

**Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Russisch, Hindi,
Arabisch, Mandarin, Malaiisch**

Zentrale Sprachen

**Deutsch, Niederländisch, Finnisch, Koreanisch, Wolof,
Quechua u. a.**

**Periphere Sprachen
Über 6000 Sprachen**

Abbildung 3.1 Das Sprachenweltsystem nach de Swaan (2001: 4–6) und Siemund (2018: 2), Übertragung und Adaptation auf Deutsch – KL.

Auf der Basis der sprachlichen Pyramide befinden sich kleine Sprachen (vgl. de Swaan 2001: 6), die nach der Zahl der Benutzer gering seien, entweder keine geschriebene Form hätten oder nur eine geringe Bibliothek (einige Märchen, eine Übersetzung der Bibel, usw.) besitzen, was ihnen keine Aktivitäten in Bildungs- oder anderen Verwaltungsangelegenheiten ermögliche, ganz zu schweigen von einem Vokabular, das sich manchmal hauptsächlich auf die Tätigkeiten der Gemeinschaft konzentriere (z. B. Fischer an einem bestimmten Flussabschnitt) (Montenay 2020: 59–60).

Die als zentral markierten Sprachen bleiben regional verbreitet, zum einen dank den kleinen Eroberungen (das Niederländische), dank der Sprachpolitik den Nachbarländern gegenüber (das Deutsche), zum anderen – ähnlich wie super-zentrales Mandarin oder Malaiisch – nach der Zahl der Benutzer (z. B. Quechua in Lateinamerika oder Wolof in Senegal) (vgl. Montenay 2020: 60–61; de Swaan: 2001: 9).

2014 versuchte Ronena et al. die von de Swaan dargestellte Hierarchie der Sprachen anhand der statistischen, computergestützten Analyse zu verifizieren. Der untersuchte Datenumfang war vierfach und umfasste: die Zahl der Sprachbenutzer, die Anzahl der übersetzten Texte anderer Kulturen in der Zielsprache, mehrsprachige Versionen der Beiträge in Wikipedia und veröffentlichte Beiträge auf Twitter, damit das Konzept der Wichtigkeit der Sprache

gezeigt werde, das über einfache wirtschaftliche oder demografische Maßnahmen hinausgehe (Ronena et al. 2014a: E5616). Das Ziel der Analyse war auch die Verbundenheit zwischen den Sprachen, was auch den Fluss der Informationen beschreibt.

#	Language	Code	Translations from	Translations to	Total translations
1	English	eng	1,225,237	146,294	1,371,531
2	German	deu	201,718	292,124	493,842
3	French	fra	216,624	238,463	455,087
4	Spanish	spa	52,955	228,910	281,865
5	Russian	rus	101,395	82,772	184,167
6	Japanese	jpn	26,921	130,893	157,814
7	Dutch	nld	18,978	111,371	130,349
8	Italian	ita	66,453	59,830	126,283
9	Swedish	swe	39,192	71,688	110,880
10	Polish	pol	14,104	76,720	90,824
11	Portuguese	por	11,390	74,721	86,111
12	Danish	dan	21,239	64,799	86,038
13	Czech	ces	17,202	64,442	81,644
14	Chinese	zho	13,337	62,650	75,987
15	Hungarian	hun	11,256	54,989	66,245
16	Norwegian	nor	14,530	45,923	60,453
17	Serbo-Croatian	hbs	12,743	45,036	57,779
18	Finnish	fin	8,296	46,271	54,567
19	Modern Greek (1453-)	ell	4,862	27,422	32,284
20	Bulgarian	bul	3,667	25,742	29,409

Abbildung 3.2 Anzahl der Übersetzungen von einer Sprache und in eine Sprache. (Quelle: Ronena et al. 2014b: 7).

In Abb. 3.2 erkennt man sofort, dass das Englische allen anderen Sprachen in der Zusammenstellung überlegen ist. Die Differenz in der Anzahl der Übersetzungen zwischen dem Englischen und dem Deutschen ist fast dreimal so hoch. Bemerkenswert ist es aber, dass man aus dem Englischen übersetzt, aber ragt die Zahl der Übersetzungen in eine Sprache (ausgenommen das Englische) immer über die Zahl der Übersetzungen aus der Sprache hervor. Die Abbildung zeigt auch einen Transfer des Wissens, z. B. man übersetzt weniger ins Russische als daraus.

Wie bei de Swaan (2001) beeinflusst der Status im Netzwerk von Weltsprachen (engl. *global language network*) die Sichtbarkeit der von Sprechern produzierten Inhalte, woraus sich der Fluss der Informationen ergibt. Die Nachrichten und Beiträge können aus einer globalen in eine Nischensprache übersetzt werden, aber auch sollen die Informationen aus einer nicht verbreiteten Sprache dank den Mehrsprachigen in eine zentralere durchdringen. Die Ergebnisse der Analyse lassen daran nicht zweifeln, dass das Englische die hyper-zentrale Sprache der Welt ist (vgl. Abb. 3.4). Der einzige Unterschied liegt in der Klassifikation der Sprachen, wie Deutsch, Hindi, Arabisch und Mandarin. Während die Sprache Thomas Manns laut der Analyse aufgrund der Zahl der übersetzten Kulturtextrakte zur super-zentralen

wird, unterliegen die drei anderen einer Deklassierung. Das Arabische scheint peripher zu sein, da es an Buchübersetzungen in der Sprache mangelt, was auch die Verbreitung von ausländischem Wissen in der arabischen Welt behindert. Im Gegensatz dazu bleibt Mandarin durch seine monolinguale, separate Kommunikationsplattform (sog. *Weibo*, chin. 微博) und seine eigene Internet-Enzyklopädie (sog. *Baike Baidu*, chin. 百科百度) von der Außenwelt getrennt und nur regional (aber immerhin im nach dem Bevölkerungsgrad größten Land der Welt) verbreitet. Im Falle von Hindi hat man es mit der Ungleichheit und dem Rivalisieren mit dem Englischen zu tun (vgl. Ronena et al. 2014a: E5618 und E5622).

Interessant ist die Position der Russischen Sprache in der Grafik. Eine Menge von den Altaischen und den Kaukasischen Sprachen den Kontakt mit der Welt durch das Russische unterhält. Nur drei Altaischen Sprachen, nämlich Kasachisch, Mongolisch und Uighurisch, verfügen auch über die Übersetzungen aus dem Mandarin, neben den Übersetzungen aus dem Russischen. Das kann auch politisch und geographisch begründet werden, da die drei genannten Sprachen auf den Gebieten an der Grenze zu China existieren. Französisch hingegen wird als die Grundlage von Übersetzungen für die Sprachen in Afrika gehalten, was von der noch starken Rolle dieser Sprache auf dem Kontinent zeugt.

Die Abb. 3.3 liefert die Legende zur Abb. 3.4. Die Farben entsprechen der Sprachfamilien, während die Größe – der Bevölkerungszahl, im Sinne der Sprecher einer Sprache.

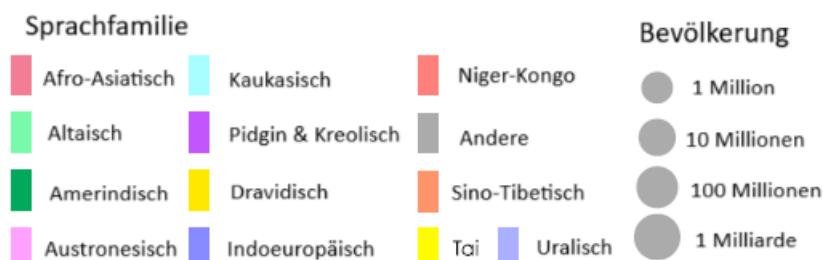


Abbildung 3.3 Legende zur Abb. 3.4 auf der nächsten Seite. (Quelle: Ronen et al. 2014a: E5617, Übertragung und Adaptation auf Deutsch – KL).

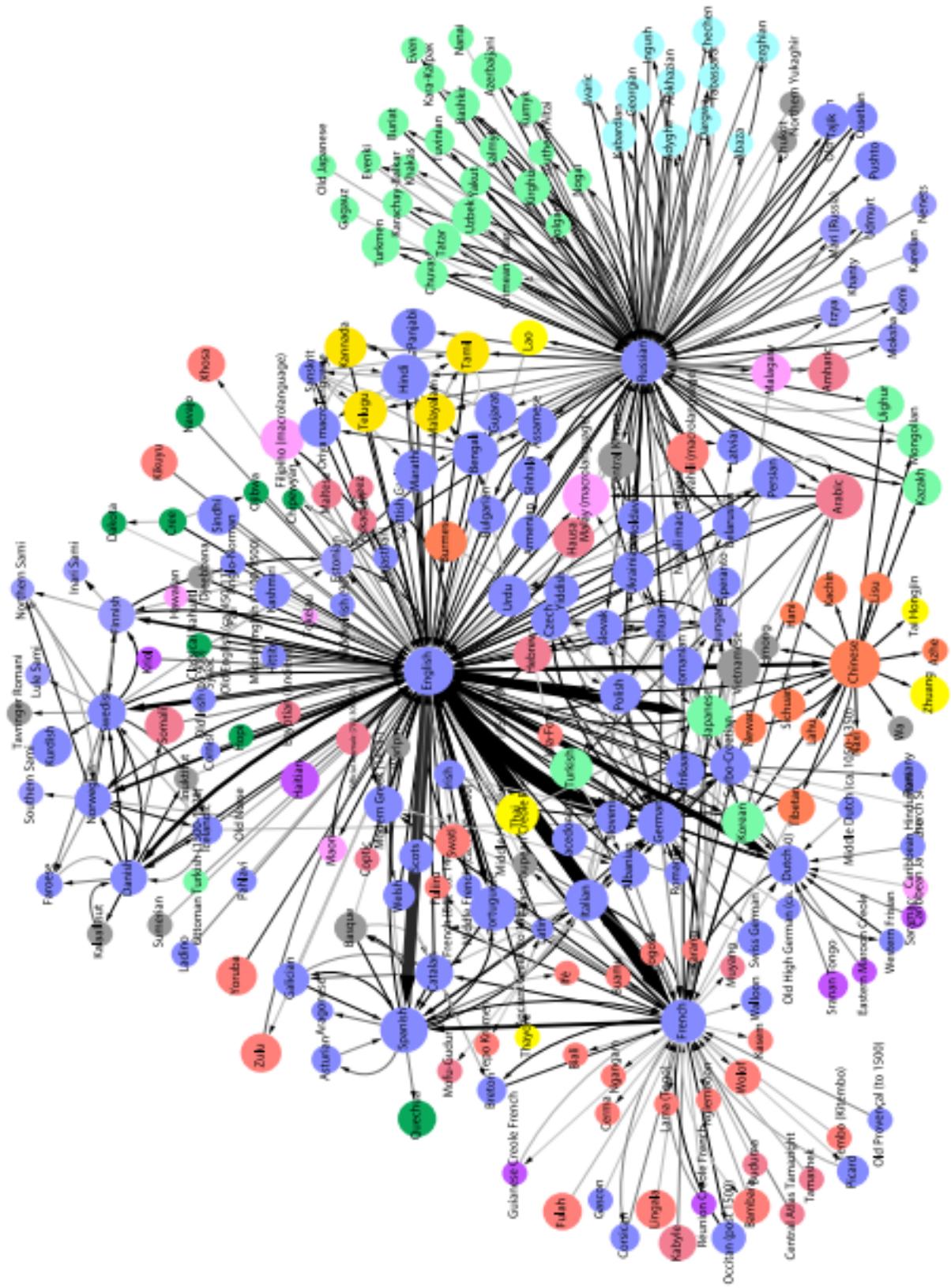


Abbildung 3.4 Grafik des Flusses von Informationen unter den Sprachen im Kontext von Buchübersetzungen (Quelle: Ronena et al. 2014a: E5617).

Im Kontext von Dialekten meint Mair (2013), dass das Englische in einige lokale bzw. regionale, ungleiche Versionen zerfällt. So wird eine Hierarchie von den englischen Sprachvarianten konstruiert. Demgemäß dominiert die Amerikanische Version der Sprache (vgl. Abb. 3.5). Daran erkennt man sofort, dass die Sprachvarianten die koloniale Struktur abbilden. Tupas (2024: 63–64) betont, dass es eine Ungleichheit der englischen Sprachversionen gebe, die in der Marginalisierung der Benutzer von den weniger bekannten Englischen resultiere und den Neokolonialismus im sog. „globalen Süden“ verbreite. Die in Anführungszeichen genommene Bezeichnung ist ein Konzept von Antonio Gramsci. Als Beispiel der Exklusion kann die Situation von den Bewohnern Jamaikas angeführt werden, die ihrer Meinung nach Englisch von zu Hause gesprochen hatten, aber dem Englischunterricht zugewiesen wurden, was ihre Identität der Muttersprachler in Frage stellte (vgl. Makoni/ Pennycook 2012: 445). Hier nennt man die Ansicht von der muttersprachlichen Beherrschung der Sprache eine Ideologie und konnotiert diese mit der Globalisierung (vgl. Tupas 2018: 84; Tupas 2024: 64). Obwohl diese Spannung zwischen den Versionen des Englischen aufgrund der kolonialen Vergangenheit, aber auch einfach durch die unterschiedliche Standardisierung der sog. englischen Dialekte nicht zu verneinen ist, sollte der ideologisch aufgeladenen Diskussion nur das Bewusstsein einer Koexistenz von unterschiedlichen Versionen des Englischen entnommen werden (vgl. Gunnarsson 2013).

"World System of Standard Englishes"

- **hyper-central variety**/"hub" of the World System of Englishes: American English
- **super-central varieties**: British English, Australian English, South African English, Nigerian English, Indian English, and a very small number of others
- **central varieties**: Irish English, Scottish (Standard) English, Jamaican English, Ghanaian English, Kenyan English, Sri Lankan English, Pakistani English, New Zealand English, and others
- **peripheral varieties**: Maltese English, St. Kitts English, Cameroonian English, Papua New Guinea English, and others

Abbildung 3.5. Das Weltsystem der Nationalen Varietäten des Englischen (nach Mair 2013: 263).

Im Rahmen der Europäischen Union nach dem Brexit wird der Status des Englischen weit diskutiert, obwohl es eine starke europaweit gelernte und bekannte Sprache bleibt. Letztens werden eine Abkehr vom britischen Standard und eine kodifizierte, nationsunabhängige Varietät auf dem Kontinent vorgeschlagen. Damit beabsichtigt man, ein Europäisches Standardenglisch neben dem Amerikanischen und Britischen zu etablieren, wogegen sich englischsprachigen EU-Länder wie Malta oder Irland äußern. Trotzdem wird die Idee immer in Betracht gezogen (vgl. die ganze Diskussion mit Angaben zur weiteren einschlägigen Literatur: Modiano 2023). Mit dem globalen Status der Sprachen gehen auch Versuche einher, diese Sprachen in gewissen Rahmen zu setzen und ihnen eine bzw. einige Funktionen zuzuschreiben, womit sich die Sprachpolitik beschäftigt.

3.3 Sprachpolitik

Laut Spolsky (2012: 5) setzt sich eine Sprachpolitik aus drei Komponenten zusammen:

1. Sprachkultur bzw. Sprachpraxis (engl. *language culture, language practice*) unter den Sprechern. Man fragt, welche Sprachvariante für welche kommunikative, von ihnen erkannten Funktionen angewendet wird; was für eine Variante mit unterschiedlichen Gesprächspartnern verwendet wird; welche Regeln für das Sprechen und für das Schweigen, für den Umgang mit gemeinsamen Themen und für das Ausdrücken und das Verbergen der Identität gelten;
2. Sprachüberzeugung (engl. *language belief*), d. h. welche Werte zu welcher Sprachvariante von Mitgliedern der sprachlichen Gemeinschaft zugeschrieben werden; wie stark oder wichtig diese Werte für die Sprecher sind. Hier kommt der Begriff von dem Sprachprestige zum Vorschein.
3. Sprachmanagement (engl. *language management*), also Bemühungen von einigen Mitgliedern der Sprachgemeinschaft, die über andere Mitglieder eine Autorität haben oder glauben, sie zu haben, um die Sprachpraxis entweder durch das Zwingen oder durch das Ermutigen zu modifizieren.

Das Sprachmanagement nimmt an, dass man auf diese oder jene Weise die Sprache modifizieren oder projektieren kann. Die Arten des Sprachprojekts basieren grundsätzlich auf drei Vorstellungen, wie es Dai (2014: 6) darstellt. Danach ist die Sprache gehalten als:

1. Problem (chin. 问题), das zu lösen ist, und dadurch werden alle Unterschiede innerhalb des Sprachsystems beseitigt bzw. eliminiert.
2. Recht (chin. 权利), wo linguistische Fragen unter den auf einem Gebiet konkurrierenden Sprachen rechtlich gelöst werden.
3. Mittel (chin. 资源), auch: Ressource, die zum Fördern der sprachlichen Gleichheit und Sprachenvielfalt dient.

Hier ist bemerkenswert, dass die Kritik von Heller, die am Anfang des Unterkapitels 2.7 erwähnt wurde, meistens das erste Konzept von Dai betrifft, denn meistens darauf basierten die Sprachregulationen des 19. Jh. in Europa. Das zweite Konzept, wie es unten beschrieben wird, geht die Prozesse in Norwegen und hier und da in Afrika (vgl. Unterkapitel 3.4) an, wobei das dritte Konzept der Sprache als eines Mittels heutzutage vorwiegend in Europa herrscht.

Das Sprachmanagement ist auch nach Zheng (2023: 32) ein Schlüsselbegriff, denn die Überzeugungen von der Sprache können von zwei Instanzen beeinflusst oder geändert werden, nämlich: von den Sprachmanagern (engl. *language managers*), die eine politische, offizielle Macht in der Gemeinschaft übernehmen, oder von den sog. Sprachfürsprechern (engl. *language advocates*), die zwar keine politische Macht, aber Überredungskraft besitzen (vgl. Spolsky 2022: 511). Unter den Letzten gruppieren sich alle Reformatoren der Sprachen aus dem 19. Jh. und Sprachenthusiasten.

Zheng (2023: 32) unterscheidet zwischen einer impliziten und einer expliziten Sprachpolitik. Zu der ersten gehören alle Normen und Regelungen, die direkt formuliert wurden, zu der anderen zählt der Wissenschaftler alle Aspekte der Sprachkultur, die sich mit zwei ersten Punkten von Spolskys Komponenten überschneiden. Franceschini (2022: 34) ist dann in ihrer Behauptung Recht zu geben, dass die expliziten Sprachpolitiken „eine relativ moderne Praxis“ sind. Hier müssen noch zwei Bemerkungen gemacht werden. Wie die Geschichte der Antike lernt, was schon Reggiani (2020) erwähnt, hatte man es auch schon vor 4000 Jahren mit dem Aufzwingen einer gemeinsamen Verkehrssprache zu tun. Auch Grammatiken, also die Bestrebung nach einer Standardisierung, entstanden schon in der Antike, deren Bahnbrecher die Sanskrit-Grammatiker aus dem 4. Jh. v. Ch. waren (vgl. Schmidt 2007: 24; Lewandowski 1990: 885), auch die „Verfasser von Grammatiken z. B. des Lateinischen und Griechischen, im Mittelalter dann des Altisländischen“ (Janich 2011:

538). Was Franceschini (2022) meinte, ist eher eine äußere Politik des Staates, Regeln einer Sprache durch Gesetzgebung zu oktroyieren, außerdem noch eine Reglementierung des Fremdwortgebrauchs (vgl. Janich 2011: 538), was heutzutage im Isländischen und im Französischen (vgl. Wright 2012: 70; Hilmisdóttir/ Peterson 2024: 86; Stein 2014: 152) zu beobachten ist. Man unterscheidet zwischen einer Sprachpolitik und Sprachenpolitik, also die Situation in mehrsprachigen Gesellschaften, wo das Verhältnis verschiedener Sprachen zueinander geregelt wird, mit anderen Worten: welche Status die Sprachen haben, welche Funktionen sie in der Gesellschaft übernehmen und wie diese Sprachen mit den Minderheiten verbunden sind, ob sie staatlich zu schützen sind (vgl. Janich 2011: 538; Makowski 2013: 55; Stojanović 2024).

Diese Diskussion über die expliziten Sprachpolitiken führt auch zur Behauptung, dass es diverse Sprach(en)politiken, je nach Region oder je nach Land, gibt, die auf drei Konzepte von Dai (2014: 6) beruhen. Aus der Wahl einer Sprache im Staat ergibt sich noch eine Entscheidung, in welcher Sprache geschult wird, also die Frage nach der Bildungs- und Unterrichtssprache. Der Staat fühlt sich dann verpflichtet, seine (National)Sprache rechtlich zu verteidigen und zu verbreiten, auch im Ausland, was „ein anderer relevanter Teil der sprachlichen Ausbildungspolitik von vielen Ländern“ (Cenoz/ Gorter 2012: 315) ist. Aus diesem Grund entstehen linguistische Zentren, die für die Förderung der Sprache verantwortlich sind, wie British Council für Englisch, das Goethe-Institut für Deutsch, Alliance Française für Französisch, Cervantes Institute für Spanisch, Taalunie für Niederländisch oder Confucius Institute für Mandarin (vgl. Cenoz/ Gorter 2012: 315). Dazu spielt eine große Rolle die Zertifikation der Sprache für eine lernende Person. Ähnlich wie der vom Ministerium der Ausbildung der Russischen Föderation eingeführte Test für Russisch als Fremdsprache (TORFL), der sich aus fünf Komponenten zusammensetzt: Wortschatz und Grammatik, Leseverstehen, Schreiben, Hörverstehen und Sprechen (vgl. Hogan-Brun/ Melnyk 2012: 606), trifft man andere Prüfungssysteme, wie Cambridge System, TOEFL (die beiden für Englisch) oder das vielstufige HSK (für Mandarin).

Die sprachliche Vielfalt einerseits und das Bewusstsein eines Bedarfs an den sprachpolitischen Regelungen andererseits nehmen weltweit verschiedene Umsetzungsformen an, was eine Diversifikation der Sprachpolitiken zur Folge hat. Unten werden diese Methoden kurz besprochen und dargestellt.

3.4 Diverse Sprachpolitiken weltweit

3.4.1 Europa und Europäische Union

Jeder Staat in Europa sollte seine eigene Sprachpolitik betreiben. In den 90er Jahren des 20. Jh. kam es wegen des Zerfalls der Sowjetunion und damit verbundenen Ostblocks zu einer Änderung in der Sprachpolitik von den Ländern Zentraleuropas. Das bisherige offizielle Russische als Fremdsprache und Verkehrssprache der Eliten wurde durch Englisch ersetzt, was der Fall auch in Polen war (vgl. Dai 2014: 13; de Swaan 2001: 158). Das stellte sich auch als bedeutsam für die weitere Integration der Länder in Richtung der Europäischen Union heraus.

Im Falle von den 27 Ländern der Europäischen Union ist auch die Rede von einer gemeinsamen sprachlichen Politik, die durch EU-Gesetzgebung und Verordnungen reguliert wird. Die EU entschied sich von Anfang an für die Mehrsprachigkeit, indem sie gezielt die Sprachvielfalt fördert. Nach dem Wunsch der Europäischen Kommission wird von einer gesteuerten Mehrsprachigkeit jedes Bürgers in Europa gesprochen, die sich durch die Kenntnis mindestens einer oder sogar zwei anderen Sprachen der EU realisieren sollte (vgl. Robichaud/ de Schutter 2012: 140; REU 2014). Nach 2013, also nach dem Beitritt Kroatiens, hat die EU 24 offizielle, gleichwertige sog. Amtssprachen:

Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Irisch, Italienisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch.

Eine interessante Besonderheit unter den oben genannten Sprachen stellt Maltesisch dar, das als einziger der semitischen Sprachfamilie entstammt und darüber hinaus die lateinische Schrift benutzt, zumal alle anderen der indoeuropäischen Sprachfamilie gehören. Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU (der sog. Brexit) änderte den Status des Englischen nicht, weil es eine der offiziellen Sprachen in Malta und in Irland bleibt, nur die Anzahl der Muttersprachler in der EU sank deutlich von den 13 Prozent auf die ungefähr 2 Prozent laut der europäischen Statistiken (vgl. Eurobarometer 2024).

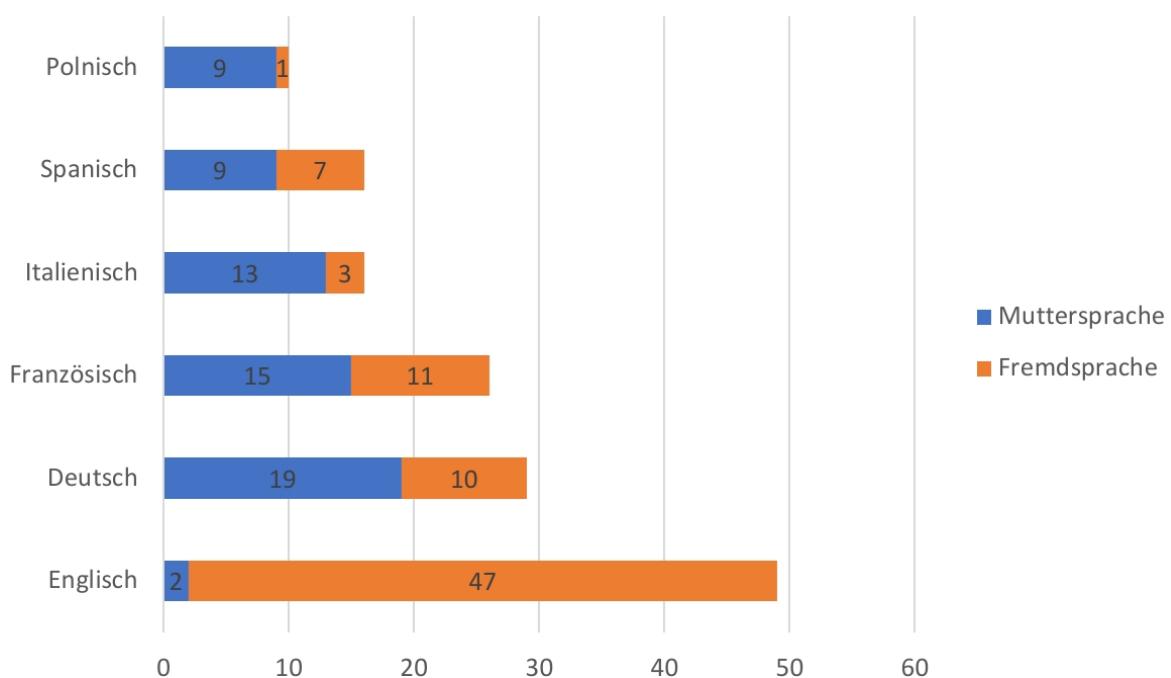


Abbildung 3.6 Die meist gesprochenen Sprachen der EU (Quelle: Eurobarometer 2024).

Die Abb. 3.6 stellt die Statistiken der meistgesprochenen Sprachen in der EU dar. Deutsch ist Muttersprache von 19 Prozent der EU-Bürger und damit die meistgesprochene Muttersprache in der EU. Außerdem wird Deutsch als Fremdsprache von zirka 10 Prozent der Europäer gesprochen, was insgesamt 29 Prozent der EU-Bürger ausmacht. Im Vergleich mit dem Jahre 2012 stieg der Anteil der Englischsprachigen in der EU sogar nach dem Brexit von 38 Prozent bis auf 47 Prozent, was das Englische zur meistgesprochenen Fremdsprache in der EU macht. Französisch platziert sich auf der zweiten Position mit 11 Prozent, allerdings ist es mit seinen 15 Prozent dem Deutschen als Muttersprache ein bisschen unterlegen. Unter den meistgesprochenen Sprachen der EU sind noch Italienisch (13 Prozent als Muttersprache und 3 Prozent Fremdsprache), dann Spanisch (9 Prozent als Muttersprache und 7 Prozent Fremdsprache) und Polnisch (9 Prozent Muttersprache und 1 Prozent Fremdsprache) zu verzeichnen. Einem weiteren Vergleich nach lässt sich erkennen, dass der Anteil an sowohl französisch- als auch deutschsprachigen Bürgern außerhalb der entsprechenden Staaten je um 1 Prozent sank (vgl. Makowski 2013: 54), allerdings wird aus der Statistik klar, dass die drei meistgesprochenen Sprachen: Englisch, Deutsch und Französisch sind. Diese Sprachen gelten informell, da keine veröffentlichten schriftlichen Regelungen in diesem Bereich (vgl. Makowski 2013: 48, auch Dai 2017: 6) vorhanden sind, als Arbeits- bzw. Verfahrenssprachen der EU und dienen der internen Kommunikation zwischen den Arbeitnehmern in den Behörden (vgl. de Varennes 2012: 159), wodurch

Kommunikations- und Übersetzungskosten wesentlich reduziert werden. Doch im Verfahren der Europäischen Kommission gegen die Republik Italiens vor dem Gerichtshof der Europäischen Union entnimmt man dem Urteil vom 16. Februar 2023, dass die Mitteilung SEC(2000) 2071/6 des Präsidenten der Kommission vom 29. November 2000 mit dem Titel „Simplifying the Commission’s decision-making process“ (dt. „Vereinfachung der Entscheidungsprozesse der Kommission“) in ihrem Punkt 2.2 die Feststellung enthält, dass „die Dokumente in den drei Arbeitssprachen der Kommission verbreitet werden [müssen]“, allerdings – wie der Gerichtshof bemerkt – ohne sie im Übrigen zu benennen. Im Urteil wird fortgefahren, dass

sich aus der Mitteilung SEC(2000) 2071/6 keine zweckdienlichen Schlüsse auf die tatsächliche Verwendung des Deutschen, des Englischen und des Französischen bei der täglichen Arbeit der Dienststellen der Kommission oder gar bei der Wahrnehmung der in der [streitigen] Bekanntmachung genannten Aufgaben ziehen [lassen] (Gerichtshof EU 2023: 32–33).

Man muss aber noch erwägen, dass die Europäische Kommission bei der Argumentation vor dem Gerichtshof auf ihre

lange gefestigte Verwaltungspraxis (...) [hinwies], Deutsch, Englisch und Französisch als Sprachen zu verwenden, in denen die Dokumente zur Verfügung gestellt werden müssen, um dem Kollegium der Mitglieder zur Genehmigung vorgelegt zu werden,

was vom Gerichtshof der Europäischen Union auch als nicht rechtlich verbindliche Entscheidung erklärt wurde (Gerichtshof EU 2023: 35). Es lässt sich daher zusammenfassen, dass die drei Arbeitssprachen trotz der mangelnden offiziellen Gesetzgebung klar als Englisch, Deutsch und Französisch verstanden werden und in der internen Kommunikation der europäischen Behörden als solche bleiben (vgl. McEntee-Atalianis 2024: 432–435).

Die dargestellte Statistik bestätigt überraschenderweise die Ansicht, dass sich die Mehrsprachigkeit in der EU in eine Tendenz zum Lernen von nur einigen Hauptsprachen Europas (wie Französisch und Deutsch) umwandelt, was schließlich mit der Pluralität nichts Gemeinsames hätte. Wie Dai (2017: 3) vorwirft, lernt nur eine Minderheit kleinere europäische Sprachen, was aus dem Prinzip der sprachlichen Gleichheit eine rein politische, schwer umzusetzende Idee macht. Die Anwendung von den drei Sprachen in den EU-Institutionen verbessert sicherlich die Arbeitseffizienz in den mehrsprachigen Gruppen und beschleunigt eine Entscheidungsfindung, steht aber im Konflikt mit den politischen Interessen verschiedener Länder, deren Vertreter Recht haben, reibungslos über die gemeinsame Politik der EU zu diskutieren, zumal die Übersetzung bzw. das Dolmetschen

eine Quelle der nicht klaren Übermittlung von Informationen sein könnten, wo es sich um Kleinigkeiten handelt (vgl. Dai 2017: 6; Bartłomiejczyk 2016: 18).

Des Weiteren erinnert Gal (2012: 33) in ihrem Beitrag daran, dass die vorgeschlagene Mehrsprachigkeit der EU-Bürger auf einer pragmatischen – für Arbeitsmarkt relevanten – und einer emotionalen – für das Vergnügen – Wahl basieren sollte. Dem sog. Maalouf-Rapport (2008: 7) wird entnommen, dass

die Europäer ermutigt [werden], in der Frage des Sprachenerwerbs zwei getrennte Entscheidungen zu treffen: Die eine würde von den Anforderungen der Kommunikation im weitesten Sinne diktiert, die andere von einem Bündel persönlicher Beweggründe geleitet, die mit dem individuellen oder familiären Lebensweg, emotionalen Bindungen, beruflichen Neigungen, kulturellen Präferenzen, intellektueller Neugier usw. zusammenhängen.

Dazu nennt man die erste Sprache eine internationale Verkehrssprache und die andere hält man für eine persönliche Adoptivsprache, damit die ständige Rivalität zwischen dem europaweit verbreiteten Englischen und den anderen Sprachen zu vermeiden ist (vgl. Maalouf Report 2008: 7).

Ungefähr 16 Jahre danach wird immer heftig diskutiert, wie die Mehrsprachigkeit in der EU aussehen sollte. Dieselbe Statistik in Abb. 3.6 zeigt trotz der oben geäußerten Kritik noch, dass es möglich ist, an ein Konzept von sechs meistgesprochenen Sprachen der EU zu denken, worauf ein Vorschlag von Voslamber (2020: 237) basiert, nach dem sich Polnisch und Spanisch in die Arbeitssprachen mit einbeziehen lassen. Es wird in den Institutionen der Europäischen Union für eine gerechte Mehrsprachigkeit plädiert, die mit den statistischen Berechnungen begründet wird.

Sowohl in Europa als auch außerhalb der Europäischen Union sind mehrsprachige Regionen und Staaten zu finden. Die Schweiz hat vier offizielle, gleichwertige Amtssprachen, die mit der Anzahl der Sprecher variieren, mit dem meistgesprochenen Deutsch bis zu einem kleinen Anteil an den rätoromanischen Sprechern. Sprachpolitisch gesehen, bilden 26 Kantone die Schweizerische Eidgenossenschaft (vgl. Abb 3.7), d. h. eine Föderation, wo zirka 8,9 Millionen Menschen leben (vgl. Schweiz Fakten 2025).

26 Kantone

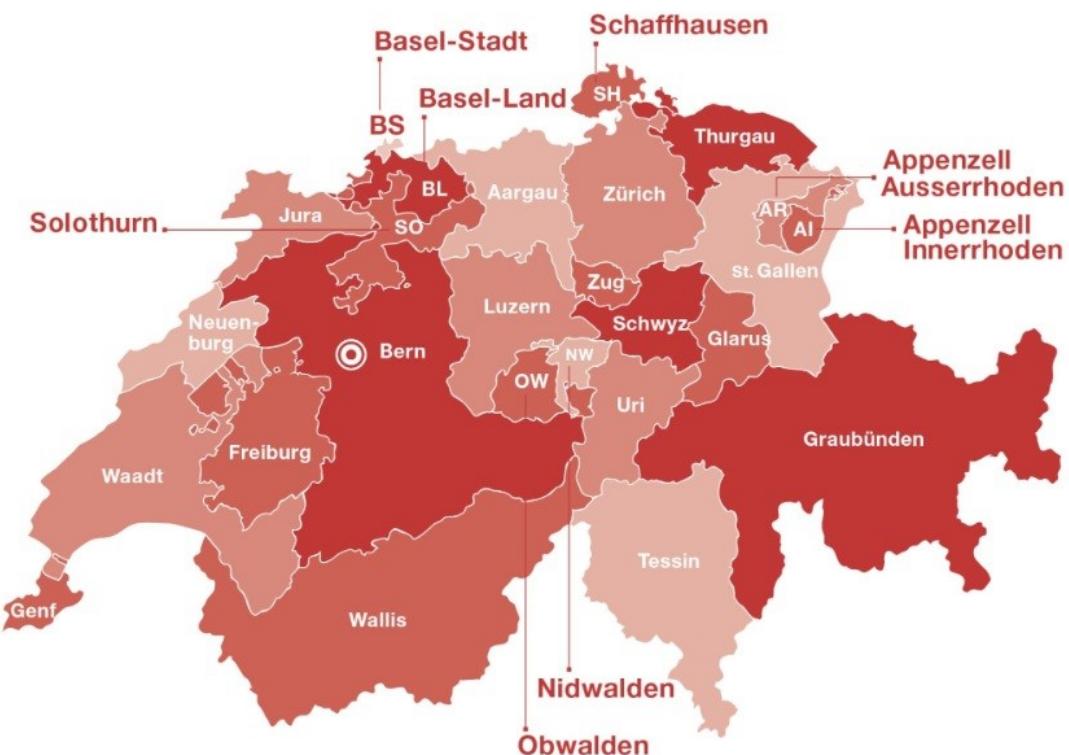


Abbildung 3.7 Die Mappe der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit Aufteilung in die Kantone (Quelle: Schweiz Fakten 2025).

Die Verbreitung von Amtssprachen in der Schweiz veranschaulicht Abb. 3.8. Der größte Teil der Schweiz, von ungefähr 5,51 Mio. bewohnt, spricht Deutsch. Französisch wird in den westlichen an Frankreich grenzenden Kantonen der Schweiz von 2,05 Mio. gesprochen. Auf der dritten Position platziert sich Italienisch in Kanton Tessin und in den südlichen an Italien grenzenden Teilen von Kanton Graubünden mit 0,712 Mio. Sprechern. Rätoromanisch in seinen fünf Varietäten, das als Amtssprache 1938 (vgl. Grünert 2024: 161) angesehen wurde, ist die erste Sprache von ungefähr 44,5 Tausenden Menschen, die im Ostteil von Graubünden an der Grenze nach Österreich und Italien wohnen. Noch vor 100 Jahren waren die verschiedenen rätoromanischen Varietäten fast in der ganzen Schweiz verbreitet. Erst seit dem Jahre 2000 änderte sich die Situation zugunsten des Deutschen (vgl. Grünert 2024: 171–172), was es auch mit dem Sprachprestige und dem Zugang zum breiteren Wissen zu tun hätte.

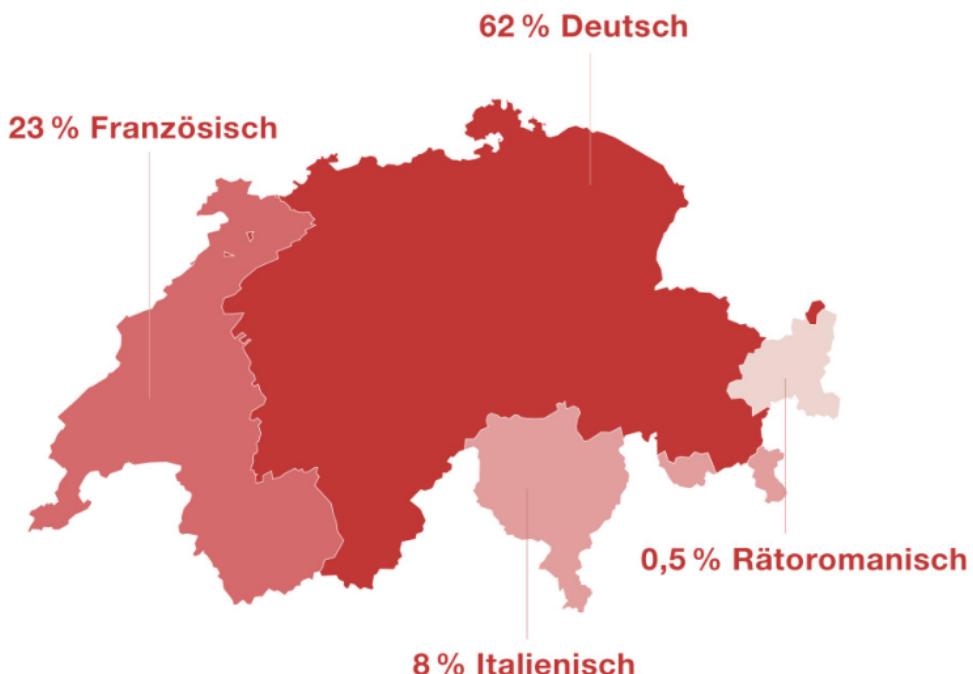


Abbildung 3.8 Die Mappe der Sprachregionen mit den prozentualen Angaben der Sprecher der benannten Amtssprachen
(Quelle: Schweiz Fakten 2025)

Ein anderes Beispiel stellt Südtirol dar, wo seit Jahrhunderten drei Sprachen: Deutsch, Italienisch und Ladinisch (eine der rätoromanischen Gruppe entstammende, romanische Sprache) koexistieren (vgl. Kramer/ Thiele 2020). In beiden Fällen ist die sprachliche Situation durch Gesetzgebung rechtlich geregelt. Interessanterweise bei dem in Schulen als Fremdsprache gelehrt Englischen seien die Schüler in Südtirol sogar viersprachig (Franceschini 2022: 24).

In Anlehnung an die schon erwähnte Schweizerische Variante des Deutschen lässt sich von einer **Mehrdeutschigkeit** sprechen. Aus der Perspektive der deutschsprachigen Länder Europas (sog. DACHL, also Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein, was in der Geschäftssprache oft vorkommt) sollte man zwischen regionalen Varietäten der deutschen Sprache unterscheiden. So wird immer öfter der österreichische Standard mit Entlehnungen aus dem Ungarischen und aus den slawischen Sprachen als eine differente Einheit betrachtet (vgl. ÖWb 2016: 871–873, dazu die Kritik dieser Herangehensweise: Glauninger 2024). Das sog. Schweizerische Deutsch, das eigentlich den alemannischen

südgermanischen Dialekten entstammt (vgl. Stüber 2024: 18), wird eher gesprochen, deshalb besitzt es noch keine einheitliche Schriftnorm, allerdings wird es wegen der weiterführenden Unterschiede, besonders in der Aussprache, als separat empfunden (vgl. Schmidt 2007: 188; Krompák 2024: 394–395; Kessel/ Reimann 2017: 168–169; Christen/ Schmidlin 2024: 26). Dazu noch kommen die Varietäten außerhalb des deutschsprachigen Raumes, wie etwa Rumäniendeutsch oder Ungarndeutsch (vgl. Makowski 2013: 60). Aus diesem Grund versteht man unter der Mehrdeutschigkeit eine Heterogenität des Deutschen, das weder als eine Einheitssprache noch eine Nationalsprache zu betrachten sei, sondern als eine an Regionalvarianten reiche Sprache angesehen sei (Makowski 2013: 60). In einer Anspielung an den Namen der DACH-Region schlägt man hier vor, Deutsch als Dachsprache (vgl. Unterkapitel 2.5) für alle lokalen Varietäten anzusehen.

Zwei Gebiete Europas, nämlich die Niederlanden und Skandinavien erfreuen sich eines großen Anteils an den englischsprachigen Menschen. Die beiden Regionen charakterisieren sich durch weniger populäre Nationalsprachen, die außerhalb des Landes weltweit kaum gesprochen werden und die über einige Millionen Sprecher verfügen. Laut Eurobarometer (2024: 156) sind 93 Prozent der niederländischen Bevölkerung des Englischen als Fremdsprache auf einem mindestens selbstständigen Niveau fähig. Michel, Vidon, Graaff und Lowie (2021: 160) begründen solche Statistiken mit der Sprachpolitik des Staates, der seit Jahrzehnten Englisch als Pflichtunterricht in allen Bildungseinrichtungen einführt. Zwar variiert das erwartete Niveau des Englischen je nach der Etappe der Bildung, doch sollten Menschen vor dem Studium die Sprache im Lesen auf Niveau C1 und im Schreiben und im Sprechen auf B2 beherrschen (ebd.: 160). Die nahe Lage Großbritanniens und die ökonomische Partnerschaft damit unterstützen das Lernen der englischen Sprache, die als eine Prestige-Sprache für die persönliche Entfaltung und als nötig für die Zukunft der Kinder angesehen wird (vgl. Eurobarometer Spezial 2024: 55 und 58). Noch trägt ein Faktor zu der Präferenz des Englischen in der Schule bei, dass die niederländischen Universitäten die Möglichkeit anbieten, auf Englisch zu studieren, was Englisch auch zur Unterrichtssprache macht und Ausländer ermuntert, nach den Niederlanden zum Studieren zu kommen (vgl. Michel/ Vidon/ Graaff/ Lowie 2021: 176).

Ähnlich sieht die Situation in Skandinavien aus. 87 Prozent der Dänen und 90 Prozent der Schweden geben an, sich problemlos auf Englisch zu verstehen (Eurobarometer Spezial 2024: 156). Englisch als Unterrichtssprache wurde schon im 19 Jh. Schritt für Schritt an den skandinavischen Universitäten eingeführt (vgl. Fägersten 2024: 65–66), also Skandinavien

hat eine lange Tradition der Präsenz der Sprache Shakespeares in den akademischen Kreisen. Die Hochschulen Schwedens und Dänemarks werden durch hohe Qualität des Unterrichts und ihre Öffentlichkeit auf die Ausländer gekennzeichnet. Außerdem sieht man in den Bildungsprogrammen, die das Lernen des Englischen seit der Grundschule fördern, einen Grund für die Popularisierung der Sprache. Gleich wie in den Niederlanden sehen die Skandinavier von Kindheit an Programme auf Englisch fern, was das sprachliche Niveau verstärkt (vgl. Fägersten 2024: 70). Doch im Falle von Skandinavien kann auch vom **Parallelingualismus** (dän. *Parallellspråkighed*; vom Ausdruck: „ein paralleler Gebrauch von Sprachen“) die Rede sein (vgl. Hultgren 2014: 68). Statt über den Bilingualismus zu sprechen, der in dem politischen Diskurs Dänemarks als gegen Immigranten markiert wird, ruft man den neutral gehaltenen Begriff Parallelingualismus hervor (vgl. Hultgren 2014: 72). Laut dem Konzept lernt man in der Schule sowohl eine skandinavische Sprache (je nach dem Staat) und Englisch, wobei das letzte beim Studieren an den skandinavischen Prestige-Universitäten hilft. Das Lernen der englischen Sprache sollte die Entstehung des vermeintlich mangelnden wissenschaftlichen Vokabulars in den skandinavischen Sprachen ermöglichen, mehr noch reibungslose Kontakte der akademischen Eliten mit den Wissenschaftlern aus der ganzen Welt (vgl. Hultgren 2014: 69; Mortensen 2024: 113–114). Daraus würde sich eine Spaltung im Gebrauch der beiden Sprachen (einer skandinavischen und des Englischen) herausbilden, denn Englisch gilt als wissenschaftlich, während Dänisch alle Aspekte des sozialen Lebens umfassen sollte (vgl. Mortensen 2024: 113). Solche Situation ähnelt der Beschreibung der Diglossie, trotzdem zeigen die neusten Studien, dass die jüngere Generation Englisch auch alltäglich in Gesprächen mit ihren Freunden und im Internet oder beim Lesen verwendet (vgl. Fägersten 2024: 74–75).

Die Erwägungen über Europa und die europäischen Institutionen schließt man mit einem anderen Beispiel eines Nebeneinanderbestehens innerhalb einer Sprache. Heute gibt es zwei offizielle Varianten des Norwegischen: *nynorsk* (oder auch *landsmål*) und *bokmål* (oder *riksmål*) (vgl. Spolsky 2022: 515). Die erste entstand aufgrund der im Norden des Landes gesprochenen Dialekte, wogegen sich die zweite im 19. Jh. mit einer standardisierten Rechtschreibung vom Dänischen ab trennte. Die beiden Varianten der Sprache riefen eine viele Jahrzehnte lange Diskussion hervor, welcher Dialekt korrekt ist, die in der Sprachwissenschaft als sog. Sprachkonflikt in Norwegen bekannt ist. Durch die sprachpolitische Aktivität der Regierung, die sich zuerst für eine Variante entschied, dann die Sprachpolitik in die Richtung der Pluralität wechselte, wurde eine Lösung gefunden,

indem die beiden Varianten erlaubt wurden und als gleichwertig betrachtet werden sollten, deswegen funktioniert die Bezeichnung „Norwegisch“ als eine Dachsprache.

3.4.2 Asien und Ozeanien

Sowohl Asien als auch Ozeanien bleiben ein Schmelzriegel der Sprachen. Selbst in China listet man offiziell 56 Nationalitäten (also die dominierende Han-Ethnie und 55 verschiedene Minderheiten) auf (vgl. Sławińska 2012: 258–261). Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich hier um einen juristischen Status handelt, was dem realen Zustand nicht völlig entspricht, weil selbst die Han-Ethnie intern vielfältig ist (vgl. Gawlikowski 2022: 162). Der Begriff „Nationalität“ wird in China anders als in dem Raum der Westlichen Kultur empfunden, allerdings sind mit den juristischen Nationalitäten Chinas differente Sprachen verbunden. Wie schon erwähnt, gilt als Amts- und Unterrichtssprache in China sog. *Putonghua*, also die „allgemeine Volkssprache“, die völkische Version des Pekinger Dialekts, d. h. des Mandarins, das fast dieselben Schriftzeichen (aber nicht die gleiche Aussprache) mit dem Kantonesischen (der viertgrößten Sprache Chinas) teilt. Dazu kommen noch solche Dialekte wie Wu, Min, Hakka usw. Die chinesische Sprache wird auch von den Chinesen in Singapur, in Taiwan (offiziell: Republik Chinas) und in Malaya gesprochen. Was das Mandarin zu einer weltgrößten Sprache macht, ist die Anzahl an Muttersprachlern, die zirka 0,9 Milliarden beträgt. 500 Millionen sollten sie als Fremdsprache benutzt haben (vgl. Matthiessen 2015: 2).

Bis zum Anfang des 20. Jh. war die Amts- und Verkehrssprache Chinas das sog. Klassische Chinesisch, das mit dem Status des Lateins in Europa und in der Katholischen Kirche bis zur zweiten Hälfte des 20. Jh. vergleichbar ist (vgl. Su 2014: 57–58, wo die Rolle des Klassischen Chinesisch unter den chinesischen Eliten der vorigen Jahrhunderten besprochen wird; Spolsky 2022: 513; Kaske 2014: 48). Das Klassische Chinesisch wurde dann mit einer auf dem Pekinger Dialekt basierenden Varietät ersetzt, deren Befürworter eine Reform der Schrift verlangten und vorhatten, damit die geschriebene Sprache zum einen an ein breiteres Publikum gelangt, zum anderen den Grad des Analphabetismus vermindert (vgl. Unterkapitel 2.8). Das geschah in einigen Phasen, deren Höhe die Entstehung von *Putonghua* und die 1964 veröffentlichte letzte Liste der vereinfachten chinesischen Schriftzeichen waren (vgl. Han 2012: 48). Chinesisch war nie eine einheitliche Sprache, man konnte verschiedene Dialekte unter die Dachsprache ziehen. Li und Zhang (2022: 120–121) schlagen in ihrem Artikel unterschiedliche Schichten und dadurch differente Reichweiten

vor. Nach ihnen gibt es eine weltweite Chinesische Sprache (chin. 大华语), die alle Formen und Dialekte umfasst, dann die genannte *Putonghua* (chin. 普通话), die als Verkehrs-, Amts- und Unterrichtssprache gilt. Darunter gruppieren sich die lokalen Varianten der Sprache (chin. 地方普通话), dann lokale gesprochene Dialekte (chin. 大方言) und auf der Ebene des alltäglichen Lebens, das niedrigste Niveau – Basissprachen (chin. 土语) (ebd.: 120–121). Dadurch wird die Hypothese über den Multilingualismus (in der Dissertation: innere gesellschaftliche Mehrsprachigkeit oder innere Vielsprachigkeit) begründet. Die darauf basierende Sprachpolitik ermöglicht einerseits eine Umfassung, ohne den z. B. auf Taiwan verwendeten chinesischen Dialekten (wie Minnan oder Hakka) Selbstständigkeit zu gestehen, andererseits eine Analyse der Mehrsprachigkeit in Hongkong oder Macau, wo als Amtssprachen noch entsprechend Englisch und Portugiesisch gelten. Es muss noch in Betracht gezogen werden, dass es einen Sprachkonflikt (eher einen politischen Konflikt) zwischen der auf Taiwan benutzten Staatssprache (chin. 国语), die die Vereinfachung der chinesischen Schriftzeichen nicht aneignete, daher die traditionelle Schriftweise fortsetzt, und der offiziellen Sprache des Festlandchinas, die ungefähr 8 000 vereinfachte Schriftzeichen besitzt (vgl. Chen 2021: 10) und weltweit (sogar in den internationalen Institutionen) befördert wird. Außerhalb der Insel Taiwan und der die Tradition pflegenden chinesischen Minderheiten im Exil finden überall die vereinfachten Zeichen, sogar im Unterricht, Anwendung. Singapur nahm zuerst 1976 die vereinfachte Version der chinesischen Schrift an, wogegen Malaysia das im Jahre 1981 tat.

Singapur mit seinen vier Sprachen, unter denen zwar Englisch, Tamil samt Mandarin als Hauptsprachen der Regierung und der Ausbildung angesehen werden, doch das Malaysisch für die Nationalsprache gewählt wurde, ist ein besonderes Beispiel der Sprachpolitik in Asien. Alle vier Sprachen wurden von der Regierung des Ministerpräsidenten Lee Kuan Yew aus den 30 benutzten Sprachen ausgesucht (vgl. Spolsky 2022: 520; Aw/ Sun 2023: 6). Nachdem Singapur Unabhängigkeit erlangt hat, besteht immer die Frage nach der Identität der potenziell mehrsprachigen Bürger. Ghim Lian (2018: 139) erinnert an die in den 70er Jahren unter den singapurischen Eliten angefangene Diskussion über den Status der englischen Sprache, die der Meinung von Eliten nach durch das Malaysisch ersetzt werden sollte. Damals unterstrich der Premierminister Lee, dass das Englische trotz seines kolonialen Hintergrundes einen Zugang zu westlichen fortgeschrittenen Wissen ermöglicht (vgl. Ghim Lian 2018: 139), was der unten angeführten Statistiken zufolge seit einigen Jahren unter den Menschen der jüngeren Generation im Wechsel zum Englischen als erster

Sprache resultiert (vgl. Aw/ Sun 2023: 17; Kapitel 2.7 dieser Dissertation) und noch den prestigeträchtigen Status des Englischen bestätigt. Die sprachliche Verschiebung geht mit der Haltung des Staates einher, dass die Sprache samt der Kultur eher für kommerzialisierbare Ressourcen gehalten werden, anstatt als Kennzeichen einer Identität oder eines Kulturerbes geschätzt zu werden (vgl. Ghim Lian 2018: 141). Des Weiteren waren über zwei Drittel der Bevölkerung zwei- oder sogar mehrsprachig, wobei unter denjenigen, die das Malaysisch als L1 angeben, der Anteil an Mehrsprachigen am größten ist und 87,9 Prozent beträgt (Aw/ Sun 2023: 9). Was aber in Erstaunen versetzt, ist die Tatsache, dass die Herkunft der Bürger ihre erste Sprache im Voraus nicht bestimmt. 2020 gaben 11,1 Prozent der monolingualen Chinesen und 13,8 Prozent der monolingualen Hindu in Singapur Englisch als Muttersprache an (ebd.: 10). Englisch war auch die am häufigsten angegebene Sprache entweder als erste oder als die zweite unter drei Nationalitäten der Singapur: 62,3 Prozent der bilingualen Chinesen, 82,8 Prozent der bilingualen Malaysisch und 58,2 Prozent der bilingualen Hindus (Aw/ Sun 2023: 10). Hier müssen noch die Mischsprachen – besondere lokale Varietäten – des Englischen und des Chinesischen, also Singdarin (nicht mit dem Tolkienschen Sindarin zu verwechseln) und Singlisch (vgl. Gawlikowski 2022: 173; Horner/ Weber 2018: 55–56) genannt werden, die manchmal nicht nur Morpheme aus den beiden Sprachen in einem Wort mischen, sondern auch sich durch spezifische Aussprache und Akzentuierung charakterisieren.

Eine ähnliche Situation kann in Indonesien beobachtet werden, wo ungefähr 600 Ethnien wohnen, die über 700 Sprachen benutzen. Bei der Suche nach einer gemeinsamen staatlichen Sprache wurde zuerst 1938 die Entscheidung getroffen, dass Niederländisch, das an die kolonialen Zeiten erinnert hatte, als auch Javanisch mit seinen komplizierten sozialen Sprachregistern (je nach der Adressatengruppe verwendet man unterschiedliche Formen und Grammatik) abgewiesen wurden (vgl. Spolsky 2022: 521). Deswegen wurde das Malaysische von der Regierung gewählt und sofort implementiert. Die intensive Sprachpolitik resultierte in der Entwicklung des Wortschatzes (mit den Entlehnungen aus dem Javanischen), außerdem tauchte die Nominalisierung auf, die abstrakte Äußerungen, dazu noch Euphemismen ermöglichte (vgl. Spolsky 2022: 521). Bemerkenswert ist, dass **Malaisch** in Malaysia als **das Malaysisch** (mals. *Bahasa Melayu*) bekannt ist, in Indonesien hingegen als **Indonesisch** (inds. *Bahasa Indonesia*) genannt wird, was mit der Feststellung „eine Sprache, zwei Namen“ zu fassen ist (Zheng 2023: 34; vgl. Spolsky 2022: 520).

Anders sieht die Sprachpolitik in Laos aus. Mit zirka 5,7 Millionen Menschen ist dieser südasiatische Staat sehr diversifiziert. Ungefähr eine Hälfte der Bevölkerung besteht aus der Lao-Nationalität, dazu kommen acht mindere Nationalitäten, u. a. Khmer und Hmong entsprechend mit 11 und 9,2 Prozent der Bevölkerung (vgl. Yang/ Yan/ Hu 2023: 24). Es sind auch 40 andere kleinere Nationalitäten zu finden, was insgesamt 11,6 Prozent der Laos-Bürger ausmacht. Dieser multiethnischen Situation folgt eine große Sprachvielfalt, die auch auf der kolonialen Vergangenheit basiert, nachdem die französische Sprache mit der Ankunft der Franzosen aufgezwungen worden war. Die Sprachen von Laos unterscheiden sich nicht nur durch ihre genealogische Herkunft (Laotisch entstammt der sino-tibetischen Sprachfamilie; Khmer-Sprache der austroasiatischen Sprachfamilie), aber auch durch die angewendete Schriften, die vor allem mit dem indischen Pali oder Sanskrit verwandt sind. Trotz der kolonialen Vergangenheit wird die französische Sprache immerhin weiter geschult und im Geschäftswesen und in der Politik angewendet (vgl. Yang/ Yan/ Hu 2023: 24), ihre Verbreitung ist so hoch, dass viele Wegweiser bis heute bilingual, also auf Französisch und auf Laotisch, gefunden werden. Die Regierung von Laos hingegen bevorzugt seit Jahren die monolinguale Sprachpolitik, der sich die anderen Nationalitäten schwer widersetzen (vgl. Yang/ Yan/ Hu 2023: 26–27). Aus diesem Grund sind seit 2006 andere Sprachen z. B. in Fernseh- und Radiosendungen zugelassen, vor allem die Khmer-Sprache. Es ist zu betonen, dass die Gesetzgebung Laos zwischen einer Amtssprache, einer Unterrichtssprache und einer Kommunikationssprache unterscheidet, aber laut der Verfassung Laos bleibt das Laotische am wichtigsten (ebd.: 27).

Indien stand sehr lange vor einem Problem der sprachlichen Einheit. Doch war eine Suche nach einer postkolonialen gemeinsamen Sprache im Staat durch die Tatsache determiniert, dass die Bezeichnung „offizielle Sprache“ bald eine von regionalen Überlegungen beeinflusste Debatte hervorrief, weil die nicht-Hindi-sprachigen Staaten einen vorgeschlagenen Kompromiss mit dem Englischen, einer lokalen Sprache und dem Hindi abwiesen, da er diese drei gewählten auf Kosten der Minderheitensprachen begünstigte (vgl. Williams 2012: 175–176). Heutzutage neigt man sich zu einer multilingualen Gesellschaft im Subkontinent, wo Hindi und 22 offizielle Sprachen formal neben dem Englischen zum Einsatz kommen dürfen (vgl. Bianco 2012: 506), was aus Indien einen wirklich mehrsprachigen Staat macht, dessen Geschichte aber komplex ist und sich auch in dem indischen Sprachkonflikt widerspiegelt. Hindi, von ungefähr 337 Millionen Menschen als Erstsprache gesprochen, also 40 Prozent der Bevölkerung Indiens, ist die drittgrößte

Sprache der Welt, nach dem Englischen und dem Mandarin (vgl. de Swaan 2001: 61–62). Hindi und Urdu gehören zu der indogermanischen Sprachfamilie und teilen denselben Basiswortschatz, da die beiden auf dieselbe Kernsprache, nämlich Hindustani (vgl. Horner/ Weber 2018: 41–42), zurückzuführen sind. Im Gegensatz zu Hindi, mit der Devanagari geschrieben, bildet Urdu eine persianisierte Version von Hindustani sowohl in Anlehnung an die Entlehnungen aus dem Arabischen und dem Persischen, als auch in Anlehnung an die persische Schrift, also an eine Adaptation der arabischen Schrift mit den zusätzlichen Zeichen für „p“ پ, „tsch“ چ und „g“ گ usw., die im Arabischen nicht zu finden sind (vgl. de Swaan 2001: 71; Schulz 2004: 2). Es wird vor allem in dem muslimischen Pakistan gesprochen. In der ersten Hälfte des 20. Jh. begann man Hindi von dem Wortschatz des perso-arabischen Ursprungs zu reinigen, indem man anhand des Sanskrits neue Bezeichnungen ableitet, die laut der Nationalbewegung indischer klingen, da sowohl Sanskrit als auch Hindi für die hinduistischen Sprachen gehalten werden, daher geeigneter für die Hindus sind (vgl. de Swaan 2001: 70; Bianco 2012: 510–511; Gawlikowski 2022: 742–743; Horner/ Weber 2018:). Trotz der differenten Schriften und Anleitungen in der gehobenen Sprache, wo am meisten die Neubildungen aus dem Sanskrit auftauchen, bleiben die beiden Sprachen sogar heutzutage bis zu einem gewissen Grad gegenseitig verständlich. Bemerkenswert in dieser Hinsicht bleibt die Tatsache, dass Hindi neben dem hyperzentralen Englischen nur eine der offiziellen Sprachen des am größten bevölkerten Staats der Welt ist (vgl. de Swaan 2001: 61), also keine Verkehrssprache außerhalb Indiens, was eine geringere Beliebtheit zum Lernen der Sprache weltweit verursachen kann (vgl. Walter/ Benson 2012: 280).

3.4.3 Afrika und Lateinamerika

Afrika charakterisiert sich im sprachwissenschaftlichen Diskurs durch eine Aufteilung des Kontinents in drei Gebiete, die je nach der meistverbreiteten Sprache genannt werden. Auf diese Weise diskutiert man von einem anglophonen Teil Afrikas, wo Englisch überwiegend Anwendung findet, von einem frankophonen Teil, wo Französisch dominiert, und einem lusophonen Teil, wo Portugiesisch gesprochen wird (vgl. Makoni/ Makoni/ Abdelhay/ Mashiri 2012: 525–526). Dazu kommt der arabischsprachige Teil Afrikas, der sich mit den nördlichen Gebieten des Kontinents deckt. Die Sprachpolitiken variieren je nach der Regierung, vor allem scheint sie eher oktroyiert zu sein. Es wird auch diskutiert, welchen Standard zum Einsatz kommen sollte, denn – wie bei der Diskussion über die Versionen des Englischen – Afrika ist auch reich an den lokalen Varianten, die von der Bevölkerung für

korrekt gehalten werden. Es ist der Fall Zimbabwe, wo Englisch als Nationalsprache angesehen wurde, das sich durch die Sprachanwendung der lokalen Version sehr schnell trotz der Intention der Regierung verbreitete (Makoni/ Makoni/ Abdelhay/ Mashiri 2012: 527).

Da Englisch keine Fremdsprache in riesigen Gebieten Afrikas ist, fungiert z. B. immer populärer Mandarin als eine solche Sprache, die mit der geschäftlichen Anwesenheit der Chinesen in Afrika einhergeht. Die Schrift steht zur Diskussion, weil neben dem romanischen Alphabet die arabische Schrift an der Popularität zunimmt, wie in Sudan, wo die Regierung nach dem Unabhängigkeitserlangen im Laufe der Wiederarabisierung des Staates befahl, alle lokalen afrikanischen Sprachen in arabische Schrift umzuschreiben (vgl. Makoni/ Makoni/ Abdelhay/ Mashiri 2012: 528).

Im marokkanischen Kontext muss erwähnt werden, dass der Land in zwei selbstständige und sprachlich separate Gebiete aufgeteilt wurde, d. h. im berberischen Teil werden nur Französisch und Berberisch unterrichtet, während in dem anderen Teil Arabisch als die Unterrichtssprache gilt. Nach Makoni, Makoni, Abdelhay und Mashiri (2012: 538) ziele diese separatistische Sprachpolitik darauf ab, eine neue, in der französisch-christlichen Kultur eingebettete Generation der Berber vorzubereiten, um die kulturelle und sprachliche Solidarität zwischen Arabern und Berbern zu brechen. Montenay (2020: 61–62) hingegen schreibt nur über Dilemmata der Berber, die zwischen der Geschäftssprache wie Französisch und der arabischen Amtssprache wählen müssen.

Ein typischer Afrikaner spreche von drei bis sechs Sprachen in unterschiedlichen Kreisen des Alltags (Norro 2022: 3). In Namibia, das bis Ende des Ersten Weltkrieges von den Deutschen kolonisiert worden war und dann unter die Regierung von der Südafrikanischen Republik gefallen war, traf man nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1990 die Entscheidung, Englisch zur Amtssprache zu machen, obwohl Afrikaans eine „selbstverständliche Entscheidung“ gewesen sei (ebd.: 3). Seit 2014 darf in der Muttersprache, in der lokalen oder regionalen Sprache während der drei ersten Schuljahre unterrichtet werden, dann sollte zum Englisch gewechselt werden und aus diesem Grund dürfen die anderen Sprachen nur in einer Form von der Unterstützung in Anwendung kommen (ebd.: 13).

Wie das Beispiel von Afrika lehrt, betreffen ähnliche Beobachtungen auch Lateinamerika, das von Spanisch und von Portugiesisch (in Brasilien) dominiert ist. Allerdings sind auch

andere einheimische Sprachen zu verzeichnen, die erst seit einigen Jahren aufblühen, was in der Entwicklung der Literatur und Theaterstücken resultiert (vgl. López-Gopar/ Córdova-Hernández/ Zamudio 2024: 31). Wenn Karibik mit einbezogen ist, lässt sich über fast 750 einheimische Sprachen in Lateinamerika sprechen. Neben dem Spanischen und dem Portugiesischen sind Englisch und Französisch auf kleinen Gebieten zu verzeichnen. Nach Hamel (2013: 614–615) gelten die Sprachen der indigenen Bevölkerung in drei Staaten, nämlich: in Bolivien, Kolumbien und Venezuela, mit dem Spanischen gleich als offiziell. In den anderen Ländern Südamerikas sieht die Situation anders aus. In Mexiko oder in Guatemala sind indigene Sprachen zu Nationalsprachen erhoben, in Brasilien hingegen bleiben sie nur Unterrichtssprachen. In Nicaragua, Perú oder Ecuador lässt man eine offizielle Anwendung auf bestimmten Gebieten zu (ebd.: 614–615).

3.4.4 Supranationale Organisationen

Es wurde schon gezeigt, dass die Sprachenvielfalt auf dem regionalen sowie auf dem staatlichen Niveau differente Herausforderungen hervorruft. Das gleiche wird auf dem supranationalen Niveau beobachtet. Jede Organisation stellt bzw. stellte sich Fragen, welche Sprachen und auf welche Weise und laut welchen Kriterien für eine transnationale Kommunikation auszuwählen sind, und gleichzeitig antwortet darauf unterschiedlich.

Die 1945 gegründete Organisation der Vereinten Nationen sollte seit ihrem Ursprung vor dem Problem der Sprachen stehen. Es wurde aber entschieden, laut Art. 111 der Charta der OVN, dass die folgenden Sprachen den gleichen Wert haben: Chinesisch, Französisch, Russisch, Englisch und Spanisch. Danach wird festgestellt, dass alle in diesen Sprachen verfassten Texte gleich authentisch seien (de Varennes 2012: 153). Seit 1983 wurde noch Arabisch zu den obigen fünf hinzugefügt (ebd.: 154), was insgesamt sechs offizielle Sprachen der OVN macht. Allerdings finden in den Verhandlungen oder zum Zwecke der internen Kommunikation nur zwei Sprachen Anwendung, sog. zwei Arbeitssprachen: Englisch und Französisch, was sich aus der Geschichte der Diplomatie, als auch aus der Dominanz des ersten sprachlichen Codes ergibt.

Ähnlich wie die OVN funktionieren andere überstaatliche Organisationen, wie die Welthandelsorganisation (engl. *World Trade Organisation*, Abkürzung: WTO), die über drei offizielle Sprachen verfügt: Englisch, Französisch und Spanisch, wogegen die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) zwei Sprachen, und zwar Englisch und Französisch benutzt. Es gibt auch Organisationen, die nur eine

Sprache, Englisch, in ihren offiziellen Dokumenten verwenden: die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (auch dt. Weltwährungsfonds). Eine formal bestimmte Sprache schließt die anderen aus dem Gebrauch nicht aus, denn sogar in Organisationen mit einer Amtssprache, wie Englisch in WTO, dürfen die Arbeiter an bestimmten Orten in der Welt oder im Hauptsitz oft andere Sprachen untereinander verwenden. Im Falle der Organisationen mit mehr als einer Amtssprache sieht die Praxis so aus, dass Französisch z. B. im UNESCO-Hauptsitz in Paris auf einem lokalen Niveau gesprochen wird. Nicht zu verschweigen ist, dass Englisch immer öfter unter den Arbeitssprachen dominiert, manchmal sogar trotz den von einer Organisation geregelten Bestimmungen (vgl. de Varennes 2012: 156). Viele Institutionen lassen differente Arbeitssprachen je nach dem Niveau der Aktivität zu, also sog. Feldmissionen dürfen z. B. auf Russisch oder auf Spanisch durchgeführt werden, wenn es nötig ist (vgl. ebd.: 157).

Die auf dem Kontinent funktionierende Afrikanische Union deklariert, dass ihre Amtssprachen sind: Arabisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Swahili. Die ersten vier haben ihren Ursprung außer Afrika, Swahili ist in diesem Hinblick die einzige Sprache der afrikanischen Herkunft, die formell in einer transnationalen Institution benutzt wird. Die Arabische Liga, zu der 22 Staaten in Nordafrika und im Nahen Osten gehören, hat Arabisch als einzige Verkehrs- und Amtssprache (vgl. de Varennes 2012: 158).

Ein besonderer Fall stellt ASEAN in Asien dar, also der Verband Südostasiatischer Nationen, dessen einzige Amtssprache seit der Gründung der Organisation im Jahre 1967 Englisch bleibt. Diese Entscheidung wundert nicht, wenn man zur Kenntnis nimmt, dass Englisch unter sieben von zehn Mitgliedstaaten als Amtssprache gilt. Auf dem zweiten Platz rangiert das Malaysische bzw. das Indonesische, das in vier Ländern offiziell gesprochen wird (vgl. Zheng 2023: 34), aber trotz der Diskussionen noch nicht als Amtssprache des Verbandes angesehen wird. Interessanterweise bleibt Mandarin (in einer Auflistung im Artikel von Zheng als 华语 bezeichnet, vgl. Zheng 2023: 34) eine kleinere Sprache am Rande der Institution, da es nur in Singapur verwendet wird.

Es fällt einem schwer festzustellen, welche Kriterien für die Sprachen so angenommen wurden, dass diese benutzt und nicht die andere gewählt wird. Aus dem kurzen Überblick der Institutionen und der Regionen der Welt lässt sich sagen, dass die Wahl vor allem pragmatisch und arbiträr ist, von den potenziellen Mitgliedern der Institution und von ihren Politiken abhängt und manchmal der Popularität der Sprache auf einem Gebiet entspricht.

Wie die Beispiele aus der ganzen Welt zeigen, bleibt die Wahl einer Sprache nicht ohne Probleme, Widerstände bzw. lange Diskussionen zwischen den Befürwortern und den Gegnern dieser oder jener Sprache, deswegen entschied man sich in vielen Fällen für die Mehrsprachigkeit und so wird sie als eine Lösung der Spannungen zwischen Sprachen und Kulturen angesehen. Trotz der äußeren Bekanntmachungen sind Sprachen ein Zeichen der politischen Macht, was sich nicht nur aus der Geschichte, sondern auch aus der heutigen Situation der Welt ergibt. Die sprachpolitische Herangehensweise scheint nicht die einzige in der Sprachwissenschaft heute zu sein. Die schon im Kapitel 2 erwähnte linguistische Landschaft versucht, die Sprachen in der menschlichen Umgebung als ein bis zum gewissen Grad soziales Phänomen zu betrachten.

3.5 Linguistische Landschaft

Wie oben erwähnt, wird im asiatischen Kontext nicht so oft von der Mehrsprachigkeit gesprochen, weil argumentiert wird, die Mehrsprachigkeit sei ein ideologisch aufgeladener Begriff, deswegen sei er abzulehnen (Wang 2023: 128). Anstelle der Mehrsprachigkeit wird von der linguistischen Landschaft erörtert. Der Begriff bezieht sich auf die Geosemiotik, zum ersten Mal wurde ihre Definition 1997 von Landry und Bourhis in ihrem Artikel „Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality“ eingeführt. Die linguistische Landschaft als sprachwissenschaftliche Disziplin befasst sich mit

der Sprache von öffentlichen Wegweisern, Werbetafeln, Straßennamen, Ortsnamen, kommerziellen Ladenschildern und öffentlichen Schildern an Regierungsgebäuden (Ge 2016: 1).

Nach Chen (2016: 90) konzentrieren sich

viele durchgeführte Forschungen [...] überwiegend auf zweisprachige (oder mehrsprachige) Aspekte der linguistischen Landschaft, indem sie ein Vorhandensein von oder einen Mangel an bestimmten sprachlichen Codes im öffentlichen Raum besprechen.

Dies ist der Fall bei den Untersuchungen der Straßenschilder in Kuala Lumpur, der Hauptstadt Singapurs. Es wird festgestellt, dass die Sprachen Englisch und Malaysisch vorherrschend seien, aber auch das Chinesische vorhanden sei (Qi/ Ling/ Pei/ Min 2022: 60). Die Mehrheit der Schilder auf den Läden ist mehrsprachig (zumindest zwei-, aber auch dreisprachig), was die Multiethnizität der Stadt akzentuiert. Allerdings werden Schlüsse gezogen, dass die Sprachen auf den Schildern die sprachlichen Machtverhältnisse

widerspiegeln, wo das Chinesische zugunsten des Englischen und des Malaysischen nur in monolingualen Schildern verliere (ebd.: 60). Die weiteren Beispiele zeigen, dass die linguistische Landschaft am häufigsten in den großen Städten z. B. Chinas erforscht wird, wie Yu und Cai (2022) oder Shang (2021) anführen. Nach Yu und Cai (2022: 39–40) wird die Kraft eines sprachlichen Codes in der Schriftgröße reflektiert. Je größer die Schrift sei, desto kraftvoller sei der Code (ebd.: 40). Shang (2021: 99) nennt die linguistische Landschaft auch eine urbane Mehrsprachigkeit, was zu einer Verschmelzung der beiden Termini zur Folge hat. Nach der Beschreibung des Status des Englischen als einer prominenten Elitensprache wird konkludiert, dass die Menschen unterschiedlicher Herkunft (vor allem Menschen ohne Englischkenntnisse) engagiert werden sollten, damit sie eine breitere Perspektive von der urbanen Mehrsprachigkeit erlangen (ebd.: 111), was die Akzeptanz einer Sprachmischung zwischen dem Englischen und dem Chinesischen und noch der Sprachvielfalt bedeutet.

3.6 Zusammenfassung

Seit den Urzeiten stand man vor demselben Dilemma, wie eine gewünschte Kommunikation zum Zwecke des Handels oder der Verwaltung zwischen den differenten und sich eigener Sprachen bedienenden Nationalitäten aussehen sollte. Die multiethnischen Imperien führten gewöhnlich eine gemeinsame Sprache ein und so entstanden die von den Herrschern betriebenen Sprachpolitiken, was bis heute in gewissem Maße dauert. Dem Gedanken von Philipson (2012: 206) folgend, sei die Sprache eines Herrschers bzw. einer Elite besser als die der anderen Menschen oder Minderheiten gewesen. Auf diese Weise wurde oft die eigene Sprache

projiziert als eine Gottessprache (Sanskrit, Klassisch Arabisch in der islamischen Welt, Niederländisch in Südafrika), die Sprache der Vernunft, der Logik und der Menschenrechte (wie Französisch vor und nach der Französischen Revolution), eine Sprache der Überlegenheit einer ethno-nationalen Gruppe (Deutsch in der nazistischen Ideologie), eine Sprache des Fortschritts, der Moderne und der nationalen Einheit (Englisch in vielen postkolonialen Diskursen) (ebd.: 206).

Des Weiteren kann man noch wissenschaftliche Eignung einer Sprache (z. B. des Deutschen) erwägen (vgl. Roelcke 2018b). Aus diesen Projektionen resultieren Überzeugungen vom Gewinn aus dem Nutzen einer „überlegenen Sprache“ von den Benutzern eines schwächeren, dieser Vorteile entzogenen sprachlichen Codes (vgl. Phillipson 2012: 206).

Die europäischen Sprachen wurden weltweit durch die Kolonisation verbreitet. Dazu kommt noch Arabisch präsent in Nordafrika infolge von der islamischen Expansion. Die arabische Schrift (das sog. Abdschad) war bis zur Ankunft der Europäer mit ihrer lateinischen Schrift gebräuchlicher in Afrika und Asien sogar als Arabisch selbst, indem sie den Sprachen Afrikas und Asiens zum Schreiben diente. In der Diskussion über den Status von europäischen Sprachen sollte nicht vergessen werden, dass es keine

immanente Verbindung zwischen einer Sprache oder Kultur und wissenschaftliche Exzellenz, Demokratieverstellungen, eine gut informierte Öffentlichkeit und dergleichen gibt. (...) Die Prä-eminenz der westlichen Wissenschaft (...) ist eine spätkapitalistische Invention (Philipson 2012: 208).

Daher wird heutzutage die heftige Kritik an der Vorherrschaft des Englischen, an der Verbreitung der Sprachen von den damaligen Kolonisatoren und an der Verdrängung der indigenen Sprachen und ihrer Literatur geübt, die seit Jahrhunderten z. B. in Lateinamerika außerhalb von staatlichen Institutionen, wie etwa Schulen, Behörden usw. entsteht (vgl. López-Gopar/ Córdova-Hernández/ Valtierra Zamudio 2024: 33).

In den vorigen zwei Kapiteln gelangte – neben der allgemeinen Theorie der Mehrsprachigkeit und ihrer sprachlichen Aspekte – der ganze linguistische Diskurs, der auf den Machtverhältnissen und der Beziehung der Superiorität–Inferiorität zwischen den Weltsprachen basiert, zur Darstellung. Die Relevanz dieser Diskussion kommt im nächsten Kapitel von der beruflichen Kommunikation in den Großunternehmen und aus der ökonomischen Perspektive auf die Sprache zum Vorschein. Ausgegangen von einer kommunikativen Rolle der Sprache, vom Willen zur erfolgreichen Verständigung und zum Erreichen der gemeinsamen Ziele auf dem sozialen Niveau (vgl. Schmidt 2007: 7) wird die ideologisch aufgeladene Diskussion vermieden, obwohl weder der Kolonialismus noch die Probleme des Globalen Südens nicht verneint werden. An der Schnittstelle der verschiedenen Kulturen werden immer noch gleichzeitig Missverständnisse samt kommunikativen Erfolgen beobachtet. Ständig geht der intellektuelle Austausch im Laufe der differenten Epochen in der ganzen Welt vonstatten. Nachdem das Griechische aus den politischen Gründen durch das Latein ersetzt worden war, geriet ein riesiger Teil des Erbes der Antike in Vergessenheit. Es erreichte durch die Araber wieder das Abendland, um seine Denkweise in der Renaissance zu beeinflussen (vgl. Philipson 2012: 208–209). Das gleiche kann auch über die aus China stammenden Ideen gesagt werden, die – grob gesagt – in zwei großen separaten Wellen: in dem 17. Jh. und dann seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. nach Europa gelangten (vgl. Gawlikowski 2022: 77–78). Das Englische ist wegen der imperialen

Geschichte Großbritanniens auf jedem Kontinent präsent. Als hyper-zentral besitzt es immer noch ein Potenzial der Transfersprache, aus der und in die nach den auf der Abb. 3.2 gezeigten Statistiken am meisten übersetzt wird. Das Englische selbst unterlag in der Zeit der Herrschaft von Normannen (im 11. Jh.) dem Einfluss des Altfranzösischen (vgl. Alenezi 2024: 185), weil sich die damaligen Eliten dieser Sprache bedienten. Die wissenschaftlich-kulturelle Vermittlung ist somit ein üblicher Vorgang an der Schnittstelle der Kulturen und lässt sich wiederum als eine Chance der Entwicklung anstelle von der Identitätsbedrohung ansehen. Heutzutage, sogar wenn die linguistische Landschaft bzw. der linguistische Status dieser oder jener Sprache überlegt werden, müssen gewisse Kompromisse auf jedem Niveau der Kommunikation vereinbart werden, die zum einen trotz der Intention als Machtverhältnisse, zum anderen als gewöhnliche Konsequenzen des zu erreichenden kommunikativen Ziels interpretiert werden. Dieser Meinung folgt man in dieser Dissertation.

Kapitel 4 Berufliche Kommunikation in Großunternehmen

Schon Ende des 18. Jh. wurde die Ansicht von der Sprache neu bewertet. Einer der Bahnbrecher war der schottische Philosoph Adam Smith, der in seinen Werken, u. a. „Der Wohlstand der Nationen“ aus dem Jahre 1776, einer gemeinsamen Sprache (engl. *common language*) eine ökonomisch relevante Rolle zuschrieb (vgl. Jiménez: 2020: 257–258; Lloret 2019: 75–76). Mit der Entwicklung der Sprachwissenschaft, deren Vertreter in der ganzen Welt die lokalen Sprachen untersuchten, evolvierte das Verständnis für das Wesen und für die Rolle der Sprache. Ende des 19. Jh., als der Kapitalismus eine herrschende Position erlangte, wurde die Sprache zu einem ökonomischen Mittel.

4.1 Ökonomische Werte der Sprache

Laut Jiménez (2020: 257–258) erfüllt die Sprache drei ökonomische Basisfunktionen:

1. als vortreffliches soziales Kommunikationsinstrument,
2. als Basismaterial der Erkenntnis,
3. als Träger der (Identitäts- und Kultur)werte.

Das prinzipielle Ziel der Sprache besteht grundsätzlich in einer (erfolgreichen) zwischenmenschlichen Kommunikation, denn durch die Sprache wird versucht, die Außen- und Innenwelt zu beschreiben und das erkannte Wissen noch an die anderen zu überliefern. Einerseits wurde die Sprache für Träger einer Kultur, demnach einer Identität, gehalten, andererseits wurde sie mit der Ökonomie nicht verbunden. Zum Verstehen des Funktionierens von Großunternehmen im 21. Jh. benötigt man eine Änderung der Perspektive, darum kann die Sprache als ein wirtschaftliches Gut betrachtet werden, das sich nach Jiménez (2020: 258) durch folgendes charakterisiert:

- a) Es erschöpft sich trotz des ständigen Gebrauchs nicht,
- b) Je mehr man es benutzt, desto wertvoller ist es,

- c) Es lässt sich nicht in Besitz nehmen und ihr Verbrauch lässt sich durch die Festsetzung eines Preises nicht ausschließen,
- d) Es hat keine Produktionskosten,
- e) Es hat einmalige Zugangskosten, d. h. die Kosten des Lernens, wenn man sich der Sprache als Muttersprache nicht mächtig mache.

Die Sprache selbst stellt ein besonderes „Werkzeug“ dar, mit dessen Hilfe man verdienen kann (vgl. Boutet 2012: 207), was in der Zeit der Globalisierung eine immer wichtigere Rolle spielt. Die Suche nach einer gemeinsamen Sprache bzw. die Einführung solcher Sprache lohnen sich wegen der möglichen Senkung von Kosten in den internationalen Geschäftsbeziehungen (vgl. Jiménez 2020: 265), zumal in der Epoche der Globalisierung das Streben nach neuen Einkommensquellen und nach einer Reduktion der Kosten zwei gewinnbringende ökonomische Methoden des neuen Kapitalismus oder anders gesagt des Spätkapitalismus sind (vgl. Tupas 2018: 86–87; Heller/ Duchêne 2012).

In diesem Kontext sieht man eine Sprache als Quelle eines zusätzlichen symbolischen Wertes und als Mittel zur Kontrolle des globalen Netzwerks an. Ähnlich wie im ersten Jahrzehnt des 20. Jh., als die Produktion im Unternehmen standardisiert und in eine Sequenz von Etappen geteilt wurde, unterliegt der dritte Sektor mit der Sprache neuerdings demselben Prinzip, das der Taylorismus (vgl. Boutet 2012: 216; DUDEN Wirtschaft 2013: 341) genannt wird.

Der sprachliche Taylorismus besteht nach Heller und Duchêne (2012: 13) darin, dass:

- Arbeitnehmer viele standardisierte situationsbedingte Szenarien der Verhaltensweisen erhalten, die soziale Interaktionen nachahmen und die schrittweise automatisiert werden, womit auf das menschliche Element ganz und gar verzichtet wird. Je nach dem Verlauf eines Kontakts mit dem Kunden wählt man ein Szenario aus.
- Arbeitnehmer standardisierte Sprecher mit einer Vielzahl von Szenarien sind.
- die Sprache nicht mehr als eine natürliche Gabe des Sprechers verstanden ist, sondern als eine einfache Fähigkeit gilt, zu der man mit Hilfe von der Künstlichen Intelligenz keinen Menschen mehr benötigt.

- die Sprache ein messbares Mittel ist, sodass daraus resultierende Maßstäbe zum Lehren und zur Evaluierung von kommunikativen Kompetenzen (in Form von Standardprüfungen) Anwendung finden.

Der letzte Punkt zeugt von einer Verdinglichung der Sprache und wird durch die Verarmung der Mehrsprachigkeit und der Multikulturalität bedroht, da es Tendenzen – wie schon in der EU gezeigt – gibt, nur einige aus der breiten Palette der aus den Geschäftsgründen lernenswerten Sprachen zu wählen (vgl. Urla 2012:89), zumal die Prüfungen und Zertifizierungen die Suche nach einer gut bezahlten, meistens stabilen Arbeitsstelle erleichtern.

Zu den mit der Sprache zusammenhängenden Aktivitäten gehören neben dem Übersetzen und dem Lehren: der Marketing, Information (ihre Bearbeitung und Übermittlung) samt der Sprach- und Stimmerkennung und den sprachbasierten Arten (vgl. Heller/ Duchêne 2012: 13). Daraus setzt sich **die sprachliche Arbeit** zusammen, die zum Zwecke dieser Dissertation anhand der von in den 50er Jahren vorgeschlagenen Definition als zeitliche oder regelmäßige, bezahlte, in unterschiedlichen Konditionen ausgeübte Tätigkeiten bezeichnet wird, für die die Sprache mit ihren kanonischen Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Sprechen, Hören usw.) als zentrales Mittel und Produkt bleibt (vgl. Boutet 2012: 215).

Des Weiteren habe die menschliche Arbeit immer die Verwendung von sprachlichen Fähigkeiten bedeutet, im Sinne, wie man in einer bzw. in diversen Sprachen lese, schreibe und kommuniziere, so Boutet (2012: 208). Heutzutage hingegen, mehr als je zuvor, werden die sprachlich-kommunikativen Aufgaben der Arbeitnehmer ausgeweitet (vgl. Kniffka 2022: 496), was der Entstehung des Dienstleistungssektors folgt. Bevor dieser Sektor, sein Funktionieren und die damit zusammenhängenden Sprachpolitiken besprochen werden, muss die Struktur und die Organisationsweise von internationalen Großunternehmen zur Darstellung gelangen.

4.2 Großunternehmen als eine inter- und multinationale Organisation

Die ökonomischen Werte der Sprache führen zu einer Schnittstelle, wo sich Linguistik mit der Wirtschaftslehre überlappt. Eine bessere Einsicht in die wirtschaftliche Umgebung verlangt eine klare Definition von dem Unternehmen. Außerdem bedarf man einer

Erörterung über die Betriebsgröße, was das Verstehen vom Spätkapitalismus mit seinen Charakteristiken ermöglicht.

In der deutschen Alltagssprache fungieren solche Ausdrücke wie *Firma*, *Unternehmen*, *Betrieb*, *Wirtschaftseinheit*, *Geschäft*, *Organisation*, (wirtschaftliche) *Institution* üblicherweise als Synonyme (vgl. DUDEN 2024), wogegen die Termini im wirtschaftlichen Rechtswesen unterschieden werden. Aus dem Grund, dass es sich vor allem in der Dissertation um die sprachwissenschaftliche Perspektive handelt, verzichtet man auf die rechtliche Unterscheidung, zumal die rechtlichen Rahmen in verschiedenen Ländern, sogar in Europa, different aussehen.

Laut dem DUDEN-Wörterbuch bedeutet **ein Betrieb** eine „Wirtschaftsgüter produzierende oder Dienstleistungen erbringende wirtschaftliche Einrichtung“, während **ein Unternehmen** als ein „aus mehreren Werken, Filialen o. Ä. bestehender Betrieb (im Hinblick auf seine wirtschaftliche Einheit)“ verstanden wird (DUDEN 2024). Aus den beiden Definitionen schlussfolgert man trotz der angenommenen Synonymie, dass der Betrieb als eine Einrichtung örtlich ist (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 49; auch: Hohlstein/ Pflugmann-Hohlstein/ Sperber/ Sprink 2003: 746), wobei das Unternehmen von keinem Ort abhängt (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 259). Man ergänzt die DUDEN-Definition mit einer aus dem Recht der Europäischen Union stammenden Formulierung, nach der

[als] Unternehmen jede Einheit [gilt], unabhängig von ihrer Rechtsform, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausübt. Dazu gehören insbesondere auch jene Einheiten, die eine handwerkliche Tätigkeit oder andere Tätigkeiten als Einpersonen- oder Familienbetriebe ausüben, sowie Personengesellschaften oder Vereinigungen, die regelmäßig einer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen (Empfehlung der EK 2003).

Im Anhang derselben Empfehlung der Kommission vom 6. Mai 2003 betreffend die Definition der Kleinstunternehmen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen (2003/361/EG) liest man im Artikel 2, dass es nach der Betriebsgröße vier Arten des Unternehmens gibt. In den Punkten 2 und 3 des genannten Artikels sind die Definitionen direkt angegeben, die zwei nächsten (das mittlere und das große Unternehmen) müssen aufgrund des Punkts 1 desselben Artikels definiert werden (vgl. Empfehlung der EK 2003).

- das Kleinstunternehmen beschäftigt maximal neun Personen und sein Jahresumsatz bzw. seine Jahresbilanz überschreitet 2 Mio. EUR nicht.
- das kleine Unternehmen beschäftigt maximal 49 Personen und sein Jahresumsatz bzw. seine Jahresbilanz übersteigt 10 Mio. EUR nicht.

- das mittlere Unternehmen beschäftigt maximal 249 Personen und [erzielt] „entweder einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. EUR oder beläuft [seine] Jahresbilanzsumme sich auf höchstens 43 Mio. EUR“.
- das große Unternehmen (oder **das Großunternehmen**) beschäftigt daher minimal 250 Personen und sein Jahresumsatz übersteigt 50 Mio. EUR bzw. überschreitet seine Jahresbilanzsumme 43 Mio. EUR.

Die Klassen des Unternehmens werden anhand der Mitarbeiterzahlen und der finanziellen Schwellenwerte formuliert (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 260). Wegen des Mangels am Umsatz bzw. die Bilanz betreffenden Statistiken bleibt die Anzahl der Mitarbeiter manchmal das einzige Indiz für die Klassifikation des Unternehmens (vgl. WKO 2024).

Umgangssprachlich werden die Großunternehmen, vor allem diejenigen mit Sitz in den Vereinigten Staaten bzw. im Allgemeinen mit dem ausländischen Kapital, eine *Corporation* genannt, was eine direkte Entlehnung aus dem Englischen darstellt. In den USA bedeutet die *Corporation* eine Art der Organisation, die im deutschen Recht Kapitalgesellschaft heißt. Da die amerikanischen Firmen „Corporation“ bzw. eine Abkürzung in der Form „Inc.“ oder „Corp.“ in ihren Namen besitzen, werden sie gewöhnlich Korporationen genannt. Im Deutschen ist eine andere Bezeichnung dafür zu finden, nämlich die Körperschaft, also ein „einem bestimmten Zweck dienender Zusammenschluss von Personen“ (DUDEN 2024). Eine amerikanische Corporation ist demzufolge eine Körperschaft, die im Spätkapitalismus einer wesentlichen Änderung unterlag. Sowohl im Mittelalter als auch in den nächsten Epochen waren natürliche Personen Grundelemente der Organisation. Mitglieder oder Eigentümer legten ihr Kapital in die zur wirtschaftlichen Produktion benötigten Bestände, damit die Ziele der Körperschaft dadurch realisiert würden. Gleichzeitig hofften die Personen auf einen ihnen für diese Investition zustehenden Geldbetrag. Angestellte oder Agenten erbrachten für die Körperschaft gewisse Dienstleistungen und erhielten dafür aus den Ressourcen der Korporation eine Vergütung. Der Mechanismus einer gegenwärtigen Körperschaft besteht jedoch darin, dass sich jede natürliche Person – unabhängig davon, wer sie in der Struktur ist – ersetzen lässt. Daher sind nur **Positionen** oder **Rollen** die Basiselemente der gegenwärtigen Korporationen. Die Personen füllen die Positionen zeitlich aus. Daraus ergibt sich noch, dass die Interessen einer Körperschaft, die eine juristische Person ist, den Interessen der sie bildenden Personen nicht entsprechen könnten (vgl. Coleman 1979: 22–23). Mehr noch, die Körperschaft dauert jahrelang, wenn sogar die Gründer nicht mehr in der Organisationsstruktur präsent sind.

Dem Prinzip in der Marktwirtschaft zufolge ist das oberste Ziel eines Unternehmens, einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 306). In der Betriebswirtschaftslehre setzt sich der Gewinn aus drei Teilen zusammen, nämlich **Unternehmerlohn** (für die geleistete Arbeit), **Kapitalzins** (für das investierte Kapital) und **Risikoprämie** (für die durch Investitionen einzugehenden Wagnisse) (vgl. Gönner/ Lind/ Weis 1992: 220–221). Da das Unternehmen auch einer Expansion unterliegt und dadurch seine finanziellen Ergebnisse immer zu verbessern sind, lässt sich von einer Gewinnmaximierung sprechen, die durch: Umsatzsteigerung, Sicherung und Vergrößerung des Marktanteils, Kostensenkung, Streben nach Ansehen und Prestige erreichbar ist (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 306). Das Unternehmen erstellt im Allgemeinen seine Leistungen nicht nur für den Eigenverbrauch, sondern gegen Entgelt für andere Wirtschaftseinheiten (Betriebe, Haushalte usw.) (vgl. Gönner/ Lind/ Weis 1992: 225). Im sog. Leistungssystem unterscheidet man vier Funktionen (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013; Gönner/ Lind/ Weis 1992; Modrzyński/ Gawłowski 2019):

- **Beschaffung** – alle Aktivitäten, um alle für die Leistungserstellung notwendigen Produktionsfaktoren zu erlangen und bereitzustellen.
- **Produktion / Herstellung** – die Hervorbringung von materiellen Produkten oder Bereitstellung von immateriellen Gütern, wie Dienstleistungen und Informationserstellung.
- **Absatz** – alle Aktivitäten, um die materiellen und immateriellen Erzeugnisse erfolgreich zu verkaufen. Dazu gehören z. B.: die Erforschung des Marktes, Produktpolitik, Werbung, Verkauf, einschließlich direkte (engl. sog. *Sales Office*) oder indirekte Kontakte (engl. sog. *Sales Back Office*) mit dem Kunden usw.
- **Leitung und Verwaltung.**

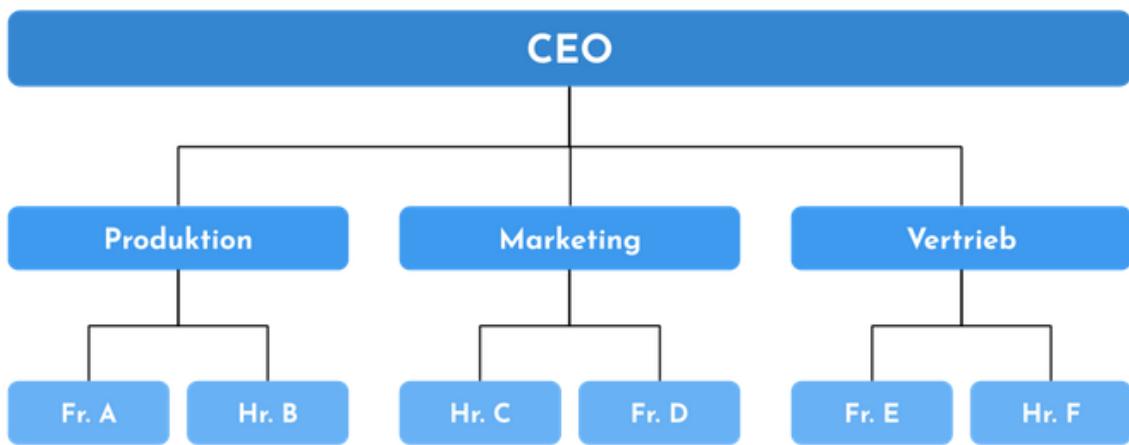


Abbildung 4.1 Funktionele Aufbauorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024).

Jedes Unternehmen befindet sich in einer nicht nur wortwörtlich örtlich verstandenen Umgebung, mit der es interagiert. Die kaum vorhersehbaren und dadurch nur zum Teil beeinflussbaren Umstände wirken sich auf die wirtschaftliche Lage aus, was den ständigen Wandel des Unternehmens zur Folge hat. Sie können von der politischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Natur sein, aber erzwungene Änderungen können durch Technik, Wissenschaft und Entwicklung bedingt werden. Generell ist im wissenschaftlichen Diskurs von den internen und externen Risikofaktoren die Rede (vgl. Górzynska/ Grzybowski/ Szatkowski 1999). Der ständige Wandel bedeutet, dass sich der Mangel an Perfektion in Unternehmen durch eine relativ große Instabilität kennzeichne und immer präsent sei (Alnajjar 2015: 159). Das Unternehmen sei in allerlei Aspekten ständig zu optimieren. Es wird noch auf den menschlichen Faktor aufmerksam bei der Diskussion über die notwendigen Kontrollen (**die Audits**) in Unternehmen gemacht, dass Menschen, also die Arbeitnehmer,

psychologisch, kulturell und in Bezug auf ihre Erfahrung unterschiedlich [sind], deswegen kann man sich darauf nicht verlassen, dass alle Individuen in einem Unternehmen gleiche Wahrnehmungsmuster an den Tag legen; auch nicht, wenn sie dazu entsprechende Anweisungen bekommen (Alnajjar 2015: 159).

Drittens braucht man eine Grundlage, auf der man neue Aufgaben an Mitarbeiter verteilen kann, sowie sie befördern bzw. entlassen kann.

4.3 Struktur der Großunternehmen

Das oben erwähnte Leistungssystem ist einer der Ausdrücke der Aufbauorganisation eines Unternehmens. Unter diesem Begriff wird die ganze Gliederung eines Betriebes bzw. eines Unternehmens aufgrund der Haupttätigkeiten (sog. **funktionale Organisation**; vgl. Abb. 4.1.) oder nach Produktgruppen oder Regionen (**divisionale Organisation** bzw. Spartenorganisation; vgl. Abb. 4.2.) verstanden.

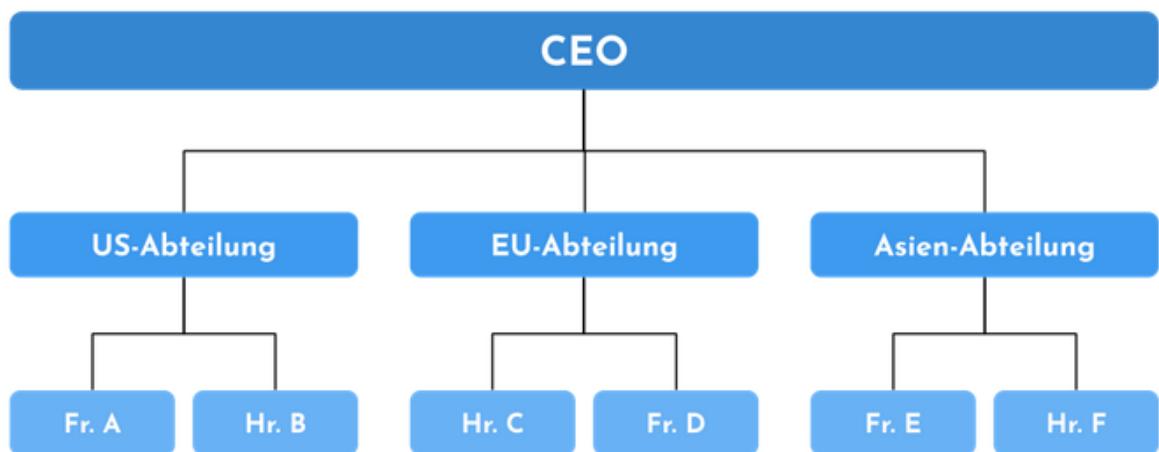


Abbildung 4.2 Divisionale Aufbauorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024).

Es ist möglich, in einem Unternehmen das Modell der Spartenorganisation mit der funktionalen Organisation in einer **Matrixorganisation** (vgl. Abb. 4.3) zu verknüpfen (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 256). Außer diesen standardisierten Strukturen des Unternehmens bleibt der Stab, also eine Gruppe von Experten, die mit bestimmten Spezialaufgaben betraut seien (Gönner/ Lind/ Weis 1992: 120).

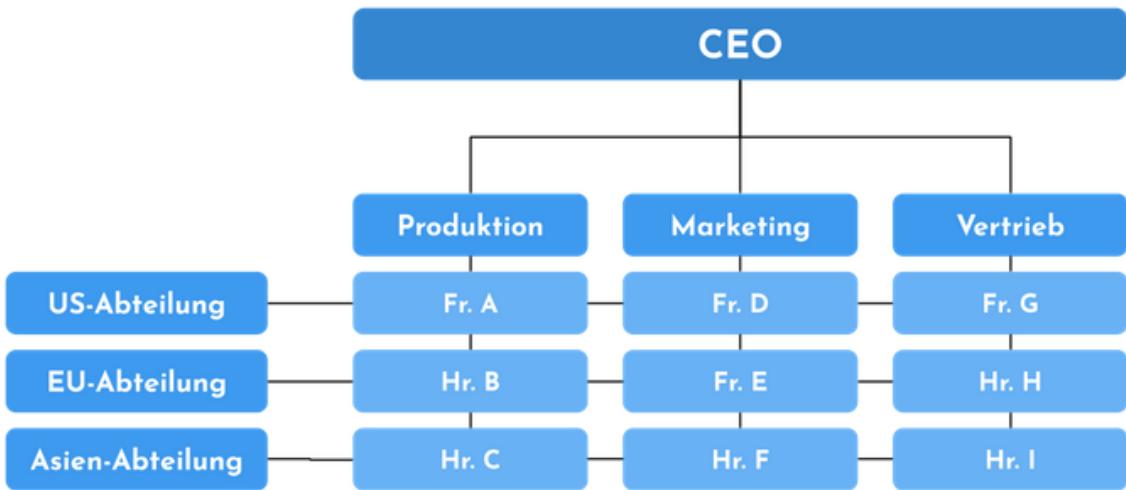


Abbildung 4.3 Matrixorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024).

Ähnlich wie bei der Gliederung der Arbeit in einzelne Aufgaben nach dem Taylorschen Prinzip werden die einzelnen, in der Arbeitszeit zu erledigenden Tätigkeiten (sog. Teilaufgaben) (vor allem) schriftlich beschrieben, dann für eine **Stelle** zusammengefasst. Auf diese Weise bilden die Stellen in einem Betrieb die kleinsten Organisationseinheiten, die einerseits personenunabhängig sein sollten, d. h. sie sollten nach der Entlassung eines Stelleninhabers oder nach seinem Verlassen des Betriebs bestehen bleiben, andererseits von Personen besetzt werden müssen. Die anhand einer Ähnlichkeit der Tätigkeiten bzw. einer anderen Verwandtschaft der Aufgaben gebildeten Stellen gruppieren sich unter einem **Team**/ einer (Arbeits)gruppe mit einer einheitlichen Leitung. Im Falle von Großunternehmen wird von einem **Teamleiter** (engl. *team leader*, *supervisor* o. Ä.) gesprochen. Teams (aber auch Stellen in kleineren Unternehmen) werden als die Basisgruppierungen der Mitarbeiter angesehen. Sie werden nach sachlichen Gliederungsmerkmalen gebildet, z. B. nach gleichen Verrichtungen (Einkauf, Verkauf, Buchhaltung), nach dem gleichen Bearbeitungsobjekt oder einer Verbindung von Verrichtung und Objekt (Werkzeuglager, Ersatzteilverkauf) (vgl. Gönner/ Lind/ Weis 1992: 207). So entstehen **Abteilungen**, die sich dann zu Hauptabteilungen zusammenfassen, deren Leiter auch **Manager** verschiedener Hierarchiestufen bis auf die oberste Hierarchie, das sog. **Top-Management** (Vorstand, Geschäftsführer, anders: Vorstandsvorsitzender oder Generaldirektor) genannt werden (vgl. DUDEN Wirtschaft 2013: 291; Gönner/ Lind/ Weis 1992: 120). Gewöhnlich existieren in einem Team unterschiedliche Rollen, die sich durch die Dauer der Beschäftigung, die Erfahrung und die Aufgabenstellung charakterisieren. Auf

diese Weise kann innerhalb eines Teams von Experten, Senioren, Spezialisten, Junioren und Internen (sog. Praktikanten oder Trainees aus dem Englischen) die Rede sein.

4.4 Dienstleistungssektor

Bereits in der Zusammenfassung des vorigen Kapitels tauchte die Wendung „spätkapitalistische Invention“ auf, die sich direkt auf den Begriff „Spätkapitalismus“ bezieht. Nach Heller und Duchêne (2012; 8–10) werden fünf Eigenschaften des Spätkapitalismus im Kontext der Globalisierung beschrieben:

1. Sättigung von Märkten
2. Expansion
3. Profilierung aufgrund des Mehrwertes
4. Tertiarisierung
5. Flexibilisierung.

Obgleich die Welt in zwei große Regionen aufgeteilt wird, nämlich in den reichen Norden (der auch als westliche Welt mit Australien und Neuseeland in der südlichen Hemisphäre zu begreifen ist) und in den (meistens armen) Globalen Süden (Afrika, Asien und Lateinamerika), nimmt man an, dass alle möglichen Märkte schon gesättigt sind. Die Erde hat ein begrenztes Gebiet und eine beschränkte Menge an Ressourcen. Höchstwahrscheinlich stellt man fest, dass jeder Konsument das hat, was er eigentlich möchte. Sogar die kurze Dauerhaftigkeit des Produktes hilft beim Erreichen von neuen Märkten und bei der Suche nach neuen Konsumenten nicht. Immerhin wollen die Großunternehmen noch gewinnen und expandieren, was eine Entwicklung von neuen Werbemethoden und des Organisierens der Arbeit vorantreibt. Aus diesem Grund werden neue Mehrwerte kreiert, um potenzielle Kundengruppen abzusondern. Mit anderen Worten werden Produkte für eine besondere Zielgruppe profiliert, deren Angehörige sich auserwählt fühlen, d. h. wird neben dem Produkt selbst ein zusätzlicher symbolischer oder materieller Wert dargestellt; um den herum sich die Kunden gruppieren. Da die Reduktion der Kosten auch eine Methode zur Steigerung des Gewinns ist, entwickelt sich der sog. **dritte Sektor**, bzw. der **Tertiärbereich** im deutschsprachigen Gebiet (vgl. Kniffka 2022: 496; Hohlstein/ Pflugmann-Hohlstein/ Sperber/ Sprink 2003: 652), der sich auf Information, Dienstleistungen und symbolische

Güter konzentriert. In der globalisierten, hyper-verbundenen Welt arbeiten die Länder sogar auf verschiedenen Kontinenten zusammen und sowohl durch das Internet als auch durch die neuen Technologien unterhalten ständige Kontakte. Dadurch entsteht eine Möglichkeit, diese oder jene Abteilung oder einen ganzen Teil des Unternehmens an einen anderen Ort, häufig in Länder mit niedrigeren Arbeitskosten, auszulagern. In diesem Fall wird von den ausgelagerten Dienstleistungen bzw. einem ausgelagerten Dienstleistungssektor gesprochen. Der letzten Eigenschaft zufolge muss eine Firma noch flexibel sein, um sich schnellstmöglich an neue Umstände anzupassen (vgl. Heller/ Duchêne 2012: 8–9; Alnajjar 2015: 159–160).

In der englischsprachigen Literatur kommen zwei verwandte Termini das **Outsourcing** und das **Offshoring** in Anwendung. Während man unter dem letzten eine Verlagerung von einzelnen Aufgaben oder ganzen Bereichen des Unternehmens ins Ausland versteht, bezeichnet man mit dem ersten Begriff eine Vergabe bestimmter Tätigkeiten an externe Dienstleister. In beiden Fällen handelt es sich darum, u. a. Kosten zu sparen. Die erwähnten mithilfe von Maschinen (auch Computern) ausgeübten menschlichen Tätigkeiten bzw. Aufgaben, infolge denen aus Gütern ein Produkt oder eine Dienstleistung hervorgebracht werden, nennt man einen **Geschäftsprozess** (vgl. BWL 2024). Wenn der Prozess als eine Aufgabenkette in verschiedene Abteilungen zerlegt ist, können differente angestellte Personen nur für einen Teil des Geschäftsprozesses (also Teilprozesses) verantwortlich sein, während eine Person, die über den ganzen Prozess überwacht, **Prozessbesitzer** (engl. *process owner*) heißt. Der Prozess gilt auch als ein Sammelbegriff für alle Produktions- und Dienstleistungsaktivitäten im Unternehmen.

In der betriebsspezifischen Fachsprache lässt sich auch das Outsourcing anders formulieren, und zwar als eine Verlagerung von einigen Prozessen. Je nachdem, ob die Verlagerung an einen externen Dienstleister bzw. an eine andere mit dem Unternehmen verwandte Gesellschaft erfolgt, wird von einem externen oder internen Outsourcing gesprochen. Da sich sowohl ein Dienstleister als auch eine verwandte Gesellschaft (das sog. **Tochterunternehmen**) außer dem Land der Muttergesellschaft befinden kann, bleibt damit das Offshoring in die Definition des Outsourcing mit einbezogen. Um der Präzision der Terminologie halber muss noch erklärt werden, dass ein „Tochterunternehmen ein Unternehmen [bezeichnet], das wirtschaftlich von der Muttergesellschaft abhängig, jedoch rechtlich selbstständig ist“ (BWL 2024).

4.4.1 Tertiärisierung und neue ökonomische Bedingungen

Im Hinblick auf die Tertiärisierung und die neuen wirtschaftlichen Konditionen werden – vor allem in Zentraleuropa, in Indien, China, Philippinen oder in Panama – **Zentren von gemeinsamen Dienstleistungen** (engl. *Shared Service Centre*, Abkürzung: **SSC**) gegründet (vgl. Ferencikova/ Grachova 2024; Schulz/ Hochstein/ Uebernickel/ Brenner 2009), die als Tochterunternehmen gelten, da sie auch den gemeinsamen Firmennamen tragen. Die Zentren werden auch – nach der Auslagerung der Prozesse an die externen Dienstleister – entweder **geschäftsunterstützende Zentren** (engl. *Business Support Centre*, Abkürzung: **BSC**) oder **Globale Geschäftslösungen** (engl. *Global Business Solution*, Abkürzung: **GBS**) genannt (vgl. Oliveira/ De Oliveira/ Barbosa/ Rodriguez 2022; Bergeron 2003: 1–3; vgl. Abb. 4.4). Die SSCs sind auch ein Ausdruck der sich stets ändernden Bedingungen der globalisierten Märkte. Die Studien weisen darauf hin, dass über 80 Prozent von 500 Firmen der Forbes-Liste ein SSC führt (vgl. Lis 2024: 113). Das zeugt von der zunehmenden Popularität, die aus den wesentlichen Senkungen der Kosten von Firmen und Konzernen, aus der Verbesserung der Dienstleistungsqualität und aus der damit verbundenen Steigerung der Verarbeitungseffizienz resultiert. Am Ende der Auflistung wird die Beseitigung von Störungen in der Hauptaktivität des Unternehmens genannt (vgl. Bergeron 2003; Schulz/ Hochstein/ Uebernickel/ Brenner 2009; Oliveira/ De Oliveira/ Barbosa/ Rodriguez 2022). Darüber hinaus werden die Prozesse in den neuen Einrichtungen standardisiert und innovativ geändert, was einen positiven Einfluss auf die Ergebnisse des Unternehmens haben könnte (vgl. González/ Schreiber/ Farah 2019: 7 und 9; Bergeron 2003: 7) und endlich zu einer Automatisierung der Arbeitsvorgänge führt, wo der Mensch nicht mehr tätig zu sein scheint (vgl. DUDEK Wirtschaft 2013; Heller/ Duchêne 2012: 13). Nach Strikwerda (2014: 3) ragt die finanzielle Reduktion der Kosten üblicherweise je nach Region von 25 Prozent bis auf 70 Prozent innerhalb von zwei Jahren nach der Eröffnung eines Zentrums hinaus.

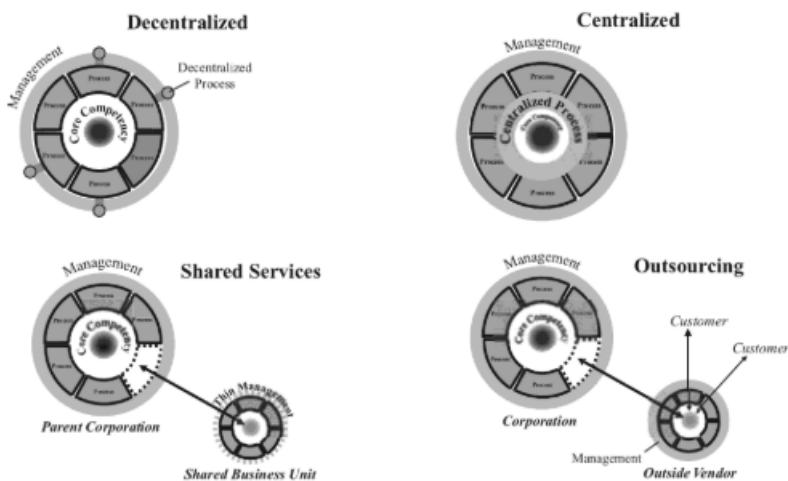


Abbildung 4.4. Die managementbedingten Typen der Zentren von ausgelagerten oder verorteten Prozessen. *Shared Services* als Zentren der gemeinsamen Dienstleistungen werden als Teil des Unternehmens angesehen, während die geschäftsunterstützenden Zentren als extrahierte von externen Dienstleistern bediente Teile verstanden werden (Quelle: Bergeron 2003: 16).

Schulz, Hochstein, Uebelnickel und Brenner (2009: 3) muss Recht gegeben werden, dass SSC in der Literatur unterschiedlich definiert wird. Allerdings folgt man in der Dissertation einer umfassenden Definition, auf die sich auch andere Forscher beziehen (vgl. Ślusarczyk 2017; Lis 2024). Ein Shared Service Center (SSC) lässt sich als selbstständige Einheit in der Organisation eines Großunternehmens oder einer Institution (außerhalb des Privatsektors) begreifen, deren Aufgabe spezialisierte bereitzustellende Dienste für operative Einheiten (Geschäftseinheiten, Abteilungen) auf der Grundlage eines Service Level Agreements (SLA) gegen festgelegte Transferpreise seien (Strikwerda 2014: 3). Diese Dienste betreffen gewöhnlich IKT-Dienste, HR-Transaktionen und HR-Support, Finanzen und Buchhaltung, Einkauf, Einrichtungen, aber es gibt auch Beispiele für Shared Service Center, die Produktions-, Logistik- oder medizinische Dienste usw. anbieten (ebd.: 3).

Die Pandemiezeit in den Jahren 2020–2022 brachte neue ökonomische Umstände, die auf die Entwicklung von SSCs einen riesigen Einfluss hatten. Vor allem beschleunigte die COVID-Pandemie die Umsetzung des mobilen Arbeitens, verstärkte die Internet-Kontakte zwischen den Unternehmen und innerhalb eines Unternehmens, also Digitalisierung der Arbeit, usw. (vgl. Backhaus 2022; McPhail/ Chan/ May/ Wilkinson 2024; Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022). In der Corona-Krise waren persönliche Kontakte, einschließlich Geschäftstreffen, zwar verboten oder begrenzt, aber die Unternehmen sollten weiter funktionieren, deshalb mussten andere Wege des Kommunizierens gefunden werden. Die in ihren Häusern und Wohnungen bleibenden Mitarbeiter verbanden sich miteinander und mit

ihren Kunden durch das Internet, indem z. B. Besprechungen mithilfe von Kommunikatoren oder Internet-Plattformen organisiert wurden, was die Methode und den Stil der geführten Besprechungen änderte. Es bedeutet nicht, dass Großunternehmen vor der Pandemie in keine Technologien zur virtuellen Zusammenarbeit investiert hatten, jedoch war der Ausbau der digitalen Infrastruktur samt der Einführung neuer Programme eine große Herausforderung (vgl. Entgelmeier/ Meyer/ Tisch/ Backhaus 2023). Die digitalen Videokonferenzen ersetzen die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht, also die Video-Kamera kam zum Einsatz, damit die Geschäftspartner sich sehen konnten, außerdem gibt es Möglichkeiten in den Kommunikatoren, den Hintergrund weizuzuzeichnen, zu verwischen oder ihn sogar zu ersetzen, um eine an die Arbeitsstelle nicht passende Umgebung zu verdecken (vgl. Ofosuhene/ Opoku/ Cobbinah 2022: 6–7).

Mit dem mobilen Arbeiten konnotiert man auch das hybride Arbeiten, also eine Zusammenarbeit der Mitarbeiter, von denen der eine Teil von Zuhause und der andere Teil im Büro arbeiten. Dann ist die Rede von hybriden Meetings (vgl. McPhail/ Chan/ May/ Wilkinson 2024: 158). Mit den Internetplattformen und Kommunikatoren können unterschiedliche Zeitzonen und geographische Distanzen überwunden werden (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022; Hassan/ Karim/ Hameed 2022), doch die Kooperation im virtuellen Raum stößt auch auf Grenzen, die den weniger regelmäßigen Informationsaustausch betreffen und Missverständnisse durch mehr Interpretationsspielraum bei der Deutung der Informationen angehen (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022: 1081). Das letzte ergibt sich aus dem Modus der Kommunikation, der asynchron durch E-Mails und Chats und nicht synchron in einem direkten Gespräch miteinander vonstattengeht (vgl. Entgelmeier/ Meyer/ Tisch/ Backhaus 2023: 115).

Die Arbeitsgesetzbücher in unterschiedlichen Ländern auf der ganzen Welt besitzen jetzt die Fern- und Hybrid-Arbeiten betreffenden Regulationen. In Polen trat das Arbeiten von Zuhause oder an einem anderen gemeldeten Ort 2023 offiziell anhand der Erneuerung des Arbeitsgesetzbuches in Kraft (vgl. MRPiPS 2023).

Dieser technische und organisatorische Wandel in und nach der Corona-Krise hat noch andere Folgen:

- Arbeitgeber können Arbeiter in dem ganzen Land aussuchen und sie dort einstellen, wo potenzielle Mitarbeiter wohnen und leben (vgl. Hassan/ Karim/ Hameed 2022: 1922).

- Arbeitsgruppen/ Teams können international gebildet werden, d. h. die Personen haben die Möglichkeit, an unterschiedlichen Lokalisationen zu arbeiten und gleichzeitig demselben Teamleiter bzw. Manager unterstellt zu werden (vgl. White 2022: 59). Dadurch werden auch unterschiedliche Zeitzonen und geografische Distanzen überwunden (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022: 1078).
- der Internalisation von Teams und Abteilungen folgen Multikulturalität und Multiethnizität in der Arbeit. Also eine lokale Sprache ist nicht mehr die Kommunikationssprache zwischen den Teammitgliedern. Der lokale kulturelle Code ist nicht mehr selbstverständlich, was sich auf die Haltung der Mitarbeiter auswirkt.
- Kultur der Identifizierung von Mitarbeitern mit dem Unternehmen ändert sich, wenn diese außer Büros tätig sind und oft keine Beziehungen mit Kommilitonen in der Arbeit haben (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022; McPhail/ Chan/ May/ Wilkinson 2024).

Die hier angeführten Konsequenzen spielen in der Dissertation eine wesentliche Rolle, obwohl noch andere Folgen, wie die Vergütungshöhe (vgl. Roberts 2010: 221) und andere Bereiche des Funktionierens im Unternehmen, aufzulisten sind (vgl. McPhail/ Chan/ May/ Wilkinson 2024; Entgelmeier/ Meyer/ Tisch/ Backhaus 2023; Gibbs/ Mengel/ Siemroth 2024), auf die weiter nicht eingegangen wird.

4.4.2 Dienstleistungssektor in Polen

Nach Ferencikova und Grachova (2024: 196) gilt Zentraleuropa als die am häufigsten erforschte Region im Kontext von SSCs, darunter beschreibt der Großteil der wissenschaftlichen Artikel und Bücher Polen, wo im Jahre 2018 insgesamt 1 236 SSCs verschiedener Arten tätig waren, indem sie 279 000 Menschen beschäftigten (vgl. Lis 2024: 113). Diese Zentren gehören zu 831 Firmen, zehn Prozent davon sind die Unternehmen aus der Fortune-Auflistung (ebd.: 113). Sechs Jahre später beobachtet man den Anstieg sowohl der Beschäftigten bis auf 457 100 Mitarbeiter als auch der SSCs auf 1 941, wovon 90 Zentren über 1 000 Menschen einstellen (vgl. ABSL 2024: 35). Warschau, Krakau und Wroclaw mit der größten Anzahl von Zentren befinden sich seit einigen Jahren ständig auf der Listenspitze (vgl. ABSL 2024: 36).



Adaptive Solutions & Advisory Group	Fujitsu Technology Solutions
Amcor Speciality Cartons SSC	Infosys
Arvato	McCormick
Barry Callebaut	Nordea
CERI International	Philips
Clariant	Signify
Collabera	Takeda SCE
Commerzbank Aktiengesellschaft	Wella Company
Spóka Akcyjna Oddział w Polsce	Whirlpool

Abbildung 4.5. Die Liste der Firmen mit ihrer SSCs in Lodz in 2024 (Quelle: ABSL 2024: 49).

Die meisten Unternehmen mit ihren SSCs in Polen stammen aus den USA und besitzen fast 30 Prozent des Marktanteils, dann ist Polen zu verzeichnen, gefolgt von Großbritannien mit 10,6 Prozent des Marktanteils. Deutschland platziert sich auf der sechsten Position mit 7,8 Prozent und die Schweiz auf der neunten Position mit 4,0 Prozent (vgl. ABSL 2024: 47). Fasst man die Länder in Regionen zusammen, so stellt sich sofort heraus, dass der Anteil des sog. DACHL-Marktes ziemlich groß ist und 12,0 Prozent beträgt, was mehr als Frankreich und Polen ist. Aus der Perspektive der bedienten Kunden geben über drei Viertel der Respondenten Deutschland auf der ersten Stelle an, gefolgt von Großbritannien (57,4 Prozent) und Frankreich mit 45,1 Prozent (vgl. ABSL 2024: 52). Das wirkt sich wesentlich auf die linguistischen Statistiken aus. Die populärste Sprache, auf der die Dienstleistungen erbracht werden, ist Englisch, danach platzieren sich: Deutsch, Französisch, Polnisch, Italienisch und Spanisch (vgl. ABSL 2023: 50). Der Gebrauch von Fremdsprachen greift der Multikulturalität in den Arbeitsteams in den Zentren nicht vor, allerdings legen die Statistiken offen, dass schätzungsweise jede sechste Person in den Zentren aus dem Ausland kommt (vgl. ABSL 2024: 69). 62 Prozent der Beteiligten kommen aus der Ukraine, aus Indien (10,3 Prozent) und aus Weißrussland (9,2 Prozent). Nach ABSL (2024: 69) sei die Multikulturalität eine charakteristische Eigenschaft des Sektors der modernen Geschäftsdienstleistungen in Polen.

4.5 Berufliche Kommunikation in Großunternehmen

Die Auslagerung bzw. Verortung von einigen Prozessen ins Ausland hat drei große Konsequenzen:

1. Notwendigkeit, Mitarbeiter mit lokalen und global bekannten Sprachen auf einem operativen Niveau auszusuchen und zu beschäftigen (vgl. Li 2007: 431; Coray/ Duchêne 2017: 62–64; Kraft/ Flubacher 2024: 373).
2. Zunahme an der Anwendung von differenten kommunikativen Modi, um die Arbeitspflichten zu erfüllen (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022:1079).
3. Entstehung von multi- und internationalen Teams oder ganzen Abteilungen innerhalb einer Organisation, was im Falle von diversen kulturellen Hintergründen der Mitarbeiter in Konflikten resultieren kann (vgl. Roberts 2010: 217 und 222; Li 2007: 430).

Im Kontext des mobilen bzw. hybriden Arbeitens wird vorhergehend auf eine Transformation der Kommunikationsmodi aufmerksam gemacht. Von dem aktiven, mündlichen und eher synchronen, direkten Modus wurde auf passiven, häufig schriftlichen, asynchronen und indirekten Modus gewechselt (vgl. Entgelmeier/ Meyer/ Tisch/ Backhaus 2023: 115). Vielmehr werden E-Mails und Chats als digitale Kanäle der Kommunikation in Anwendung gebracht. Es wird trotz der Verwendung von Video-Kameras seltener auf die Körpersprache und Mimik Rücksicht genommen, was das Kommunizieren zwischen Menschen beeinträchtigt und Stress verursacht (vgl. Backhaus 2022; McPhail/ Chan/ May/ Wilkinson 2024).

Neue Beschäftigte in einer monolingualen Umgebung werden entweder formell oder informell mit einzigartigen Formen von Texten und Gesprächen vertraut gemacht, darüber hinaus noch instruiert, wie bestimmte Aufgaben zu erledigen sind (Roberts 2010: 214). Nach Backhaus (2022: 16) wird die Einarbeitung von neuen Angestellten durch das hybride Arbeiten noch vernachlässigt, denn seit langem wurde von Schwierigkeiten mit der Sozialisierung am Arbeitsplatz berichtet (vgl. Roberts 2010; Offermann/ Matos/ DeGraaf 2014; Kniffka 2022; Coray/ Duchêne 2017; aus der Perspektive der Vorbereitung einer künftigen Fachkraft an den Universitäten auch Perrard 2018). Bei einem mehrsprachigen Team kommen auch die interkulturellen und technisch bedingten Missverständnisse zum Vorschein. Das Lernen, wie man beruflich kommunizieren sollte, welche Textsorten benutzt und auf welche Weise die Gespräche durchgeführt werden, umfasst die sog. Metakommunikation, eine Metasprache (vgl. Roberts 2010: 214). Es kann hier auch von einer Varietät „zwischen Allgemeinsprache und Fachsprache oder zwischen

Allgemeinsprache sowie Bildungs- und Fachsprache“ (Roelcke 2022a: 595) diskutiert werden, also von einer Berufssprache, die ein Gegenstand von sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzungen bleibt (vgl. ebd.: 595). Nach Roelcke (2022a: 596) wird der Terminus „berufliche Kommunikation“ als geeigneter für die weiteren Erörterungen vorgeschlagen. Einerseits unterscheidet sich der am Arbeitsplatz benutzte sprachliche Code von der Alltagssprache nicht nur durch einen spezifischen Wortschatz, voll der Entlehnungen aus dem Englischen und aus den anderen verwendeten Sprachen, sondern auch durch die typisch gebrauchten Textsorten, andererseits wendet man sich wegen der vielschichtigen Aspekte der Kommunikation vom Begriff der Berufssprache ab. Man kann spezifischer mit den Kommilitonen über die zu erledigenden Aufgaben sprechen, aber weniger spezifisch auch von den beruflichen Inhalten mit einem Kunden ein Gespräch durchführen. Eine eingestellte Person sollte daher über Handlungskompetenzen verfügen, deren Teil die Sprachkompetenzen, auch das berufliche Wissen sind (vgl. Coray/ Duchêne 2017: 32 und 37).

In den multi- und internationalen Großunternehmen steigt der Wahrscheinlichkeitsgrad, dass die Einarbeitung außer der ersten Sprache in einer Fremdsprache gehalten werden kann, so setzt man voraus, dass eine lehrende Person nicht nur mehrsprachig, sondern auch fachsprachlich kompetent sein sollte (vgl. Roelcke 2022a: 598). Nach einer terminologischen Modifikation können nach Roelcke (2022a: 599) vier Bereiche der beruflichen Kommunikation genannt werden: innere und äußere Kommunikation in Anlehnung an die verwendeten Typen des sprachlichen Codes, dann gesellschaftlich-institutionelle und individuelle Kommunikation in Anlehnung an das benutzende Subjekt (einer Person bzw. einer Gruppe oder in einer Institution). Des Weiteren können an der Kommunikation mehr als zwei Kommunikationspartner beteiligt sein. Es handelt sich hier u. a. um eine interne Kommunikation, wo die Botschaft von einem Textproduzenten an verschiedene Textrezipienten in der Organisation geschickt wird (vgl. Roelcke 2020: 7–8).

Eine Auflistung von den wissenschaftlichen Disziplinen und von den Ausbildungsberufen dient Roelcke (2021a: 53–54) der Absonderung von unterschiedlichen Fachsprachen. In diesem Modell der beruflichen Kommunikation wird zu teilweise überflüssigen Aufzählungen tendiert, indem beispielsweise die Fachsprache der Optik von der Fachsprache der Medizin abgegrenzt wird. Zum einen ist das berechtigt, wenn Optik als ein Teil der Physik betrachtet wird, zum anderen ist das abzulehnen, falls Optik eine Disziplin im Bereich Medizin bleibt.

Im Falle von den modernen Großunternehmen wird von Stellen bzw. Rollen, aber nicht von Berufen gesprochen. Jeder Rolle entspricht mindestens eine Fachsprache, jedoch lassen sich viele Fachsprachen beim Ausfüllen einer vorgegebenen Rolle im Unternehmen erkennen. Eine eingestellte Person ist zu Kontakten mit den anderen Abteilungen verpflichtet, wobei sich jede Abteilung durch ihre eigenen sprachlichen Besonderheiten charakterisiert. Sie muss außerdem im Stande sein, sich wissenschaftlich zu unterhalten usw. Dadurch bestehen viele Ebenen der beruflichen Kommunikation in der Arbeitsumgebung.

Von einem einfacheren Modell der beruflichen Kommunikation ausgegangen, wird ein Schema präsentiert (vgl. Abb. 4.6.), wo die eine Seite der Umgebung vom Produzenten und die andere der Umgebung vom Rezipienten gehört (vgl. Roelcke 2024: 207). Im Modell von Jakobsen (vgl. Kapitel 2.4) waren der Empfänger und der Sender zwei separate **Subjekte** (Beteiligte) **der Kommunikation**. Hier wird der Empfänger mit dem Begriff vom Produzenten, ähnlich wie der Sender mit dem Rezipienten ersetzt. Doch kann ein Textproduzent zu einem Rezipienten werden, falls er eine Antwort erteilt, und umgekehrt, denn es wird vermutet, dass eine Botschaft eine Antwort verlangen könnte, auf die hingegen man auch reagieren würde. Auch die von den beiden Subjekten der beruflichen Kommunikation verwendeten Mittel setzen sich aus vielen Codes zusammen, d. h. die potentielle Botschaft enthält sowohl die Allgemeine Sprache, als auch eine oder einige Fachsprache(n).

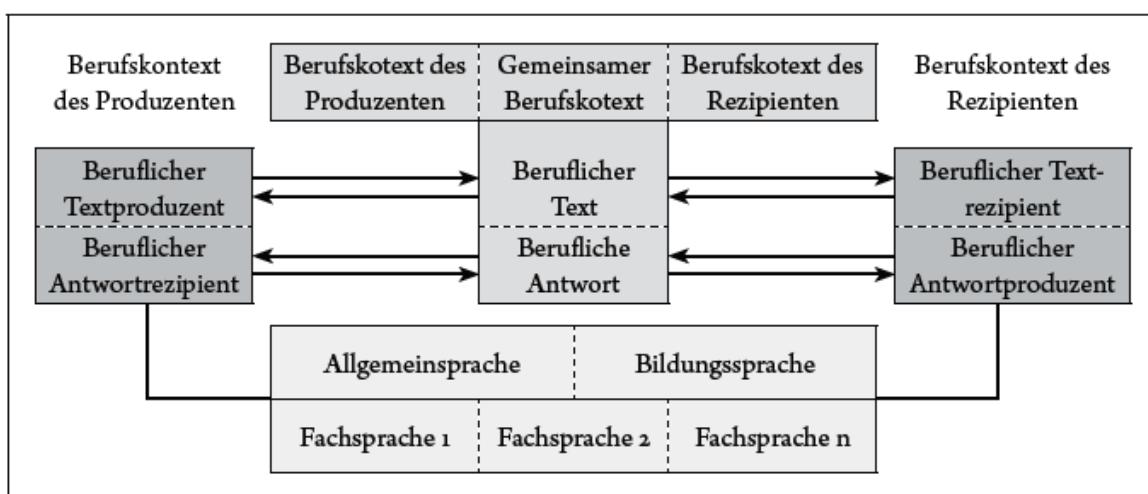


Abbildung 4.6 Das einfache Modell beruflicher Kommunikation (Roelcke 2024: 207; Roelcke 2020: 12).

Aus der soziolinguistischen Perspektive spielen hier eine wichtige Rolle: der Kotext, also die Umgebung eines Wortes im Text, und der Kontext, also die Anspielungen, Assoziationen und kulturelle Hintergründe, die der Text selbst hervorruft und im Gedächtnis der Beteiligten zurückruft. Beide haben einen relevanten Einfluss auf das Verständnis der Botschaft und auf eine zu erteilende Antwort.

Die nächste Stufe des Modells (vgl. Abb. 4.7.) setzt an, dass sich ein breiteres Publikum (z. B. eine Gruppe von Wissenschaftlern im konkreten Bereich) hinter dem Subjekt der Kommunikation (vgl. Roelcke 2020: 12), also einem **Subjekt im weiteren Sinne**, bergen kann. Mitglieder der Gruppe bleiben im ständigen Kontakt, wirken sich aufeinander aus und beeinflussen dadurch eine potentielle Antwort. Betont wird die wesentliche Rolle des Kommunikationsmediums, das je nach dem Typ asynchron bzw. synchron funktioniert.

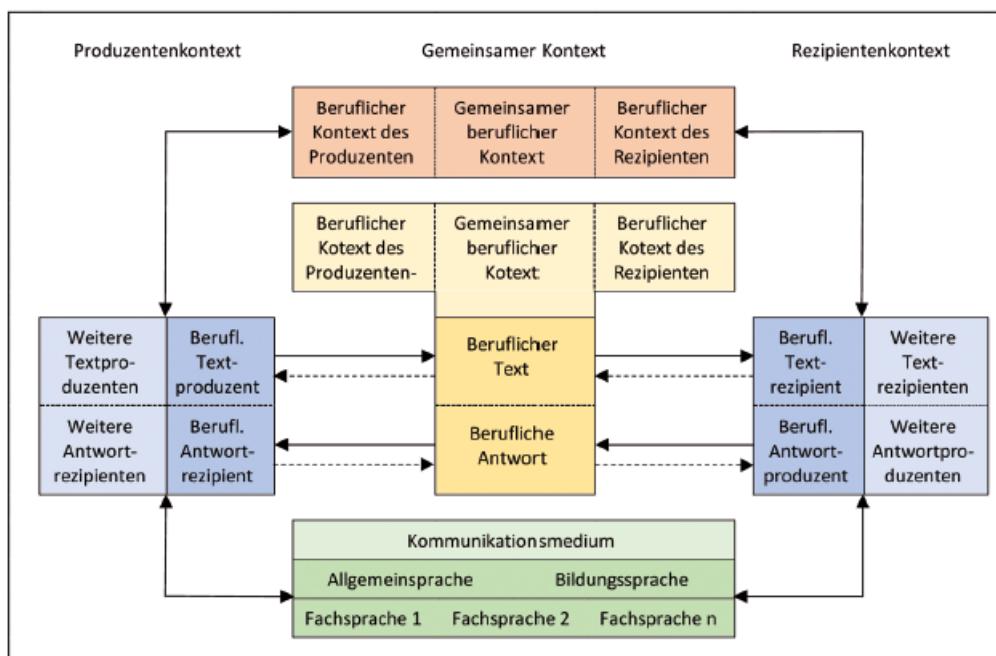


Abbildung 4.7 Die nächste Stufe des Modells der beruflichen Kommunikation (Quelle: Roelcke 2022a: 597).

Die Kommunikation im Beruf setzt im Kontext der multi- und internationalen Zentren der Dienstleistungen den Multilingualismus voraus. Bereits führt die Verwendung von unterschiedlichen Technolekten zur inneren Mehrsprachigkeit, der in einer Gruppe (einer Abteilung, eines Arbeitsteams usw.) die innere Vielsprachigkeit folgt. Die sog. Innerlichkeit wird von der Äußerlichkeit begleitet, die eine Diskussion über die berufliche

Kommunikation in differenten Einzelsprachen ermöglicht. Sollte man feststellen, dass jedes Subjekt im weiteren Sinne sein eigenes linguistisches Repertoire besitzt, benötigt man eine übersichtbare Darstellung, z. B. in Form einer Matrix (das sog. **fachsprachliche Szenario**) (vgl. Roelcke 2022b: 13).

Im Falle von der äußereren und inneren Vielsprachigkeit werden verschiedene Einzelsprachen in der Vertikalen und diverse Sprachvarietäten in der Horizontalen abgetragen (vgl. Abb. 4.8.). Bemerkenswert berücksichtige diese Darstellung die unterschiedliche Bedeutung nicht, die diesen einzelnen Sprachen und sprachlichen Varietäten in verschiedenen kommunikativen Kontexten zukomme (Roelcke 2022b: 13).

Einzel-sprache n					
Einzel-sprache 2					
Einzel-sprache 1					
	Allgemein-sprache	Bildungs-sprache	Fach-sprache 1	Fach-sprache 2	Fach-sprache n

Abbildung 4.8 Das fachsprachliche Szenario der äußeren und inneren Vielsprachigkeit beruflicher Kommunikation (nach Roelcke 2022b: 13)

Was die beiden Arten der Mehrsprachigkeit anbetrifft, kann eine ähnliche Idee der Matrix bei der Präsentation eines sprachlichen Repertoires helfen. Anstelle von Einzelsprachen und unterschiedlichen Dialekten, Sozialekten usw. kommen individuelle sprachliche Kompetenzen zum Einsatz (vgl. Abb. 4.9). Rücksicht nimmt man hier auf die

Sprachkompetenzen in den einzelnen Sprachen sowie Allgemeine Sprachkompetenz (ASK), Allgemeine Fachsprachenkompetenz (AFK) sowie diverse fachsprachliche Kompetenzen (FSK) (Roelcke 2022b: 14).

Sprachkompetenz n					
Sprachkompetenz 2					
Sprachkompetenz 1					
	ASK (BICS)	AFK (CALP)	FSK 1	FSK 2	FSK n

Abbildung 4.9 Äußere und innere Mehrsprachigkeit beruflicher Kommunikation; ASK – Allgemeine Sprachkompetenz, AFK – Allgemeine Fachsprachenkompetenz, FSK – (Spezielle) Fachsprachenkompetenz (nach Roelcke 2022b: 14).

Demnach lässt sich dann die Stelle ankreuzen, wo sich nach den in der Untersuchung gesammelten Angaben die einzelne Sprache mit einer Sprachvarietät überlappt. Für ein Individuum sollte dann nach der Analyse des Repertoires die Matrix wie auf der Abb. 4.10. aussehen.

SK n	Türkisch	L1	L1	L1	L1	L1	L1
SK 3	Italienisch	A1	0	0	0	0	0
SK 2	Englisch	C1	C1	C1	C1	C1	(C1)
SK 1	Deutsch	C2	C2	C2	C2	C2	(C2)
			Medizin	Optik	Verwaltung	EDV	
		ASK	AFK	FSK 1	FSK 2	FSK 3	FSK n

Abbildung 4.10 Äußere und innere Mehrsprachigkeit beruflicher Kommunikation (vgl. Roelcke 2022); L1 – Erstsprache, ASK – Allgemeine Sprachkompetenz, AFK – Allgemeine Fachsprachenkompetenz, FSK – (Spezielle) Fachsprachenkompetenz; SK – Sprachkompetenz (nach Roelcke 2022a: 600).

Zum Zwecke der Dissertation und weiteren Forschung werden einige Modifikation der Matrices unternommen, und zwar, für die Vielsprachigkeit, die mit einer **Menge** (d. h. einer Gruppe, eines Teams) der individuellen Sprachbenutzer zusammenhängt, sollte man an der anzukreuzenden Stelle die Zahl der Benutzer in der geschlossenen endlichen Menge eintragen, damit die Bedeutung der Einzelsprache bzw. von Varietäten durch **die Mächtigkeit der Menge** (engl. *cardinality*) charakterisiert wird. Wenn es um die Mehrsprachigkeit geht, wird anstatt der Bezeichnung L1 C3 als eine vereinheitlichte Markierung eines Muttersprachlers (oder einer linguistisch kompetenten Person) eingetragen, dann wird angenommen, dass der Rest mit den entsprechenden Niveaus laut GeR angegeben wird. Außerdem wird auf die Unterscheidung zwischen der allgemeinen Sprachkompetenz

(ASK) und der allgemeinen Fachsprachenkompetenz (AFK) zugunsten der allgemeinen Sprache bzw. der allgemeinen Sprachkompetenz verzichtet. Das vereinfacht das fachsprachliche Szenario ohne Verlust von wesentlichen Informationen. Die Bildungssprache wird auch nicht berücksichtigt. Man zieht hier dem Begriff der Sprachkompetenz im Falle von der individuellen Mehrsprachigkeit die Einzelsprache (aus dem Szenario für die Vielsprachigkeit) vor (vgl. Abb. 4.11). Mehr dazu wird im Kapitel 5 zur Untersuchungsmethode und deren Ergebnissen erörtert.

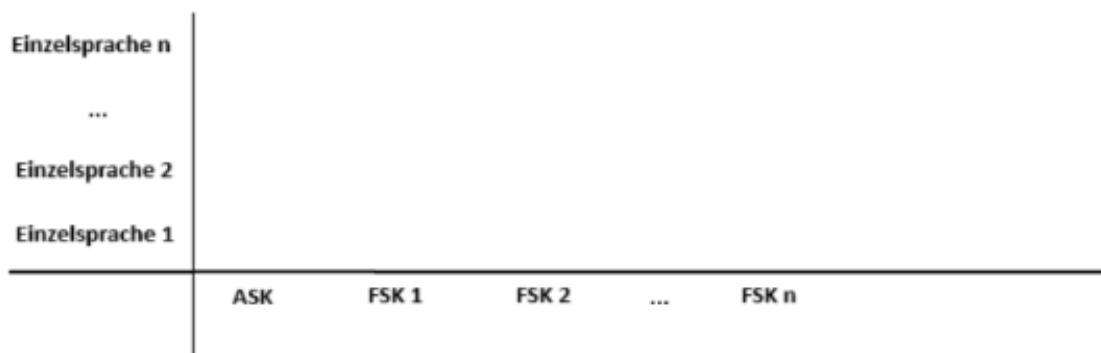


Abbildung 4.11 Das fachsprachliche Szenario mit den Modifikationen zum Zwecke der Dissertation.

Die Überlegungen über die fachsprachlichen Szenarios für ein Subjekt im weiteren Sinne führen unmittelbar zur nächsten Stufe des Modells der beruflichen Kommunikation, in dem man sich vorstellen könnte, dass sich die Beteiligten in unterschiedlichen Sprachen verständigen. Damit überquert man die Grenzen einer Kultur und hebt sich auf eine noch höhere Stufe, die kulturbedingte und soziale Kontexte enthält. Angenommen, dass sich Antworten auf eine fachliche Botschaft in unterschiedlichen Sprachen erteilen lassen, müssen die Idiomatik der Sprache und die Idiolekte der Subjekte in Rücksicht genommen werden, worin ein kommunikativer Erfolg besteht. Kombiniert man die fachsprachlichen Szenarios mit dem Modell der beruflichen Kommunikation der nächsten Stufe zusammen, erhält man **ein generelles Schema der beruflichen Kommunikation** (vgl. Abb. 4.12).

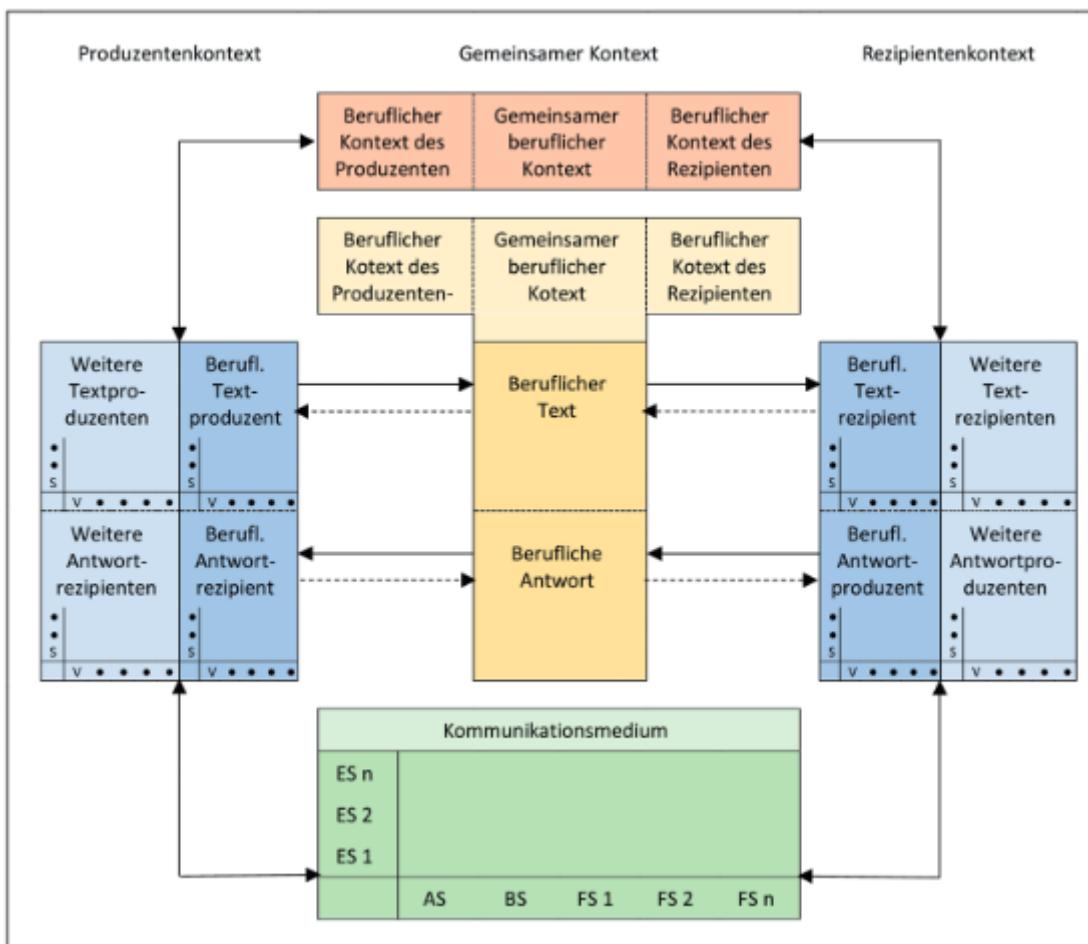


Abbildung 4.12 Das generelle Schema der beruflichen Kommunikation (Bildquelle: Roelcke 2022a: 601).

Es existieren Schemata, wo die Ausbildungsebene der Subjekte im weiteren Sinne mit einbezogen wird. Man unterscheidet dann zwischen einem Experten im Fach und einem Laien (der trotzdem ein Experte in einem anderen Fach sein könnte). Daher werden die sich einer Fachsprache bedienenden Subjekte im weiteren Sinne zum Zwecke der Dissertation auch **Fachbenutzer** (kurz für Benutzer der Fachsprache) genannt. Die Unterscheidung zwischen Experten und Laien tut das Modell immer komplexer, indem drei andere Kommunikationsarten abgesondert werden: unter Experten, zwischen einem Experten und einem Laien und unter Laien (die sich eigentlich für das gleiche Fach interessieren). Nach Roelcke (2024: 213–214) werden drei Bereiche eines Faches genannt: theorie- (Bereich T), anwendungsbezogen (Bereich A) und ein Laienbereich (Bereich L). Im gleichen Bereich herrscht die Einsprachigkeit, während im Falle der Kommunikation zwischen Bereichen über die Mehrsprachigkeit gesprochen wird. Aus dieser Annahme ergeben sich drei Typen (vgl. Abb. 4.13): **außerfachliche Mehrsprachigkeit** (zwischen Experten aus den zwei

unterschiedlichen Fächern – Nr. 5 – oder zwischen einem Laien und einem Experten – Nr. 4), **innerfachliche Mehrsprachigkeit** (zwischen zwei Experten im selben Fach, aber aus zwei differenten Bereichen – Nr. 3) und **innerfachliche Einsprachigkeit** (zwischen Experten im selben Bereich des Faches – Nr. 1 – oder zwischen zwei Laien im gleichen Bereich des Faches). Es besteht hier eine Frage nach einer **außersprachlichen Einsprachigkeit**, die Roelcke nicht nennt. Einerseits wird festgestellt, dass die Kommunikation zwischen zwei Laien innerfachlich und einsprachig bleibt, andererseits kann man sich hier zwei Situationen vorstellen: ein Gespräch zwischen Laien, die sich durch das Interesse an dem gleichen Fach charakterisieren, und ein Gespräch zwischen Laien, die sich für zwei verschiedene Fächer interessieren. Nur im ersten Fall scheint die Konstellation sowohl innerfachlich, als auch einsprachig im Sinne von der gleichen Einzelsprache und von dem gleichen Technolekt zu sein (daher Nr. 2 auf der Abb. 4.13). Der zweite Fall würde ein außerfachliches Szenario bei der Einsprachigkeit (Nr. 6) darstellen, weil es innerhalb eines Bereichs stattfindet, aber zwischen zwei differenten Fächern. Die nächsten Konstellationen, nämlich ein Gespräch zwischen den Experten, die sowohl verschiedene Fächer als auch Bereiche (Bereich T des Faches 1 und Bereich A des Faches 2 bzw. Bereich A des Faches 1 und Bereich T des Faches 2) vertreten, ein Gespräch zwischen einem Experten (unabhängig von dem Bereich A oder T) in einem Fachbereich und einem Laien eines anderen Faches, gruppieren sich unter der Bezeichnung der außerfachlichen Mehrsprachigkeit (und gehören folglich dem Szenario Nr. 5). Stillschweigend wurde hier genau die innere Mehrsprachigkeit angenommen, wenn man über Technolekte innerhalb derselben Einzelsprache diskutiert. Zieht man aber die äußere Mehrsprachigkeit in Erwägung, erweitert sich die Palette der potenziellen Arten der Mehrsprachigkeit, deswegen sollte im Kontext der beruflichen Kommunikation von einer **fachsprachlichen Mehrsprachigkeit** in Anlehnung an die Fachsprachen und von einer **fremdsprachlichen Mehrsprachigkeit** in Anlehnung an die Einzelsprache die Rede sein. Der erste Terminus betrachtet man als eine Subkategorie der inneren Mehrsprachigkeit, die außer den Technolekten, auch Sozialekte, Regiolekten und Dialekte umfasst, und man hält ihn für nützlich für eine präzise Benennung des linguistischen Phänomens im Rahmen von der beruflichen Kommunikation. Die Bezeichnung „fremdsprachlich“ kommt nur dann in Anwendung, wenn die Ebene der Einzelsprachen z. B. in Großunternehmen erwähnt wird. Beide Begriffe dienen der möglich genauen und kohärenten wissenschaftlichen Beschreibung (mehr dazu: vgl. Roelcke 2024; Roelcke 2020: 55).

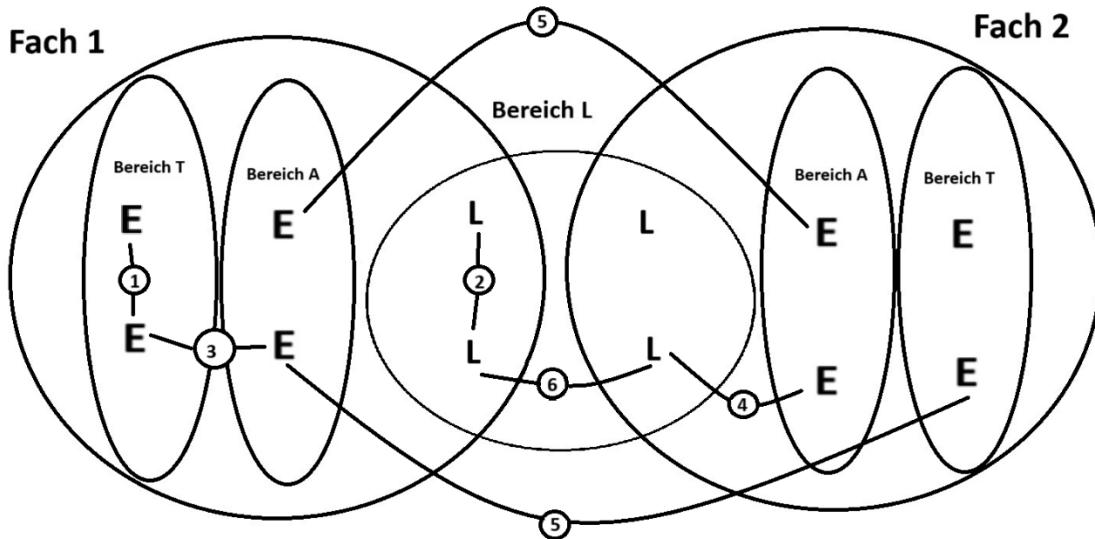


Abbildung 4.13 Die Konstellationen der fachsprachlichen Kommunikation (nach Roelcke 2024: 213, mit Adaptationen für die Dissertation – KL). Bereich T – theoriebezogen, Bereich A – anwendungsbezogen, Bereich L – Laienbereich. E – Expert, L – Laie. Die Kommunikation: 1 – zwischen Experten desselben Bereichs; 2 – zwischen Laien desselben Faches; 3 – zwischen Experten der verschiedenen Bereiche innerhalb des gleichen Faches; 4 – zwischen Laien und Experten; 5 – zwischen Experten der differenten Fächer; 6 – zwischen Laien der differenten Fächer.

Im Unterkapitel 4.3 wird der Begriff Teilprozess in Anlehnung an die Arbeitszerlegung eingeführt. Laut ABSL (2024: 55) sind 18 allgemeine (Teil-)Prozesse zu verzeichnen, die aber mit den Subkategorien ungefähr 60 Typen umfassen. Im Laufe der Jahre und wegen der Entwicklung des Dienstleistungssektors nicht nur in Polen änderte sich die Klassifikation der Prozesse nach dem Niveau der Fortgeschrittenheit, darüber hinaus wird heutzutage die Auflistung bis auf 80 unterschiedliche Prozesse erweitert. Die Annahme der künstlichen Intelligenz (dt. KI, engl. AI, *artificial intelligence*) in die Bearbeitung, Vereinfachung und Automatisierung der Prozesse veränderte letztlich den Arbeitsmarkt im Sektor in die Richtung der wissensintensiven (engl. *knowledge-intensive*, poln. *wiedzochlonny*) Arbeitsstellen, die mehr als sechs Monate der Schulung für einen neuen Angestellten verlangen (vgl. ABSL 2024: 55). Das Grundwissen über die Arbeitsstelle in einem Prozess beinhaltet fachsprachliche Aspekte, die mit einem spezifischen Vokabular dem neuen eingestellten Individuum beigebracht werden. Aus diesem Grund kann wieder behauptet werden, dass eine bestimmte Varietät jedem Teilprozess oder jedem Fachbereich entspricht (vgl. Roelcke 2021a: 56–57).

Hier sollte man danach fragen, ob es bereichsspezifische Wortschätze im Großunternehmen überhaupt gibt. Und gleichzeitig muss die Frage bejahend beantwortet werden. Zum einen,

hätte man reibungslos das gleiche Vokabular in den verschiedenen Bereichen benutzt, hätte es keine Probleme und Missverständnisse in der beruflichen Kommunikation gegeben, was überzeugend, aber nicht wissenschaftlich begründet ist. Zum anderen lässt sich eine hinreichende Bedingung für die Existenz eines bereichspezifischen Wortschatzes annehmen, dass nur ein Teil der Wendungen, der sprachlichen Formen und Wörter differente, spezifische Anwendung findet und darum für das Fachpersonal aus den anderen Bereichen nicht völlig verständlich ist, zumal die fachsprachlich spezifischen Vokabulare nie völlig getrennt (disjunkt) sind. D. h. es gibt Elemente mindestens in den zwei für different gehaltenen Fachsprachen, die sich in der Bedeutung oder in der Verwendung überlappen, was aus der Definition der Fachsprache als eines Subsystems (vgl. Kapitel 2.4) resultiert. Die Fachsprachen im Großunternehmen werden dann als **fachsprachliches Kontinuum**, ähnlich wie das Dialektkontinuum (vgl. Unterkapitel 2.4), angesehen. Je ferner zwei Bereiche voneinander liegen, also je seltener Angestellten in zwei unterschiedlichen Teilprozessen in Kontakt treten können, desto getrennter sind die fachsprachlichen Vokabulare, mit anderen Worten: desto fremder klingen sie für die Personen aus den anderen Bereichen.

Der Dienstleistungssektor übergreift viele Fachbereiche, die nach 18 allgemeinen (Teil-)Prozessen aufgeteilt werden (vgl. ABSL 2024: 53–54):

- Banking, Financial and Insurance Specific (dt. Bank-, Finanz- und Versicherungsspezifisch),
- Customer Operations (dt. Kundenbetreuung),
- Data Management (dt. Datenmanagement),
- Finance and Accounting (dt. Finanzen und Buchhaltung),
- Marketing,
- Research and Development (dt. Forschung und Entwicklung),
- Supply Chain Management and Logistics (dt. Supply Chain Management und Logistik),
- Information Technology (dt. Informationstechnologie, Abkürzung: IT oder neuerdings: ITK),
- Sourcing and Procurement (dt. Beschaffung und Einkauf),

- Human Resources (dt. Personalwesen, Abkürzung: HR),
- Executive Supplier Service,
- Intelligence and Insight,
- Quality Management (and Audits),
- Document Management,
- Change Management,
- Project Management,
- Legal,
- Industry Specific.

Die ersten zehn Fachbereiche mit ihren Subkategorien umfassen 80 Prozent von Aktivitäten in den GBS/ SSC. Die letzten acht hingegen betreffen im Allgemeinen das Management, Recht und Industrie. In den weiteren Überlegungen – wenn nicht anders angegeben – werden sie nicht mehr berücksichtigt. Implizit suggerieren die englischen Namen, dass Englisch die Verkehrssprache in Großunternehmen ist. Nach Buda (2019: 7) spielt nicht nur Englisch eine immer wichtigere Rolle im globalen Markt, sondern auch andere Sprachen kommen in Frage, denn sie alle sollten einfallsreicher verwendet werden, um alle sprachlichen Gruppen zu erreichen und strategische Geschäftsbeziehungen zu schließen. Aus diesem Grund finden in den oben aufgelisteten Fachbereichen andere, manchmal lokale Sprachen Anwendung. Das führt unwiderruflich zu direkten (bewussten) oder indirekten (eher unbewussten) Sprachpolitiken im Unternehmen. Die nächste Folge der Mischung von der fachsprachlichen und fremdsprachlichen institutionellen oder individuellen Mehrsprachigkeit ist eine **symmetrische bzw. asymmetrische Verwendung** der Sprachen in einem Fachbereich. Die Symmetrie in Anlehnung an die Prozesse und Sprachen bezeichnet eine Situation, wo ein Individuum seine **arbeitsrelevanten Sprachen**, also diese, die er in der Arbeit benutzt, anders **Geschäftssprachen** genannt, in den gleichen Fachbereichen zum Einsatz bringt. Ähnlich bedeutet die Asymmetrie in der Verwendung von den Geschäftssprachen bei einem Individuum eine Konstellation, wo eine Sprache in einem bzw. mehreren Fachbereichen und die nächste in differenten, nicht unbedingt sich überschneidenden Fachbereichen zur Anwendung gebracht wird. Die beiden Kombinationen nehmen an, dass eine Person den fachlichen Wortschatz in einer oder einigen Sprachen aus ihrem sprachlichen Repertoire

kennt. Die Symmetrie besagt, dass sich die Person in ihren Geschäftssprachen zum selben fachlichen Thema auf dem gleichen Niveau ausdrücken kann, was bei der Asymmetrie nicht der Fall ist. Diese Verwendung kann aus den spezifischen Studien, z. B. Philologien oder Studiengängen in einer Fremdsprache, bzw. aus dem Spracherwerb in besonderen Umständen, z. B. aus einem im Ausland ausgeübten Beruf, resultieren.

4.6 Englisch und andere Sprachen des Unternehmens

Die Spezifik der Arbeit in einem internationalen Großunternehmen hat sowohl einen Bedarf an unterschiedlichen Einzelsprachen als auch eine Voraussetzung für umfangreiche fachsprachliche Kompetenzen zur Folge. Ein Unternehmen im Dienstleistungssektor ist aus diversen Gründen mehrsprachig:

1. in Anlehnung an seine Kunden in lokalen Märkten, da die Kunden in ihren bevorzugten Muttersprachen handeln möchten;
2. in Anlehnung an seine Mitarbeiter, die aus verschiedenen Ländern kommen und – falls sie sogar ethnische Einheit in einer Gruppe/ in einem Team bilden – mit verschiedenen Tochterunternehmen weltweit kommunizieren sollten.
3. in Anlehnung an seine Führungskraft, die ihren Hauptsitz nicht im Land der erbrachten Dienstleistungen besitzt und ihre Tochterunternehmen offensichtlich kontrollieren möchte, um die Leistungsqualität auf dem höchsten Niveau zu gewährleisten.

Kniffka (2022: 498) unterscheidet zwischen einer unternehmensinternen und -externen Kommunikation. Die erste entspricht den Punkten 2 und 3 der oben dargestellten Auflistung, wobei die externe Kommunikationsart auf Kunden (Punkt 1 oben) beruht, dazu erfährt die Palette von möglichen Kommunikationspartner auf Geschäftspartner, Lieferanten und schließlich noch auf Marketing eine Erweiterung. Doch rufen alle drei Aspekte besondere Schwierigkeiten hervor, deswegen weisen die Unternehmen diverse Herangehensweisen im Umgang mit den Sprachen auf (vgl. Hadef/ Ouahmiche 2022; Hiss/ Loppacher 2021; Kraft/ Flubacher 2024).

Am Beispiel von einigen schweizerischen Firmen wird eine These formuliert, dass sich „[v]iele internationale Firmen für eine Sprache [entscheiden], die häufig das Englische ist, auch um Kosten für Übersetzungen zu vermeiden“ (Li 2022: 423), darin werden auch die Kosten für Dolmetscherleistungen während der Meetings gemeint (vgl. Kniffka 2022: 498). Praktischerweise greifen Großunternehmen auf Sprachfähigkeiten ihrer multinationalen Belegschaft zurück, indem sie sogar als Dolmetscher oder Übersetzer angesehen und so zur Not – früher oft ohne Gratifikation (vgl. White 2022: 60) – eingesetzt wird, was für das Unternehmen sehr günstig ist (vgl. Roberts 2010: 221).

Kniffka (2022: 496) definiert **die gemeinsame Unternehmenssprache (CCL, engl. Common Corporate Language)** als eine Fremdsprache, die von den Arbeitnehmern mit Hinblick auf die Unternehmensziele entweder neu oder in bestimmten Kompetenzbereichen weiter ausgebaut werden müsse. Um sich richtig und problemlos zu kommunizieren, werde ein muttersprachliches oder verhandlungssicheres Niveau (ungefähr B2 bzw. C1)⁸ vorausgesetzt (vgl. Kniffka 2022: 501). Mit anderen Worten, eine CCL ist eine vom Management bewusst bevorzugte Sprache, um die kommunikative Praktiken der Belegschaft zu vereinheitlichen, und dadurch wird die Produktivität und die Leistung des Unternehmens insgesamt gesteigert (ebd.: 497). Das geschieht auf der Ebene der Kommunikationsmodi, denn schriftliche Korrespondenz (E-Mails, Briefe), alle Dokumente, Geschäftsberichte werden in dieser Sprache ausgeführt, bei internationalen Meetings wird diese Sprache offiziell verwendet (vgl. Kniffka 2022: 498; White 2022: 57). Nach White (2022: 57) werden damit nicht alle kommunikativen Probleme beseitigt, wenn das sprachliche Niveau der Mitarbeiter zu niedrig ist. Dazu wird auf eine Beschränkung des Repertoires von den Mitarbeitern auf fachliche Register oder Varietäten hingedeutet, was u. a. vor der Teilnahme an informellen Gesprächen verhindert (vgl. Kniffka 2022: 500) bzw. Ärger und Misstrauen hervorruft (vgl. Offermann/ Matos/ DeGraaf 2014). Es wird von Strategien berichtet, die unter den Mitarbeitern zur erfolgreichen Kommunikation und zum Erreichen von gewünschten Zwecken des Unternehmens unternommen werden (vgl. White 2022: 59). Kniffka (2022: 501) nennt sie Akkommodationsfähigkeiten, die auf der von Weber (2022: 480) erwähnten linguistischen Pragmatik beruhen. Diese Strategien sind auf alle verfügbaren, von Beschäftigten bekannten Sprachen zurückzuführen, können wiederum zur Entstehung einer CCL-Varietät führen, die sich durch die Simplifikation, sehr spezialisierte und

⁸ In der Dissertation wird von einem selbstständigen und kompetenten Sprachniveau gesprochen (vgl. Kapitel 2.2)

unternehmensbezogene Fachsprachlichkeit und kulturelle Hybridität kennzeichnen (vgl. Kniffka 2022: 502).

Auch nach Harzing und Pudelko (2012: 2) könnte die Einführung einer gemeinsamen Unternehmenssprache die Kommunikation vereinfachen (vgl. auch Kniffka 2022: 497), allerdings wird die Meinung von Fredriksson/ Barner-Rasmussen/ Piekkari (2006: 409) wiederholt, dass die CCL das Unternehmen nicht monolingual macht (vgl. auch: Angouri 2013: 566). Damit stimmen Steffan/ Pötzl/ Riehl (2017: 61) überein und fügen hinzu, dass „eine gemeinsame Sprache allein – zum Beispiel die globale Fremdsprache Englisch – für das Gelingen der Kommunikation im Beruf nicht notwendig ausreicht“. Die sprachliche Situation in den Großunternehmen wird gleich von Weber (2022: 480) beklagt, der einen anhaltenden „Trend «zum Monolingualismus» und zu einem «hegemonialen» Gebrauch (...) des Englischen aus pragmatischen Gründen“ sogar kritisiert. Anhand seiner Studien schlussfolgert er, Englisch scheine „in Gesprächen bei formellen und informellen Treffen vorzuerrschen“ (Weber 2022: 480–481). Es wird über eine erfolgreiche schriftliche Kommunikation in Großunternehmen berichtet, was auch Studer und Hohenstein (2011: 14) teilweise mit dem Standpunkt bestätigten, laut dem Englisch eine offizielle schriftliche Verkehrssprache ist, jedoch werden die lokalen Sprachen – wie z. B. Deutsch und Französisch im Kontext von der Schweiz – gelegentlich in E-Mails zwischen Muttersprachlern, besonders in einem informellen Kontext, verwendet. Es herrscht also in den Studien Einigkeit darüber, dass das Englische überall dominiert (vgl. Harzing/ Pudelko 2012; Spoerri/ Hohenstein 2012; Kniffka 2022; Studer/ Hohenstein 2011; Hohenstein/ Spoerri 2012) und die Situation anhaltend bleibt.

Lüdi/ Höchle/ Yanaprasart (2010: 231) sehen eine Diskrepanz zwischen der Sprachpolitik des Managements und den mehrsprachigen Praktiken der Mitarbeiter in den Schweizerischen Unternehmen. Spoerri und Hohenstein (2012: 8) bemerken noch, dass die Führungskraft in Großunternehmen der Ansicht sei, dass die Anwendung des Englischen eine gemeinsame Basis entstehen lässt, den Zugang zu Informationen sowie einen verbalen Austausch unter der internationalen Belegschaft erleichtert. Hiss und Loppacher (2021: 56) beobachteten immer noch zehn Jahren nach den ersten Studien zum Thema eine Spaltung zwischen den Mitarbeitern und dem Management in der Haltung der Mehrsprachigkeit gegenüber, d. h. das Management würde nicht die gleiche Erfahrung von begrenzten Kompetenzen der Mitarbeiter in bevorzugten Sprachen teilen. Zwar ergibt sich diese Vermutung aus den Studien über norwegische Firmen, doch berichtet Kassis-Henderson

(2018: 141) in Anlehnung an die französischen Mitarbeiter in internationalen Großunternehmen von ähnlichen Problemen, weil weniger qualifizierte und mehrsprachige Arbeitnehmer oft den Eindruck haben können, sich „dem Englischen zu unterwerfen, der Sprache, die die Internationalisierung symbolisiert und vom Management aufgezwungen wird“, aber diese Beobachtung verlangt weiterer Studien.

Die Rolle des Englischen ist von einer großen Bedeutung in unterschiedlichen mehrsprachigen Umgebungen und hängt von der Tatsache nicht ab, ob es eine CCL ist oder nicht. Es gilt als Kommunikationsmittel unter den auf dem internationalen Niveau aktiven Geschäftspartnern (vgl. Kniffka 2022: 503). Aus diesem Grund lässt sich hier von einem **Geschäftsenglischen als Lingua Franca** (engl. *Business English als Lingua Franca*, Abkürzung: **BELF**) im weiteren Sinne sprechen, was eine Verallgemeinerung des Konzepts der CCL ist. Kankaanranta und Lu (2013: 292) nennen drei Merkmale des Englischen fürs Geschäft als Lingua Franca, die die erste hinreichende Bedingung bilden:

1. Grammatische Korrektheit ist der Klarheit und Eindeutigkeit unterlegen.
2. Gebrauch vom geschäftsspezifischen Wortschatz
3. Auf Beziehungen und Kooperation ausgerichtete Äußerungen und Ausdrucksweisen.

Das vierte, zusätzliche Merkmal sollte entweder ein Mangel an Muttersprachlern vom Englischen in der Arbeit gelten bzw. sollten die nicht-Muttersprachler die überwiegende Mehrheit bilden (vgl. Gunnarsson 2013: 177), was als zweite hinreichende Bedingung genannt wird. In Anlehnung an den ersten Punkt der Kriterien von Kankaanranta und Lu (2013: 292) besteht ein Zweifel darin, ob die sprachliche Korrektheit vernachlässigbar ist, denn sie wird mit Professionalität in Unternehmen assoziiert, was Kniffka (2022: 505) richtig bemerkt. Doch – falls die Mitarbeiter keine Muttersprachler im Englischen sind – kann auf die grammatische Korrektheit teilweise verzichtet werden und diese den pragmatischen, d. h. kommunikativen Zwecken untergeordnet sein, was zur Folge hat, dass die Mitarbeiter mit unterschiedlichen Niveaus der englischen Sprache in der Lage sind, sich immerhin zu verstündigen. Angenommen, dass die grammatische Korrektheit steigt, je höher das Niveau der Sprache ist, bleibt eine hinreichende Bedingung für die Existenz der CCL das selbstständige Sprachniveau. Kniffka (2022: 496) spricht hier über eine vom Management bevorzugte auszubauende Sprache des Unternehmens. Obwohl sich das mit keinem

unternehmensinternen Dokument bestätigen lässt, zumal solche Dokumente manchmal dem breiteren Publikum nicht zugänglich sind, wird jede neue Person im Unternehmen mit der Tatsache konfrontiert, dass auf Englisch offiziell gesprochen wird, und ihr wird beigebracht, dass es eine Gewohnheit ist, nach der nicht gefragt oder woran nicht gezweifelt wird. Diese Selbstverständlichkeit in Verbindung mit einer hohen fachsprachlichen Mächtigkeit des Englischen sollte als die dritte hinreichende Bedingung für Englisch als CCL dienen. Dadurch werden sowohl die Kriterien Kniffkas (2022) und Kankaanranta und Lu (2013) verbunden und in der Dissertation weiter gefolgt.

4.6 Neutralisierung der Sprachen im Unternehmen und eine künftige Perspektive

Die Corona-Krise beeinflusste stark den Arbeitsmarkt hinsichtlich der Großunternehmen. Die früher in einem geringeren Maße bekannte digitale Arbeit, Fernarbeit und hybride Arbeit dünnen heutzutage sogar selbstverständlich zu sein. Außerdem werden flexible Arbeitsstunden in Betracht gezogen (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022: 1076). Die Benefits, wie etwa private Krankenversicherung, Arbeitsversicherung, oder Sprachzulage, deren Höhe vom Typ der verwendeten Sprache abhängt, werden für einen Standard im Dienstleistungssektor gehalten (vgl. ABSL 2023: 170; ABSL 2024: 74). Auf der Spitze der Liste von den höchst vergüteten Sprachen befinden sich erstaunlicherweise die nordischen Sprachen samt dem Niederländischen, obwohl sich die Gesellschaften der entsprechenden Länder durch das höchste Prozent der Englischkenntnisse in Europa charakterisiert (vgl. Unterkapitel 3.4). Danach platzieren sich Ungarisch mit einer Erhöhung der Sprachenzulage um 80 Prozent innerhalb des Jahres und Arabisch, dessen Präsenz auf der Liste noch von den erbrachten Dienstleistungen in Afrika und in der arabischen Welt zeugt (vgl. ABSL 2024: 51–52). Nach dem Deutschen sind die romanischen Sprachen aufzulisten, die weniger vergütet werden. Am anderen Ende der Aufzählung werden Russisch und Ukrainisch genannt (vgl. ABSL 2024: 187).

Laut der Managementtheorie suchen die Großunternehmen ständig eine neue Chance, Kosten zu minimalisieren und den Gewinn zu maximalisieren, was sich immer in einer oder jener Transformation widerspiegelt (vgl. Unterkapitel 4.2). Aus diesem Grund bauen die Unternehmen ihre digitale Infrastruktur aus, führen sie neue Programme ein (vgl.

Entgelmeier/ Meyer/ Tisch/ Backhaus 2023: 116). Es wird vermutet, dass bis 2030 Automatisierung, die Künstliche Intelligenz und eine maschinengestützte Arbeit weltweit den Dienstleistungssektor umwandeln. Diese Modifikation des Sektors setzt eine völlig neue Menge von Fertigkeiten beim Management und bei Arbeitern voraus (vgl. Kohl/ Sperber/ Fehr/ Rapp 2022: 1079; Ferreira/ Jansen 2022: 4840). Die neue – digitale – Realität, die im Begriff ist, aufzutauchen, hat einen riesigen Einfluss auf die Interaktion eines Menschen in der Arbeit (aber nicht nur dort) mit der Umgebung, die er durch den Computer und das Internet kennen lernt und erfährt (ebd.: 4831). Unter den in der längeren künftigen Perspektive erwünschten Fähigkeiten zählt man folgende auf: kritisches Denken, Zusammenarbeit, Problemlösung und technisches Wissen auf dem Expertenniveau in einem spezialisierten Bereich. Die repetitiven und administrativen Tätigkeiten werden schon standardisiert, automatisiert und von Bots durchgeführt, was eine Reduktion der Belegschaft in solchen Prozessen, wie: Buchhaltung oder Personalwesen zur Folge hat. Die SSCs und GBSs sollten höchstwahrscheinlich wenigere, doch fachmännischere Menschen benötigen. Schon heutzutage geben 65,2 Prozent der Großunternehmen im Dienstleistungssektor in Polen an, dass sie die Automatisierung der Prozesse bereits durchführen und vorhaben, diese fortzusetzen (vgl. ABSL 2024: 113). In Polen kommen noch zwei andere ausschlaggebende Faktoren der Änderung zum Vorschein, nämlich das Risiko der Eskalation des Ukraine-Konflikts und der Mangel an Spezialisten mit den ausgesuchten Fähigkeiten, u. a. die Datenanalyse (vgl. ABSL 2023: 182–185; ABSL 2024: 140).

Die Fremdsprachenkenntnisse werden direkt in den Berichten nicht erwähnt. Die Einführung der Künstlichen Intelligenz in die Übersetzungen von Texten und Gesprächen lässt teilweise erkennen, dass der Bedarf an die hochqualifizierten Mehrsprachigen sinkt. Hier wird diskutiert, dass einige Rollen bei der digitalen Transformation bis 2030 verschwinden. Schon heute benutzt man in Großunternehmen Tools, die E-Mails und Texte besser oder schlechter von einer unbekannten Sprache ins Englische oder in eine andere benötigte Sprache übersetzen lassen. Dadurch entsteht eine Möglichkeit, bei einigen Rollen im Unternehmen, noch mehr die mit dem sprachlichen Geldzusatz verbundenen Kosten zu vermindern, jedoch werden nicht alle Positionen beeinträchtigt. In der ersten Linie handelt es sich um Arbeitsstellen, die es – wie oben erwähnt – mit den repetitiven Tätigkeiten zu tun haben, also mit solchen, die sogar in einer unbekannten Sprache nach einer Schulung von jedem durchgeführt werden können oder keinen direkten Kontakt mit Kunden voraussetzen und unternehmensintern meistens auf Englisch, wenn nötig, zu lösen sind. Die (KI-

gestützten) Übersetzungsprogramme oder Applikationen zum Dolmetschen können die sprachlichen Differenzen im Unternehmen neutralisieren, daher ist häufig von der **Neutralisierung** der Sprachen die Rede.

Doch scheint der Begriff selbst in der einschlägigen Literatur noch nicht bekannt zu sein. Die Neutralisierung bedeutet u. a. eine Aufhebung einer „Wirkung von etwas durch etwas anderes“ (DUDEN 2024), auch die Aufhebung von Oppositionen bzw. das Ausgleichen. Die meisten Publikationen in der Sprachwissenschaft handeln seit Jahren von einer Neutralisierung des Akzents, damit die persönlichen distinktiven Merkmale (sog. der nicht native Akzent) in der Aussprache eines die Fremdsprache sprechenden Individuums z. B. nach einem Training nicht zu erkennen sind (vgl. Rajini 2009; Kim/ Roberson/ Russo/ Briganti 2018; Hakobyan 2024; Coray/ Duchêne 2017: 63). Mit dem Auftauchen der KI spricht man von der Sprachneutralisierung, worunter das Aufheben der Unterschiede zwischen zwei unbekannten Sprachen verstanden wird (vgl. Infosys 2025). Wie Manchanda und Prasad (2023) betonen, im Kontext von Kontaktzentren [gemeint werden die Dienstleistungszentren – KL] beziehe sich die Sprachneutralisierung auf den Prozess der Verwendung von Transkriptions-, Übersetzungs- und Sprachsynthesetechnologien, um die Kommunikation von der natürlichen Sprache des Kunden in eine Sprache umzuwandeln, die ein Agent verstehen könne. Der Agent antworte dann in seiner eigenen Sprache, die wiederum durch Transkription, Übersetzung und Sprachsynthese oder eine auf das Szenario abgestimmte Kombination umgewandelt werde (ebd. 2023). Ziemlianska (2025) bespricht noch weitere Vorteile der Anwendung von der KI in den Dienstleistungszentren, nämlich eine elektronische Akzentmodifikation bei Gesprächen zwischen Kunden und Beschäftigten in der realen Zeit ohne Aussprache-Training. Sie spricht außer der Kostensenkung über ethische Aspekte der elektronischen Akzentmodifikation.

Bei der Verwendung der KI spielt die Qualität einer Übersetzung oder eines gedolmetschten Gesprächs eine relevante Rolle. Die KI lernt viel und schnell und ihre Fähigkeit, eine gute Übersetzung vorzubereiten, basiert einerseits auf der Menge von erlernten Texten (vgl. Ziemlianska 2025), andererseits auf der Repetition der sprachlichen Strukturen, die sich auf die gleiche Weise in einem anderen Text benutzen lassen (vgl. Koplenig/ Wolfer 2023a–b; Koplenig/ Wolfer/ Meyer 2023a–b). Hier kann man die Positionssprachen vermutlich schneller übersetzen lassen, als die Sprachen, deren Elemente durch ihre Flektierbarkeit von der Position im Satz unabhängig bleiben und dabei die Bedeutung einer Aussage nicht ändern (vgl. Polemik dazu Liu/ Li/ Xiao 2024). Hier kommen die Metaphorik eines Textes,

die verborgene Bedeutung und kreative Anwendung der Sprache bis auf Neubildungen in Frage. Im Bereich der fachsprachlichen Texte eliminiert zwar die verlangte Präzision die Ambiguität, aber das Phänomen geht eher die geschriebene Form der Sprache anstelle der gesprochenen, spontaneren Form an. Aus dem Grund wird vermutet, dass Individuen mit den enormen mehrsprachigen Fachkompetenzen im Großunternehmen hochgeschätzt werden, was nicht nur psychologisch bedingt ist, denn die Geschäfte werden lieber zwischenmenschlich von Angesicht zu Angesicht verhandelt, sondern auch es mit der Kreativität zu tun hat. Und eigentlich die letzte steht auf der Liste der Fähigkeiten, die bis 2030 von einer neuen einzustellenden Person in Anspruch genommen werden (vgl. Ferreira/Janssen 2022). Die Realität selbst ragt immer über einen Standard hinaus, deswegen kann von einem totalen Verzicht auf die Übersetzer und Dolmetscher, auf die Mehrsprachigen, nicht die Rede sein. Vielleicht wird nur der Gewicht von einer nicht ausgebildeten Mehrsprachigkeit in die Richtung eines spezialisierten, vor allem in Fachsprachen, an der Universität erlernten Multilingualismus verschoben, denn der Spracherwerb ist zeitaufwendig (vgl. Kapitel 4.1; Jiménez 2020: 258) und korrespondiert mit der Idee von den benötigten Experten mit dem fachlichen Wissen.

In einigen Fällen werden die Zentren der gemeinsamen Dienstleistungen oder die geschäftsunterstützenden Zentren in sog. Kompetenzzentren (engl. *centres of excellence* – CoE bzw. engl. *competence centre* – CC) umgewandelt, wo das Fachpersonal über die automatisierten Prozesse Kontrolle hat, in der Lage ist, sofort bei Bedarf einzutreten, damit die Prozesse weiter funktionieren, und sich einer großen Erfahrung erfreut (vgl. Ferreira/Jansen 2022: 4841–4842). Doch mangelt es an einer einheitlichen Definition der Kompetenzzentren (vgl. Manyazewal et al. 2022: 3), was sich aus der Breite der Sektoren ergibt, d. h. der Begriff bezeichnet nicht nur die Großunternehmen, sondern auch die Universitäten als Zentren der Recherche und solche Zentren, die ökonomisch, sozial, wissenschaftlich und politisch signifikant sind (vgl. ebd.: 6). Die ersten Konzepte entstanden noch vor ungefähr 30 Jahren. Damals wurde von Kompetenzzentren der multinationalen Großunternehmen und ihren Sitzungen in fremden Ländern gesprochen, ohne die Termini GBS oder SSC zu erwähnen (vgl. Frost/ Birkinshaw/ Ensign 2002: 997).

4.7 Zusammenfassung

Das Verständnis und die Betrachtungsweise der Sprache, ihrer Rolle und ihres Wertes in beruflichen Kontexten unterlag einer wesentlichen Änderung in den vergangenen zwei Jahrhunderten. Die Sprache mit ihren ökonomischen Werten kann als ein Mittel angesehen werden, mit dem man Geld verdient. Wie Jiménez (2020: 258) feststellte, bleibt die Sprache ein unerschöpfliches Mittel, dessen Wert mit dem steigenden Benutzen höher wird. Obwohl man seit Jahrtausenden die Sprache beim Instruieren und bei der Übergabe der Pflichten in der Arbeit anwendet, kann man sie neuerdings anders verwenden. Im Spätkapitalismus, der neue Formen der Geschäfte und neue Methoden der Geldgewinnung sucht, unterliegt die Sprache dem Taylorschen Prinzip, also einer Zerlegung der sprachlichen Arbeit in kleinere Einheiten, die genau beschrieben werden und als Gesprächsszenarien an die Arbeitnehmer zur Darstellung gelangen. Mit anderen Worten lassen sich die Sprache und die Fertigkeiten messen, außerdem aus der ökonomischen Perspektive auch bewerten (also nicht nur in der Sprachpolitik, wie im vorigen Kapitel erörtert wurde) und standardisieren.

Dem folgen die Überlegungen von dem Wesen und Funktionieren eines Großunternehmens. Der Spätkapitalismus und seine Entdeckungen aus der ersten Hälfte des 20. Jh. führten zu der Entstehung des Dienstleistungssektors. Zum Bringen von guten Erträgen und zur Reduktion von Kosten, was regionalbedingt auf den Unterschieden in den Produktionskosten basiert, sind Zentren und abgesonderte Prozesse, d. h. die zerlegte Einheiten der Aktivitätssequenzen, ins Ausland zu verlagern. Das wirkt sich auf einen Bedarf an Sprache aus. Angenommen, dass man im Ausland sowohl mit dem Hauptsitz als auch mit den lokalen Kunden kommunizieren sollte, wird erwartet, dass neue Arbeitnehmer mehr als einer Sprache fähig wären. Mit der Globalisierung und der Entwicklung des Internets wird Englisch zur hyper-zentralen Sprache, der man sich bedient, um sich weltweit zu kommunizieren. Die Kommunikation aber besteht nicht nur in einem E-Mailverkehr, sondern auch in telefonischen Gesprächen, in Video-Konferenzen dank der unterschiedlichen Computerprogramme. Das Lesen und Schreiben sind nicht die einzigen Fähigkeiten, die von den Arbeitnehmern verlangt werden. Es handelt sich eher um das Hören (bzw. Hörverständhen) und das Sprechen (die Sprachproduktion). Neben der Muttersprache der Mitarbeiter, also neben der von Kunden auf dem lokalen Markt bevorzugten Sprache, wäre es angebracht, über das Englische als eine internationale Sprache und noch über eine andere im Repertoire zu verfügen. Zwar wurden Arbeitnehmer in den 80er und später für

ihrer Sprachkenntnisse nicht belohnt, doch änderte sich die Situation seit einigen Jahren wesentlich. Die Mitarbeiter im Dienstleistungssektor sollten eine Vergütung für ihre Sprachkenntnisse erhalten (je nach dem Niveau und je nach der Popularität der Sprache), was auch von der Lokalisierung des Büros abhängt.

Was die Organisation eines Unternehmens angeht, muss betont werden, dass sie im Spätkapitalismus einer Änderung unterlag. Ein Unternehmen wird als eine Körperschaft betrachtet und darauf gründet sich ihre juristische Persönlichkeit. Die darin beschäftigten Personen erfüllen nur ihre Rollen, die dem Unternehmen eine Geldgewinnung und eine Expansion ermöglichen. Die bestimmten Personen arbeiten zeitlich an ihren Stellen und sind einfach durch die neuen leicht ersetzbar. Den Rollen, auf denen die Organisation basiert, werden konkrete Aufgaben zugeschrieben, aber diese dauern, so lange sie nötig sind. Danach kann die Unternehmensorganisation einfach modifiziert und an die stets variierenden externen und internen Umstände angepasst werden, was üblicherweise eine Instabilität des Unternehmens zur Folge hat. Diese Spannung zwischen der erwarteten Stabilität und Kontinuität einerseits und einem ständigen Druck nach Veränderungen und Anpassungen andererseits ist ganz und gar nicht zu vermeiden und gehört zum Wesen des Unternehmens.

Die Verlagerung von einigen Teilen des Unternehmens ins Ausland, wo sich potenzielle Arbeitnehmer einer anderen Sprache bedienen, stellt neue Herausforderungen für die Geschäftsleitung und für die Mitarbeiter selbst. Es bestehen Fragen, wie und in welcher Sprache man sich verständigen sollte, welche Sprache als eine Kommunikationssprache im Unternehmen gälte. Außerdem müssen im Falle von internationalen Teams die Multikulturalität und Multiethnizität in Erwägung gezogen werden. Hier wird darauf aufmerksam gemacht, dass unter den internationalen Teams in den heutigen Umständen zwei Typen verstanden werden:

- ein Team, das sich aus den Personen zusammensetzt, die vor Ort arbeiten. Sie können sowohl einen Teamleiter im Ausland haben, mit dem sie durch die Kommunikationsprogramme sprechen, als auch einige der lokalen Sprache nicht fähigen Teammitglieder aus den anderen Nationalitäten treffen.
- ein Team kann völlig virtuell aufgebaut werden. Die Teammitglieder kommen aus verschiedenen Ländern, aber sie kontaktieren sich durch die Kommunikationsprogramme und haben einen gemeinsamen Teamleiter. Hier benötigt man eine gemeinsame Verkehrssprache.

Das Verlangen nach einer gemeinsamen Verkehrssprache als auch die Herausforderung, mit den differenten Kulturen umzugehen, führen zu der Frage nach der Berufssprache. Aus dem Grund, dass man diverse Sprachregister am selben Tag kontextbedingt benutzt, ist es angebracht, von der beruflichen Kommunikation als von einem umfassenderen Begriff zu sprechen. Es gibt keine einheitliche Berufssprache, sondern mehrere Fachsprachen, die situationsbedingt in Anwendung kommen. In jedem sprachlichen Kontext muss der Mitarbeiter im Stande sein, sich mit den anderen zu verstndigen: mit seinen Kollegen im Team, mit den Kunden, zwischen den Abteilungen im selben Büro, aber auch zwischen unterschiedlichen Firmensitzungen weltweit. Es zählen dazu auch solche Situationen, wie die unternehmensinterne und -externe E-Mail-Kommunikation. Der Mitarbeiter sollte sich richtig darin auskennen, ob er sich schriftlich oder mündlich, auf Englisch oder in der lokalen Sprache, in dem oder jenem Sprachregister ausdrücken sollte, um bestimmte Zwecke zu realisieren. Daraus resultiert eine Behauptung, dass man sowohl fachsprachliche als auch fremdsprachliche Kompetenzen besitzen muss.

Unter den bekannten Einzelsprachen herrscht das Englische, das als ein Standard in der internationalen Kommunikation angesehen wird. Die Verwendung vom Rest der Sprachen hängt von den lokalen Märkten, von der Sprachpolitik des Unternehmens und von der unternehmensinternen Zusammenbildung eines Teams ab. Immer öfter ist die Rede von einem Geschftsenglischen, das sich durch einen Mangel an den Muttersprachlern charakterisiert und mit seinem bestimmten Vokabular von dem allgemeinen Englischen absondert. Allerdings bleibt man im Bereich des fachlichen Sprachregisters und kann das Geschftsenglisch, wie auch andere Geschäftssprachen, für eine spezifische Fachsprache gehalten werden. Am Ende des Kapitels wurde kurz das Thema der Sprachneutralisierung in den Großunternehmen als das neuste sprachliche und von KI gestützte Phänomen besprochen, das bisher noch nicht in der einschlagigen Literatur deutlich präsent ist.

Kapitel 5 Untersuchungsdesign

5.1 Untersuchungsmethode

Seit einigen Jahren wird über die sog. Dritte Mission von Hochschulen diskutiert (vgl. Henke/ Pasternack/ Schmid 2016), die neben den seit Jahrhunderten bekannten Aufgaben erfüllen, wie Forschung und Lehre, auch mit Gesellschaft und mit der wirtschaftlichen Umgebung in Kontakt treten sollten. Es handelt sich hier u. a. um Erforschung von Bedürfnissen des Arbeitsmarktes, damit z. B. neue Studiengänge geschaffen bzw. Bildungsprogramme modifiziert werden. Die Universitäten befinden sich in der Umgebung, aus der sich die künftigen Studierenden rekrutieren und in die sie nach dem Studienabschluss als potenzielle Arbeitnehmer weitergehen. Hier geht es nicht um Beantwortung der Frage, ob das Studium überhaupt nötig ist, sondern um eine Anpassung an die umgebungsbedingte Situation, damit die Auszubildenden das Wissen und Kenntnisse erwerben, die ihnen helfen, in der Zukunft eine Arbeitsstelle zu finden. Der Dienstleistungssektor, wie schon in Kapitel 4 der Dissertation beschrieben wurde, setzt Sprachkenntnisse als Ressourcen in der Arbeit voraus und nimmt jedes Jahr an der Anzahl von Mitarbeitenden an. Die Idee der dritten Mission samt dem wachsenden Bedarf des Arbeitsmarktes an das qualifizierte Fachpersonal veranlasst, dass 2014 an der philologischen Fakultät der Universität Lodz das Projekt einer Studie „The Language Barometer of Lodz“ (vgl. LBL 2025) entstand. Unter seinen Forschungszielen wird die Einschätzung der künftigen Nachfrage nach kompetenten Kandidaten mit Sprachkenntnissen am Arbeitsplatz genannt. Seit 2014 fanden 14 Editionen der Studie statt, die Meinungen sowohl von Personen im letzten Jahr des Studiums als auch von bereits Arbeitenden unter die Lupe nahmen (vgl. Tab. 5.1; vgl. Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 71–81).

Erhebung	Zeitraum, Ort	Umfrage- adressaten	Untersuchungs- teilnehmer	Charakteristik der Zielgruppe	Untersuchungs- methode	Untersuchungs- werkzeug
Lodzer Sprachenbarometer 2014 (1/2014)	April 2014, Lodz	Unternehmen, HR-Abteilungen	4 Unternehmen – Infosys BPO Poland – Fujitsu – South Western BPS Poland – Xerox	33% des Marktes moderner Unternehmensdienstleistungen innerhalb der Stadt Lodz	quantitativ	Fragebogen
Evaluierung der Anforderungen von Unternehmen gegenüber Kandidaten mit Fremdsprachenkenntnissen (2/2015)	Januar – April 2015, Lodz	Unternehmen, HR-Abteilungen	5 Unternehmen – Celi international sp. z o.o. – Fujitsu Technology Solutions – Infosys BPO Poland – TomTom Polska sp. z o.o. – Xerox	28% des Marktes moderner Unternehmensdienstleistungen innerhalb der Stadt Lodz	quantitativ	Fragebogen
Linguistics for Business (L4B) Fokusgruppenstudie: Studierende (3/2015)	Mai 2015, Lodz	Studierende	75 Probanden	Studierende des ersten und zweiten Studienjahres des Studiengangs Linguistics for business (L4B) der Universität Lodz	qualitativ	Vertieftes Interview
Fremd- und Fachsprachen in Berufskommunikation. Sprachenbarometer Lodz 2017 (4/2017)	August – Oktober 2017, Lodz	Unternehmen, HR-Abteilungen	4 Unternehmen, aus betriebsinternen Gründen anonymisiert	30% des Marktes moderner Unternehmensdienstleistungen innerhalb der Stadt Lodz	quantitativ	Fragebogen

Fremd- und Fachsprachen in Berufskommunikation: Studierende. Sprachenbarometer Lodz 2018 (5/2018)	Mai 2018, Lodz	Studierende	25 Probanden, anonymisiert	Studierende des dritten Bachelor-Studienjahres des Studienfachs Linguistics for business (L4B) der Universität Lodz	qualitativ	Fragebogen
Fremd- und Fachsprachen in Berufskommunikation: Studierende. Sprachenbarometer Lodz 2019 (6/2019)	Mai 2019, Lodz	Studierende	25 Probanden, anonymisiert	Studierende des dritten Bachelor-Studienjahres des Studienfachs Linguistics for business (L4B) der Universität Lodz	qualitativ	Fragebogen
Fremd- und Fachsprachen in Berufskommunikation. Sprachenbarometer Lodz 2020 [Pilotstudie, Unternehmen] (7/2020)	Dezember 2020, Lodz	Unternehmen, HR-Abteilungen	2 Unternehmen, aus betriebsinternen Gründen anonymisiert	3% des Marktes moderner Unternehmensdienstleistungen innerhalb der Stadt Lodz	quantitativ	Fragebogen
Fremd- und Fachsprachen in Berufskommunikation. Sprachenbarometer Lodz 2020 [Pilotstudie, Mitarbeiter] (8/2020)	Dezember 2020, Lodz	Mitarbeiter	2 Probanden, anonymisiert	Mitarbeiter der Outsourcing-Branche mit Abschluss in weitgefassten philologischen Studienfächern mit Deutsch	qualitativ	Vertieftes Interview

Sprachenbarometer Lodz 2021. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (9/2021)	Juli – Oktober 2021, Lodz	Mitarbeiter	39 Probanden, anonymisiert	Mitarbeiter der Outsourcing-Branche mit Abschluss und zugleich Absolventen philologischer Studienrichtungen der Philologischen Fakultät der Universität Lodz mit Deutsch als Pflichtfach (Germanische Philologie, Linguistics for business (L4B), Deutsch-Polnische Studien etc.)	qualitativ	Fragebogen
Studierende der Linguistics for Business (L4B). Sprachenbarometer Lodz 2022 (10/2022)	Juni 2022, Lodz	Studierende	14 Probanden, anonymisiert	Studierende des dritten Bachelor-Studienjahres des Studienfachs Linguistics for business (L4B) der Universität Lodz	qualitativ	Fragebogen
Studierende der Germanischen Philologie (BA). Sprachenbarometer Lodz 2022 (11/2022)	Juni 2022, Lodz	Studierende	14 Probanden, anonymisiert	Studierende des dritten Bachelor-Studienjahres des Studienfachs Linguistics for business (L4B) der Universität Lodz	qualitativ	Fragebogen

Sprachenbarometer Lodz 2023. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (12/2023)	21.04 – 09.05.2023, Lodz	Mitarbeiter	16 Probanden, anonymisiert	Mitarbeiter der Branche moderner Unternehmens- dienstleistungen, einer gewählten Abteilung im internationalen Shared-Services-Unternehmen in Lodz für Kunden der DACHL- Märkte. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen.	qualitativ	Fragebogen
Sprachenbarometer Krakau 2023. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (13/2023)	20.09. – 09.10.2023 , Krakau	Mitarbeiter	11 Probanden, anonymisiert	Mitarbeiter der Branche moderner Unternehmens- dienstleistungen, einer gewählten Abteilung im internationalen Shared-Services-Unternehmen in Krakau. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen	qualitativ	Fragebogen

Sprachenbarometer Lodz 2025. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (14/2025)	25.04. – 04.06.2025, Lodz	Mitarbeiter	82 Probanden aus 5 Unternehmen, anonymisiert	Mitarbeiter der Branche moderner Unternehmensdienstleistungen, einiger gewählten Abteilungen in internationalen Shared-Services-Unternehmen in Lodz. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen	qualitativ	Fragebogen, mit gestützten Interviews
--	---------------------------	-------------	--	--	------------	---------------------------------------

Tabelle 5.1 Sprachenbarometer Lodz/ Kraków 2014–2025. Editionen 1–13 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 70–71). Edition 14 (eigene Vorbereitung und Bearbeitung – KL). Dissertationsrelevant sind die Editionen 12–14.

Die qualitative Untersuchung in Form einer anonymen Umfrage ließ detailliert ins sprachliche Repertoire der Einzelpersonen und auf diese Weise in die individuelle Mehrsprachigkeit einblicken. Es wurde nach der Verwendung der einzelnen, deklarierten Sprachen in der täglichen Arbeit und nach den Fachbereichen der sprachlichen Verwendung gefragt. Darüber hinaus stellte man Fragen nach der Ausbildung und nach der Erfahrung im Dienstleistungssektor. Dort, wo nötig, wurden zusätzlich Interviews von Angesicht zu Angesicht besonders mit Probanden ohne Polnischkenntnisse durchgeführt, indem ihre Antworten und Kommentare ins Formular auf Englisch eingetragen wurden. Jedes Team erhielt eine separate Umfrage, was ermöglichte, zur institutionellen Mehrsprachigkeit in der Gruppe und am Arbeitsplatz Schlüsse zu ziehen (mehr zur Untersuchungsmethode: vgl. Jacob/ Heinz/ Décieux 2019).

Jede Gruppe der Befragten bildet eine einheitliche geschlossene Gemeinsamkeit, d. h. im Moment der Untersuchung waren alle Umfrageteilnehmer im selben Team tätig (zu Kriterien der Objektivität: vgl. Kallus 2019: 16 und 132–142), obwohl sich nicht alle Mitarbeiter an der Umfrage beteiligten. Die Geschlossenheit besagt die unmittelbare Verbindung der Gruppe mit ihrem Manager/ Teamleiter in einer Abteilung und umfasst alle gruppeninternen und -externen Kommunikationsvorgänge, die zum Erfüllen von markts- bzw. regionsbestimmten Aufgaben dienen. Mit der Einheitlichkeit wird die Menge von für die Gruppe charakteristischen marktbedingten Aktivitäten gemeint, die von für andere Märkte zuständigen Teams mit ähnlichen Prozessen nicht auszuüben sind, z. B. wegen der Voraussetzung der Deutschkenntnisse, was bspw. Französischsprachige ausschließt, oder wegen der marktspezifischen Vereinbarungen. Das Team hält man daher als Untersuchungsobjekt in Anlehnung an den gesellschaftlichen und individuellen, inneren und äußeren Multilingualismus.

5.2 Durchführung der Untersuchung

Die Mehrsprachigkeit des Individuums als auch der Institution ist das Leitmotiv von den drei Editionen des oben erwähnten Sprachenbarometers Lodz, nämlich von den Editionen Nr. 12/2023, 13/2023 und 14/2025. Mithilfe von Google Formular wurde ein in 15 Sektionen geteilter Fragebogen auf Polnisch erstellt und via E-Mail oder per LinkedIn nach der Vereinbarung mit dem Management der Firmen an Teammitglieder in den Zentren von

gemeinsamen Dienstleistungen in Polen geschickt. Im Zeitraum zwischen April und Mai 2023 beabsichtigte man im Rahmen von der Edition 12/2023, das Phänomen der Mehrsprachigkeit im Dienstleistungssektor in Lodz zum ersten Mal zu untersuchen. An der Umfrage nahmen 16 Personen aus demselben Team teil (vgl. Tab. 5.2).

Sprachenbarometer Lodz 2023. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (12/2023)	
Zeitraum und Ort der Datenerhebung	18.04 – 09.05.2023, Lodz
Untersuchungsteilnehmer	16 Teilnehmer, Team 1/2023, anonymisiert
Umfrageadressaten	Mitarbeiter
Charakteristik der Zielgruppe	Branche moderner Unternehmensdienstleistungen: Mitarbeiter einer gewählten Abteilung im internationalen SSC in Lodz für Kunden der DACHL-Märkte. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen.
Untersuchungsmethode	Qualitative fragebogenbasierte Umfrage
Erstveröffentlichung der Untersuchungsergebnisse	Stawikowska-Marcinkowska Agnieszka, Makowski Jacek (2025) <i>Berufskommunikative und fachsprachendidaktische Spezifik der Outsourcing-Branche in Polen</i> . Göttingen. V&R unipress.

Tabelle 5.2. Sprachenbarometer Lodz Edition 12/2023 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 77; Adaptation an die Dissertation – KL).

Im selben Jahr zwischen Ende September und Beginn Oktober wurde die Umfrage im Rahmen von der Edition 13/2023 an ein Team in einer Firma in Krakau geschickt. Daran beteiligten sich elf Personen (vgl. Tab. 5.3).

Sprachenbarometer Krakau 2023. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (13/2024)	
Zeitraum und Ort der Datenerhebung	20.09. – 09.10.2023, Kraków
Untersuchungsteilnehmer	11 Teilnehmer, Team 2/2023, anonymisiert
Umfrageadressaten	Mitarbeiter
Charakteristik der Zielgruppe	Branche moderner Unternehmensdienstleistungen: Mitarbeiter einer gewählten Abteilung im internationalen SSC in Kraków. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen.
Untersuchungsmethode	Qualitative fragebogenbasierte Umfrage

Tabelle 5.3. Sprachenbarometer Krakau Edition 13/2023 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 152; Adaptation an die Dissertation – KL).

Insgesamt umfassten beide Zielgruppen 27 Teilnehmende in zwei Teams aus zwei Unternehmen in Polen (vgl. LBL 2025: Editions; Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 65–71).

Für die Zwecke der vorliegenden Dissertation wurde im Zeitraum zwischen April und Beginn Juni 2025 eine selbstständige und unabhängige Umfragereihe im Rahmen von Sprachenbarometer Lodz 14/2025 realisiert. Fragebogen in Form eines Google Formulars wurden adaptiert und an vereinbarte Teams in fünf Firmen geschickt. An der Untersuchung

beteiligten sich insgesamt 82 Personen aus neun Teams. Jedem Team wurde ein separates Link zur Umfrage zur Verfügung gestellt, damit die sprachliche Dynamik innerhalb der Gruppe erforscht wird (vgl. Tab. 5.4).

Sprachenbarometer Lodz 2025. Mitarbeiter des Sektors moderner Business Services (14/2025)	
Zeitraum und Ort der Datenerhebung	25.04. – 04.06.2025, Lodz
Untersuchungsteilnehmer	82 Teilnehmer, neun Teams, anonymisiert
Umfrageadressaten	Mitarbeiter
Charakteristik der Zielgruppe	Branche moderner Unternehmensdienstleistungen: Mitarbeiter von gewählten Abteilung in internationalen SSCs in Lodz für Kunden der unterschiedlichen regionalen Märkte Europas. Ausbildung ist kein Faktor bei der Auswahl der Zielgruppe. Erfragt werden alle zu beruflichen Zwecken eingesetzten (Fremd)sprachen, Fertigkeiten und Fachsprachen.
Untersuchungsmethode	Qualitative fragebogenbasierte Umfrage

Tabelle 5.4. Sprachenbarometer Lodz Edition 14/2025. Datenerhebung, Vorbereitung und Bearbeitung für die Zwecke der Dissertation – KL.

In der Einleitung der Umfrage werden Probanden informiert, dass die Studie unter vollständiger Vertraulichkeit durchgeführt wird, damit die Researcher nicht in der Lage waren, die Umfrageteilnehmenden zu identifizieren. Aus diesem Grund wurde nach dem Alter, dem Geschlecht und nach anderen personenbezogenen Daten, wie Namen und Adresse, auch die Adresse und Namen der Firmen, nicht gefragt. Falls in Aussagen der Befragten in offenen Fragen die auf das Geschlecht hinweisenden polnischen Konjugations- bzw. Deklinationsendungen vorkommen, werden sie entsprechend entfernt.

Der erste Teil des Fragebogens betrifft die Ausbildung der Probanden, über welchen Abschluss sie verfügen und welche Sprachen in ihren Repertoires zu verzeichnen sind. Die Kenntnis auf dem muttersprachlichen Niveau wird bei der Bearbeitung der Resultate mit C3 markiert, wie schon im Kapitel 4 vereinbart wurde. Im Anschluss wird im zweiten Teil nach allen Fertigkeiten jeder zu beruflichen Zwecken benutzten deklarierten Sprache gefragt. Nach jeder Fertigkeit konnte man einen Kommentar hinterlassen, falls etwas in den Fragen nach der Meinung der Befragten nicht berücksichtigt worden war.

Des Weiteren wurden Mitglieder jedes Teams nach Fachbereichen gefragt, in welchen die angewiesenen Geschäftssprachen in Anwendung kommen. Insgesamt wurden zehn Fachbereiche bzw. Geschäftsprozesse vorgeschlagen, die für die Arbeit in einem Unternehmen relevant zu sein scheinen. Damit die Befragten mehr Möglichkeiten haben, sich präziser auszudrücken, war es zugelassen, mehr als eine Option anzukreuzen, darüber hinaus hinterließ man noch ein Feld für Kommentare der Befragten. Es wird vermutet, dass jede Person im Team ihre eigenen Pflichten hat, was in den differenten Antworten der

Mitarbeiter resultieren könnte. Wie schon im vorigen Kapitel aufgelistet wurde, werden folgende Bereiche zum Zwecke dieser Dissertation in Betracht gezogen:

- Bank-, Finanz- und Versicherungsspezifischer Bereich – BFI,
- Kundenbetreuung – CO,
- Datenmanagement – DM,
- Finanzen und Buchhaltung – FA,
- Marketing – M,
- Forschung und Entwicklung – RD,
- Supply Chain Management und Logistik – SC,
- Informationstechnologie – IT,
- Beschaffung und Einkauf – SP,
- Personalwesen – HR.

Die angegebenen Abkürzungen werden in der weiteren Besprechung der Resultate in Anwendung gebracht. Zum Zwecke der Überschaubarkeit wird Supply Chain Management und Logistik kurz Supply Chain weiter in diesem Kapitel genannt. Die beiden Ausdrücke sind hier synonym zu betrachten. Aus demselben Grund spricht man im Falle von dem Bank-, Finanz- und Versicherungsspezifischen Bereich immer als von BFI.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Resultate der Umfrage schrittweise dargestellt und erläutert. Jedem Team wird ein separates Unterkapitel gewidmet. Zuerst werden die Gesamtdaten über das Team dargestellt, dann folgt die Analyse der Probanden. Am Ende des Kapitels werden Schlüsse gezogen sowie die auffallenden Unterschiede zwischen den Teams eingeblendet.

5.3 Die Analyse: Team 1/2023

5.3.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 1/2023 setzt sich aus 16 Personen zusammen, die für die DACHL-Region arbeiten. Alle Teilnehmenden deklarierten den Hochschulabschluss, worunter drei Personen im Moment der Untersuchung über den Bachelortitel (B) verfügten und der Rest schloss das Magisterstudium (M) ab. Eine Person entschied sich zusätzlich für das postgraduierte Studium (Post.) im Geschäft und Management (vgl. Abb. 5.1).

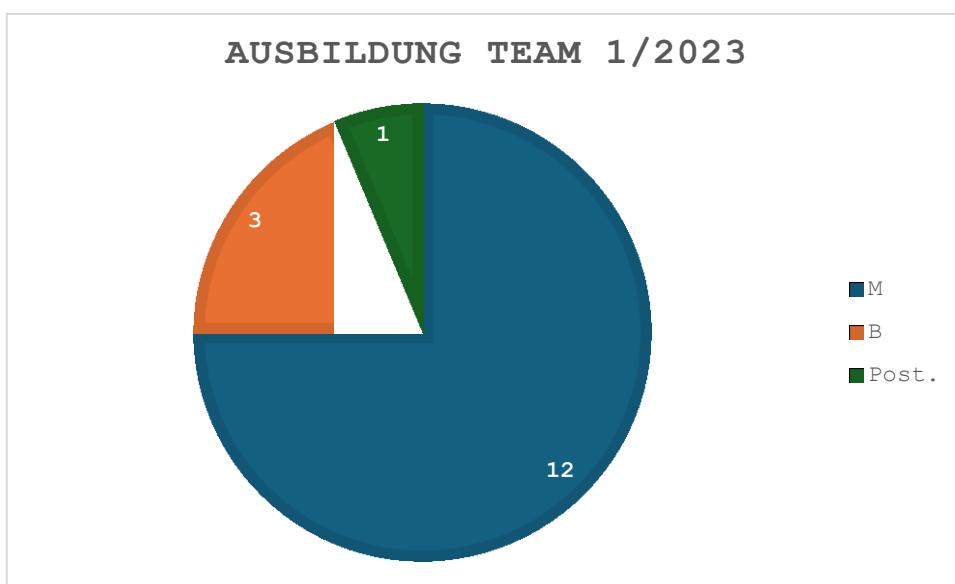


Abbildung 5.1 Ausbildung im Team 1/2023. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.

Insgesamt sind neun Sprachen zu nennen, wovon fünf als Geschäftssprachen (Sprachen für berufliche Zwecke) gelten (vgl. Tab. 5.5).

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von allen Probanden ist.
- zwei Befragte (die Personen Nr. 9 und 14) zusätzlich die deutsche Sprache auf dem muttersprachlichen Niveau deklarieren⁹.

⁹ Zu einer detaillierten Darstellung mit Schwerpunkt auf die Sprachkompetenz Deutsch vgl. Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 80–113.

- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Doch variiert sein Niveau vom B1 (drei Personen Nr. 5, 11, 15) bis auf das C1 (zehn Personen).

Was Englisch anbetrifft, gilt die Sprache für zwölf Personen als notwendige Voraussetzung, vier Personen (Nr. 1, 9, 11, 16) hingegen geben an, dass die Sprache ein zusätzlicher Vorteil ist (vgl. Abb. 5.2). Trotzdem halten alle im Team Englisch für arbeitsrelevant und verwenden es in unterschiedlichen Prozessen.

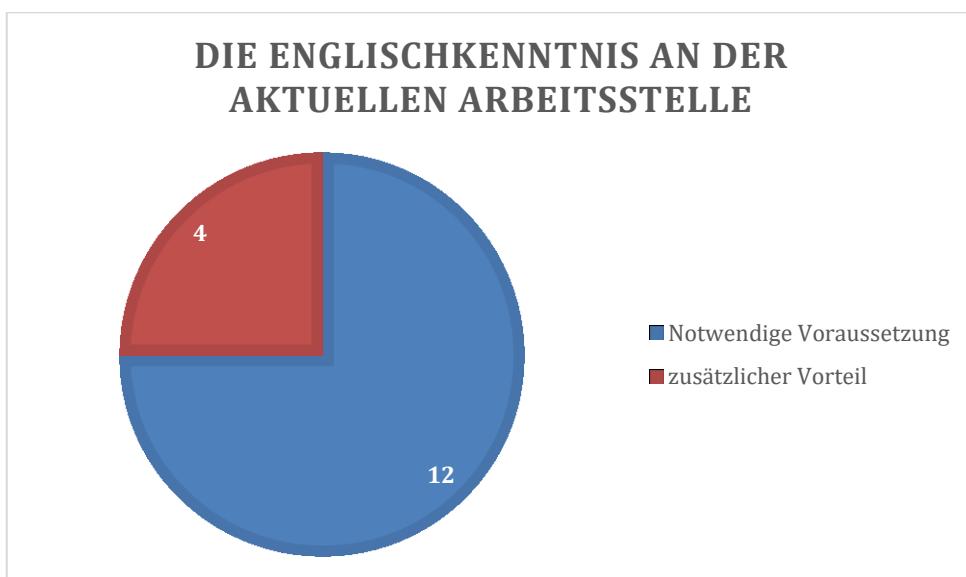


Abbildung 5.2 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle der Teilnehmenden.

Die Mehrheit (neun Personen) verfügt mindestens über drei Sprachen, also neben der Muttersprache kennen sie zwei andere Sprachen. Eine Person (Nr. 2) deklariert fünf Sprachen (Polnisch, Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch), sechs Befragte hingegen kennzeichnen sich durch die Kenntnis von vier Sprachen insgesamt. Außer der Person Nr. 4, charakterisiert sich die sprachliche Konstellation bei den übrigen Befragten durch den Kern mit drei Sprachen, nämlich Polnisch, Englisch und Deutsch, und – falls zutreffend – einen Zusatz in Form von einer Nischensprache.

Das Deutsche ist die zweitbekannteste Sprache in der Gruppe. Nur die Person Nr. 4 verwendet im beruflichen Bereich anstelle der deutschen Sprache das Französische, was mit ihrer Ausbildung und mit der Spezifik des Marktes zusammenhängt.

Die am wenigsten populäre Geschäftssprache ist nach den Angaben der Befragten Italienisch. Es gibt insgesamt zwei entsprechende Kenntnisse in der Sprache aufweisende Personen

(Nr. 4 und Nr. 16), allerdings wird sie nur von der Person Nr. 4 mit dem Niveau C1 bei der Arbeit benutzt.

In Anlehnung an die Frage nach den Sprachen für berufliche Zwecke lassen sich fünf davon erkennen: Polnisch, Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch (vgl. Tab. 5.5).

Sprache	POLN	ENGL	DT	FRAN	ITAL
Anzahl	10	16	14	2	1

Tabelle 5.5. Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden. Die deutsche Sprache anhand der Bearbeitung von Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski (2025: 77).

Jede befragte Person deutet auf Englisch als Geschäftssprache hin. Fast alle bringen die deutsche Sprache für berufliche Zwecke zur Anwendung. Auf dem dritten Platz in der Statistik befindet sich das Polnische mit zehn Probanden, danach sind Französisch mit den zwei Personen und Italienisch mit einer Person als Geschäftssprachen zu erwähnen.

	Proband																Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	16
ENGL	C1	C1	C1	C1	B1	B2	C1	C1	C1	C1	B1	B2	C1	C1	B1	B2	16
DT	C2	C2	C2		C1	C1	C1	C3	C1	C1	B2	B2	C3	B2	C1	13+2	
FRAN		B2		C2													2
ITAL				C1												B1	2
SPAN		B1											B1				2
NIED								A2									1
RUSS									B2								1
NORW												A2					1
Insgesamt	3	5	3	4	3	3	3	4	4	3	3	4	4	3	3	4	

Tabelle 5.6 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2023 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Deutschen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Außer den Geschäftssprachen kommen auch vier Nischensprachen vor, wie Spanisch, Niederländisch, Russisch und Norwegisch, deren Niveaus höchstens B2 erreichen, wie der Fall der Person Nr. 9 zeigt. Hier wird die spanische Sprache von zwei Befragten angegeben, wogegen sich der Rest nur eines Sprechers erfreut (vgl. Tab. 5.7).

POLN	2	5	4	3	5	2	2	1	0	6
ENGL	1	10	8	4	5	4	2	2	1	11
DT	2	9	4	3	1	2	2	2	1	11
FRAN	0	2	1	1	1	0	0	0	1	1
ITAL	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Sprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
	Fachbereich									

Tabelle 5.7 Die sprachliche Mächtigkeit im Team 1/2023. Die deutsche Sprache anhand der Bearbeitung von Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski (2025).

Am häufigsten tauchen zwei Prozesse auf: Supply Chain (SC) samt der Kundenbetreuung (CO). Auf der dritten Position platziert sich das Datenmanagement (DM). Die drei Fachbereiche betreffen vor allem die Arbeit auf Deutsch, auf Englisch und auf Polnisch. Italienisch und Französisch stellen eine andere Perspektive dar, denn trotz der niedrigen Datenangaben, da es sich hier um zwei Sprachbenutzer handelt, werden die beiden sprachlichen Codes sehr eng und spezifisch verwendet. Die Person Nr. 4 bringt Italienisch nicht nur bei Supply Chain Management und Logistik, sondern auch bei Beschaffung und Einkauf in Anwendung. Französisch ist noch in vier anderen Fachbereichen von Bedeutung, und zwar: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung und Personalwesen. Nach einem Blick fallen drei von fünf Geschäftssprachen in Anlehnung an die Anzahl der Fachbereiche besonders auf.

Man beobachtet hier einen Reichtum an den verwendeten Fachsprachen, die auch in den Einzelsprachen unterschiedlich benutzt werden. Der Umfrage nach wird Englisch die am häufigsten gewählte Sprache in diversen Prozessen, vom Deutschen auf der zweiten Position gefolgt. An dritter Stelle rangiert Polnisch. Das Personalwesen kommt als das einzige in zwei Sprachen, nämlich Englisch und Polnisch, gleich so oft vor, was vermutlich von einer zweisprachigen Kommunikation in diesem Fachbereich zeugt. Bei dem Datenmanagement herrscht Englisch über alle anderen Geschäftssprachen im Team.

Englisch ist daher von besonderem Belang und spielt eine führende Rolle in der Arbeit aller Teammitglieder. Jede Testperson bedient sich des Englischen auf einem selbständigen oder

kompetenten Sprachniveau (B1–C1) und benutzt sie als Verkehrssprache vor allem in diesem Team. Dass das Polnische auch als eine Geschäftssprache in der Umfrage auftaucht, kann zweierlei erklärt werden. Zum einen betrifft die Untersuchung ein Zentrum der Dienstleistungen in Polen, wo alle Befragten in diesem Team Polnisch als Muttersprache deklarieren, so ist es natürlicher, sich in dieser Sprache unter den Kollegen und mit der direkten Führungskraft zu kommunizieren. Zum anderen vermutet man, dass sich das Team z. B. mit den anderen Abteilungen u. a. auf Polnisch verstündigen könnte, da dort auch polnischsprachige Mitarbeiter tätig sind.

5.3.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Die allgemeine Statistik der Gruppe wird von den genauen Szenarien der fachsprachlichen Kommunikation von einzelnen Teilnehmenden gefolgt. Jede Sprache wird mit dem Niveau angegeben. Die letzte Spalte in jeder Tabelle beinhaltet die Anzahl der Fachsprachen innerhalb einer Einzelsprache, also die Anzahl aller Plus im Vers insgesamt.

Person 1

Die Testperson ist Muttersprachler im Polnischen, dazu kommen zwei Fremdsprachen: Deutsch auf dem Niveau C2 und Englisch auf dem C1. Alle drei Sprachen werden bei der Forschung und Entwicklung verwendet. Dazu wird Polnisch im Personalwesen zur Anwendung gebracht. Als eine kommunikative Schwierigkeit erwähnt die Person zu viele nicht gefilterte E-Mails.

Die Person schloss ihr Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3					+			+				2
ENGL	C1								+				1
DT	C2								+				1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.8 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Das Repertoire der Testperson setzt sich aus fünf Sprachen zusammen, wobei nur drei davon arbeitsrelevant sind. Neben der Muttersprache (Polnisch) erreichten zwei andere, nämlich Englisch und Deutsch das kompetente Niveau (entsprechend: C1 und C2). Französisch auf dem Niveau B2 wird zu beruflichen Zwecken verwendet, während die letzte angegebene Sprache, nämlich Spanisch, an der Arbeitsstelle nicht in Anwendung kommt. Sie bleibt auch auf dem eher niedrigeren Niveau (B1) im Vergleich zu dem Rest. Was die angekreuzten Prozesse anbetrifft, weist die Person die Kundenbetreuung samt Finanzen und Buchhaltung

in drei Fremdsprachen an. Die Person berichtet von dem Mangel an Geduld und Verständniswillen seitens der Muttersprachler. Des Weiteren wird die offensive Korrespondenz, die viele Ausrufezeichen beinhaltet, gestörte Interpunktionsaufweist und auf kurzen, unterbrochenen Mitteilungen basiert. Unter den Schwierigkeiten wird auch Aggression den weniger erfahrenen Mitarbeitern oder den Personen mit einem niedrigeren Sprachniveau gegenüber benannt. Als die letzte wird die Umgangssprache und orthografische bzw. grammatische Fehler von den Muttersprachlern angegeben.

Die Person schloss zwei Magisterstudiengänge: Germanistik und theoretische Physik ab.

POLN	C3											0
ENGL	C1		+		+							2
DT	C2		+		+							2
FRAN	B2		+		+							2
SPAN	B1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.9 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Das Teammitglied spricht drei Sprachen, davon gelten Deutsch und Englisch als arbeitsrelevant, außerdem sind sie auf dem gleichen Niveau C1. Alle Sprachen werden in gleichen Fächern benutzt: in Kundenbetreuung samt Supply Chain. Das Teammitglied meldet Probleme mit dem Verstehen von Gesprächen.

Das Teammitglied erfreut sich des Bachelordiploms in der Linguistik fürs Geschäft (auch Linguistics for Business (L4B), vgl. Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025)

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
DT	C1		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.10 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Die Person wurde schon teilweise als Ausnahme in der Gruppe erwähnt. Vor allem charakterisiert sie sich als die einzige Person in der untersuchten Gruppe durch den Mangel an Deutschkenntnissen, darüber hinaus arbeitet sie über das Englische und das Französische hinaus mit dem Italienischen. Sie benutzt in der Arbeit die Muttersprache zu beruflichen Zwecken nicht, aber sie ist in mehreren Prozessen tätig. Insgesamt werden fünf Fachbereiche benannt. Beschaffung und Einkauf samt Supply Chain sind von allen drei Fremdsprachen besetzt, dazu kommt das Personalwesen, bei dem Englisch und Französisch eingesetzt

werden. Sie erwähnt auch Datenmanagement und Kundenbetreuung im Falle vom Englischen und Französischen. Die Person berichtet von kommunikativen Problemen, die sich aus der Benutzung vom für ein bestimmtes Land spezifischen Wortschatz ergeben. Es wird auf die Unterschiede zwischen nationalen Varietäten des Französischen in Kanada, in der Schweiz und in Frankreich hingedeutet.

Die Person erlangte den Magistertitel in Romanistik, zusätzlich schloss sie das postgraduierte Studium im Geschäft und Management auf Französisch und Englisch ab.

POLN	C3											0
ENGL	C1		+	+		+				+	+	5
FRAN	C2		+	+		+				+	+	5
ITAL	C1									+	+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.11 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Hier werden drei Sprachen aufgelistet, zwei davon unterscheiden sich durch das Niveau. Englisch wird dem Niveau B1 zugeordnet, trotzdem wird es in fünf Fachgebieten verwendet. Was von Bedeutung ist, werden alle angegebenen Sprachen zu beruflichen Zwecken benutzt. Man kann auch einen Unterschied im sprachlichen Gebrauch beobachten. Nicht alle Verwendungsgebiete überlappen sich. Die deutsche Sprache kommt als die einzige in der BFI-Branche samt Beschaffung und Einkauf vor. Sie wird auch nicht im Vergleich zu den beiden übrigen im Personalwesen benutzt. Vier Fachbereiche überschneiden sich, d. h. trotz der Unterschiede in dem Sprachniveau bleibt die Person darin aktiv. Es sind: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung und Supply Chain. Was Polnisch anbetrifft, wird auf die informelle team-interne Kommunikation in dieser Sprache hingewiesen. Die Person beschreibt die Schwierigkeiten beim Verstehen von Präsentationen und Gesprächen auf Englisch, besonders wenn ein Gesprächspartner mit einem starken nationalen Akzent (z. B. aus Indien oder aus den Niederlanden) spricht.

Die Person schloss zuerst das Bachelorstudium in Germanistik ab, dann erlangte sie den Magistertitel in der angewandten Sprachwissenschaft.

POLN	C3		+	+	+	+				+		5
ENGL	B1		+	+	+	+				+		5
DT	C1	+	+	+	+					+	+	6
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.12 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

In der Zusammenstellung für die Person gelten für alle drei aufgewiesenen Sprachen die gleichen Fachbereiche, und zwar: Informationstechnologie und Supply Chain. Polnisch zählt hier auch zu den arbeitsrelevanten Sprachen. Das Niveau des Englischen (B2) ist niedriger als das Niveau des Deutschen (C1). Laut der Umfrage sei ein kommunikatives Problem durch einen Mangel an Fachwortschatz bedingt.

Die Person studierte zuerst Germanistik mit Englisch, dann entschied sie sich für das Magisterstudium in Germanistik.

POLN	C3						+				+	2
ENGL	B2						+				+	2
DT	C1						+				+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.13 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Neben der Muttersprache kennt das Teammitglied Englisch und Deutsch, die auf dem gleichen Niveau C1 bleiben. Sie kommen nur im Bereich der Kundenbetreuung zum Einsatz, das Polnische hingegen wird für nicht arbeitsrelevant gehalten. Das Teammitglied nimmt Englisch zu der organisationsinternen Kommunikation in Anspruch. Unter den Schwierigkeiten nennt das Teammitglied die Umgangssprache (den Jargon), Gedankensprünge und kulturelle Assoziationen seitens der DACHL-Gesprächspartner. Dazu kommt die dialektale Spezifität, die mit der Herkunftsregion der Gesprächspartner verbunden sei.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium sowohl in Filmwissenschaft als auch in Osteuropastudien ab.

POLN	C3											0
ENGL	C1		+									1
DT	C1		+									1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.14 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Bei diesem Probanden taucht die Kenntnis des Niederländischen auf dem Niveau A2 auf. Diese Sprache wird zu beruflichen Zwecken nicht verwendet, während sowohl seine Muttersprache als auch Englisch und Deutsch in vielen fachsprachlichen Bereichen vorkommen. Interessanterweise ist das Polnische als die einzige Sprache bei der Kundenbetreuung angewiesen, darüber hinaus wurde nur beim Deutschen die Forschung und Entwicklung als Prozess erwähnt, wo der Proband tätig ist. Die anderen Fächer, wie der BFI-

Bereich, Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung, Marketing und Supply Chain sind bei den drei arbeitsrelevanten Sprachen angekreuzt.

Der Proband zeichnet sich durch zwei Bachelordiplome aus: in der kriminalistischen Biologie und in der Linguistik fürs Geschäft.

POLN	C3	+	+	+	+			+			+	6
ENGL	C1	+		+	+			+			+	5
DT	C1	+		+	+			+	+		+	6
NIED	A2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.15 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

Person 9

Laut der Umfrage erweist sich die Person als Muttersprachler in Polnisch und Deutsch. Dazu kennt sie Russisch auf dem selbstständigen Niveau B2, doch bleibt die Sprache außer der beruflichen Benutzung. Sie verfügt auch über Englischkenntnisse auf dem Niveau C1. Polnisch ist in diesem Fall nicht arbeitsrelevant. In diesem Fall nur das Fachgebiet Finanz und Buchhaltung wird in zwei Sprachen angedeutet, nämlich beim Englischen und Deutschen. Außerdem überlappen sich die Fachbereiche nicht mehr. Englisch wird im Datenmanagement noch verwendet, während die Anwendungspalette des Deutschen breiter ist, denn diese Sprache wird in der Kundenbetreuung, Marketing und Supply Chain in Anwendung gebracht. Einschließlich des gemeinsamen Fachgebietes zählt das Deutsche vier Bereiche, das Englische hingegen – nur zwei. Die Person meldet die Schwierigkeiten in der Kommunikation, die generell und nicht sprachlich zu betrachten sind.

Die Person schloss das Bachelorstudium in Mathematik ab.

POLN	C3											0
ENGL	C1			+	+							2
DT	C3		+		+			+			+	4
RUSS	B2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.16 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.

Person 10

Das Teammitglied kennzeichnet sich durch die Kenntnis von drei Sprachen aus: Polnisch (C3) und zwei Fremdsprachen, nämlich Englisch und Deutsch auf demselben Niveau C1. Alle drei Sprachen werden zu beruflichen Zwecken verwendet, obwohl das Polnische in fünf Fachbereichen im Vergleich zu zwei Bereichen des Englischen und des Deutschen im Gebrauch ist. Die Kundenbetreuung und Supply Chain sind zwei Prozesse, in denen das

Teammitglied alle drei ihm bekannten Sprachen benutzt. Beim Polnischen deutet es noch Datenmanagement, Informationstechnologie samt Finanzen und Buchhaltung an.

Das Teammitglied schloss das Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3		+	+	+		+				+	5
ENGL	C1		+								+	2
DT	C1		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.17 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.

Person 11

Bei der Konstellation der drei angegebenen Sprachen der Person kommt Polnisch in der Arbeit außer Frage. Englisch und Deutsch bringt sie nur in Supply Chain zur Anwendung, obwohl sich die beiden Sprachen im Niveau unterscheiden. Das Deutsche mit seinem C1 ragt über das Englische mit dem B1 hervor.

Die Person schloss das Magisterstudium in Psychologie ab.

POLN	C3											0
ENGL	B1										+	1
DT	C1										+	1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.18 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.

Person 12

Die Person verwendet drei von ihren vier Sprachen zu beruflichen Zwecken. Als einzige arbeitsirrelevant gibt sie Norwegisch auf dem Niveau A2 an. Das Niveau des Englischen und des Deutschen bleibt gleich auf B2. Die fachsprachlichen Bereiche überschneiden sich in den drei übrigen Sprachen und betreffen Kundenbetreuung, Personalwesen und Supply Chain. Im Kontext der potenziellen kommunikativen Probleme bei der Arbeit mit den Fremdsprachen nennt die befragte Person das fehlende Selbstvertrauen und die Schüchternheit.

Die Person erlangte den Magistertitel in Finanzen und Buchhaltung. Bemerkenswert ist, dass die Person an dieser Arbeitsstelle keine Angaben zur Nutzung der mit ihrem Studium verwandten Fachgebiete Finanzen und Buchhaltung (FA in der Tab. 5.19) anweist.

POLN	C3		+			+					+	3
ENGL	B2		+			+					+	3
DT	B2		+			+					+	3
NORW	A2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.19 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 12.

Person 13

Das Teammitglied erweist sich als viersprachig, neben dem Deutschen und dem Englischen, die auf dem Niveau B2 und C1 entsprechend sind, kennt es auch Spanisch auf dem Niveau B1. Deutsch wird hier als irrelevant in der Arbeit angesehen. Nur das Englische kommt in vier Fachbereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Personalwesen und Informationstechnologie zum Einsatz, wobei das Polnische nur für das Personalwesen aktiv verwendet wird.

Das Teammitglied schloss das Magisterstudium in der Informatik und Ökonometrie ab. Es ist festzustellen, dass sich hier das abgeschlossene Studium mit zwei von den angekreuzten Fachgebieten an der Arbeitsstelle überlappt: Informationstechnologie (IT) und Datenmanagement (DM).

POLN	C3					+							1
ENGL	C1		+	+		+	+						4
DT	B2												0
SPAN	B1												0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.20 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 13.

Person 14

Sowohl Polnisch als auch Deutsch sind hier als Muttersprachen markiert, dazu kommt die Kenntnis vom Englischen (C1). Alle drei Sprachen sind arbeitsrelevant. Während das Polnische nur im Personalwesen benutzt wird, kommt das Deutsche in zwei Fachbereichen: Kundenbetreuung und Supply Chain in Anwendung. Die englische Sprache ist in sechs Prozessen im Gebrauch. Dazu gehören: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Personalwesen, Informationstechnologie, Forschung und Entwicklung samt Supply Chain.

Die Person schloss das Bachelor-Studium in der Internationalen Betriebswirtschaftslehre und das Magisterstudium in der Ökonomie ab.

POLN	C3					+							1
ENGL	C1		+	+		+	+		+		+		6
DT	C3		+								+		2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.21 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 14.

Person 15

Der Proband kennt drei Sprachen und alle sind nach der Umfrage arbeitsrelevant. Das Englisch ist mit dem B1 bezeichnet, während sich das Deutsche auf dem Niveau B2 platziert. Die Verwendungsbereiche sind für die Sprachen symmetrisch und betreffen Datenmanagement, Marketing und Supply Chain.

Der Proband erlangte seinen Bachelorstitel in der Linguistik fürs Geschäft und seinen Magistertitel in der Linguistik in der Fachkommunikation.

POLN	C3			+				+			+	3
ENGL	B1			+				+			+	3
DT	B2			+				+			+	3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.22 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 15.

Person 16

Der Umfrage entnommen, verfügt die Person über Fähigkeiten in vier Sprachen, wovon drei zu beruflichen Zwecken eingesetzt werden. Das Italienische auf dem Niveau B1 ist arbeitsirrelevant. Vier fachsprachliche Gebiete sind für die drei Geschäftssprachen ähnlich: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Informationstechnologie und Supply Chain. Außer den schon erwähnten Fachbereichen kommt die Finanz und Buchhaltung als relevant nur für die polnische Sprache. Die Kenntnisse im Deutschen auf dem Niveau C1 ragen über diese im Englischen auf dem Niveau B2 hervor. In der Arbeit mit den Fremdsprachen erwähnt die Person drei Schwierigkeiten, und zwar Dialekte, Aussprache und Versprecher.

Die Person schloss ihr Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3		+	+	+		+				+	5
ENGL	B2		+	+			+				+	4
DT	C1		+	+			+				+	4
ITAL	B1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.23 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 16.

5.3.3 Besprechung der Resultate – Team 1/2023

Nach der Zusammenstellung der Ergebnisse für die einzelnen Personen kann geschlussfolgert werden, dass die Gruppe der Teilnehmenden anhand ihrer Ausbildung und ihrer Deutschkenntnisse in vier Untergruppen geteilt werden soll. Der einzige Unterschied liegt darin, dass vier Personen (3, 6, 8, 9) im Moment der Untersuchung Bachelor abschlossen, während der Rest den Magistertitel erlangte.

Die Aufteilung in die Untergruppen sieht folgend aus:

1. Germanisten und Linguisten, als Philologen, die aus diesem Grund ein höheres Sprachniveau im Deutschen erreichten. Dazu gehören neun Personen mit den Nummern: 1, 2, 3, 5, 6, 8, 10, 15 und 16.

2. Deutsche Muttersprachler, die Germanistik nicht studierten, sondern andere Fächer wählten, aber der Sprache auf dem höchsten Niveau fähig sind. Hier spricht man von zwei Personen: Nr. 9 und 14.
3. Personen, die zwar einen anderen Studiengang wählten, doch auf Deutsch studierten, und aus diesem Grund dieser Sprache fähig sind (Person Nr. 7), oder sich für andere Studiengänge entschieden und auf eine andere Weise zu ihren guten Kenntnissen im Deutschen erlangten (Personen Nr. 11 und 12).
4. Personen, die weder Germanistik studierten, noch die deutsche Sprache zu beruflichen Zwecken benutzen. Dazu gehören zwei Personen: Nr. 4 und Nr. 13.

Man beobachtet auch Differenzen in der Verwendung der Sprachen bei einzelnen Personen. Die einzige Sprache, die bei allen Probanden als Geschäftssprache mit einer variierenden Anzahl der angekreuzten Fachbereiche angewiesen wird, ist das Englische. Es muss behauptet werden, dass jede Person anhand der verwendeten Fachsprachen eine oder ein paar Rollen im Team spielt, was mit der Grundtheorie im Kapitel 4 übereinstimmt.

Die fachsprachliche Vielfalt war für die Zwecke der Umfrage und dieser Dissertation begrenzt, denn es wurden zehn Fachbereiche aufgezählt. Immerhin erweist sich in der Zielgruppe, dass die genannten Sprachen auf unterschiedlichen Niveaus different in den Prozessen im Gebrauch sind (vgl. Tab. 5.24).

Person Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Anzahl der Fachbereiche	2	2	2	5	7	2	1	7	5	5	1	3	4	6	3	5

Tabelle 5.24 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Die Resultate variieren von einem Fachgebiet (bei den Teammitgliedern Nr. 7 und Nr. 11) bis auf sieben Fachbereiche (bei den Teammitgliedern Nr. 5 und Nr. 8). Die fachsprachliche Mehrsprachigkeit weicht von der fremdsprachlichen ab. Im Team wurden die Personen mit arbeitsrelevantem Deutsch auf dem selbstständigen (zwei Personen – B2) oder kompetenten (acht C1, zwei C2) Niveau, außerdem zwei Muttersprachler angestellt. Arbeitsrelevantes Französisch charakterisiert sich auch durch den hohen Grad der Kompetenzen (ein Benutzer B2 und ein Benutzer C2), sowie Italienisch (C1). Englisch im Vergleich zu den anderen Geschäftssprachen beginnt die Auflistung vom B1 (drei Benutzer), dann drei B2 und zehn C1, ohne Sprachfähigkeiten auf C2 in der ungefragten Menge.

5.4. Die Analyse: Team 2/2023

5.4.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 2/2023 setzt sich aus elf Personen zusammen. Alle Teilnehmer geben den Hochschulabschluss an. Dabei verfügt eine Person über den Ingenieurtitel (ING), drei erfreuen sich des Bachelortitels (B), der Rest erlangte den Magistertitel (M) ab. Eine Person schloss zusätzlich das postgraduierte Studium im Geschäft und Management ab.

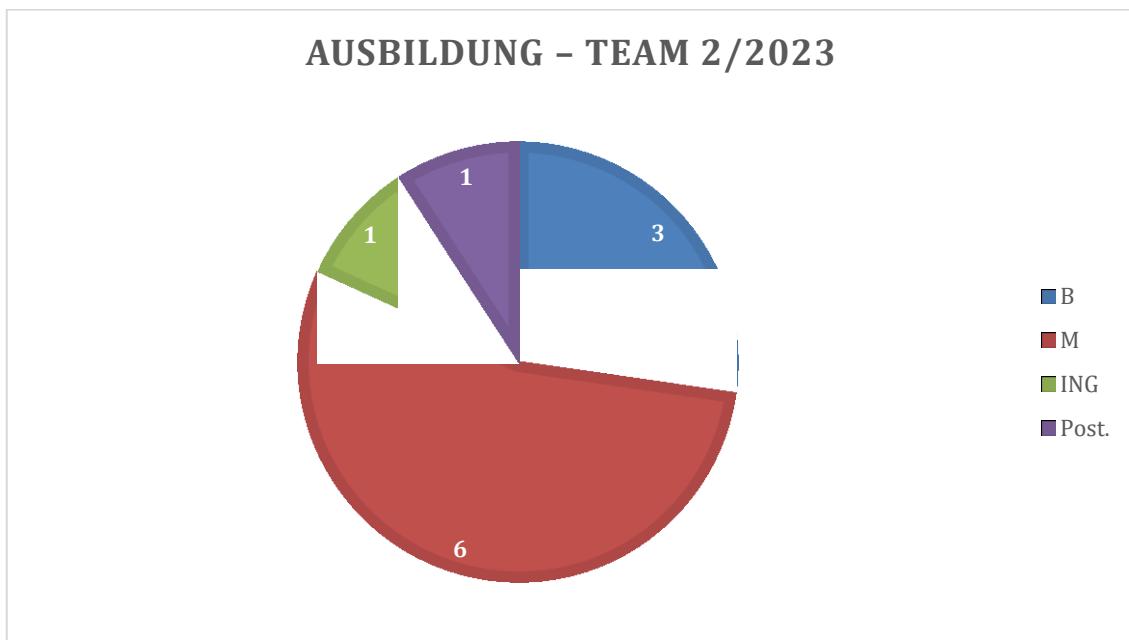


Abbildung 5.3 Ausbildung im Team 2/2023. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss, ING – Ingenieurabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.

Im Team 2/2023 werden drei Sprachen, nämlich Polnisch, Englisch und Deutsch, als Geschäftssprachen angedeutet.

Anhand der dargestellten Angaben kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von zehn Probanden ist;
- Ein Partizipant (die Person Nr. 5) Ukrainisch als Muttersprache angibt und Polnisch nur auf dem Niveau A1 kennt;
- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Doch variiert das Niveau vom B2 (3 Personen: 2, 5, 9) bis auf das C2 (Personen: 1, 6, 10).

Die englische Sprache ist eine notwendige Voraussetzung für jedes Mitglied des Teams. Mit anderen Worten meinen alle Probanden aus dem Team 2/2023, dass Englisch an ihren Arbeitsstellen unentbehrlich ist.



Abbildung 5.4 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle im Team 2/2023.

Das sprachliche Repertoire der einzelnen Personen sieht unterschiedlich aus. Die Mehrheit (neun Personen) verfügt mindestens über drei Sprachen, also neben der Muttersprache kennt sie zwei andere Fremdsprachen. Ein Teilnehmer (Nr. 5) deklariert fünf Sprachen (Polnisch, Englisch, Deutsch, Spanisch und Russisch), je vier Befragte hingegen kennzeichnen sich durch die Kenntnis von drei oder vier Sprachen insgesamt aus.

Es ist bemerkenswert, dass das Deutsche die drittbekannteste Sprache in der Gruppe ist. Während Englisch von allen Partizipanten als Geschäftssprache angegeben wird, platziert sich auf der zweiten Position Polnisch mit neun Probanden. Deutsch wird nur von zwei Personen als die Sprache für berufliche Zwecke verwendet.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	DT
Anzahl	9	11	2

Tabelle 5.25 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Man beobachtet hier eine Asymmetrie. Laut der Tabelle 5.26 gibt es sieben Deutschsprachige, davon nur zwei verwenden die Sprache für berufliche Zwecke (vgl. Tab. 5.25).

Das sprachliche Repertoire ist an den nicht arbeitsrelevanten Sprachen reich. Je zwei Personen deklarieren Kenntnisse in Italienisch oder Französisch, allerdings tauchen in der Statistik pro Person solche Sprachen wie Türkisch, Ukrainisch, Spanisch und Russisch auf. Im Falle von Ukrainisch ist von einem Muttersprachler die Rede.

Sprache	Proband											Σ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
POLN	C3	C3	C3	C3	A1	C3	C3	C3	C3	C3	C3	10+1
ENGL	C2	B2	C1	C1	B2	C2	C1	C1	B2	C2	C1	11
TÜRK	B1											1
DT		A1	B2		B1	C1	B2	A1		C1		7
ITAL		A1									A1	2
UKR					C3							1
SPAN						B1						1
FRAN										C1	A1	2
RUSS						A2						1
Insgesamt	3	4	3	2	4	5	3	3	2	4	4	

Tabelle 5.26 Das sprachliche Repertoire im Team 2/2023 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Des Weiteren sollten die Fachbereiche in Betracht gezogen werden. In der befragten Gruppe kommt ein Fachbereich außer der vorgeschlagenen Liste zum Vorschein, nämlich als EI markierte Employee Interaction (Mitarbeiterengagement) auf Polnisch (vgl. Tab. 5.27).

POLN	2	1	3	1	2	7		6			1
ENGL	2	6	3	2	1	9	1	6	1		
DT			1			2		1			
Sprache	BFI	CO	DM	FA	1	IT	M	RD	SP	SC	EI
	Fachbereich										

Tabelle 5.27 Die sprachliche Mächtigkeit im Team 2/2023.

Am häufigsten tauchen zwei Prozesse auf: Informationstechnologie (IT) samt der Forschung und Entwicklung (RD). Auf der dritten Position ist die Kundenbetreuung auf Englisch zu verzeichnen. Deutsch wird nur als Fachsprache in drei Bereichen angegeben, wobei diese Sprache nicht die mächtigste ist. Englisch wird in neun von elf Bereichen erwähnt, dominiert in drei davon. Polnisch wird in acht Bereichen benutzt, wovon in zwei die zweimächtigste Sprache ist.

5.4.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Die Person kennt drei Sprachen, ihre Muttersprache ist Polnisch, dazu kommen zwei Fremdsprachen: arbeitsirrelevantes Englisch auf dem Niveau C2 und Türkisch auf dem B1. Die zwei Geschäftssprachen werden symmetrisch in zwei Prozessen, nämlich Informationstechnologie und Forschung und Entwicklung, verwendet.

Die Person schloss ihr Magisterstudium in Werkstofftechnik ab.

POLN	C3						+		+			2
ENGL	C2						+		+			2
TÜRK	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.28 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Im Repertoire sind vier sprachliche Codes zu finden, wobei nur das Englische auf B2 als Geschäftssprache gilt. Es kommt in der Kundenbetreuung und im Datenmanagement zur Anwendung. Polnisch als Muttersprache wird von Deutsch und Italienisch auf dem Niveau A1 begleitet. Auf Englisch werden Schulungen in der Firma geführt.

Die Person erlangte den Bachelor-Titel in Kognitionswissenschaft.

POLN	C3											
ENGL	B2		+	+								2
DT	A1											
ITAL	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.29 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Das Teammitglied ist dreisprachig. In der Arbeit verwendet es sowohl Polnisch (C3) als auch Englisch (C1) in zwei Bereichen: Informationstechnologie und Forschung und Entwicklung.

Das deklarierte Deutsch auf dem Niveau B2 bleibt nicht arbeitsrelevant.

Das Teammitglied erfreut sich des Ingenieurstitels in Medizintechnik.

POLN	C3						+		+			2
ENGL	C1						+		+			2
DT	B2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.30 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Der Proband kennt neben dem Polnischen (C3) Englisch (C1). Informationstechnologie und Forschung und Entwicklung werden in den beiden Sprachen verwendet, allerdings ist der Proband in der Kundenbetreuung nur auf Englisch tätig, während er Polnisch aktiv im Datenmanagement benutzt. Obwohl der Proband für jede Sprache drei Fachbereiche angibt, bleibt ihre Verteilung asymmetrisch.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Finanzmathematik ab.

POLN	C3			+			+		+			3
ENGL	C1		+				+		+			3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.31 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Die Muttersprache des Probanden ist Ukrainisch. Polnisch (A1) wird kaum gesprochen und für die beruflichen Zwecke wird nur Englisch (B2) in fünf Bereichen benutzt: Kundenbetreuung, Personalwesen, Informationstechnologie, Forschung und Entwicklung und Supply Chain Management. Hier kommt Deutsch auf dem Niveau B1 vor, das aber in der Arbeit keine Anwendung findet. Die elektronische Geschäftskorrespondenz wird auf Englisch unterhalten.

Der Proband erlangte den Magistertitel in Internationalen Beziehungen auf Englisch.

POLN	A1											
ENGL	B2		+			+	+		+	+		5
UKR	C3											
DT	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.32 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Neben dem Polnischen als Muttersprache ist die Person vier anderer Sprachen fähig: Englisch (C2), Deutsch (C1), Spanisch (B1) und Russisch (A1). Die aktiven Fachbereiche sind symmetrisch in Datenmanagement, Personalwesen, Informationstechnologie und Forschung und Entwicklung distribuiert.

Die Person schloss ihr Bachelorstudium in der Sprachwissenschaft ab mit Spezialisierung auf Didaktik der englischen Sprache.

POLN	C3			+		+	+		+			4
ENGL	C2			+		+	+		+			4
DT	C1			+		+	+		+			4
SPAN	B1											
RUSS	A2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.33 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

In seinem Repertoire gibt der Proband drei Sprachen an: Polnisch als Muttersprache, daneben Englisch auf C1 und Deutsch auf B2, allerdings spielt die letzte in der Arbeit keine Rolle. Die Verteilung in den Fachbereichen charakterisiert sich durch eine kleine Asymmetrie, denn im Datenmanagement ist der Proband auf Englisch tätig, während in der Forschung und Entwicklung – auf Polnisch. BFI, Kundenbetreuung und Informationstechnologie überlappen sich in beiden Geschäftssprachen. Insgesamt ist der Proband in fünf Bereichen aktiv, doch je vier für eine Sprache.

Der Proband schloss das Ingenieurstudium in Informatik ab, dann entschied er sich für das Postgraduierte Studium in MBA (Geschäft und Management).

POLN	C3	+	+				+		+				4
ENGL	C1	+	+	+			+						4
DT	B2												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.34 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Die Person charakterisiert sich durch die Kenntnisse an drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1) und arbeitsirrelevantem Deutsch (A1). Die asymmetrische Verwendung des Englischen in drei Fachbereichen wird der Verwendung des Polnischen in Forschung und Entwicklung gegenübergestellt. Die Kundenbetreuung und Finanz und Buchhaltung sind nur auf Englisch auszuführen. Der Person fällt es schwer, verschiedene Akzente richtig zu verstehen.

Die Person zeichnet sich durch ein Magisterdiplom in Gartenbau aus.

POLN	C3								+				1
ENGL	C1		+		+				+				3
DT	A1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.35 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

Person 9

Das Teammitglied beherrscht zwei Sprachen, Englisch (B2) und Polnisch, und beide bringt es in der Arbeit zur Anwendung. Hier hat man mit einer Asymmetrie im Gebrauch der Sprachen zu tun. Finanz und Buchhaltung und Informationstechnologien samt der BFI überlappen sich in den zwei Sprachen, wogegen das Datenmanagement nur auf Polnisch und Marketing nur auf Englisch durchgeführt werden. Insgesamt ist das Teammitglied in fünf Bereichen tätig. Es berichtet von Schwierigkeiten im Verstehen von unterschiedlichen Dialekten und bei differenten Aussprachen.

Das Teammitglied schloss das Magisterstudium in Finanz und Rechnungswesen und in Informatik und Ökonometrie ab.

POLN	C3	+		+	+		+					4
ENGL	B2	+			+		+	+				4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.36 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.

Person 10

Die Person erweist sich als vier sprachig, darunter ist Polnisch ihre Muttersprache. Dazu verfügt sie über die Sprachkenntnisse in Deutsch und Französisch auf dem Niveau C1 und in Englisch auf C2. Außer dem Französischen werden die drei übrigen zu Geschäftssprachen. Informationstechnologie ist der einzige Bereich, der sowohl für Deutsch als auch für Englisch aktiv ist. Die Kundenbetreuung wird in der englischen Sprache ausgeführt. Hier kommt als ein unikaler Fachbereich das Mitarbeiterengagement (EI in der Tab. 5.37) auf Polnisch hinzu.

Die Person schloss das Magisterstudium in zwei Sprachen: Französisch und Deutsch im Ausland ab.

POLN	C3											+	1
ENGL	C2		+				+						2
DT	C1						+						1
FRAN	C1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	EI	Fachsprachen

Tabelle 5.37 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.

Person 11

Die Person nennt vier Sprachen: Polnisch, Englisch, Deutsch und Französisch, worunter nur Polnisch und Englisch in der Informationstechnologie symmetrische Anwendung finden. Englisch mit C1 ragt über Französisch und Italienisch (beide auf A1) hervor. Wenn es um die Schwierigkeiten in der Arbeit in den Fremdsprachen geht, erwähnt die Person trotz seiner guten Englischkenntnis Zweifel an das korrekte Verstehen einer Nachricht auf Englisch, dazu kommen noch die Schwierigkeiten mit dem Zurückrufen im Gedächtnis von auf Englisch gehörten Nachrichten und ein Mangel an der Aufmerksamkeit beim Hören der Meldungen in Fremdsprachen.

Die Person erlangte ihr Bachelor in Kognitionswissenschaft, danach schloss sie das Magisterstudium in Sozioinformatik ab.

POLN	C3						+						1
ENGL	C1						+						1
FRAN	A1												
ITAL	A1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.38 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.

5.4.3 Besprechung der Resultate – Team 2/2023

Das Team kennzeichnet sich durch eine Vielfalt an den abgeschlossenen Studien. Drei Personen schlossen einen weit gefassten philologischen Studiengang auf dem Bachelorniveau ab und eine Person erlangte ihren Magistertitel in der Philologie. Im Team dominieren Informatik oder Mathematik (5) und technische Studiengänge (2). Das hängt mit der ausgeübten Arbeit zusammen, wie man es den verwendeten Fachbereichen, wie Informationstechnologie, Forschung und Entwicklung, entnehmen kann. Die Kunden werden am meisten auf Englisch betreut.

Man beobachtet auch eine Asymmetrie in der Verwendung der Sprachen in den bestimmten Fachbereichen, was auch von dem alltäglichen Multilingualismus im Team zeugt. Die fachsprachliche Vielfalt war für die Zwecke der Umfrage beschränkt, trotzdem tauchte ein neuer Fachbereich Mitarbeiterengagement auf.

Person Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl der Fachbereiche	2	2	2	4	5	4	5	3	5	2	1

Tabelle 5.39 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Die Resultate variieren von einem Fachgebiet (beim Teammitglied Nr. 11) bis auf fünf Fachbereiche (bei den Teammitgliedern Nr. 5 und Nr. 9). Hier hat man mit der inneren individuellen Mehrsprachigkeit zu tun. Im Team werden die Personen entweder mit Englisch auf B2 (drei Angaben) oder auf dem kompetenten Niveau (fünf Angaben auf C1 und drei auf C2) angestellt. Deutsch als arbeitsrelevant beobachtet man bei zwei Angestellten auf dem gleichen Niveau C1.

5.5 Die Analyse: Team 1/2025

5.5.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 1/2025 setzt sich aus 18 Personen zusammen und arbeitet für den DACHL-Markt. Alle Partizipanten geben den Hochschulabschluss an. Dabei verfügt die Mehrheit über den Magistertitel, vier Personen erlangten den Bachelor-Titel. Eine Person erfreut sich des Ingenieur-Titels, während zwei Personen zusätzlich das postgraduierte Studium abschlossen.

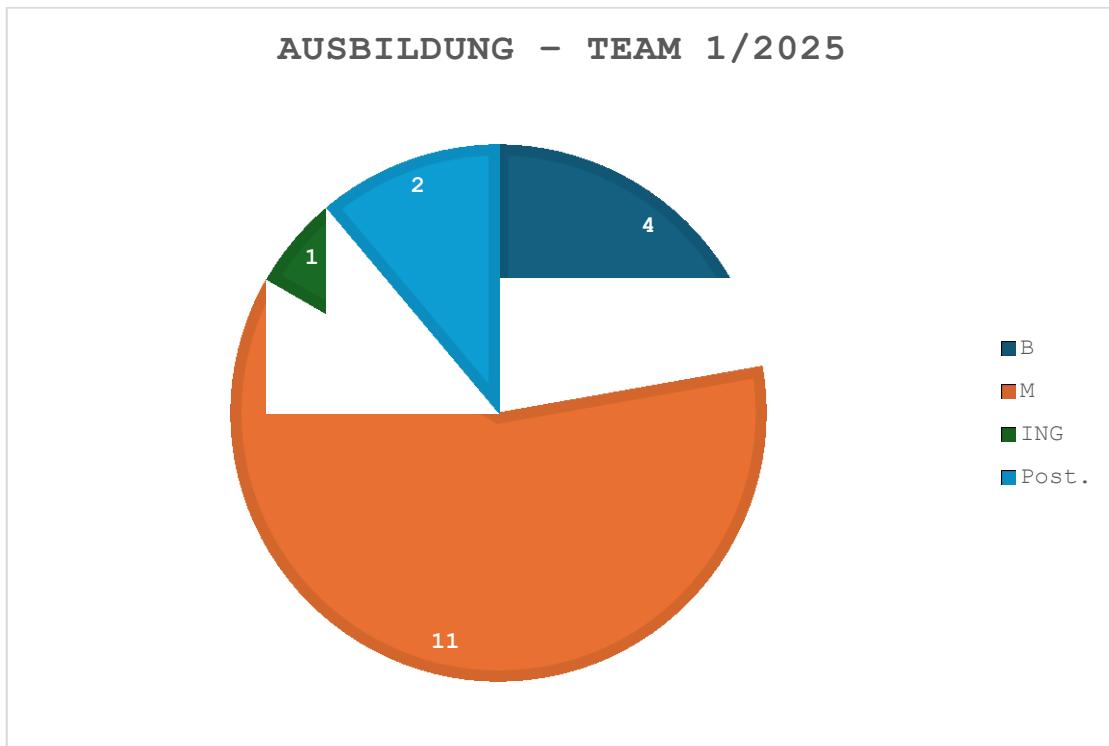


Abbildung 5.5 Ausbildung im Team 1/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.

Im Team 1/2025 sind fünf Sprachen, nämlich Polnisch, Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch als Geschäftssprachen aufzuzählen, was die Spezifik des Markts widerspiegelt.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von 16 Probanden ist.
- alle Partizipanten Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert zwischen B2 (neun Personen) und C1 (neun Personen).
- insgesamt vierzehn Sprachen ausgewiesen sind, worunter drei, nämlich Türkisch, Chinesisch und Arabisch nicht der indogermanischen Herkunft sind.

- zwei Probanden als Muttersprache entsprechend Ukrainisch (Person Nr. 8) und Belarussisch (Nr. 15) angeben. In beiden Fällen ist Russisch auf dem C2 (Nr. 8) oder auf dem C3 (Nr. 15) zu nennen.

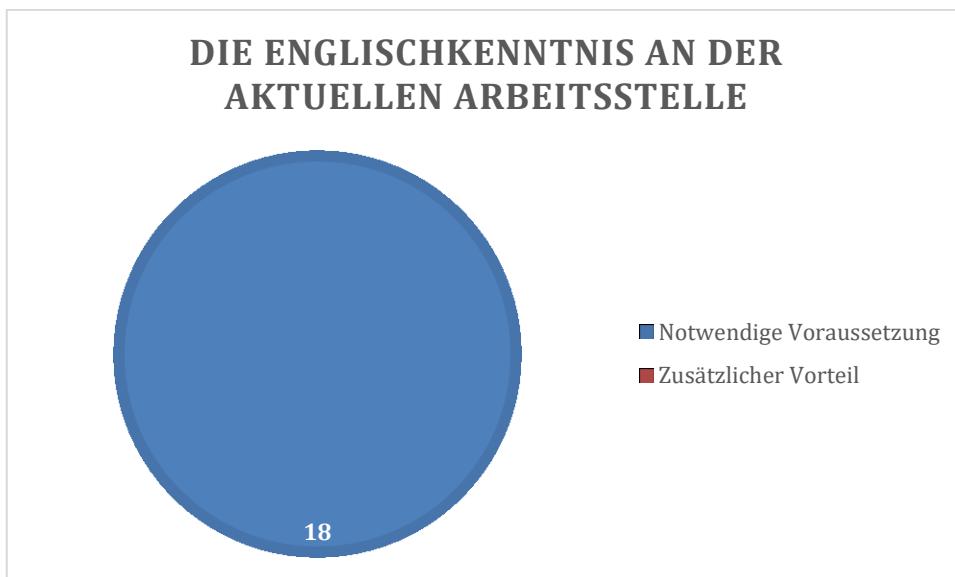


Abbildung 5.6 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle ist eine notwendige Voraussetzung – so meinen die Mitglieder des Teams 1/2025.

Das sprachliche Repertoire der einzelnen Personen sieht unterschiedlich aus. Die Anzahl der bekannten Sprachen reicht von zwei bis acht. Durchschnittlich kennen die Probanden drei Sprachen (Polnisch, Englisch, Deutsch) und eine zusätzliche Sprache. In der Studie stellte es sich heraus, dass sechs Personen trotz der Arbeit für den DACHL-Markt Deutsch weder sprechen noch kennen. Die viergrößte Sprache in der Gruppe ist Spanisch, der Rest hat mindestens einen Sprecher.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	DT	FRAN	ITAL
Anzahl	14	18	14	1	1

Tabelle 5.40 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Man beobachtet hier eine Asymmetrie. Laut der Tab. 5.41 gibt es zwölf Deutschsprachige, allerdings benutzen vierzehn Personen Deutsch als Geschäftssprache.

	Proband																		Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	B2	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C1	C3	C3	C3	16+2	
ENGL	B2	C1	C1	B2	C1	B2	C1	B2	B2	C1	C1	B2	C1	B2	B2	C1	B2	C1	18
DT			B1+	C1	C1	C2	C1	C1		C1		B2	C1			C2	C1	B2	12
SPAN		A2			A2			B2			B1					B2			5
FRAN																B1			1
ITAL																	B2		1
GRIE				A1															1
TÜRK								B2											1
ARAB																A1			1
UKR									C3										1
RUSS									C2							C3			2
BEL																C3			1
CHIN																B1			1
SCHW													A2			B1			2
Insgesamt	2	3	3	4	4	3	4	6	2	3	3	4	3	2	4	8	3	4	

Tabelle 5.41 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

In Anlehnung an die Fachbereiche wurde noch Dokumentmanagement (DcM) zusätzlich angegeben, das nur auf Englisch ausgeführt wird.

POLN		9	8	4	7	4	1	1		8	
ENGL	1	11	11	3	4	4	2	4	2	14	1
DT		9	7	3	2	3	1			12	
FRAN		1		1						1	
ITAL		1		1						1	
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	DcM
							Fachbereich				

Tabelle 5.42 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 1/2025.

Am häufigsten tauchen zwei Prozesse in jeder Geschäftssprache auf: Kundenbetreuung und Supply Chain Management. Daneben fällt das Datenmanagement in drei Sprachen auf.

5.5.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Der Proband gibt Polnisch als Muttersprache und dazu Englisch auf B2 an, allerdings weist er auf Deutsch als Geschäftssprache hin, die er im Bereich der Kundenbetreuung benutzt. Er beherrschte die Sprache nicht, deswegen lässt sich das Niveau des arbeitsrelevanten Deutschen nicht nennen. In einem zusätzlichen Interview begründet der Proband seine Meinung dadurch, dass er Online-Übersetzer wie DeepL verwendet, um einen geschriebenen Text (meistens: E-Mails oder zu bearbeitende Dokumente) auf Deutsch zu verstehen, im Falle von der gesprochenen Sprache hingegen hilft ihm immer ein anderes Teammitglied als Dolmetscher bei Gesprächen mit den Deutschen.

Der Proband schloss sein Bachelorstudium in Finanz- und Rechnungswesen ab.

POLN	C3		+								1
ENGL	B2		+								1
DT			+								1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC

Tabelle 5.43 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Im Repertoire der Person findet man drei sprachliche Codes. Neben dem muttersprachlichen Polnisch sind Englisch auf C1 und Spanisch auf A2 zu verzeichnen. Nur das Englische dient zu beruflichen Zwecken in sechs Fachbereichen.

Die Person erlangte den Ingenieurtitel in Business & Technology auf Englisch.

POLN	C3											0
ENGL	C1	+	+	+	+				+		+	6
SPAN	A2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.44 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Der Proband ist drei Sprachen fähig: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Deutsch (B1+). Alle drei kommen symmetrisch in der Kundenbetreuung zur Anwendung. Der Proband berichtet auch von Schwierigkeiten bei der Teilnahme an Konversationen auf Deutsch.

Der Proband studiert Linguistik fürs Geschäft auf dem Bachelor-Niveau.

POLN	C3									+		1
ENGL	C1									+		1
DT	B1+									+		1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.45 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Das Teammitglied charakterisiert sich durch Sprachkenntnisse in vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (B2), Deutsch (C1), die arbeitsrelevant sind, und Griechisch (A1), das keine Geschäftssprache ist. Die Verteilung der Fachbereiche in allen drei Geschäftssprachen scheint symmetrisch zu sein und umfasst Kundenbetreuung, Datenmanagement und Personalwesen.

Das Teammitglied schloss das Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3		+	+		+						3
ENGL	B2		+	+		+						3
DT	C1		+	+		+						3
GRIE	A1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.46 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Polnisch als Muttersprache des Probanden befindet sich im Repertoire neben dem Englisch auf dem gleichen Niveau wie Deutsch (C1) und dem Spanisch (A2). Seine Tätigkeiten führt er in Supply Chain sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch aus.

Der Proband erlangte seinen Magistertitel im Internationalen Marketing auf Englisch.

POLN	C3											0
ENGL	C1										+	1
DT	C1										+	1
SPAN	A2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.47 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Die Person spricht Polnisch (C3), Deutsch (C2) und Englisch (B2), wobei die zwei letzten arbeitsrelevant bleiben. Während in Datenmanagement, Informationstechnologie und Supply Chain die Person in den beiden Sprachen tätig ist, benutzt sie Deutsch zusätzlich noch in drei Fachbereichen: Kundebetreuung, Finanzen und Buchhaltung samt Marketing. Sie teilt auch mit, dass die Kommunikation auf dem „mental“ Niveau und im Verstehen im Umgang mit Menschen aus Indien schwer falle, wogegen die andere Perspektive der Problemlösung die Menschen aus den USA betreffe.

Die Person schloss ihr Bachelorstudium in Mathematik ab, studierte auch Maschinenbau.

POLN	C3											0
ENGL	B2			+			+				+	3
DT	C2		+	+	+		+	+			+	6
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.48 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Drei von vier von verwendeten Sprachen sind bei dem Teammitglied arbeitsrelevant. Neben Polnisch (C3) nennt es Englisch und Deutsch auf dem gleichen Niveau C1. Dazu noch beherrschte das Teammitglied Türkisch auf B2. Polnisch wird in Personalwesen, Englisch hingegen – im Dokumentmanagement (z. B. beim Verfassen von Prozessanweisungen) zur Anwendung gebracht. In der Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain wird nur auf Deutsch gesprochen. Das Teammitglied macht darauf aufmerksam, dass die Kommunikation in der Arbeit nicht zufriedenstellend sei, dazu wird ein Mangel an präzisierten Intentionen in den Gesprächen als Schwierigkeit genannt. Sowohl der Kontakt mit seinem direkten Vorgesetzten als auch die Arbeitsschulungen fänden optional auf Polnisch statt. Darüber hinaus wird betont, dass Englisch als Kommunikationsmittel in jedem Fall notwendig sei, obwohl das Verstehen von unterschiedlichen – nicht britischen – Akzenten auf Englisch eine Herausforderung sei.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in der angewandten Sprachwissenschaft ab, allerdings betraf ihr Bachelor die Didaktik von Deutsch und Englisch als Fremdsprachen.

POLN	C3					+								1
ENG	C1											+		1
DT	C1		+	+							+			3
TÜRK	B2													0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	DcM	Fachsprachen	

Tabelle 5.49 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Für den Probanden ist Ukrainisch die Muttersprache. Er kennt noch Russisch (C2), dann drei Geschäftssprachen: Deutsch (C1) und Polnisch mit Englisch auf demselben Niveau B2. Er beherrschte noch Spanisch (B2). Die Sprachen für berufliche Zwecke sind symmetrisch unter Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain distribuiert.

Der Proband zeichnet sich durch ein Bachelordiplom in Germanistik aus.

POLN	B2		+	+								+		3
ENGL	B2		+	+								+		3
DT	C1		+	+								+		3
UKR	C3													0
RUSS	C2													0
SPAN	B2													0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	DcM	Fachsprachen	

Tabelle 5.50 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

Person 9

Das Teammitglied kennt Englisch (B2) und Polnisch (C3), und beide kommen in der Arbeit zur Anwendung. Zwei Fachbereiche sind in beiden Sprachen zu nennen, nämlich Kundenbetreuung und Supply Chain. Obwohl das Teammitglied in der Frage nach Fachbereichen das Personalwesen auf Polnisch nicht markierte, gestand es in einem Kommentar, dass es Polnisch in der Korrespondenz mit dem Personalwesen benutze, aus diesem Grund wird der Fachbereich in der Tab. 5.51 angekreuzt.

Das Teammitglied erfreut sich des Bachelortitels in der öffentlichen Verwaltung und schloss sein Magisterstudium in Finanzen und dem internationalen Geschäft ab.

POLN	C3		+			+					+	3
ENGL	B2		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.51 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.

Person 10

Das Repertoire des Probanden setzt sich aus Polnisch (C3), Englisch (C1) und Deutsch (C1) zusammen. Die Verwendung der Sprachen sieht asymmetrisch aus, und zwar, Polnisch wird in sechs Bereichen benutzt: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung, Personalwesen, Informationstechnologie und Supply Chain. Im Falle des Englischen bringt der Proband es anstelle von der Informationstechnologie in Forschung und Entwicklung zur Anwendung, der Rest bleibt identisch wie bei der Muttersprache. Deutsch wird nur in einem Prozess, nämlich in Supply Chain, involviert.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Ökonomie ab.

POLN	C3		+	+	+	+	+				+	6
ENGL	C1		+	+	+	+			+		+	6
DT	C1										+	1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.52 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.

Person 11

Unter in der Umfrage deklarierten sprachlichen Codes befinden sich bei der Person Polnisch (C3), Englisch (C1) und Spanisch (B1). In der Arbeit kommen nur ihre erste Sprache und Englisch in vier gleichen Bereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Marketing und Forschung und Entwicklung zum Einsatz. Die Person berichtet von einem Mangel an Sprachkenntnissen seitens der anderen Personen als von einer Schwierigkeit in der Arbeit. Darüber hinaus stellt die Person im Interview fest, dass sie Texte auf Deutsch mithilfe von Google Translate oder DeepL eher auf Englisch übersetzen lasse, denn es falle ihr leichter und schneller, eine englische Übersetzung des Textes als die polnische Version zu verstehen.

Die Person erlangte nach dem Bachelorstudium in Management und Produktionstechnik ihren Magistertitel in Business Studies auf Englisch.

POLN	C3		+	+				+	+				4
ENGL	C1		+	+				+	+				4
SPAN	B1												0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.53 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.

Person 12

Der Proband listet drei germanische Fremdsprachen: Englisch, Deutsch und Schwedisch auf. Die zwei ersten beherrschte er auf dem Niveau B2, die letzte, nicht arbeitsrelevante, hingegen – auf A2. Für den Probanden ist Polnisch die Muttersprache, die er in der internen Kommunikation im Team verwendet. Englisch wird in der offiziellen E-Mail-Korrespondenz und beim Verfassen von Prozessanweisungen angewendet. Der Proband bringt alle drei arbeitsrelevanten Sprachen symmetrisch in drei Fachbereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement und in Supply Chain zur Anwendung.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Tourismus und Rekreation ab.

POLN	C3		+	+						+			3
ENGL	B2		+	+						+			3
DT	B2		+	+						+			3
SCHW	A2												0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.54 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 12.

Person 13

Die Person zählt drei Sprachen auf: Polnisch (C3), dann Englisch (C1) und Deutsch (C1). Alle drei Sprachen werden zu beruflichen Zwecken verwendet und die Verteilung der Bereiche sieht völlig symmetrisch aus. Personalwesen, Informationstechnologie und Supply Chain Management tauchen bei den drei Sprachen auf. Die Person erzählt von den Schwierigkeiten im Verstehen beim starken Dialekt.

Die Person studierte Finanz und Rechnungswesen und erhielt darin den Magistertitel.

POLN	C3					+	+				+		3
ENGL	C1					+	+				+		3
DT	C1					+	+				+		3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.55 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 13.

Person 14

Der Proband weist die Kenntnisse in zwei Sprachen auf: in Polnisch (C3) und in Englisch (B2). Die Muttersprache ist nur im Kontext vom Personalwesen, die englische hingegen in sechs Fachbereichen im Gebrauch. Neben der Kundenbetreuung und Datenmanagement ist der Proband in Marketing, Forschung und Entwicklung, Beschaffung und Einkauf samt dem Supply Chain Management tätig. Die Unterschiede in Akzenten bereiten ihm Schwierigkeiten in der Arbeit mit den Fremdsprachen.

Der Proband erlangte den Bachelorstitel in Ökonomie und Personalmanagement.

POLN	C3					+							1
ENGL	B2		+	+				+	+	+	+	+	6
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.56 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 14.

Person 15

Das sprachliche Repertoire bei der Person charakterisiert sich durch eine Vielfalt an Sprachen. Russisch und Belarussisch kennt sie auf dem muttersprachlichen Niveau, dazu ist sie fähig, sich auf Polnisch (C1) und auf Englisch (B2) zu verständigen. Zwar kennt sie Deutsch nicht, aber sie arbeitet mit dieser Sprache in vier Fachbereichen, wie Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanz und Buchhaltung, Supply Chain. Diese vier Fachbereiche sind bedeutsam symmetrisch für Polnisch und Englisch. In den Kommentaren stellt die Person fest, dass sie mündlich auf Deutsch nicht kommuniziere, aber regelmäßig den Kontakt mit Dokumenten in dieser Sprache (z. B. Rechnungen, E-Mails von Kunden) habe. Die Schwierigkeit bestehe darin, diese zu verstehen und schnell zu übersetzen – meist mit Hilfe von Tools wie DeepL oder Google Translate. Manche Formulierungen seien unklar oder würden zusätzliche Erklärungen erfordern, was die Arbeit verlangsamen könne.

Die Person erlangte ihren Magistertitel in Linguistik im Geschäft.

POLN	C1		+	+	+						+	4
ENGL	B2		+	+	+						+	4
RUSS	C3											
BEL	C3											
DT			+	+	+						+	4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.57 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 15.

Person 16

Der Proband verfügt über die Kenntnisse in acht Sprachen. Seine erste Sprache ist Polnisch. Dann spricht er Deutsch (C2) und Englisch (C1). Drei nächste Sprachen beherrschte er auf dem Niveau B1: Französisch, Chinesisch und Schwedisch. Sein Spanisch charakterisiert sich durch das Niveau B2. Dazu berichtet er vom Arabischen auf A1. Wenn es um die Verwendung der Sprachen zu beruflichen Zwecken geht, gibt er fünf Sprachen an, wobei die fünfte – Italienisch – ohne deklariertes Niveau bleibt. Wie man dem Interview und einem Kommentar in der Umfrage entnimmt, arbeite er doch in der italienischen Sprache. Laut ihm solle die Dokumentation perfekt in spezialistischen Details verstanden werden, allerdings unterstützt sich der Proband mit Spanisch. Er kenne Italienisch nicht, allerdings hülfen ihm das allgemeine Sprachwissen und andere Sprachen bei der Bearbeitung von Dokumenten. Er treffe in der Arbeit mit den Fremdsprachen einige Schwierigkeiten an, die in Akzenten, Umgangssprache, in der emotionellen Erregung bestünden. Dazu kämen kulturelle Unterschiede und Gedankensprünge.

Der Proband schloss sein Magisterstudium in Germanistik und postgraduiertes Studium in der chinesischen Kultur, Sprache, Wirtschaft und Politik ab.

POLN	C3			+	+	+	+					4
ENGL	C1		+	+		+	+			+	+	6
DT	C2		+		+						+	3
SPAN	B2											
FRAN	B1		+		+						+	3
CHIN	B1											
SCHW	B1											
ITAL			+	+	+						+	4
ARAB	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.58 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 16.

Person 17

Das Teammitglied kennt drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (B2) und Deutsch (C1). Beide Fremdsprachen finden in dem Bereich Supply Chain Anwendung. Es wird auch von Schwierigkeiten berichtet, die sich aus den unterschiedlichen Akzenten ergäben.

Das Teammitglied erlangte seinen Bachelortitel in Germanistik, danach schloss es das Magisterstudium in Management ab.

POLN	C3											
ENGL	B2										+	1
DT	C1										+	1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.59 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 17.

Person 18

Die Person kennt vier Sprachen, worunter Polnisch ihre Muttersprache ist. Die Sprachkenntnisse des Restes stellt sie wie folgend dar: Englisch (C1), dann Deutsch (B2) und Italienisch (B2). Die letzte Sprache ausgenommen, finden die drei anderen symmetrische Anwendung in vier Fachbereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Informationstechnologie und in Supply Chain.

Die Person erfreut sich des Magistertitels in Ethnologie, dann schloss sie das postgraduierte Studium in der wissenschaftlichen Information ab.

POLN	C3		+	+			+				+	4
ENGL	C1		+	+			+				+	4
DT	B2		+	+			+				+	4
ITAL	B2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.60 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 18.

5.5.3 Besprechung der Resultate – Team 1/2025

In Bezug auf die Ausbildung kennzeichnet sich das Team durch eine Vielfalt an den abgeschlossenen Studien. Sieben Person (Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 16, 17) schlossen entweder eine Philologie oder einen weit gefassten philologischen Studiengang ab. Die restlichen Testpersonen geben unterschiedliche Studiengänge an, u. a. Ökonomie (zwei Angaben), Management (vier Nennungen), Finanzen und Rechnungswesen (zwei Nennungen).

Die Tab. 5.61 stellt die Anzahl der mindestens einmal angewiesenen Fachbereiche pro Person dar. Die Zahlen variieren von eins bis zu sieben Fachbereichen, was von den unterschiedlichen ausgeübten Aufgaben im Team zeugt. Die Anzahl der Fachbereiche hängt von der Anzahl der bekannten Sprachen nicht ab, z. B. Person Nr. 14 kennt zwei Sprachen,

aber sie benutzt diese in sieben Fachbereichen, wogegen Person Nr. 8 sechs Sprachen kennt, aber nur drei Fachbereiche für sie arbeitsrelevant bleiben.

Person Nr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Anzahl der Fachbereiche	1	6	1	3	1	6	5	3	2	7	4	3	3	7	4	7	1	4

Tabelle 5.61 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Eine Besonderheit in diesem Team bilden drei Testpersonen, die laut Angaben ohne entsprechende Sprachkenntnisse in der jeweiligen Sprache arbeiten, indem sie zur Abwicklung ihrer Aufgaben z. B. Programme wie DeepL oder Google Translate benutzen. Sie erwähnen auch, dass sie in der Sprache (Italienisch oder Deutsch) nicht unbedingt sprechen müssen, weil sie dann Englisch oder andere ihnen bekannte Sprache in der notwendigen Kommunikation verwenden. Italienisch als Geschäftssprache taucht hier in dem Team deswegen auf, weil es eine der offiziellen Sprachen in der Schweiz ist. Während das Team für die deutschsprachigen Länder zuständig ist, muss das immer mit Vorbehalt berücksichtigt werden, dass ein Teil der Schweiz italienischsprachig ist und aus diesem Grund auch die Dokumente in dieser Sprache bearbeitet werden sollten. Von der Statistik über die sprachliche Verteilung in der Schweiz (vgl. Unterkapitel 3.4.1) ausgegangen, lässt sich vermuten, dass der Umfang der Dokumente auf Italienisch proportional zu Bevölkerungsstatistiken ist und im Vergleich zu diesen auf Deutsch und auf Französisch kleiner bleibt, deswegen reicht hier eine provisorische Lösung in Form einer Sprachkenntnis, die auf der Interkomprehension basiert. Im Falle sowohl des fehlenden Deutschen als auch des fehlenden Italienischen rückt man die Zusammenarbeit im Team in den Vordergrund. Doch ähnelt diese im Team beobachtete Arbeitsweise der Sprachneutralisierung (vgl. Kapitel 4.6). Eine der Personen beschwert sich aber, dass die Übersetzungsprogramme zwar selbst behilflich sind, aber sie reichen in der Arbeit nicht aus. Außer der Person Nr. 16 nimmt die Mehrheit der Mitarbeiter nur drei Sprachen in Anspruch: Englisch, Deutsch und Polnisch, wo die erste in Anlehnung an die Benutzeranzahl am stärksten ist.

Aus der fachsprachlichen Perspektive werden im Team Personen mit dem hohen Niveau der englischen Sprache (jeweils neun Angaben für B2 und C1) angestellt, darüber hinaus meldet die Mehrheit den Deutsch als arbeitsrelevante Sprache mit den Niveaus C1 (sieben Angaben), dann C2 und B2 (je zwei Nennungen). Nur eine Testperson schätzt ihr Deutsch auf dem Niveau B1. Der auf Französisch arbeitende Proband weist das Sprachniveau B1 aus.

5.6 Die Analyse: Team 2/2025

5.6.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 2/2025 setzt sich aus acht Personen zusammen und arbeitet für den DACHL-Markt. Alle Partizipanten geben den Hochschulabschluss an. Dabei verfügt die Mehrheit über den Magistertitel (vier Personen), drei Personen erlangten den Bachelortitel. Eine Person schloss zusätzlich das postgraduierte Studium ab.

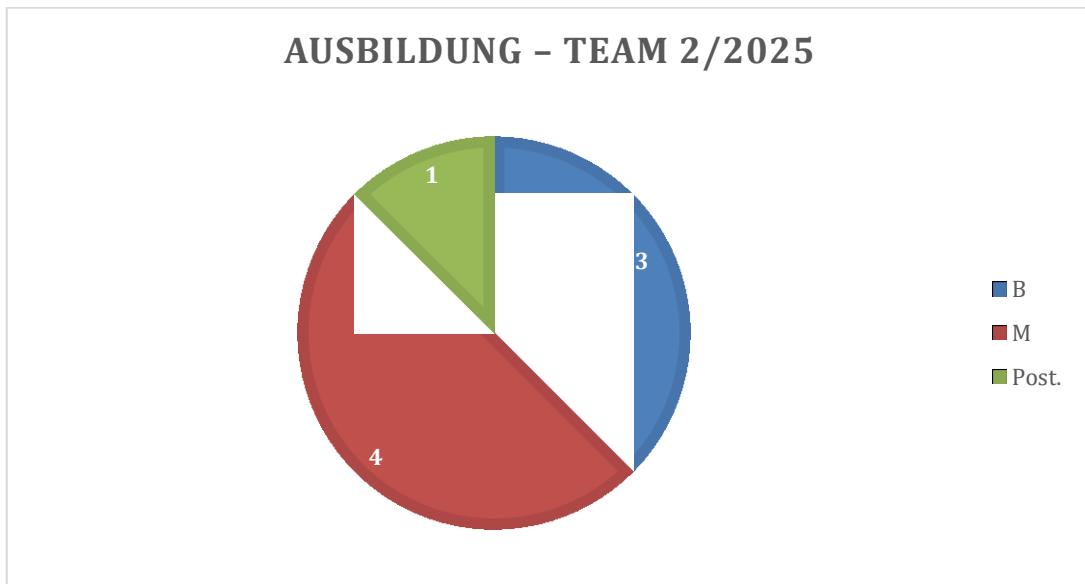


Abbildung 5.7 Ausbildung im Team 2/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.

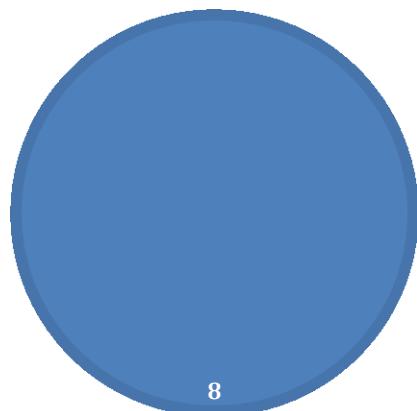
Im Team 2/2025 werden vier Sprachen: Polnisch, Englisch, Deutsch und Französisch als Geschäftssprachen in der Umfrage verzeichnet.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von allen Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert vom B1+ (Person Nr. 3) bis auf das C1 (vier Personen).
- insgesamt fünf Sprachen ausgewiesen sind. Die einzige arbeitsirrelevante Sprache ist Spanisch.

Englisch wird von jedem Teammitglied für arbeitsrelevant gehalten und von ihm in der tagtäglichen Tätigkeiten in der Arbeit zur Anwendung gebracht.

DIE ENGLISCHKENNTNIS AN DER AKTUELLEN ARBEITSSTELLE



- Notwendige Voraussetzung
- Zusätzlicher Vorteil

Abbildung 5.8 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle im Team 2/2025.

Unter den Teammitgliedern kennen nur zwei Personen (Nr. 5 und 7) vier Sprachen, der Rest erwähnt drei Sprachen. In der Gruppe findet man zwei Personen (Nr. 1 und 5), die Französisch sprechen, doch verwendet sie nur die Person Nr. 1 zu beruflichen Zwecken. Darüber hinaus kennt die Person Nr. 1 Deutsch nicht.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	DT	FRAN
Anzahl	4	8	6	1

Tabelle 5.62 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Alle Probanden deklarieren, dass Englisch arbeitsrelevant ist, während vier Personen zusätzlich auf Polnisch und/ oder sechs auf Deutsch arbeiten. Französisch als Geschäftssprache kreuzte die Person Nr. 1 in der Umfrage an.

	Proband								Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	8
ENGL	B2	B2	B1+	C1	C1	B2	C1	C1	8
DT		C1	C1	C1	C1	B2	B1+	B2	7
FRAN	B2				A2				2
SPAN							A2		1
Insgesamt	3	3	3	3	4	3	4	3	

Tabelle 5.63 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

In Anlehnung an die Fachbereiche ragen drei davon: Kundenbetreuung, Supply Chain und BFI über den Rest heraus.

POLN		2	1	1	2	1			4	
ENGL		7	3	1	1	1		1	7	
DT	5	2	1	1	1				5	
FRAN		1	1							
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
					Fachbereich					

Tabelle 5.64 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 2/2025.

Die Asymmetrie besteht darin, dass Englisch in Kundenbetreuung und in Supply Chain dominiert, Deutsch hingegen von fünf Personen im Bereich BFI als die einzige Sprache genannt wurde. Französisch findet im Vergleich zu den anderen Sprachen in Kundenbetreuung und in Datenmanagement Anwendung.

5.6.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Polnisch (C3), Englisch (B2) und Französisch (B2) werden im Repertoire deklariert. Zwei Fremdsprachen sind arbeitsrelevant. Ihre Verteilung zwischen der Kundenbetreuung und dem Datenmanagement sieht symmetrisch aus. Die Person berichtet von den mit der Umgangssprache von Gesprächspartnern zusammenhängenden Schwierigkeiten.

Die Person schloss zwei Bachelorstudien: in Romanistik und in Anglistik ab.

POLN	C3											0
ENGL	B2		+	+								2
FRAN	B2		+	+								2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.65 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Der Proband ist drei Sprachen fähig: Polnisch (C3), Englisch (B2) und Deutsch (C1). Alle drei erweisen sich als Geschäftssprachen, die der Proband aktiv in drei Fachbereichen verwendet. Tätigkeiten in Supply Chain werden in jeder deklarierten Sprache ausgeführt, die Kundenbetreuung und Datenmanagement in Englisch und Deutsch.

Der Proband erfreut sich zwei Magistertiteln in Orientalistik und in Deutschkunde.

POLN	C3										+	1
ENGL	B2		+	+							+	3
DT	C1		+	+							+	3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.66 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Drei Sprachen werden hier auszuweisen: Polnisch (C3), Englisch (B1+) und Deutsch (C1). Die Person habe das Sprachdiplom in der deutschen Sprache auf C1 erworben, obwohl sie behauptet, dass das Niveau auf B2 gesunken sei. Alle drei Sprachen finden unterschiedliche Anwendung. Kundenbetreuung, Datenmanagement, Informationstechnologie und Supply Chain werden in jeder Sprache, Finanzen und Buchhaltung, das Personalwesen hingegen – auf Englisch und Polnisch ausgeführt. Dazu kommt der Bereich Forschung und Entwicklung auf Englisch. Auf Polnisch wird team-intern kommuniziert. Unter den genannten Schwierigkeiten in der Kommunikation werden Fachvokabular, sehr starker fremdsprachlicher Akzent und unverständliche Aussprache von Gesprächspartnern genannt.

Die Person schloss ihr Magisterstudium in Politologie ab, dann entschied sie sich für das postgraduierte Studium in Personalwesen und Gehaltsabrechnung.

POLN	C3		+	+	+	+	+				+	6
ENGL	B1+		+	+	+	+	+		+		+	7
DT	C1		+	+			+				+	4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.67 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Das Teammitglied charakterisiert sich durch Sprachkenntnisse in drei Sprachen. Außer dem Polnischen als Muttersprache arbeitet es auf Englisch (C1) und Deutsch (C1). Supply Chain wird in allen drei Sprachen ausgeübt, während Polnisch bei der Kundenbetreuung wegfällt. Das Teammitglied meldet als das einzige Problem in der Kommunikation das Verstehen der Aussprache.

Das Teammitglied schloss das Bachelorstudium in Linguistik fürs Geschäft ab.

POLN	C3									+	1	
ENGL	C1		+							+	2	
DT	C1		+							+	2	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.68 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Die Muttersprache des Probanden ist Polnisch. Er kennt Englisch auf dem gleichen Niveau wie Deutsch (C1) und dazu Französisch (A2). Seine Tätigkeiten führt er in Supply Chain und in Kundenbetreuung sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch aus, also völlig symmetrisch.

Der Proband erlangte den Magistertitel in Germanistik.

POLN	C3										0	
ENGL	C1		+							+	2	
DT	C1		+							+	2	
FRAN	A2										0	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.69 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Unter den drei Sprachen des Teammitglieds erweisen sich Polnisch als Muttersprache, Deutsch und Englisch auf B2 als Fremdsprachen. Die beiden werden nur in Supply Chain symmetrisch verwendet.

Das Teammitglied schloss sein Bachelorstudium in Anglistik ab.

POLN	C3										0	
ENGL	B2									+	1	
DT	B2									+	1	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.70 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Die Person beherrscht vier Sprachen. Unter den Fremdsprachen ist Englisch (C1) am stärksten, dann kommt Deutsch (B1+) und Spanisch (A1/ A2). Die Geschäftssprachen bleiben Englisch und Deutsch, wobei sie unterschiedlich in den Prozessen Anwendung finden. In der Kundenbetreuung sind die beiden zu verzeichnen, während Englisch als die einzige Sprache in Supply Chain vorkommt. Der Testperson bereitet der Dialekt eine Schwierigkeit in der Kommunikation in den Fremdsprachen.

Die Person erfreut sich des Magistertitels in Linguistik im Geschäft.

POLN	C3											0
ENGL	C1		+								+	2
DT	B1+		+									1
SPAN	A2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.71 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Der Proband besitzt die Kenntnisse in drei Sprachen, wovon Deutsch auf B2 und Englisch auf C1 seine Fremdsprachen sind. Zu beruflichen Zwecken benutzt er Polnisch in drei Bereichen: Kundenbetreuung, Personalwesen und in Supply Chain, beim Englischen hingegen fällt das Personalwesen weg. Wenn es um berichtete Schwierigkeiten geht, erwähnt der Proband die Verzögerungen in der Kommunikation bzw. einen Mangel an der Kommunikation seitens der Repräsentanten der Firma.

Der Proband zeichnet sich durch ein Ingenieurdiplom in Geschäft und Technologie auf Englisch und durch ein Magisterdiplom in Management und Produktionsplanung auf Englisch aus.

POLN	C3		+			+					+	3
ENGL	C1		+								+	2
DT	B2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.72 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

5.6.3 Besprechung der Resultate – Team 2/2025

Im analysierten Team dominieren die philologischen Studiengänge (fünf Personen). Die Testperson Nr. 3 schloss die Politologie ab, Person Nr. 7 – die Logistik und Person Nr. 8 – das Management und Produktionsplanung.

Die Anzahl von den Fachbereichen, in denen die Teammitglieder tätig sind, variiert zwischen eins (Person Nr. 6) und sieben (Person Nr. 3).

Person Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Anzahl der Fachbereiche	2	3	7	2	2	1	2	3

Tabelle 5.73 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

In der Gruppe von Angestellten sprechen vier Personen arbeitsrelevant sowohl Deutsch als auch Englisch auf C1. Deutsch wird zusätzlich in der Arbeit je pro eine Person auf dem Niveau B2 und b1 angegeben. Dann benutzen drei Testpersonen Englisch als Geschäftssprache auf B2 und eine auf B1+. Der französischsprachige Proband erreichte B2. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle Personen in der Arbeit über selbstständige bzw. kompetente Sprachstufen der genannten Sprachen verfügen. In der Gruppe ist im Vergleich zum Team 1/2023 kein Muttersprachler weder im Deutschen zu finden.

5.7 Die Analyse: Team 3/2025

5.7.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 3/2025 setzt sich aus acht Personen zusammen und arbeitet für den UKI-Markt, d. h. für Großbritannien und Irland. Alle Partizipanten geben den Hochschulabschluss an. Vier Personen erlangten den Magistertitel, drei den Bachelortitel und eine Person erfreut sich des Ingenieurtitels.

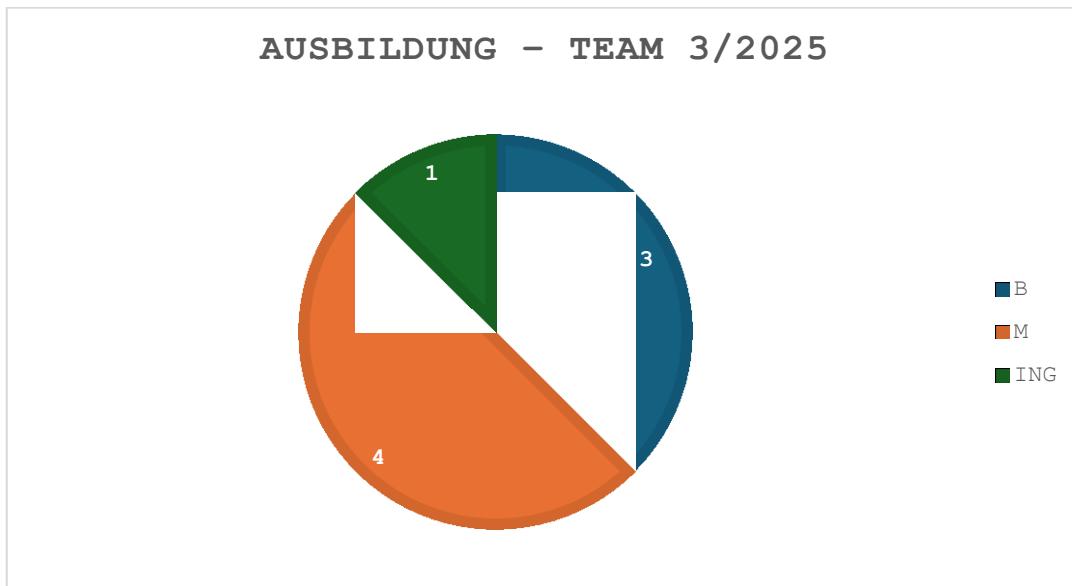


Abbildung 5.9 Ausbildung im Team 3/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.

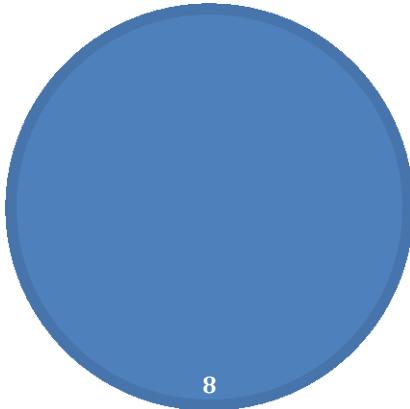
Im Team 3/2025 sind vier Sprachen zu nennen: Polnisch, Englisch, Deutsch und Französisch, doch bleiben nur zwei: Polnisch und Englisch zu beruflichen Zwecken relevant.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von allen Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert vom B2 (Personen Nr. 1, 5, 7) bis auf das C1 (Personen Nr. 2–4, 6, 8).
- es im Sprachrepertoire der Gruppe Deutsch und Französisch als arbeitsirrelevant gibt.

Im Team deklariert jedes Teammitglied, dass Englisch an der aktuellen Arbeitsstelle unbedingt vorausgesetzt wird.

DIE ENGLISCHKENNTNIS AN DER AKTUELLEN ARBEITSSTELLE



- Notwendige Voraussetzung
- Zusätzlicher Vorteil

Abbildung 5.10 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle ist nach der Meinung des Teams 3/2025 notwendig vorausgesetzt.

Die Sprachkenntnisse in der Gruppe sind fast gleich distribuiert. Die Mehrheit kennt zwei Sprachen, nur die Person Nr. 1. verfügt zusätzlich über Deutschkenntnisse und Person Nr. 8 kennt Französisch.

Geschäftssprache	POLN	ENGL
Anzahl	4	8

Tabelle 5.74 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Alle Probanden deklarieren, dass Englisch arbeitsrelevant ist, während vier Personen noch auf Polnisch arbeiten.

Sprache	Proband								Σ
	1	2	3	4	5	6	7	8	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	C3	8
ENGL	B2	C1	C1	C1	B2	C1	B2	C1	8
DT	B1								1
FRAN								B1	1
Insgesamt	3	2	2	2	2	2	2	3	

Tabelle 5.75 Das sprachliche Repertoire im Team 3/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Im Team 3/2025 heben sich die Kundenbetreuung und das Supply Chain heraus. Im Hinblick auf die fachsprachliche Mächtigkeit bleibt Englisch stärker als Polnisch in diesen Bereichen, außerdem kommen Finanzen und Buchhaltung samt Beschaffung und Einkauf vor.

POLN		4	1							3
ENGL		5	4	1					1	6
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
Fachbereich										

Tabelle 5.76 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 3/2025.

5.7.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Der Proband spricht drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (B2) und Deutsch (B1), allerdings finden nur seine Muttersprache und Englisch in der Arbeit Anwendung. Die beiden werden in der Kundenbetreuung benutzt.

Der Proband schloss das Bachelorstudium in Verwaltung ab.

POLN	C3		+							1		
ENGL	B2		+							1		
DT	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.77 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Die Person ist zweisprachig. Neben dem Polnischen (C3) kennt sie Englisch (C1). Sie benutzt in der Arbeit Englisch in Datenmanagement und in Beschaffung und Einkauf. Als die einzige Schwierigkeit in der Kommunikation meldet sie die Regionalismen.

Die Person erfreut sich des Magistertitels in der Technischen Chemie.

POLN	C3									0		
ENGL	C1			+					+	2		
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.78 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Die Person berichtet von zwei Sprachen, Polnisch (C3) und Englisch (C1). Die beiden Sprachen sind symmetrisch sowohl für die Kundenbetreuung als auch für Supply Chain relevant.

Die Person schloss ihr Bachelorstudium in Ökonomie ab.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.79 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Polnisch (C3) und Englisch (C1) sind im Repertoire des Probanden präsent. Englisch wird nur in Supply Chain als im einzigen Fachbereich in seiner Arbeit zur Anwendung gebracht, doch gehen sowohl die E-Mail-Korrespondenz als auch manchmal die Gespräche in der Arbeit auf Englisch vonstatten. Es wird auch von den Schwierigkeiten in der Kommunikation berichtet, nämlich von unterschiedlichen Akzenten bei den Gesprächen.

Der Proband erlangte den Magistertitel in Pädagogik, nachdem er das Ingenieurstudium in Arbeitsschutz abgeschlossen hatte.

POLN	C3											
ENGL	C1										+	1
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.80 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Zwar wies die Person ihre Muttersprache nicht aus, denn sie gab nur Englisch auf B2 an, allerdings wird aus den weiteren Fragen des Fragebogens geschlussfolgert, dass sie Polnisch auf C3 spricht. In der Arbeit verwendet sie die beiden Sprachen symmetrisch in der Kundenbetreuung und in Supply Chain. Den Kommentaren in der Umfrage nach bereite ihr der mit differenten Nationalitäten verbundene Akzent viele Schwierigkeiten in der Kommunikation.

Die Person erlangte den Magistertitel in Informatik im Management.

POLN	(C3)		+								+	2
ENGL	B2		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.81 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5. Die Klammern bei Polnisch bedeuten, dass sich die Sprachstufe aus den weiteren Fragen in der Umfrage ergibt, denn sie wurde direkt nicht genannt.

Person 6

Neben dem muttersprachlichen Polnischen verfügt das Teammitglied über die Englischkenntnisse auf dem Niveau C1. Die letzte Sprache gilt als Geschäftssprache und kommt in Kundenbetreuung, im Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung als auch in Supply Chain zum Einsatz.

Das Teammitglied schloss sein Ingenieurstudium in Umweltschutz ab.

POLN	C3											
ENGL	C1		+	+	+						+	4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.82 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Bei dem Probanden kommen Polnisch (C3) und Englisch (B2) in Betracht, die symmetrisch in drei Fachbereichen Anwendung finden, d. h. in Kundenbetreuung, im Datenmanagement und in Supply Chain Management. Der Proband berichtet von einer nicht ausreichenden Kenntnis im Fachvokabular.

Der Proband erfreut sich des Bacheloritels in Logistik.

POLN	C3		+	+							+	3
ENGL	B2		+	+							+	3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.83 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Von der Testperson werden Polnisch (C3), Englisch (C1) und Französisch (B1) aufgelistet, allerdings wird nur Englisch als arbeitsrelevante Sprache angesehen, das im Datenmanagement und in Supply Chain benutzt wird.

Die Person schloss zuerst das Bachelorstudium in Linguistik fürs Geschäft ab und dann erlangte ihren Magistertitel in der Logistik.

POLN	C3											
ENGL	C1			+							+	2
FRAN	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.84 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

5.7.3 Besprechung der Resultate – Team 3/2025

Das Team ist durch verschiedene Studiengänge ihrer Mitglieder gekennzeichnet. Darunter nur die Person Nr. 8 studierte die Linguistik während ihres Bachelorstudiums, während vier Naturwissenschaften oder technische Studiengänge abschlossen. Im Team spielt Englisch eine signifikante Rolle, was sich aus der Spezifik des Markts ergibt.

Die Anzahl von den Fachbereichen, in denen die Teammitglieder tätig sind, variiert zwischen einem (Person Nr. 1 und 4) und vier (Person Nr. 6) Geschäftsprozessen.

Person Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Anzahl der Fachbereiche	1	2	2	1	2	4	3	2

Tabelle 5.85 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Die Englischkenntnisse der Angestellten sind durch einen hohen Grad an Selbstständigkeit (drei Nennungen auf dem Niveau B2) und an Kompetenz (fünf Nennungen bei C1) gekennzeichnet.

5.8 Die Analyse: Team 4/2025

5.8.1 Allgemeine Darstellung

Die Spezifität des Teams 4/2025 besteht darin, dass es sowohl für das sog. Benelux (Belgien, die Niederlande, Luxemburg) als auch für die skandinavischen Länder (Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland) zuständig ist. Das Team setzt sich aus zehn Personen zusammen. Die Ausbildung im Team sieht facettenreich aus, denn sechs Personen schlossen das Magisterstudium ab, zwei weitere – das Bachelorstudium, eine Person entschied sich dann für das postgraduierte Studium. Eine Person berichtet von dem niederländischen Hochschulabschluss, der keine Entsprechung in dem polnischen Hochschulsystem findet.

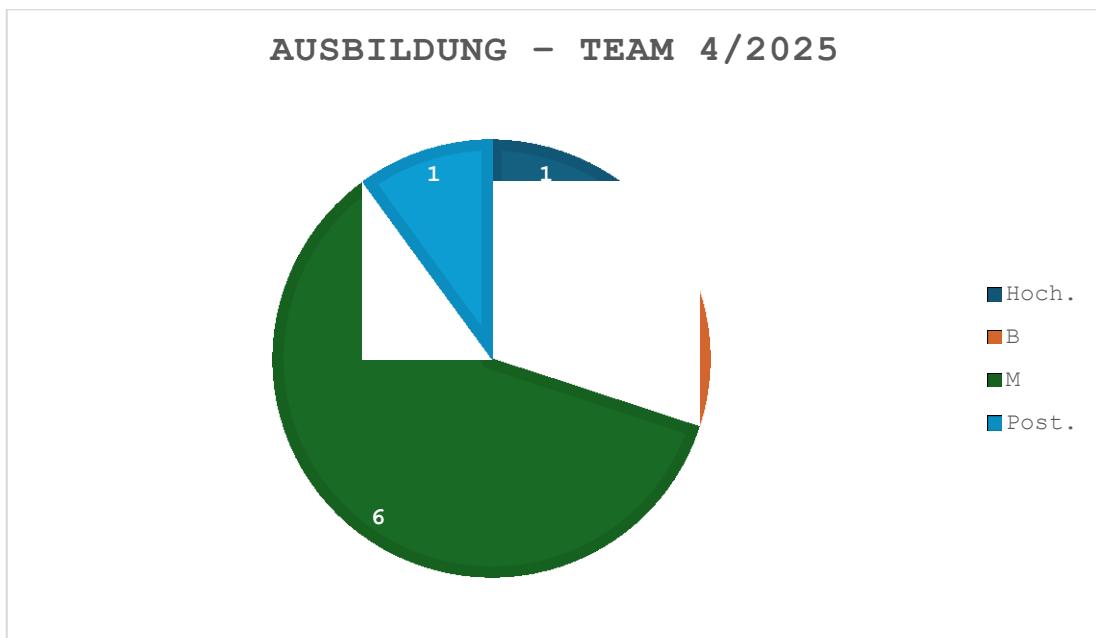


Abbildung 5.11 Ausbildung im Team 4/2025. Hoch. – Hochschulabschluss nach dem Abitur außer Universität (vgl. Unterkapitel 5.7.2 Person Nr. 7), B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.

Auf der Liste der von den Teammitgliedern in der Umfrage aufgezählten Sprachen lassen sich folgende finden: Polnisch, Englisch, Niederländisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Französisch und Deutsch. Dabei gelten alle außer Deutsch und Französisch als arbeitsrelevante Sprachen.

Anhand der bearbeiteten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von neun Probanden ist.

- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert zwischen B2 (Personen Nr. 1 und 5) und C2 (Personen Nr. 7 und 8).
- zwei Personen Niederländisch als Muttersprache angeben.

Alle Personen im Team 4/2025 sind der Meinung, dass Englisch eine notwendige Voraussetzung an der aktuellen Arbeitsstelle ist.

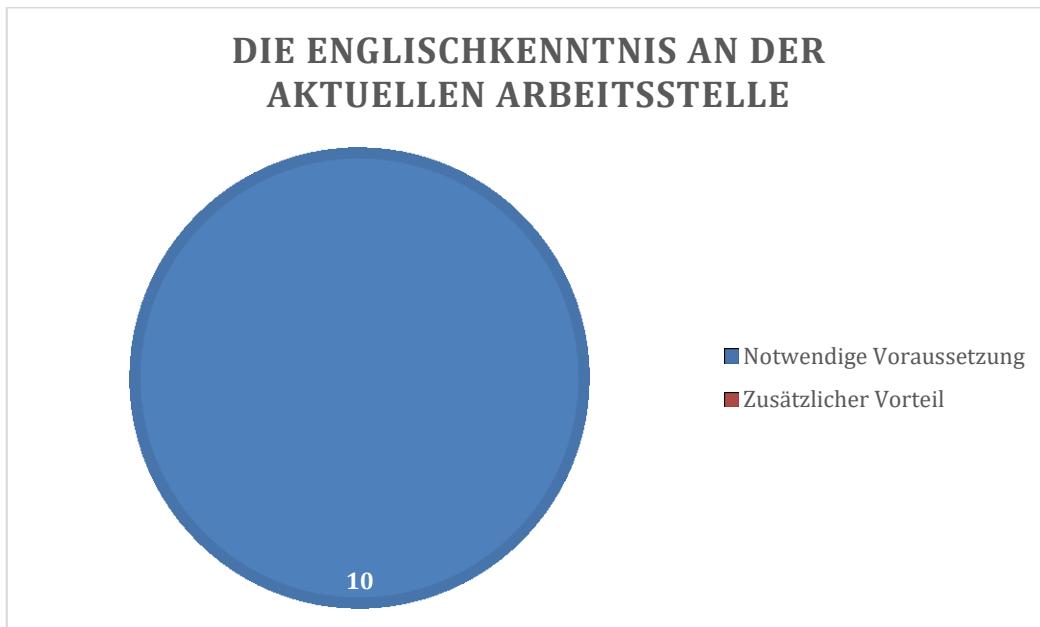


Abbildung 5.12 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 4/2025.

Aus der Gruppe ragen Personen Nr. 2 und Nr. 7 mit der Anzahl der bekannten Sprachen heraus. Sie kennen fünf ähnliche Sprachen auf unterschiedlichen Niveaus. Die Testperson Nr. 3 und Nr. 9 weisen Polnisch und Englisch auf C3 aus. Dann variiert die Anzahl der Sprachen in der Gruppe zwischen drei und vier.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	NIED	SCHW	NORW	DÄN
Anzahl	8	10	4	1	1	1

Tabelle 5.86 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden im Team 4/2025

Alle Probanden signalisieren, dass Englisch arbeitsrelevant ist, während acht Personen Polnisch bei ihren täglichen Tätigkeiten im Unternehmen benutzen.

	Proband										Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	B1	C3	C3	C3	9+1
ENGL	B2	C1	C1	C1	B2	C1	C2	C2	C1	C1	10
NIED	B2	C3				B2	C3				2+2
SCHW					C1						1
DÄN										C1	1
NORW								B2			1
FRAN		A2					A1				2
DT		C1			B1		A1				3
Insgesamt	3	5	2	2	4	3	5	3	2	3	

Tabelle 5.87 Das sprachliche Repertoire im Team 4/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle des Polnischen und des Niederländischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team charakterisiert sich durch die Dominanz des Englischen. Angenommen, dass sich die Gruppe aus zwei Untergruppen zusammensetzt, bleibt die Mächtigkeit des Niederländischen dieser von den nordischen Sprachen als Gesamtheit fast gleich, wenn es um die Kundenbetreuung und um Supply Chain Management geht.

POLN	1	7	5		2				1	7
ENGL	1	7	4	1	3				1	9
NIED	1	3	2	1						4
SCHW		1								1
NORW		1								1
DÄN		1		1						1
Sprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
	Fachbereich									

Tabelle 5.88 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 4/2025.

5.8.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Die Person kennt Englisch (B2) und Niederländisch (B2) und Polnisch (C3). Alle drei Sprachen erweisen sich als arbeitsrelevant. Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain werden in allen drei Sprachen ausgeführt, während Polnisch und Englisch zusätzlich im Personalwesen benutzt werden. Darin besteht die Asymmetrie im Sprachgebrauch. Laut der Testperson wird Polnisch nur team-intern und im Büro benutzt, wogegen Englisch und Niederländisch in allen Bereichen der beruflichen Tätigkeit zum Einsatz kommen. Anschließend macht die Person die Anmerkung, dass überwiegend die E-Mail-Korrespondenz auf Englisch unterhalten wird.

Die Person schloss das Bachelorstudium in Anglistik und das Magisterstudium in Internationalen Beziehungen ab.

POLN	C3		+	+		+					+	4
ENGL	B2		+	+		+					+	4
NIED	B2		+	+							+	3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.89 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Die sprachliche Konstellation des Teammitgliedes bilden: Niederländisch und Polnisch auf dem muttersprachlichen Niveau sowie Englisch und Deutsch (jeweils C1). Ebenfalls listet das Teammitglied Französisch (A2) auf. Arbeitsbedingt werden Polnisch, Englisch und Niederländisch symmetrisch in der Kundenbetreuung und in Supply Chain verwendet.

Das Teammitglied erlangte den Magistertitel in Politologie, dann entschied es sich für das postgraduierte Studium im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
NIED	C3		+								+	2
FRAN	A2											
DT	C1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.90 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Die Person berichtet von Polnisch (C3) und Englisch (C1). Die beiden Sprachen werden symmetrisch in vier Fachbereichen eingesetzt: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Personalwesen und Supply Chain Management.

Die Person schloss ihr Magisterstudium im Nachhaltigen Landmanagement ab.

POLN	C3		+	+		+					+	4
ENGL	C1		+	+		+					+	4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.91 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Polnisch (C3) und Englisch (C1) befinden sich im Repertoire des Probanden. Beide sprachen stellen eine Asymmetrie im Gebrauch dar. Datenmanagement gehört dem Polnischen, Finanzen und Buchhaltung hingegen fallen dem Englischen zu. Supply Chain wird in beiden Sprachen ausgeführt.

Der Proband erlangte den Bachelortitel in Anglistik.

POLN	C3			+							+	2
ENGL	C1				+						+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.92 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4

Person 5

In der sprachlichen Konstellation sind Polnisch (C3), Englisch (B2), Schwedisch (C1) und Deutsch (B1) zu finden. Die drei ersten Sprachen sind arbeitsrelevant und werden symmetrisch in Kundenbetreuung und in Supply Chain Management benutzt.

Die Person erlangte zwei Magistertitel: in Finanz und Rechnungswesen und in Skandinavistik.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	B2		+								+	2
SCHW	C1		+								+	2
DT	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.93 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Das Teammitglied charakterisiert sich durch Kenntnisse in drei Sprachen. Während Polnisch seine Muttersprache ist, gelten Englisch (C1) und Niederländisch (B2) als Fremdsprachen. Jede Sprache kommt symmetrisch in vier Fachbereichen zur Anwendung: in der Kundenbetreuung, BFI, Datenmanagement und Supply Chain. Das Teammitglied behauptet, dass es eher keine Schwierigkeiten in der Kommunikation antreffe, weil es zwischen dem Niederländischen und dem Englischen in den meisten Fällen umschalten könne. Außerdem berichtet das Teammitglied davon, dass der französischsprachige Teil Belgiens Niederländisch nicht versteht. Betont wird auch, dass team-intern auf Polnisch kommuniziert wird und ins Polnische für den direkten Manager übersetzt wird.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in Niederlandistik ab.

POLN	C3	+	+	+							+	4
ENGL	C1	+	+	+							+	4
NIED	B2	+	+	+							+	4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.94 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Bei dem Probanden kommen fünf Sprachen in Betracht: Polnisch (B1), Englisch (C2), Deutsch (A1), Französisch (A1) und Niederländisch (C3). In der Arbeit benutzt er seine Muttersprache und Englisch, die asymmetrisch unter den Fachbereichen verteilt sind. Finanzen und Buchhaltung wird auf Niederländisch ausgeführt, wohingegen Englisch beim Personalwesen in Anwendung gebracht wird. In Supply Chain sind die beiden Geschäftssprachen im Gebrauch. Im Interview von Angesicht zu Angesicht berichtet der Proband von der Bedeutung der präzisen Übersetzung zwischen dem Niederländischen und dem Englischen, denn es kommt manchmal vor, dass die wortwörtliche Bedeutung von der metaphorischen abweicht, sodass kommunikative Probleme auftauchen können. Der Proband bezieht sich auf das kulturelle Vorwissen, das vor Missverständnissen schützt und die Kommunikation vereinfacht.

Der Proband schloss nach dem Abitur eine Hochschule für Einzelhandelsgeschäft ab.

POLN	B1											
ENGL	C2					+					+	2
DT	A1											
NIED	C3				+						+	2
FRAN	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.95 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Der Proband besitzt die Kenntnisse in Polnisch (C3), in Englisch (C2) und in Norwegischen (B2). Als Geschäftssprachen gelten Englisch, das in der Kundenbetreuung und in Supply Chain Anwendung findet, und Norwegisch, das nur in Supply Chain im Gebrauch ist.

Der Proband erlangte zwei Magistertitel: in Anglistik und in Logistik.

POLN	C3											
ENGL	C2										+	1
NORW	B2		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.96 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

Person 9

Das Teammitglied erwähnt zwei Sprachen: Polnisch (C3) und Englisch (C1). Die beiden Sprachen sind arbeitsrelevant und kommen in drei Fachbereichen, nämlich in der Kundenbetreuung, im Datenmanagement und in Beschaffung und Einkauf vor.

Das Teammitglied schloss das Bachelorstudium in Digitalisierung und Datenmanagement im Geschäft ab.

POLN	C3		+	+						+			3
ENGL	C1		+	+						+			3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.97 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.

Person 10

Im sprachlichen Repertoire des Probanden befinden sich Polnisch (C3), Englisch (C1) und Dänisch (C1). Die Kundenbetreuung und Supply Chain werden symmetrisch in jeder deklarierten Sprache distribuiert, Finanzen und Buchhaltung hingegen ist nur für Dänisch charakteristisch.

Der Proband erlangte seinen Magistertitel in Logistik.

POLN	C3		+							+			2
ENGL	C1		+							+			2
DÄN	C1		+		+					+			3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.98 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.

5.8.3 Besprechung der Resultate – Team 4/2025

Unter den philologischen Abschlüssen betrifft einer die niederländische Sprache, der nächste die schwedische Sprache. Außerdem kommen Logistik (zwei Nennungen), politische Wissenschaften (zwei Angaben) und Management (eine Angabe) zum Vorschein. Die Palette der Ausbildung der Probanden erscheint daher ausgesprochen vielfältig. Dass die Fachkraft mit nordischen Sprachen nach anderen Studiengängen ausgesucht wird, kann durch die geringe Popularität der skandinavischen Sprachen begründet werden, was die Arbeitgeber veranlasst, nach Kandidaten mit den auf anderer Weise erworbenen Sprachkenntnissen zu greifen.

Wenn es um die Anzahl der deklarierten Fachbereiche pro Person geht, sehen die Resultate vergleichbar. Die Distribution der Fachbereiche variiert zwischen zwei und vier, was keine starken Diskrepanzen zwischen Teammitgliedern ausmacht.

Person Nr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl der Fachbereiche	4	2	4	2	2	4	3	2	3	3

Tabelle 5.99 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Die Angestellten kennzeichnen sich durch kompetente Sprachstufen in Englisch (zwei Nennungen bei C2, weiterhin sechs und zwei bei C1 und B2), ferner in Schwedisch und Dänisch (je eine Angabe bei C1). Norwegisch weicht in dieser Konstellation in der Richtung der selbstständigen Sprachstufe. Unter den Arbeitnehmern befinden sich zwei Muttersprachler mit dem Niederländischen und zwei Personen, die in der Sprache B2 ausweisen. Statistisch gesehen, bei Nischen sprachen ist ihr Niveau höher.

5.9 Die Analyse: Team 5/2025

5.9.1 Allgemeine Darstellung

Im Team 5/2025 arbeiten sechs Personen. Eine erfreut sich des Ingenieurtitels, fünf Mitglieder schlossen das Magisterstudium ab.

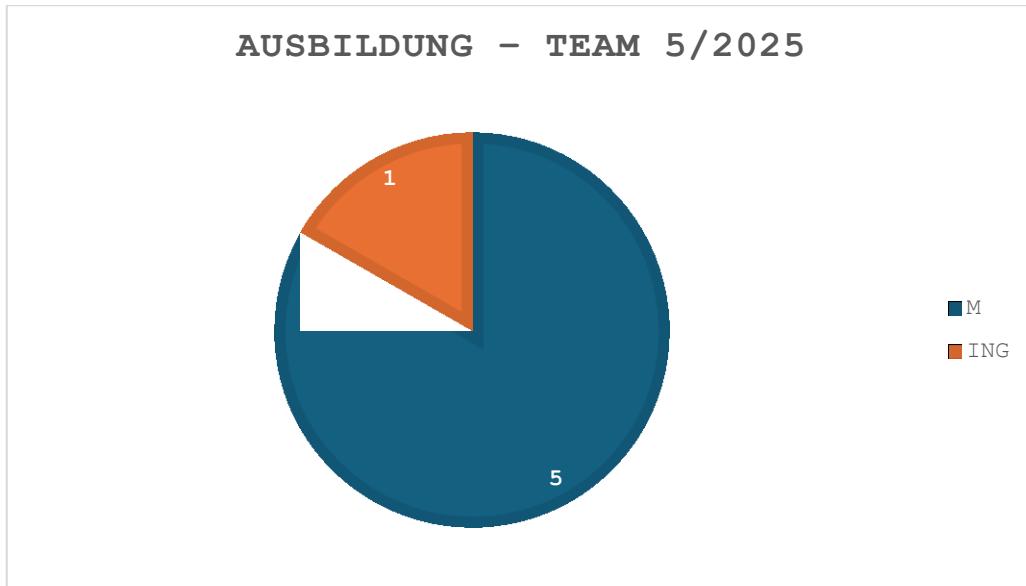


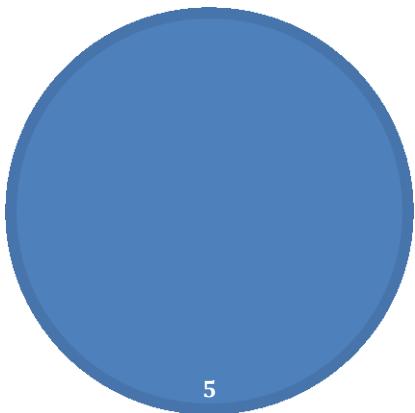
Abbildung 5.13 Ausbildung im Team 5/2025. M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.

Im sprachlichen Repertoire der Probandengruppe lassen sich acht differente Sprachen aufzählen, wovon Polnisch und Englisch als Geschäftssprachen gelten.

Anhand der erhobenen Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von allen Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert zwischen B2 (Personen Nr. 3) und C2 (Personen Nr. 1 und 2).
- Romanische Sprachen als zusätzliche Sprachen dominieren.

DIE ENGLISCHKENNTNIS AN DER AKTUELLEN ARBEITSSTELLE



- Notwendige Voraussetzung
- Zusätzlicher Vorteil

Abbildung 5.14 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 5/2025.

Die Besonderheiten der Gruppe bestehen darin, dass Englisch und Polnisch zu beruflichen Zwecken benutzt werden, während Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch arbeitsirrelevant bleiben. Eine Person verfügt weiters über Sprachkenntnisse in Japanisch. Dieselbe Person ragt über den Rest mit ihren fünf Sprachen hervor. Die Standardkenntnisse basieren auf drei Sprachen in der Konstellation: die Muttersprache samt zwei anderen Fremdsprachen, vor allem Englisch samt einer Nischensprache.

Geschäftssprache	POLN	ENGL
Anzahl	6	6

Tabelle 5.100 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Im Falle von diesem Team gleichen Polnisch und Englisch in der Relevanz.

Sprache	Proband						Σ
	1	2	3	4	5	6	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3	6
ENGL	C2	C2	B2	C1	C1	C1	6
DT	B1					A2	2
FRAN		B2					1
SPAN		A2	B1		A2		3
ITAL				A1			1
JAP					B2		1
PORT					B1		1
Insgesamt	3	4	3	3	5	3	

Tabelle 5.101 Das sprachliche Repertoire im Team 5/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team bestätigt seine Spezialisierung in der Informationstechnologie. Die Mächtigkeit in den anderen Fachbereichen, wie: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanz und Buchhaltung sieht gleich stark aus. Die je pro eine Person ausgewählten Prozesse sind Supply Chain, Forschung und Entwicklung und Personalwesen.

POLN		2	2	2	1	6		1	1	1
ENGL		2	2	2	1	6	1	1	2	1
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
Fachbereich										

Tabelle 5.102 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 5/2025.

5.9.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Die Testperson spricht Polnisch (C3), Englisch (C2) und arbeitsirrelevante Deutsch (B1). Sie benutzt die beiden Geschäftssprachen in Datenmanagement und in Informationstechnologie. Im Kommentar wird angegeben, dass die Arbeit gewöhnlich auf Englisch zwischen Mitarbeitern aus nicht englischsprachigen Ländern stattfinde. Ein Teil der zu übermittelnden Informationen, insbesondere spezifische technische Fachsprache, gehe vermutlich der Bericht des Probanden nach durch doppelte Übersetzungen (aus der lokalen Fachsprache über Englische in die andere lokale Fachsprache) verloren.

Die Person schloss das Magisterstudium in Ökonomie und in Data Science & Business Analytics auf Englisch ab.

POLN	C3			+			+						2
ENGL	C2			+			+						2
DT	B1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.103 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Polnisch (C3) und Englisch (C1) sind die arbeitsrelevanten Sprachen, die mit ihrer Sprachstufe über die zwei nächsten – romanische – Sprachen, Französisch (B2) und Spanisch (A2), hinausragen. Die beiden Geschäftssprachen werden in Informationstechnologie als dem einzigen Fachbereich verwendet.

Die Person erlangte den Magistertitel in Finanzen und Rechnungswesen.

POLN	C3						+						1
ENGL	C2						+						1
FRAN	B2												
SPAN	A2												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.104 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Der Proband charakterisiert sich durch drei Sprachen: Polnisch(C3), Englisch (B2) und Spanisch (B1). Der Proband ist nur in Informationstechnologie mit seinen zwei Geschäftssprachen tätig.

Der Proband erlangte zwei Magisterdiplome: in Pädagogik und in Philosophie.

POLN	C3						+						1
ENGL	B2						+						1
SPAN	B1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.105 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Das sprachliche Repertoire der Person setzt sich aus drei Sprachen zusammen: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Italienisch (A1). Mit ihren Geschäftssprachen ist sie in der Informationstechnologie tätig. Darüber hinaus spricht sie Polnisch mit den Mitarbeitern im Team, sonst wird auf Englisch geschrieben und gesprochen.

Die Person erlangte den Magistertitel in Informatik.

POLN	C3						+						1
ENGL	C1						+						1
ITAL	A1												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.106 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Der Proband ist neben den arbeitsrelevanten Sprachen: Polnisch (C3) und Englisch (C1) fähig, sich auf Japanisch (B2), Portugiesisch (B1) und Spanisch (A2) zu verständigen. Die Geschäftssprachen werden fast symmetrisch benutzt. Die Kundenbetreuung, Finanzen und Buchhaltung, Personalwesen, Informationstechnologie, Forschung und Entwicklung samt Beschaffung und Einkauf kommen in den beiden Sprachen zum Einsatz, doch gibt der Proband Marketing auf Englisch zusätzlich an.

Der Proband ist Ingenieur in Lebensmitteltechnologie.

POLN	C3		+		+	+	+		+	+			5
ENGL	C1		+		+	+	+	+	+	+	+		6
JAP	B2												
PORT	B1												
SPAN	A2												
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen	

Tabelle 5.107 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Das Teammitglied gibt Polnisch als Muttersprache, dann Englisch (C1) und Deutsch (A2) an. Es benutzt die beiden Geschäftssprachen fast symmetrisch. Fünf Bereiche bleiben für die beiden gemeinsam: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanz und Buchhaltung, Informationstechnologie und Supply Chain Management. Beschaffung und Einkauf wird nur auf Englisch ausgeübt. Das Teammitglied nennt unter den Problemen in der organisationsinternen Kommunikation die Aussprache von Belgiern, die sogar im Englischen „g“ als „h“ aussprächen. Außerdem beschwert sich das Teammitglied über den indischen Akzent als eine wesentliche Schwierigkeit.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in Mathematik ab.

POLN	C3		+	+	+		+				+	5
ENGL	C1		+	+	+		+			+	+	6
DT	A2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.108 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

5.9.3 Besprechung der Resultate – 5/2025

Die Mitglieder des Teams arbeiten am meisten im Bereich der Informationstechnologie, obwohl nur eine Person sich als Magister in Informatik (Nr. 4) erweist. Die anderen schlossen Mathematik, Finanz und Rechnungswesen, Ökonomie usw. ab. Die Mehrheit des Teams weist nur auf einen Fachbereich hin, in dem sie aktiv arbeitet. Die Personen Nr. 5 und 6 geben wesentlich mehr Fachbereichen an, was wahrscheinlich von der Spezifik der ausgeübten Rollen im Team anhinge. In den größten Teil der Fälle bleibt die fachsprachliche Mehrsprachigkeit symmetrisch.

Person Nr.	1	2	3	4	5	6
Anzahl der Fachbereiche	2	1	1	1	7	6

Tabelle 5.109 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Die Angestellten kennzeichnen sich durch sehr gute Sprachkompetenzen in Englisch aus. Zwei davon geben C2 an, drei C1 und nur eine Person B2 als Sprachstufe.

5.10 Die Analyse: Team 6/2025

5.10.1 Allgemeine Darstellung

Das Team setzt sich aus elf Personen zusammen und ist für Zentral- und Osteuropa zuständig. Zwei Personen schlossen das Bachelorstudium ab, der Rest besitzt ein Magisterdiplom.

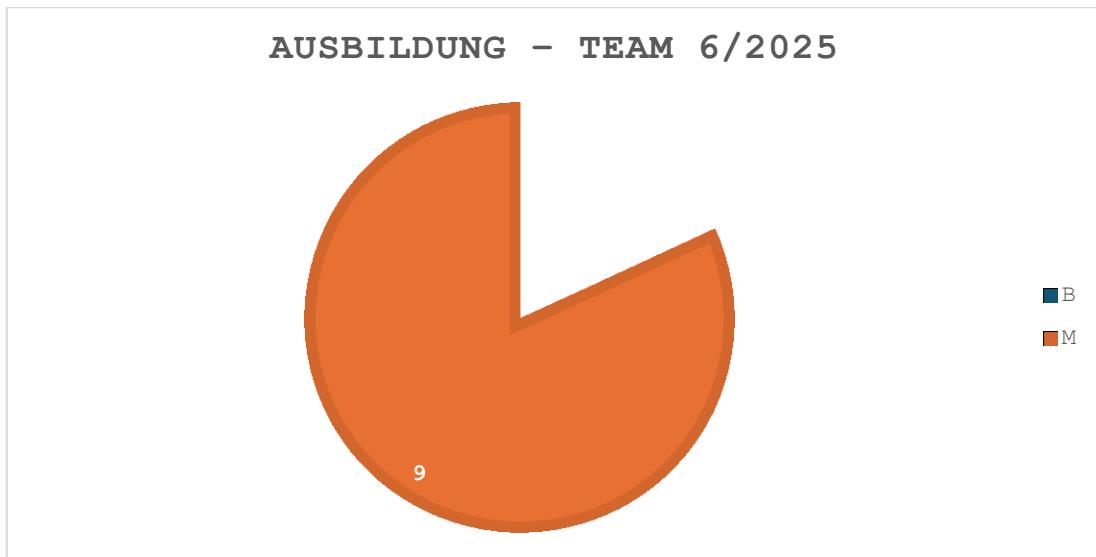


Abbildung 5.15 Ausbildung im Team 6/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss

Das Team wird durch eine ausgesprochen hohe Vielfalt an Sprachen gekennzeichnet. Sieben Sprachen: Polnisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Ukrainisch, Französisch und Rumänisch gelten als Geschäftssprachen. Anschließend gibt es im sprachlichen Repertoire der Gruppe noch Italienisch, Schwedisch und Russisch. Insgesamt zählt man zehn Sprachen auf. Die Besondere Charakteristik des Teams besteht darin, dass es mehr Geschäftssprachen als Nischensprachen gibt.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von acht Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen. Das Niveau der Sprache im Team variiert zwischen B1 (Personen Nr. 2 und 6) und C2 (Person Nr. 9).
- Die drittgrößte Sprache in der Gruppe Deutsch ist, obwohl nicht jede Person die Sprache zu beruflichen Zwecken benutzt.

- es in der Gruppe eine Person gibt, die Polnisch überhaupt nicht spricht und deren Muttersprache Rumänisch ist, sowie zwei Personen, für die Ukrainisch die Muttersprache ist.

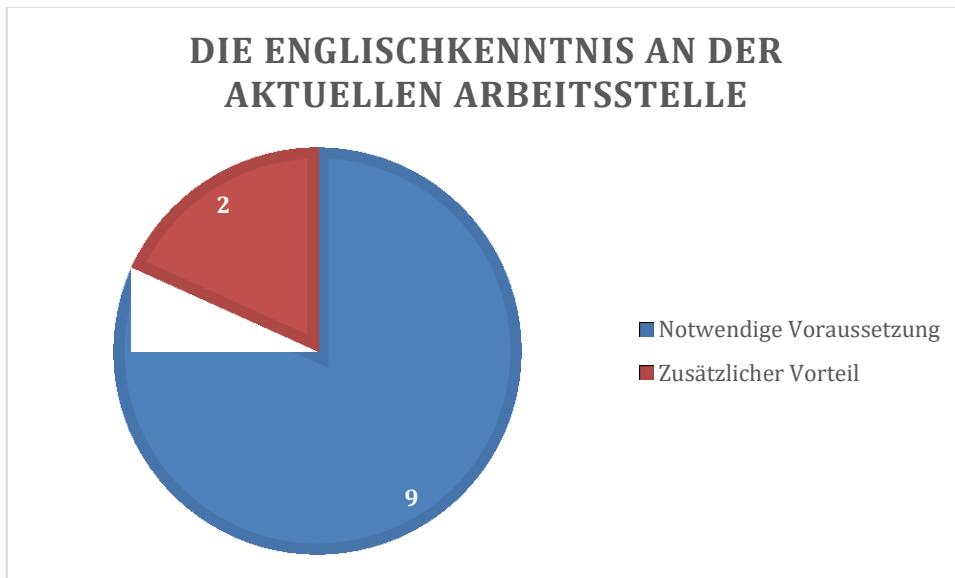


Abbildung 5.16 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 6/2025.

Englisch wird nach der Meinung von zwei Personen (Nr. 1 und Nr. 2) für einen zusätzlichen Vorteil gehalten. Doch kommt die Sprache bei der Person Nr. 1 in der Arbeit zum Einsatz, während die Person Nr. 2 sie weder benutzt noch deklariert. Die spanische Sprache wird in der Tab. 5.110 mit den Klammern versehen, weil die auf dieser Sprache ausgeführte Aktivität höchstwahrscheinlich – wie es weiter besprochen wird – zu den Pflichten an der im Unternehmen erfüllten Stelle nicht gehört. Aus dem gleichen Grund wird eine Person aus der Gruppe der Polnischsprachigen ausgesondert, denn die Verwendung der Sprache in diesem Falle betrifft außerorganisatorische Pflichten.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	DT	UKR	(SPAN)	RUM	FRAN
Anzahl	6+1	10	6	1	(1)	1	1

Tabelle 5.110 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Der minimale Wert der bekannten Sprachen im Team ist drei, sechs Sprachen bei der Person Nr. 3 ist das Maximum (vgl. Tab. 5.111).

Sprache	Proband											Σ
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
POLN	C3	C3	C3	C1	C3	C3	C3	C2		C3	C3	8+2
ENG	B2	B1	C1	B2	C1	B1	B2	B2	C2	C1	B2	11
DT	C1	C1	C2		C1					C1	C1	6
ITAL		A2	A2						A2			3
SCHW			A1									1
RUSS			A1	C1				C3				1+2
(SPAN)						C1			A2			2
UKR				C3				C3				2
FRAN						B2	C1		B1			3
RUM									C3			1
Insgesamt	3	4	6	4	3	4	3	4	5	3	3	

Tabelle 5.111 Das sprachliche Repertoire im Team 6/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen und vom Russischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert

Die fachsprachliche Mächtigkeit weist auf Englisch als die stärkste Sprache mindestens in drei Bereichen hin: der Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain. Doch tritt die deutsche Sprache in der Kundebetreuung und in Supply Chain ebenfalls stark auf. Ein Teammitglied gibt Übersetzungen von Szenarios von Fernsehserien als einen separaten Fachbereich an, wo Spanisch zum Einsatz kommt. An sich gehören Übersetzungen zum Aufgabenbereich in Großunternehmen, allerdings trifft dies kaum auf Übersetzung von Fernsehserien zu, deswegen kann die spanische Sprache in diesem Kontext außer Betracht kommen, zumal sie laut den Angaben der Umfrage in keinem anderen Fachbereich auftaucht. In diesem Fall bleiben nur Sprachen wie Ukrainisch, Rumänisch, Deutsch, Polnisch samt Englisch als Geschäftssprachen, was sich mit den tatsächlichen Sprachen des Zentral- und Osteuropas überlappt.

POLN		5	3	1	1	1			4	1	
ENGL	2	9	6	3	2	2			1	7	
DT	2	6	3	2		1		1		5	
UKR		1	1			1					
(SPAN)											1
RUM		1	1						1	1	
Sprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	ÜB
	Fachbereich										

Tabelle 5.112 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 6/2025.

5.10.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Der Proband ist drei Sprachen fähig, aber zu beruflichen Zwecken verwendet er symmetrisch Englisch (B2) und Deutsch (C1) in zwei Fachbereichen: in Kundenbetreuung und Supply Chain. Polnisch (C3) kommt in der Arbeit nicht zur Anwendung.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3										0
ENGL	B2		+							+	2
DT	C1		+							+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC

Tabelle 5.113 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Die Person nennt vier Sprachen in ihrem Repertoire: Polnisch (C3), Englisch (B1), Deutsch (C1) und Italienisch (A2). Für arbeitsrelevante Sprachen werden Polnisch und Deutsch gehalten, die symmetrisch in drei Fachbereichen anzuwenden sind. Als Schwierigkeit erwähnt die Person das Verstehen des Aussagekontexts, was ihrer Meinung nach irreführend

sein könnte. Interessanterweise verwendet die Person Englisch beim Erfüllen ihrer täglichen Arbeitspflichten nicht.

Die Person erlangte den Magistertitel in Germanistik.

POLN	C3		+	+						+	3	
ENGL	B1										0	
DT	C1		+	+						+	3	
ITAL	A2										0	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.114 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Der Proband beherrschte sechs Sprachen auf differenten Niveaus: Polnisch (C3), Englisch (C1), Deutsch (C2), Italienisch (A2), Schwedisch (A1) und Russisch (A1). Darunter werden Englisch und Deutsch als arbeitsrelevant angesehen. Die Distribution der beiden Sprachen in den Prozessen ist symmetrisch und betrifft die Kundenbetreuung, das Datenmanagement, die Informationstechnologie und Supply Chain. Dazu berichtet der Proband von den Schwierigkeiten beim Verstehen des englischen Akzents von Bürgern Indiens.

Der Proband erlangte das Magisterdiplom in Germanistik.

POLN	C3										0	
ENGL	C1		+	+			+			+	4	
DT	C2		+	+			+			+	4	
ITAL	A2										0	
SCHW	A1										0	
RUSS	A1										0	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.115 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Die sprachliche Konstellation des Teammitglieds besteht aus Polnisch (C1), Ukrainisch (C3), Russisch (C1) und Englisch (B2). Zu beruflichen Zwecken verwendet das Teammitglied Polnisch und Englisch, die symmetrisch unter Kundenbetreuung, Finanzen und Buchhaltung samt Supply Chain verteilt sind.

Das Teammitglied schloss zuerst das Bachelorstudium in Projektmanagement ab und dann erlangte es das Magisterdiplom in Personalmanagement.

POLN	C1		+		+						+	3
UKR	C3											0
RUSS	C1											0
ENGL	B2		+		+						+	3
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.116 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Das sprachliche Repertoire der Person bilden Polnisch (C3), Englisch (C1) und Deutsch (C1). Alle drei gelten als Geschäftssprachen und werden symmetrisch zwischen Kundenbetreuung und Supply Chain verteilt.

Die Person schloss das Bachelorstudium in Globalgeschäft, Finanzen und Management ab.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
DT	C1		+								+	2
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.117 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Der Proband kennt Polnisch (C3), Spanisch (C1), Französisch (B2) und Englisch (B1+). Alle vier Sprachen werden zu beruflichen Zwecken benutzt, allerdings, wie schon erwähnt, ist Spanisch aufgrund des Gebrauchs beim Übersetzen der Fernsehserien im Kontext von Großunternehmen abzuweisen. Dasselbe betrifft in diesem Fall die polnische Sprache. Man kann vermuten, dass der Proband nicht nur im Großunternehmen, sondern auch als Übersetzer außerhalb der Strukturen der genannten Organisation tätig ist. Die symmetrische Verteilung von den zwei übrigen Sprachen, nämlich Englisch und Französisch, umfasst das Supply Chain Management und Logistik.

Der Proband erlangte das Bachelordiplom in Journalismus mit der französischen Sprache und Kultur, dann schloss er das Magisterstudium in Romanistik ab.

(POLN)	C3										+	(1)	
ENGL	B1+										+	1	
(SPAN)	C1										+	(1)	
FRAN	B2										+	1	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	ÜB	Fachsprachen

Tabelle 5.118 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Der Proband spricht Polnisch (C3), Englisch (B2) und Französisch (C1). In seiner Arbeit benutzt er symmetrisch Polnisch und Englisch in drei Fachbereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain.

Der Proband erlangte den Magistertitel in Romanistik.

POLN	C3		+	+							+	3
ENGL	B2		+	+							+	3
FRAN	C1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.119 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Das Teammitglied kennt vier Sprachen, wovon Ukrainisch und Russisch als Muttersprachen angegeben sind. Dazu spricht das Teammitglied Polnisch (C2) und Englisch (B2). Außer Russisch kommen die Sprachen in drei Fachbereichen zum Einsatz: in Kundenbetreuung, in Datenmanagement und in Informationstechnologie. Das Teammitglied hat Schwierigkeiten in dem hundertprozentigen Verstehen der englischen Sprachen beim Hören.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in Diätetik ab.

POLN	C2		+	+			+					3
ENGL	B2		+	+			+					3
UKR	C3		+	+			+					3
RUSS	C3											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.120 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

Person 9

Die Person spricht Polnisch überhaupt nicht. Ihre Muttersprache ist Rumänisch. Sie verfügt ferner über Kenntnisse in Englisch (C2), Französisch (B1), Spanisch (A2) und Italienisch (A2). Wie sie selbst im Interview gesteht, ermöglicht ihr die Affinität des Rumänischen zu anderen romanischen Sprachen ihren Spracherwerb. Sie benutzt Rumänisch und Englisch

zu beruflichen Zwecken fast symmetrisch. Eine kleine Asymmetrie besteht im Gebrauch des Englischen im Bereich des Personalwesens, sonst werden die beiden Sprachen in der Kundenbetreuung, in Datenmanagement, in Beschaffung und Einkauf samt dem Supply Chain verwendet. Die Testperson berichtet von den Schwierigkeiten, die auf einer unangemessenen Anwendung der Wörter in gewissen Kontexten basieren. Es handelt sich hier z. B. um eine zu präzise Anwendung der Wörter in generellen Kontexten oder um einen zu generellen Gebrauch von Wörtern in spezialisierten Kontexten. Im Interview wurde auch das Problem von Vermittlung zwischen den Kulturen berührt, z. B., dass sie Englisch sprechende Rumänen besser verstehen und dadurch die potenzielle misslungene Kommunikation verbessern könnte. Darüber hinaus lehrt die Person Englisch.

Die Person erlangte den Bachelorstitel in Internationalen Geschäftsbeziehungen.

ENGL	C2		+	+		+			+	+		5
RUM	C3		+	+					+	+		4
FRAN	B1											
SPAN	A2											
ITAL	A2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.121 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.

Person 10

Das Teammitglied kennt drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Deutsch (C1). Die beiden Fremdsprachen gelten als Geschäftssprachen und kommen symmetrisch in vier Fachbereichen zur Anwendung: in der Kundenbetreuung, in BFI, in Datenmanagement und in Finanz und Buchhaltung. Das Teammitglied erwähnt Kommunikationsprobleme mit Dialekten und mit der Umgangssprache bei den Gesprächspartnern.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in Germanistik ab.

POLN	C3											
ENGL	C1	+	+	+	+							4
DT	C1	+	+	+	+							4
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.122 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.

Person 11

Die Person verfügt über die Sprachkenntnisse in Polnisch (C3), Englisch (B2) und Deutsch (C1). Jede Sprache ist arbeitsrelevant, obwohl sie unterschiedlich Anwendung finden. Drei Fachbereiche überlappen sich im Falle von Deutsch und Englisch: Kundenbetreuung, BFI und Finanzen und Buchhaltung. Daneben werden Personalwesen in Polnisch und in Englisch

ausgeübt, dann wird Englisch als das einzige im Datenmanagement verwendet, während Deutsch im Falle von Forschung und Entwicklung samt Supply Chain zum Einsatz kommt.

Die Person schloss ihr Magisterstudium in Geografie des Tourismus und der Hotellerie ab.

POLN	C3					+						1
ENGL	B2	+	+	+	+	+						5
DT	C1	+	+		+				+		+	5
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.123 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.

5.10.3 Besprechung der Resultate – Team 6/2025

Das Team ist facettenreich, denn trotz der Tätigkeiten für die Märkte von Zentral- und Osteuropa kommt Französisch als Geschäftssprache vor. Die Anzahl der erfüllten Aufgaben, die sich an den angekreuzten Fachbereichen erkennen lässt, ist hoch. Zu den Fachbereichen gehören sowohl Informationstechnologie als auch Supply Chain Management und Logistik. Immerhin dominiert die Kundenbetreuung.

Person Nr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Anzahl der Fachbereiche	2	3	4	3	2	1	3	3	5	4	7

Tabelle 5.124 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

In der Gruppe schloss fast die Hälfte der Befragten die Philologien (Germanistik und Romanistik, jeweils vier und eine Nennung), ferner ist Management (zwei Angaben) zu nennen. In der Gruppe tauchen seltene Studiengänge auf, wie Diätetik oder Geografie des Tourismus und der Hotellerie, die sich in der ganzen Untersuchung nicht mehr wiederholen.

Im Hinblick auf Englisch unter den im Team Angestellten verfügt die Mehrheit von den Angestellten über das selbstständige Niveau (B1), relativ weniger Personen bedienen sich des Englischen auf dem kompetenten Niveau (C1 u. C2). Die mit Deutsch arbeitenden Probanden stellen kompetente Sprachkenntnisse (C1 und C2) dar. Je eine Person pro Sprache wurde mit Ukrainisch (C3), Rumänisch (C3) und Französisch (B2) beschäftigt.

5.11 Die Analyse: Team 7/2025

5.11.1 Allgemeine Darstellung

Acht Personen gehören dem Team 7/2025 zu. Jedes Teammitglied hat ein Hochschuldiplom: fünf Personen erlangten den Magistertitel, drei Personen erfreuen sich des Ingenieurstitels.

Das Team ist für den französischen Markt zuständig.

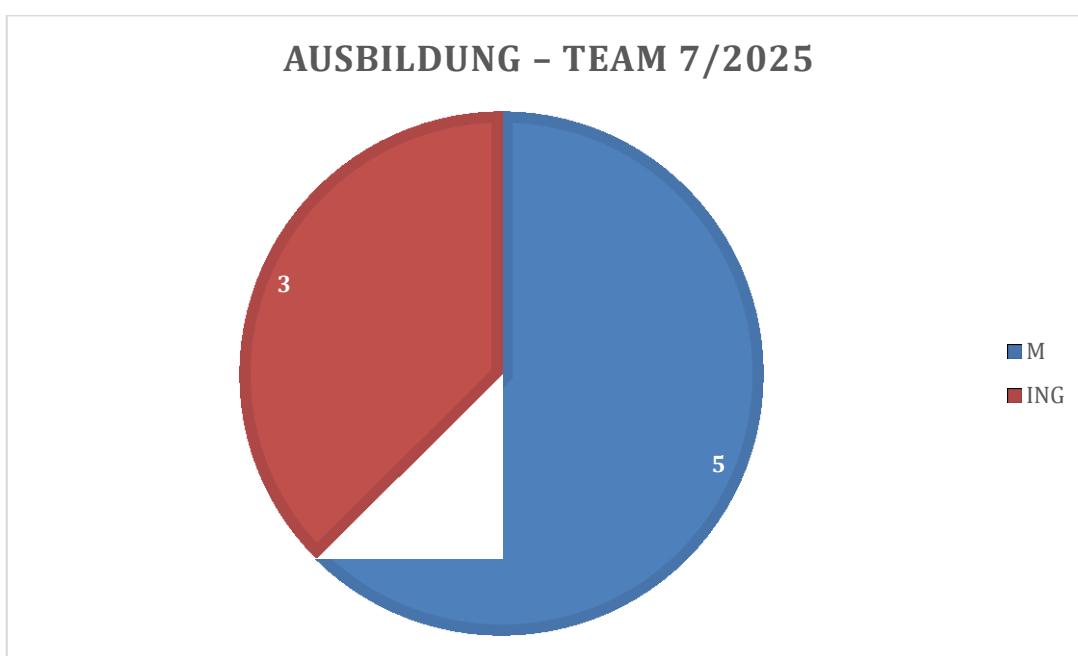


Abbildung 5.17 Ausbildung im Team 7/2025. M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.

Die sprachliche Konstellation des Teams ist an Sprachen reich. Obwohl nur drei Sprachen als arbeitsrelevant gelten, nämlich Polnisch, Englisch und Französisch, sind sechs zusätzliche Sprachen zu verzeichnen. Die Besonderheit der Gruppe besteht u. a. darin, dass zwei afrikanische Sprachen in der Stichprobe vorkommen: Swahili und Lingala, darüber hinaus wird ebenfalls das Arabische außerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie verzeichnet.

Anhand der erhobenen Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von fünf Probanden ist, doch kennen alle diese Sprache.
- alle Teilnehmenden Englisch auf C1 kennen.
- Französisch für eine Person (Nr. 7) die Muttersprache ist.
- Arabisch von zwei Personen (Nr. 5 und 8) als Muttersprache genannt wird.

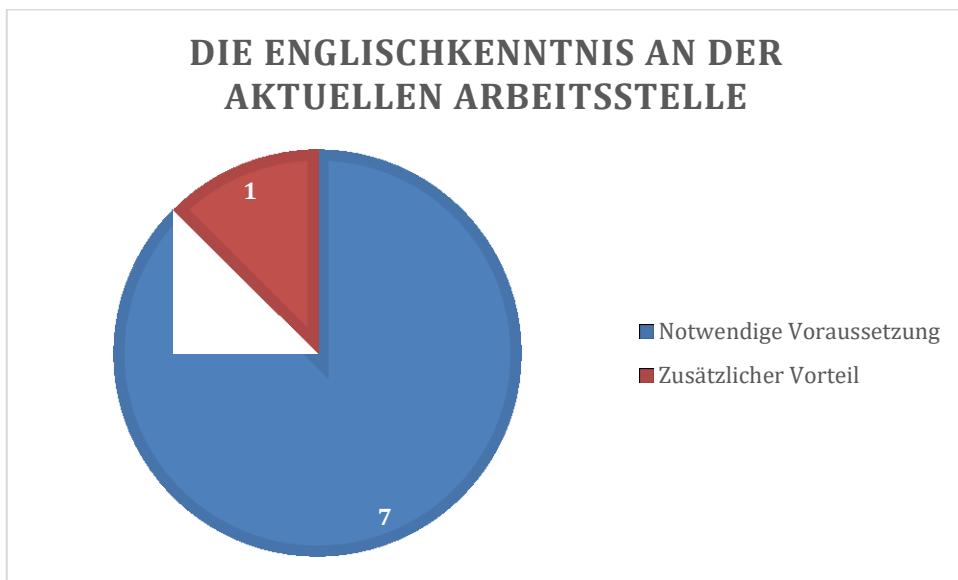


Abbildung 5.18 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 7/2025.

In der Gruppe gleicht die Anzahl der Personen, für die Französisch eine Geschäftssprache ist, der Anzahl der Englischsprachigen. Das Polnische platziert sich auf der dritten Position. Eine Person ist der Meinung, Englisch sei an ihrer aktuellen Arbeitsstelle ein zusätzlicher Vorteil, doch verwenden alle Personen die Sprache am Arbeitsplatz.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	FRAN
Anzahl	7	8	8

Tabelle 5.125 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Die Anzahl der Sprachen pro Person im Team ist fast ausgeglichen, nur zwei Teammitglieder kennen fünf Sprachen, der Rest verfügt über vier Sprachkenntnisse.

	Proband								Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	
POLN	C3	C3	C3	C3	A1	C3	C1	C1	5+3
ENGL	C1	C1	C1	C1	C1	C1	C1	C1	8
FRAN	B2	B2	B2	B2	C2	B2	C3	C1	7+1
SPAN	A1	B1	B2			A2			3
DT				B1					1
RUSS						B1			1
SWAH							C3		1
ARAB					C3			C3	2
LING							C2		1
Insgesamt	4	4	4	4	4	5	5	4	

Tabelle 5.126 Das sprachliche Repertoire im Team 7/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen und vom Französischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Je nach der Methode weist die fachsprachliche Mächtigkeit entweder auf Englisch bzw. auf Französisch hin. In Kundenbetreuung und in Supply Chain Management gewinnt Französisch, doch wird Englisch in mehreren Fachbereichen verwendet.

POLN		4			2	1					6
ENGL		5	2		2	1		1			6
FRAN		6		1							7
Sprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	
											Fachbereich

Tabelle 5.127 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 7/2025.

5.11.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Die Person kennt vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1), Französisch (B2) und Spanisch (A1). Außer Spanisch kommen die drei übrigen Sprachen in der Arbeit zum Einsatz. Polnisch und Englisch werden im Bereich der Informationstechnologie benutzt, Französisch hingegen findet in Supply Chain Anwendung. Die Person signalisiert Unterschiede im Sprachniveau in der Organisation und beschwert sich über den Mangel am Verstehen von Gesprächsthemen, was ihr Schwierigkeiten bereite.

Die Person erlangte den Ingenieurtitel in Management und Technologie auf Französisch.

POLN	C3						+					1
ENGL	C1						+					1
FRAN	B2									+		1
SPAN	A1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.128 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Der Proband kennt vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1), Französisch (B2) und Spanisch (B1). Die letzte kommt zu beruflichen Zwecken nicht zum Einsatz. Die drei Geschäftssprachen finden in der Kundenbetreuung und Supply Chain Management Anwendung. Die Verteilung ist symmetrisch in allen arbeitsrelevanten Sprachen.

Der Proband erlangte den Bachelortitel in Linguistik fürs Geschäft und schloss das Magisterstudium in Anglistik ab.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
FRAN	B2		+								+	2
SPAN	B1											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.129 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Das sprachliche Repertoire des Probanden setzt sich aus vier Sprachen zusammen: Polnisch (C3), Englisch (C1), Französisch (B2) und Spanisch (B2). Im Kontext der Arbeit bleibt Spanisch außer Betracht. Im Fachbereich Supply Chain setzt der Proband die drei Geschäftssprachen ein, was von einer Symmetrie im Gebrauch zeugt.

Der Proband erlangte das Magisterdiplom in Romanistik.

POLN	C3										+	1
ENGL	C1										+	1
FRAN	B2										+	1
SPAN	B2											0
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.130 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Polnisch (C3), Englisch (C1), Französisch (B2) und Deutsch (B1) sind im Repertoire der Person aufzulisten, wobei Deutsch keine arbeitsrelevante Rolle spielt. Die Sprachen zu beruflichen Zwecken werden symmetrisch zwischen Kundenbetreuung und Supply Chain distribuiert.

Die Person schloss zuerst das Bachelorstudium in Linguistik fürs Geschäft ab und dann erlangte sie das Magisterdiplom in Logistik im Geschäft.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
FRAN	B2		+								+	2
DT	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.131 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Das Teammitglied kennt vier Sprachen: Polnisch (A1), Englisch (C1), Französisch (C2) und Arabisch (C3). Die Verteilung der Sprachanwendung in den bestimmten Fachbereichen sieht unterschiedlich aus. Französisch wird in der Kundenbetreuung und in Finanzen und

Buchhaltung eingesetzt, wohingegen Englisch in Datenmanagement, Personalwesen samt Forschung und Entwicklung zum Einsatz kommt. Das Teammitglied übersetzt, wenn die Manager benötigen, aus dem Französischen ins Englische.

Das Teammitglied schloss das Bachelorstudium in der ökonomischen Wissenschaft und Management auf Englisch ab.

POLN	A1											
ENGL	C1			+		+			+			3
FRAN	C2		+		+							2
ARAB	C3											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.132 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Fünf Sprachen befinden sich im Repertoire des Probanden: Polnisch (C3), Englisch (C1), Französisch (B2), Spanisch (A2) und Russisch (B1). Die drei arbeitsrelevanten Sprachen finden sowohl in der Kundenbetreuung und in Supply Chain Management Anwendung. Außerdem berichtet der Proband von Schwierigkeiten in der Kommunikation, besonders wenn es Lautstörungen (wenn Gesprächspartner mit dem Auto fährt usw.) gibt. Auf Polnisch wird teamsintern und mit dem Personalwesen kommuniziert, darüber hinaus wird Englisch am meisten benutzt, weil die Arbeitsumgebung international ist. Die Übersetzungsfähigkeit wird für eine der Unterstützungsformen im Team gehalten, falls ein Teammitglied eine der offiziellen Sprachen nicht kennt.

Der Proband schloss zuerst das Bachelorstudium in Linguistik fürs Geschäft ab, dann erlangte er den Magistertitel in Management.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C1		+								+	2
FRAN	B2		+								+	2
SPAN	A2											
RUSS	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.133 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Die Person zeichnet sich durch seltene Sprachkenntnisse aus, nämlich sie kennt Französisch und Swahili, die für die Person Muttersprachen sind. Außerdem spricht sie Lingala (C2) und Englisch (C1). Sie verfügt über Polnischkenntnisse auf dem Niveau C1. Die Asymmetrie zwischen Fachbereichen ergibt sich aus der Tatsache, dass das Polnische im Personalwesen

verwendet wird, während übrige Arbeitstätigkeiten in der Kundenbetreuung und in Supply Chain Management in allen drei Geschäftssprachen ausgeführt werden.

Die Person erlangte den Magistertitel in Biotechnologie.

POLN	C1		+			+					+	3
ENGL	C1		+								+	2
FRAN	C3		+								+	2
SWAH	C3											
LING	C2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.134 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Das sprachliche Repertoire des Teammitglieds besteht aus vier Sprachen: Polnisch (C1), Englisch (C1), Französisch (C1) und Arabisch (C3). Die Geschäftssprachen werden asymmetrisch verwendet. Jede kommt in Supply Chain zur Anwendung, Polnisch samt Englisch – in Personalwesen. Französisch und Englisch wurden in der Kundenbetreuung angegeben. Englisch wurde zusätzlich im Bereich des Datenmanagements markiert.

Das Teammitglied schloss sein Ingenieurstudium in Management und Technologie auf Französisch ab.

POLN	C1					+					+	2
ENGL	C1		+	+		+					+	4
FRAN	C1		+								+	2
ARAB	C3											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.135 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

5.11.3 Besprechung der Resultate – Team 7/2025

In diesem Team schloss die Hälfte der Teilnehmenden die weit gefassten philologischen Studiengänge (Personen Nr. 2, 3, 4, 6) entweder als Bachelor oder als Magister ab. Zu erwähnen ist ebenfalls das Studienfach Management, das von vier Personen abgeschlossen wurde. Die Distribution der Fachbereiche variiert zwischen eins und fünf.

Person Nr	1	2	3	4	5	6	7	8
Anzahl der Fachbereiche	2	2	1	2	5	2	3	4

Tabelle 5.136 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Alle Beschäftigten verfügen über kompetente Englischkenntnisse (acht Angaben bei C1). Die Mehrheit weist selbstständige Französischkenntnisse (fünf Nennungen bei B2) aus,

wovon nur eine Testperson Romanistik studierte. Interessanterweise arbeiten innerhalb der Gruppe drei sich durch kompetente Französischkenntnisse charakterisierenden Ausländer. Bei zwei weiteren Testpersonen gehen die Sprachkenntnisse mit dem muttersprachlichen Arabischen einher, während die letzte Testperson Muttersprachler im Französischen ist.

5.12 Die Analyse: Team 8/2025

5.12.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 8/2025 besteht aus fünf Personen. Jedes Teammitglied hat ein Hochschuldiplom: zwei Personen erlangten den Magistertitel, drei schlossen das Bachelorstudium ab. Das Team ist für den Markt in Zentral- und Osteuropa zuständig.

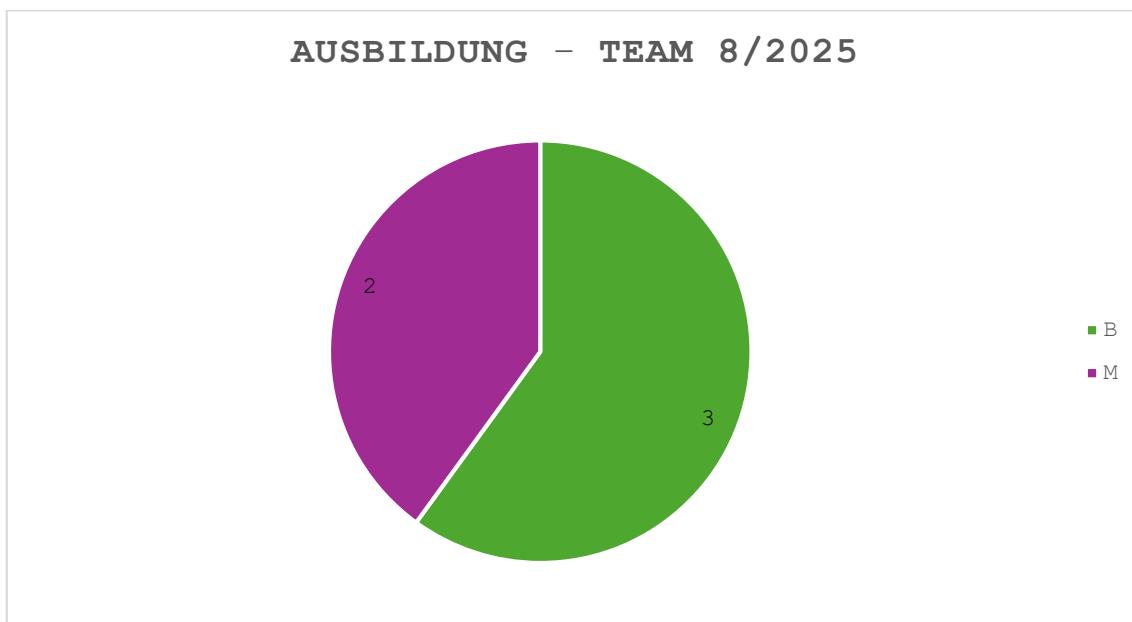


Abbildung 5.19 Ausbildung im Team 8/2025. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss

Das sprachliche Repertoire der Gruppe charakterisiert sich durch sieben Sprachen, wovon laut Angaben der Partizipanten drei zu beruflichen Zwecken dienen. In der Menge gibt es zwei slawische, drei romanische und zwei germanische Sprachen.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von allen Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen, doch variiert das Niveau von B2 (Person Nr. 5) bis zu C2 (Person Nr. 1).
- Spanisch (B2) für eine Person (Nr. 2) arbeitsrelevant ist.

Fünf Probanden nehmen sowohl Polnisch als auch Englisch als Geschäftssprache in Anspruch. Spanisch, das zwar nicht zu den Sprachen Zentral- und Osteuropas gehört, wird ebenfalls zu beruflichen Zwecken verwendet.

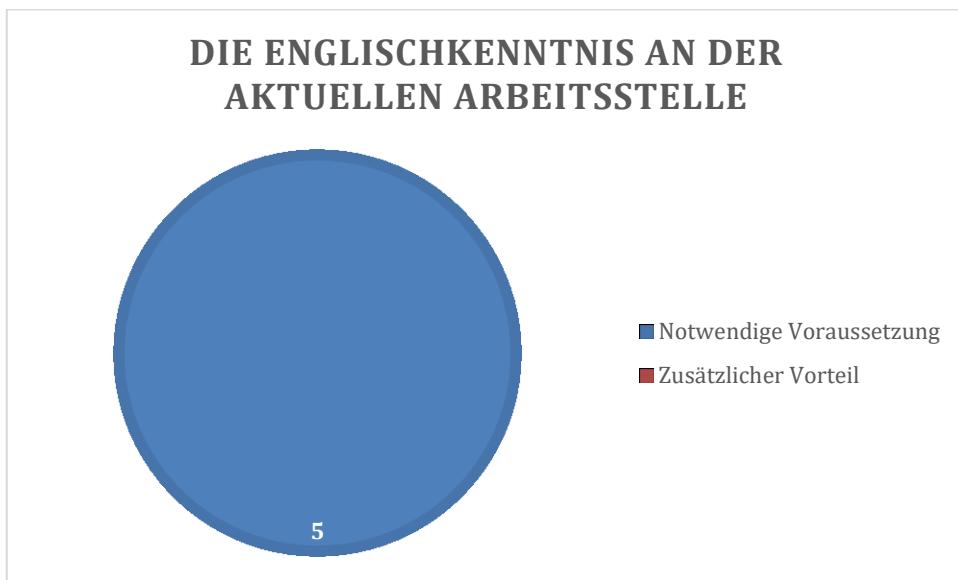


Abbildung 5.20 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 8/2025.

Im Team ist Polnisch dem Englischen gleichwertig. Dazu kommt eine Person mit dem arbeitsrelevanten Spanischen.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	SPAN
Anzahl	5	5	1

Tabelle 5.137 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Die Anzahl der Sprachen für jede Person variiert zwischen fünf (Person Nr. 2) und zwei (Person Nr. 5). Das Russische, das für diesen Teil Europas als arbeitsrelevant gälte, wird nicht berücksichtigt.

Sprache	Proband					Σ
	1	2	3	4	5	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	5
ENGL	C2	C1	C1	C1	B2	5
DT	A1			A1		1
FRAN	A1					1
SPAN		B2				1
PORT		B1				1
RUSS		B1	A1			2
Insgesamt	4	5	3	3	2	

Tabelle 5.138 Das sprachliche Repertoire im Team 8/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Der am weitesten vertretene Prozess ist Supply Chain. Der zweitgrößte ist Kundenbetreuung.

POLN		2							1	5
ENGL		2	1						1	5
SPAN										1
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
					Fachbereich					

Tabelle 5.139 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 8/2025.

5.12.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Das Teammitglied besitzt in seinem Repertoire vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1), Deutsch (A1) und Französisch (A1). Englisch und Polnisch dienen zu beruflichen Zwecken nur in einem Fachbereich des Supply Chain Managements.

Das Teammitglied studiert Elektrokardiologie, die noch nicht abgeschlossen ist.

POLN	C3								+	1		
ENGL	C2								+	1		
DT	A1											
FRAN	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.140 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Die Person gibt fünf Sprachen an: Polnisch (C3), Englisch (C1), Spanisch (B2), Portugiesisch (B1) und Russisch (B1). Die drei ersten Sprachen werden in Supply Chain Management verwendet, daher ist die Distribution symmetrisch.

Die Person erlangte den Magistertitel im Projektmanagement.

POLN	C3								+	1		
ENGL	C1								+	1		
SPAN	B2								+	1		
PORT	B1											
RUSS	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.141 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Polnisch (C3), Englisch (C1) und Russisch (A1) gehören zum sprachlichen Repertoire des Probanden. Die Verteilung der Fachbereiche zwischen den deklarierten Sprachen ist symmetrisch und betrifft die Kundenbetreuung, Beschaffung und Einkauf samt Supply Chain Management. Der Proband meldet auch Schwierigkeiten an, die auf den kulturellen

und sprachlichen Unterschieden basieren, obwohl Englisch als Verkehrssprache im Unternehmen verwendet werde.

Der Proband erlangte das Bachelordiplom in Internationaljournalismus.

POLN	C3		+							+	+	3
ENGL	C1		+							+	+	3
RUSS	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.142 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Die Person ist drei Sprachen fähig: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Deutsch (A1). Englisch kommt in Supply Chain Management, in Kundenbetreuung und in Datenmanagement zum Einsatz, wobei der letzte Bereich im Falle vom Polnischen nicht markiert wurde.

Die Person schloss das Bachelorstudium in der Automatisierung der Geschäftsprozesse ab.

POLN	C3		+							+	2	
ENGL	C1		+	+						+	3	
DT	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.143 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Der Proband kennt zwei Sprachen: Polnisch (C3) und Englisch (B2). Die beiden Sprachen werden in Supply Chain Management zur Anwendung gebracht.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Logistik und Management ab.

POLN	C3									+	1	
ENGL	B2									+	1	
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.144 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

5.12.3 Besprechung der Resultate – Team 8/2025

Das Team ist kleiner als die schon besprochenen Teams. Obwohl die Gruppe eine große Menge von Sprachen aufweist, dienen nur drei davon zu beruflichen Zwecken. Auch die Anzahl der Fachbereiche, in denen die deklarierten Sprachen zum Einsatz kommen, ist geringer im Vergleich zu schon besprochenen Gruppen, allerdings weisen die Antworten der Partizipanten auf die starke Präsenz des Supply Chain Managements in ihren täglichen Aufgaben hin. Zwei Personen sind in drei Bereichen tätig, der Rest nur in einem. Die Differenz im Vergleich zu anderen Teams ergibt sich wahrscheinlich aus der Spezifik der Aufgabenverteilung im Team und sogar in der Abteilung vom Großunternehmen.

Person Nr.	1	2	3	4	5
Anzahl der Fachbereiche	1	1	3	3	1

Tabelle 5.145 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Vier von fünf Angestellten weisen das kompetente Sprachniveau im Englischen (C1 u. C2). Nur eine signalisiert das Niveau B2. Die gleiche Sprachstufe betrifft Spanisch. Das Team stellt auch breite Palette an angeschlossenen Studiengängen auf, die sich außer zwei das Management studierenden Personen, kaum wiederholen. Ein Proband deklariert Elektrokardiologie und ein anderer – die Automatisierung der Geschäftsprozesse.

5.13 Die Analyse: Team 9/2025

5.13.1 Allgemeine Darstellung

Das Team 9/2025 setzt sich aus acht Personen zusammen, die für den iberischen, d. h. portugiesischen und spanischen, Markt zuständig sind. Zwei Mitglieder schlossen das Bachelorstudium ab, sechs Personen erfreuen sich des Magistertitels.

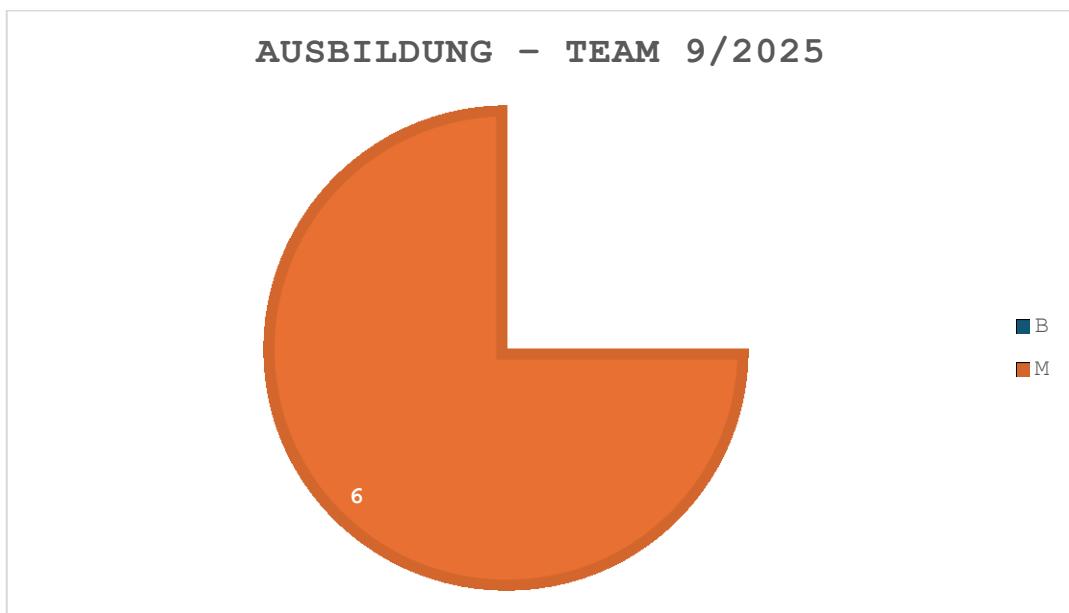


Abbildung 5.21 Ausbildung im Team 9/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss.

Laut der Umfrage gibt es im Team neun unterschiedliche Sprachen, wovon zwei asiatisch sind. Polnisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch dienen zu beruflichen Zwecken.

Anhand der dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass:

- Polnisch die Muttersprache von sieben Probanden ist.
- alle Teilnehmenden Englisch kennen, doch variiert das Niveau von C1 (Personen Nr. 1, 2, 3, 5, 8) bis zu C2 (Personen Nr. 4, 6, 7).
- Portugiesisch für eine Person (Nr. 7) die Muttersprache ist.

DIE ENGLISCHKENNTNIS AN DER AKTUELLEN ARBEITSSTELLE

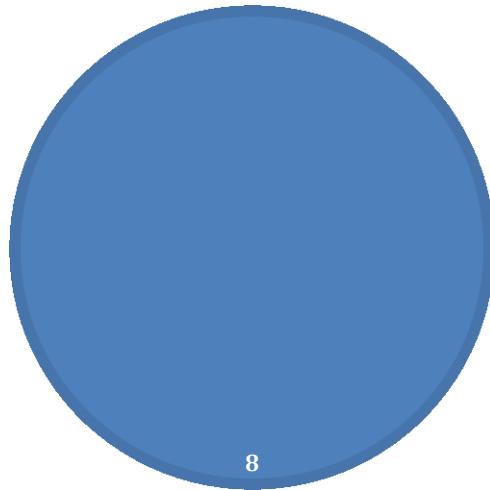


Abbildung 5.22 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 9/2025.

In dieser Zusammenstellung dominiert Englisch als Geschäftssprache, die von allen acht Partizipanten arbeitsrelevant genannt wurde. Polnisch und Spanisch platzieren sich *ex aequo* auf der zweiten Position. Portugiesisch wird von einer Person als Geschäftssprache verwendet.

Geschäftssprache	POLN	ENGL	SPAN	PORT
Anzahl	5	8	5	1

Tabelle 5.146 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.

Im sprachlichen Repertoire der Gruppe sind nicht nur die iberischen Sprachen zu finden, sondern auch zwei asiatische: Koreanisch und Chinesisch, darüber hinaus Französisch und Italienisch. Der Modalwert in der Gruppe beträgt vier, eine Person (Nr. 4) beherrscht sieben Sprachen, drei Personen (Nr. 1, 2 und 5) – drei Sprachen. Die Standardkonstellation im Team ist: Polnisch, Englisch und Spanisch, was sich aus der Besonderheit des Markts herausgibt.

	Proband								Σ
Sprache	1	2	3	4	5	6	7	8	
POLN	C3	C3	C3	C3	C3	C3		C3	7
ENGL	C1	C1	C1	C2	C1	C2	C2	C1	8
SPAN	C1	B1	C1	B2	C1	C2	B1	B2	8
PORT				A1			C3		1+1
FRAN						B1	A2	A1	3
ITAL			A1						1
DT				B1					1
KOR				B1					1
CHIN				A2					1
Insgesamt	3	3	4	7	3	4	4	4	

Tabelle 5.147 Das sprachliche Repertoire im Team 9/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Portugiesischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.

Die sprachliche Mächtigkeit zeigt deutlich, dass Supply Chain ein wesentlicher Fachbereich im Team ist. Danach platziert sich die Kundenbetreuung.

POLN	3	2	1					1	5	
ENGL	1	5	2	1	2			1	7	
SPAN	1	4	1	2				1	4	
PORT	1	1	1	1					1	
Geschäftssprache	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
	Fachbereich									

Tabelle 5.148 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 9/2025.

5.13.2 Die Analyse der einzelnen Teammitglieder

Person 1

Das Teammitglied verfügt über drei Sprachen in seinem Repertoire: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Spanisch (C1), worunter die zwei ersten zu beruflichen Zwecken dienen. Das Teammitglied verwendet sie symmetrisch in den folgenden Fachbereichen: Kundenbetreuung, Datenmanagement und Supply Chain.

Das Teammitglied schloss sein Magisterstudium in Hispanistik ab.

POLN	C3		+	+							+	3
ENGL	C1		+	+							+	3
SPAN	C1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.149 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.

Person 2

Die Person kennt drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Spanisch (B1). Außer Spanisch finden die zwei ersten Sprachen in Supply Chain Anwendung. Die Person berichtet von den Schwierigkeiten bei Gesprächen, wo unterschiedliche Akzente auftauchen.

Die Person erlangte den Bachelorstitel in Geschäftsmanagement mit Marketing auf Englisch.

POLN	C3										+	1
ENGL	C1										+	1
SPAN	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.150 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.

Person 3

Der Proband kennt vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1), Spanisch (C1) und Italienisch (A1). Er arbeitet sowohl mit der spanischen als auch der englischen Sprache in der Kundenbetreuung.

Der Proband erlangte das Magisterdiplom in Hispanistik mit der englischen Sprache.

POLN	C3											
ENGL	C1		+									1
SPAN	C1		+									1
ITAL	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.151 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.

Person 4

Die Person ist sieben Sprachen fähig. Ihre Muttersprache ist Polnisch. Sie kennt Englisch (C2), dann Spanisch (B2) und Portugiesisch (A1). Zusätzlich verfügt sie über die Sprachkenntnisse in Chinesisch (A2), Koreanisch (B1) und Deutsch (B1). Alle drei Geschäftssprachen sind sowohl in der Kundenbetreuung als auch in Supply Chain im Gebrauch.

Die Person schloss das Magisterstudium in den Internationalen Beziehungen ab, nachdem sie ihren Bachelortitel in den asiatischen Studien erlangt hatte.

POLN	C3		+								+	2
ENGL	C2		+								+	2
SPAN	B2		+								+	2
DT	B1											
KOR	B1											
CHIN	A2											
PORT	A1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.152 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.

Person 5

Das sprachliche Repertoire des Probanden charakterisiert sich durch drei Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C1) und Spanisch (C1). Der Proband ist in fünf Prozessen symmetrisch tätig: Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanzen und Buchhaltung, Beschaffung und Einkauf samt Supply Chain. Der Proband nennt als einziger Spanisch Kastilisch. Wenn es sich um die Schwierigkeiten handelt, bemerkt er, dass es schwer falle, sich auf Englisch zu verständigen, das von jedem auf einem guten Niveau verlangt werde, zumal Englisch die allgemeine Sprache des Unternehmens sei.

Der Proband schloss das Magisterstudium in Hispanistik mit Amerikanistik ab.

POLN	C3		+	+	+					+	+	5
ENGL	C1		+	+	+					+	+	5
SPAN	C1		+	+	+					+	+	5
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.153 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.

Person 6

Das Teammitglied beherrschte vier Sprachen: Polnisch (C3), Englisch (C2), Spanisch (C2) und Französisch (B1). Alle drei arbeitsrelevanten Sprachen sind in Supply Chain Management verwendet, das als der einzige Prozess bei diesem Teammitglied zu verzeichnen ist. In der Umfrage wurde bemerkt, dass Polnisch nur dann zur Anwendung gebracht werde, wenn Versammlungen in der Arbeit in der Abwesenheit von Ausländern durchgeführt seien.

Das Teammitglied erlangte das Bachelordiplom in Hispanistik und zusätzliche in der Kunstgeschichte, in der auch das Magisterstudium abgeschlossen wurde.

POLN	C3										+	1
ENGL	C2										+	1
SPAN	C2										+	1
FRAN	B1											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.154 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.

Person 7

Der Proband weist vier Sprachen auf, u. a. Portugiesisch, das seine Muttersprache ist und Englisch auf dem Niveau C2. Außerdem kennt der Proband Spanisch (B1) und Französisch auf A2. In seiner Muttersprache arbeitet er in fünf Fachbereichen: BFI, Kundenbetreuung, Datenmanagement, Finanz und Buchhaltung und Supply Chain Management. Englisch findet in BFI, in Kundenbetreuung, in Personalwesen und Supply Chain Anwendung. Spanisch wird in BFI, in Kundenbetreuung, in Finanzen und Buchhaltung samt Supply Chain verwendet. Der Proband ist die einzige Person, deren Portugiesisch zu beruflichen Zwecken dient, aus diesem Grund ist es verständlich, dass die Sprache in mehreren Prozessen zum Einsatz kommt. Berichtet wird von Schwierigkeiten in der Kommunikation, weil es zu Missverständnissen bei Gesprächen mit Personen komme, die ein niedrigeres Niveau des Englischen aufweisen. Den Portugiesen, mit denen gearbeitet werde, fehle der technische Wortschatz, was die Kommunikation sogar auf Portugiesisch erschwere.

Die Person erlangte das Bachelordiplom in Bioengineering.

PORT	C3	+	+	+	+						+	5
ENGL	C2	+	+			+					+	4
SPAN	B1	+	+		+						+	4
FRAN	A2											
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC	Fachsprachen

Tabelle 5.155 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.

Person 8

Die Person gibt fünf Sprachen in ihrem Repertoire an: Portugiesisch (C3), Englisch (C1), Spanisch (B2), Italienisch (A2) und Französisch (A1). Trotz der vielfältigen Sprachkenntnisse benutzt die Person in der Arbeit nur Englisch in zwei Fachbereichen: in Personalwesen und in Supply Chain. Obwohl Spanisch als arbeitsrelevant nicht deklariert wurde, berichtet die Person im Kontext von der erschwerten Kommunikation mit den Geschäftspartnern, dass sie Spanisch als Hilfsmittel in Anspruch nehme, falls die Gesprächspartner die Mitteilungen auf Englisch nicht verstünden. Deswegen wurde in der

Tab. 5.156 Null in den Klammern beim Spanischen eingetragen. Das habe es auch mit den Differenzen in den sprachlichen Niveaus von Gesprächspartnern zu tun. Englisch gelte als die Verkehrssprache in der Organisation weltweit, allerdings bereiten der Person die unterschiedlichen Akzente beim Hörverstehen Schwierigkeiten. Ihrer Meinung nach sei es wichtig, das Niveau der englischen Sprache und das Sprechtempo an den Gesprächspartner anzupassen, damit die Kommunikation erfolgreicher sei.

Die Person erhielt das Magisterdiplom in Management, nachdem sie ihren Ingenieurtitel in Mechanik und Maschinenbau erlangt hatte.

POLN	C3										
ENGL	C1					+				+	2
SPAN	B2										(0)
ITAL	A2										
FRAN	A1										
Sprache	Niveau	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC
											Fachsprachen

Tabelle 5.156 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.

5.13.3 Besprechung der Resultate – Team 9/2025

Einige hier ausgedrückte Ansichten, die besonders die Benutzung und den Status der englischen Sprache betreffen, bereichern die Beschreibung des Teams. Die Partizipanten betonen die Unterschiede im Sprachniveau von Gesprächspartnern, was die Kommunikation erschwert. Der nächste Faktor, das repetitiv erwähnt wurde, ist der Akzent, der sowohl das Mitteilen einer Information als auch Verstehen einer Mitteilung verunmöglicht. Diese Erwartung den Gesprächspartnern gegenüber resultieren auch aus dem hohen Niveau des Englischen in der Menge, denn alle verfügen über die kompetenten Sprachkenntnisse (fünf Angaben bei C1 und drei C2). Spanisch kann auf dieselbe Weise betrachtet werden, denn nur eine Person meldet B1 an, die aber mit ihrem muttersprachlichen Portugiesisch den Unterschied ausgleicht, zumal Spanisch laut der Umfrage nicht ihre erste Geschäftssprache, nur ein Hilfsmittel, ist, wie sich auch die Testperson Nr. 8 über ihre Geschäftssprachen ähnlich äußert.

Die Anzahl der aktiven Fachbereiche in der Menge variiert zwischen eins und sechs (vgl. Tab. 5.157). Das Maximum erreicht die portugiesischsprachige Person. Die portugiesische Sprache ist in Europa trotz der auf der Bevölkerungsgröße in Brasilien basierenden weltweiten Statistik nicht populär, deswegen ist die Person in mehreren Fachbereichen aktiv im Vergleich zu den restlichen Teammitgliedern.

Person Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Anzahl der Fachbereiche	3	1	1	2	5	1	6	2

Tabelle 5.157 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.

Fünf Probanden schlossen philologische bzw. weit gefasste philologische Studiengänge, darunter wurde Hispanistik erwähnt. In der Gruppe tauchen Einzelfälle, wie Bioengineering, Kunstgeschichte oder Management (2).

5.14 Besprechung der Gesamtergebnisse

An den im Vorliegenden dargestellten drei Editionen der Studie „Sprachenbarometer Lodz“ beteiligten sich insgesamt 109 Probanden im Rahmen von elf Teams aus fünf unterschiedlichen internationalen Großunternehmen des polnischen Dienstleistungssektors. Der Gegenstand der Untersuchung betrifft vor allem die institutionelle und individuelle, fachsprachliche und fremdsprachliche Mehrsprachigkeit im oben genannten Dienstleistungssektor in Polen.

Laut der Studie erwiesen sich alle Teilnehmenden als mehrsprachig, da jeweils mindestens zwei Sprachen nach dem Muster „Englisch + eine weitere Sprache“ aufgewiesen werden konnten. Alle Probanden sind der internationalen Geschäftssprache Englisch fähig, wogegen 98,17 Prozent der Befragten Polnisch (107) beherrschten. Man begründet die Ergebnisse durch die Internationalität der Großunternehmen, die nicht nur aus der Zusammenarbeit von den Beschäftigten mit Geschäftspartnern aus unterschiedlichen Ländern, sondern auch aus der Präsenz von Ausländern resultiert, die Polnisch entweder auf unterschiedlichen Niveaus oder gar nicht sprechen (vgl. Tab. 1.158).

Um der Präzision willen im Kontext der Untersuchung sollte von einer Gruppe der Menschen mit einem multilingualen Hintergrund die Rede sein. Wegen der Anonymität kann die Herkunft von den Probanden nicht festgestellt werden. Diese multilingualen Hintergründe bestehen im Allgemeinen in einer Erziehung im mehrsprachigen/ gemischten Familienkreis, in der im Ausland verbrachten Kindheit oder in der im Ausland erworbenen Ausbildung (vgl. Kapitel 1). Eine solche Gruppe bilden 14 Probanden in der Stichprobe. Zwei Personen aus dem Team 1/2023 beherrschten neben Polnisch die deutsche Sprache auf dem muttersprachlichen Niveau. Für eine Person aus Team 2/2023 ist hingegen Ukrainisch die Muttersprache, mit Polnischkenntnissen auf dem Niveau A1. Des Weiteren findet man im Team 1/2025 zwei Probanden mit slawischen Sprachen. Der erste weist muttersprachliche Kenntnisse im Belarussisch und im Russisch auf, während der andere Ukrainisch als Muttersprache angibt (mit Polnisch jeweils auf den Niveaus C1 und B2). Das Team 6/2025 präsentiert weitere Beispiele der Multinationalität, wo eine Person Rumänisch als L1 deklariert und Polnisch gar nicht spricht. Ihr Teammitglied meldet Ukrainisch als Muttersprache, wobei es sowohl Russisch als auch Polnisch auf C1 kennt. Die dritte Person aus demselben Team nennt Ukrainisch und Russisch ihre Muttersprachen, dabei spricht sie

Polnisch auf dem Kompetenzniveau C2. Des Weiteren befinden sich im Team 4/2025 zwei Personen, für die Niederländisch ihre erste Sprache ist. Der Unterschied zwischen den genannten Teilnehmenden basiert darauf, dass die erste Testperson auch Polnisch auf dem muttersprachlichen Niveau beherrschte, wohingegen die andere des Polnischen nur auf der Stufe B1 fähig ist. Eine besondere Gruppe stellt das Team 7/2025 dar. Zwei Probanden halten Arabisch für ihre Muttersprache, allerdings spricht die erste Person Polnisch auf A1, die zweite – auf C1. Die dritte Testperson aus dem gleichen Team gibt Swahili und Französisch auf dem muttersprachlichen Niveau, mit Polnisch auf dem Niveau C1 an. Im Team 9/2025 trifft man ein Teammitglied, das Portugiesisch als Muttersprache deklariert und Polnisch ganz und gar nicht spricht. Zwar machen insgesamt 14 Personen von den 109 Probanden nur 12,84 Prozent aus, was statistisch gesehen nicht umfangreich ist, kann aber diese Zusammenstellung der differenten Muttersprachen und der Polnischkenntnisse lehrreich sein (vgl. Tab. 1.158).

POLN	L1	Team
C3	DE	1/2023
C3	DE	1/2023
A1	UKR	2/2023
C1	BEL/RUSS	1/2025
B2	UKR	1/2025
	RUM	6/2025
C1	UKR	6/2025
C2	UKR/RUSS	6/2025
	PORT	9/2025
C3	NIED	4/2025
B1	NIED	4/2025
C1	ARAB	7/2025
A1	ARAB	7/2025
C1	SWAH/FRAN	7/2025

Tabelle 5.158. Die Zusammenstellung der Polnischkenntnisse von den Probanden mit differenten deklarierten Muttersprachen (L1) laut der Untersuchung.

Die Untersuchung wies dreizehn arbeitsrelevante Sprachen in zehn Fachbereichen nach. Zwar gaben die Probanden auch drei Fachbereiche außer der vorgeschlagenen Liste (Mitarbeiterengagement, Übersetzungen und Dokumentmanagement) an, jedoch werden sie hier wegen ihrer vernachlässigbaren Größe in der Untersuchungsprobe (je eine Person pro Fachbereich) nicht in Betracht gezogen. Man beobachtet dabei, dass nicht jeder Prozess in jeder Sprache ausgeführt wird (vgl. Tab. 1.159). Zum einen liegt das an der Verbreitung

dieser oder jener Sprache (wie Schwedisch, das nur eine Person arbeitsrelevant benutzt), zum anderen hängt das von der Spezifik des bedienten Marktes ab. Die nachstehend präsentierte Zusammenstellung der fachsprachlichen Mächtigkeit dient nur einer allgemeinen Zusammenfassung des Dienstleistungssektors in Polen.

Englisch wurde in der Umfrage am häufigsten angekreuzt, und zwar 294 Male und wird in allen vorgeschlagenen Fachbereichen benutzt, wovon drei über die anderen hervorragen: Supply Chain Management und Logistik (73), Kundenbetreuung (69) und Datenmanagement (46). 108 von 109 Personen verwenden Englisch als Geschäftssprache in ihren täglichen Arbeitstätigkeiten. Bei 102 Probanden ist die englische Sprache eine notwendige Bedingung für die Arbeit auf ihrem aktuellen Arbeitsplatz. Unter den sieben übrigen Probanden (6,42 Prozent der Untersuchungsteilnehmenden) benutzt lediglich eine Person Englisch in der Arbeit gar nicht (P2 aus 6/2025 mit dem B1). Für die sechs nächsten, unter denen fünf die Deutschkenntnisse aufweisen und für die DACHL-Region (4) bzw. für den Markt in Zentral- und Osteuropa (1) zuständig sind, während die letzte für den französischen Markt arbeitet, bleibt Englisch ein zusätzlicher Vorteil.

Polnisch platziert sich in der Statistik auf der zweiten Stelle (201) und wird auch in allen Fachbereichen gewählt. Nur im Personalwesen ist die polnische Sprache dem Englischen überlegen (22 vs 21 für Englisch), was sich durch die polnische Herkunft der überwiegenden Mehrheit der Fachkräfte begründen lässt, trotzdem kann hier nur von einer Tendenz gesprochen werden, denn der Unterschied ist statistisch irrelevant.

Die dritte Position in der Zusammenstellung mit 113 Angaben geht an die deutsche Sprache. Die zwei hervorstehenden Fachbereiche sind: Kundenbetreuung (26) und Supply Chain (33). Im Vergleich zu Polnisch und Englisch sehen die Zahlen nicht umfangreich aus, doch nimmt man auf die Zahl der fachsprachlichen Benutzer Rücksicht, so stellt sich heraus, dass unter 40 Sprecher 82 Prozent (also 33 Personen) in Supply Chain tätig sind. Zwar darf das nicht auf den ganzen Sektor einfach verallgemeinert werden, allerdings lässt sich behaupten, dass im Dienstleistungssektor in Polen sowohl Supply Chain Management und Logistik als auch die Kundenbetreuung eine wesentliche Rolle spielen (vgl. hierzu auch ABSL 2025).

Die fachsprachliche Mächtigkeit für die ganze Untersuchung gelangt in der Tab. 5.159 zur Darstellung. Die Anzahl der Benutzer pro Geschäftssprache weicht von dieser in der Tab. 5.158 angegebenen ab. Trotz dem Bestehen einer Sprache im Repertoire bei einem Probanden erweist sie sich nicht immer als eine Geschäftssprache, worauf der Unterschied

zwischen der Perspektive der institutionellen und der individuellen Mehrsprachigkeit besteht. Das bestätigt die Relevanz der fachsprachlichen Mächtigkeit bei der Beschreibung der Mehrsprachigkeit in einer Menge. Die Zusammenstellung in der Tab. 5.160 spiegelt die im Kapitel 3 gezeigten europäischen Statistiken wider, nach denen die Sprachen nach der Verbreitung in Europa der Reihe nach dargestellt werden: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Polnisch aufgrund des Datenerhebungsorts ausgenommen. Laut den präsentierten Ergebnissen ist Supply Chain (177) sogar der Kundenbetreuung (162) überlegen. Die dritte Stelle gehört dem Datenmanagement (98) zu.

POLN	79	8	43	28	12	22	22	3	9	8	46	201
ENGL	108	8	69	46	18	21	27	6	15	11	73	294
DT	40	9	26	16	9	4	8	3	4	1	33	113
FRAN	13		10	2	3	1				1	9	26
ITAL	1		1		1					1	2	5
NIED	4	1	3	2	1						4	11
SCHW	1		1								1	2
NORW	1		1								1	2
DÄN	1		1		1						1	3
UKR	1		1	1			1					3
SPAN	6	1	4	1	2					1	5	14
RUM	1		1	1						1	1	4
PORT	1	1	1	1	1						1	5
Geschäftssprache	Anzahl der Benutzer	28	162	98	48	48	58	12	28	24	177	683
	BFI	CO	DM	FA	HR	IT	M	RD	SP	SC		
Fachbereich												

Tabelle 5.159 Die fachsprachliche Mächtigkeit in der Untersuchung pro Sprache und pro Fachbereich.

Wie schon betont, werden nicht alle Geschäftssprachen in jedem Fachbereich verwendet. Zieht man einen Durchschnitt der Fachbenutzer pro Fachbereich in Betracht, ändert die durchschnittliche fachsprachliche Mächtigkeit die Klassifizierung (vgl. Tab. 5.160).

Fachbereich	Anzahl		Durchschnitt (A/B)
	der Fachbenutzer (A)	der Geschäftssprachen im Fachbereich (B)	
BFI	28	6	4,67
CO	162	13	12,46
DM	98	9	10,89
FA	48	9	5,33
HR	48	4	12,00
IT	58	4	14,50
M	12	3	4,00
RD	28	3	9,33
SPr	24	7	3,43
SpCh	177	12	14,75

Tabelle 5.160. Durchschnittliche fachsprachliche Mächtigkeit pro Fachbereich mit der Anzahl der Geschäftssprachen.

Der Tabelle 5.160 kann entnommen werden, dass sich gleich nach dem Supply Chain (mit dem Durchschnitt von 14,75 Benutzern) Informationstechnologie (14,50) platziert, also vor der Kundenbetreuung (12,46), die wiederum von Personalwesen (12,00) gefolgt wird. Informationstechnologie wird laut der Tab. 5.160 in vier Sprachen ausgeübt, worunter auf Ukrainisch nur von einer Person, am häufigsten aber auf Englisch (27 Personen). Dieses Ergebnis lässt sich durch die eine gute Englischkenntnis verlangende Kooperation mit Teams in Indien erklären, wohin am meisten die IT-Prozesse verortet werden (vgl. ABSL 2025: 8, 25 und 163, wo u. a. Indien auch als der Rivale Polens bezeichnet wird).

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind die statistischen Durchschnittswerte behilflich. In der Tabelle 5.161 werden die Verhältnisse zwischen der Anzahl von Fachbenutzern (gemeint werden die Personen, die mindestens eine Geschäftssprache in einem Fachbereich verwenden; in der Tabelle als A markiert) und der Anzahl von Sprachbenutzern in der Stichprobe (B) berechnet, denn nicht für alle Sprecher sind alle deklarierten Sprachen arbeitsrelevant. Dazu kommt die Ratio zwischen der fachsprachlichen Mächtigkeit und den Fachbenutzern (C/A), also die durchschnittliche Zahl von Fachbereichen pro Geschäftssprache und Person.

Geschäftssprache		POLN	ENGL	DT	FRAN	ITAL	NIED	SCHW	NORW	DÄN	UKR	SPAN	RUM	PORT
Anzahl	von Fachbenutzern (A)	79	108	40	13	1	4	1	1	1	1	6	1	1
	von Sprachbenutzern in der Stichprobe (B)	107	109	56	26	10	5	4	2	1	4	27	1	4
	fachsprachliche Mächtigkeit (C)	201	294	113	26	5	11	2	2	3	3	14	4	5
	von deklarierten Fachbereichen pro Geschäftssprache (D)	10	10	10	6	4	5	2	2	3	3	6	4	5
Durchschnitt	% der Fachbenutzer in der Gruppe der Sprachbenutzer (A/B)	73,83%	<u>99,08%</u>	71,43%	46,15%	50,00%	80,00%	25,00%	50,00%	100,00%	25,00%	22,22%	100,00%	25,00%
	Fachbenutzer pro Fachbereich (A/D)	7,90	10,80	4,00	2,17	0,25	0,80	0,50	0,50	0,33	0,33	1,00	0,25	0,20
	von Fachbereichen pro Geschäftssprache und Person (C/A)	2,54	2,72	2,83	2,00	5,00	2,75	2,00	2,00	3,00	3,00	2,33	4,00	5,00

Tabelle 5.161. Statistische Darstellung von Geschäftssprachen, von Fachbenutzern (Benutzern der Fachsprachen) und der fachsprachlichen Mächtigkeit mit entsprechenden Durchschnittswerten. Die Namen von sechs größten europäischen Sprachen sind fett gedruckt. Unterstrichen ist die prozentuelle Anzahl der Fachbenutzer in der Gruppe von deklarierten Sprachbenutzern.

Die Ratio (C/A) besagt, wie viele Prozesse in einer Sprache eine angestellte Person bedient. Aus den Statistiken ergibt sich, dass die höchste Ratio (5) Portugiesisch und Italienisch betrifft, wo je ein Proband den entsprechenden Code in fünf Fachbereichen verwendet. Aus dem Grund, dass der Proband in der Stichprobe nur der einzige mit solchen Sprachkenntnissen ist, kann die Arbeit nicht aufgeteilt werden. Ähnlich sieht die Situation für Rumänisch aus, das in vier Fachbereichen Anwendung findet. Allerdings muss betont werden, dass die Ergebnisse bei den Nischensprachen (Rumänisch, Portugiesisch und Italienisch samt den nordischen Sprachen) von den Anzahl der Fachbereiche stark abhängen, deswegen kann die Statistik gestört sein. Für die fünf größten europäischen Sprachen (in der Tab. 5.161 fett markiert), also ohne Italienisch, bleibt die Ratio fast gleich (beim Durchschnittswert 2,48 mit der Stichprobenstandardabweichung 0,3292), wobei Deutsch die höchste (2,83) beibehält. Eine Zwischenstufe stellt Niederländisch dar, das zum einen der Gruppe der Nischensprachen angehört, zum anderen über die Ratio für die anderen Codes (2,75) ragt. Fast alle Benutzer dieser Sprache sind gleichzeitig auch Fachbenutzer (4 von 5 Probanden) bei der relativ niedrigen fachsprachlichen Mächtigkeit (11). 6 von 27 Probanden verwendet Spanisch in der Arbeit in sechs Fachbereichen, was durchschnittlich eine Person pro Fachbereich ausmacht, allerdings zeugt das von der großen Popularität der Sprache außer dem Geschäftskontext. Die hier dargestellten Resultate sollten nicht streng betrachtet werden, denn es kann nur von bestimmten Tendenzen die Rede sein.

Die Statistiken über die Ausbildung der Probanden bringen einige Einsichten in die Dienstleistungssektor in Polen. Die Teilnehmenden entschieden sich nach dem Abitur immer für ein Studium entweder an der Universität oder an der Polytechnischen Hochschule. Eine Person, derer Ausbildung nach dem Abitur weder universitär noch polytechnisch ist, wurde auch mit dem Hochschulabschluss klassifiziert, da das Ausbildungssystem in den Niederlanden dem polnischen nicht ähnelt. Aus diesem Grund wird das Ergebnis in der Tab. 5.162 (als Hoch) ausgesondert.

Insgesamt 25 Probanden deklarieren, dass sie mindestens einen Bachelorstitel erlangten, allerdings zeigt die Untersuchung, dass sich drei Personen eines doppelten Bachelortitels erfreuen. 70 Personen haben den Magistertitel, sechs davon erlangten den doppelten Magistertitel. Sieben Teilnehmende schlossen das Ingenieurstudium ab und sechs Personen entschieden sich für ein postgraduiertes Studium entweder nach ihrem Magisterabschluss (5) oder unmittelbar nach dem Bachelorabschluss (1).

B	M	ING	Post.	Hoch
25	70	7	6	1

Tabelle 5.162 Die Ausbildung im Dienstleistungssektor in Polen im Allgemeinen

Besonders interessant Daten aus der Perspektive der philologischen Ausbildung liefern die Statistiken in der Tab. 5.163 über die abgeschlossenen Studiengänge. 21 Personen studierten mindestens eine der Philologien: Germanistik Anglistik, Romanistik oder Hispanistik auf dem Bachelor niveau. Die nächsten 15 Personen schlossen weit gefasste philologische Studiengänge ab, darunter Linguistik fürs Geschäft, Journalismus mit den Elementen einer zusätzlichen Sprache und Kultur, wissenschaftliche Information usw. Zwei Personen entschieden sich für solche Studiengänge im postgraduierten Studium. Doch zeigt die Statistik eine Änderung in der Anzahl der Personen, die sich für das Magisterstudium in der Philologie oder in den weit gefassten philologischen Studiengängen entschieden. 24 Teilnehmende sind Philologen mit dem Magistertitel, während nur sechs Personen die weit gefassten philologischen Studiengänge fortsetzen. Die gründliche Einzelfallanalyse erweist, dass die vorigen Studenten der Linguistik fürs Geschäft in meisten Fällen die Logistik auf dem Magisterniveau auswählten.

Zu den Studiengängen, die sich ebenfalls der Beliebtheit in der untersuchten Gruppe erfreuen, gehören Ökonomie samt Finanzen und Rechnungswesen (drei für das Bachelorstudium, aber zehn für das Magisterstudium), dann Management und Managementähnliche Studiengänge (acht Bachelorabschlüsse mit einem niederländischen Hochschullabschluss, vier Ingenieurtitel, neun Magistertitel und vier postgraduierte Studien, insgesamt 26 Abschlüsse). Am Ende der Rangliste platzieren sich folgende Studienrichtungen: Medizinische Studiengänge (zwei Bachelorstitel und ein Magistertitel), Philosophie (je eine Person per Studiengrad), Verwaltung (eine Person). Technische und naturwissenschaftliche Studiengänge stehen in der Mitte: in Chemie, Physik, Mathematik oder Biologie erlangten sechs Personen den Bachelorstitel, drei Personen den Ingenieurtitel und acht Personen den Magistertitel; in der technischen (vor allem nach der polytechnischen Universität): drei Bachelorstitel, sieben Ingenieurtitel und vier Magistertitel (vgl. Tab. 5.163 und 5.164).

Ingenieur (ING)	Bachelor (B)	Magister (M)	Postgraduiertes Studium (Post.)	Studiengänge
0	21	24	1	Philologie (1)
0	15	6	1	Weit gefasste philologische Studiengänge (2)
3	6	8	0	Naturwissenschaften (3)
0	3	10	0	Ökonomie, Finanzen, Sozialwissenschaften (4)
0	2	6	0	politische Wissenschaften (5)
4+hoch1	8	9	4	Management, Geschäft & Marketing (6)
7	3	4	0	Technische Studiengänge (7)
0	0	3	0	Pädagogik & Psychologie (8)
0	1	2	0	Geographie und Ähnliches (9)
0	4	6	0	Logistik (10)
0	1	0	0	Recht und Verwaltung (11)
0	1	1	0	Philosophie und Geschichte (12)
0	2	1	0	Medizin und Ähnliches (13)
	77	75	6	Insgesamt

Tabelle 5.163 Abschlüsse im Dienstleistungssektor in Polen nach der durchgeführten Untersuchung. Bei den Studiengängen werden in den Klammern die Kategorienzahlen angegeben. Die Bezeichnung „hoch“ steht in der ersten Spalte für den besonderen niederländischen Hochschulabschluss.

Die Tab. 5.163 zeigt die Anzahl der abgeschlossenen Studienniveaus pro Studienrichtung, die in 13 Kategorien geordnet werden. Die ähnlichen Kategorien sind in der Gesamtauflistung in der Tab. 5.164 zu finden. Der Mangel an einer entsprechenden Bezeichnung in der ersten Spalte (B/ ING) zeugt von den fehlenden Angaben seitens der an der Umfrage teilnehmenden Personen.

1/2023	Germanistik B, Germanistik M	1	1	
	Germanistik B, Germanistik M	1	1	
	Germanistik mit der englischen Sprache B, Germanistik M	1	1	
	Germanistik B, Angewandte Linguistik der deutschen Sprache M	1	2	
	Informatik und Ökonometrie B, Informatik und Ökonometrie M	3	3	
	Psychologie M		8	
	Filmwissenschaft B, Osteuropastudien M	2	2	
	Linguistik fürs Geschäft B, Linguistik in der spezialistischen Kommunikation M	2	2	
	Romanistik B, Romanistik M, Post. MBA Französisch – Englisch	1	1	6
	Germanistik M, theoretische Physik M		1 & 3	
	Internationale Geschäftsverwaltung B, Ökonomie M	6	4	
	Finanzen und Rechnungswesen M		4	
	Germanistik M		1	
	Kriminalbiologie B, Linguistik fürs Geschäft B	3 & 2		
2/2023	Mathematik B	3		
	Linguistik fürs Geschäft	2		
	Kognitionswissenschaft B, Sozialinformatik M	2	3	
	Biomedizinische Technik ING	i7		
	Informatik B, Post. MBA	i3		6
	Französisch – Deutsch M		1	
	Linguistik – Didaktik der englischen Sprache B	2		
	Internationale Beziehungen		5	
	Materialtechnik	i7	7	
	Mathematik B, Mathematik M	3	3	
	Finanzen und Rechnungswesen B, Informatik und Ökonometrie M	4	3	
	Gartenbau	3		

	Kognitionswissenschaft B	2		
1/2025	Management und Produktionstechnik B, Geschäftsstudien M	i7	6	
	Germanistik B	1		
	Germanistik M		1	
	Ethnologie M, Post. Wissenschaftliche Information		4	2
	Germanistik M, Post. China: Sprache, Kultur, Politik und Wirtschaft		1	1
	Geschäft und Technologie ING	i7		
	Tourismus und Rekreation B, Tourismus und Rekreation M	9	9	
	Ökonomie B, Verwaltung im Personalwesen B	4 & 6		
	Öffentliche Verwaltung B ,Finanzen und Internationales Geschäft M	6	4	
	Germanistik B, Management M	1	6	
	Linguistik fürs Geschäft B	1		
	Didaktik der englischen und deutschen Sprachen B, angewandte Linguistik M	1	2	
	Ökonomie M		4	
	Finanzen und Rechnungswesen M		4	
	angewandte Linguistik B, Internationaler Marketing M	2	6	
	Finanzen und Rechnungswesen M		4	
	Logistik B, Logistik im Geschäft M	10	10	
	Mathematik B, Maschinenbau ING	3 & i7		
2/2025	Anglistik B	1		
	Politologie B & M, Post. Personalwesen & Gehaltsabrechnung	5	5	6
	Business & Technology ING, Management & Production Engineering M	i6	6	
	Linguistik fürs Geschäft B	2		
	Logistik im Geschäft B & M	10	10	
	Germanistik B & M	1	1	
	Romanistik B, Anglistik B	1 & 1		

	Orientalistik M, Deutschkunde M		5 & 2	
3/2025	Umweltschutz ING	i3		
	Logistik B	10		
	Technische Chemie M		7	
	Ökonomie B	4		
	Informatik in der Verwaltung M		3	
	Pädagogik M, Post. Arbeitsschutz	i7	8	
	Verwaltung B	11		
	Linguistik fürs Geschäft B, Logistik M	2	10	
4/2025	Digitalisierung und Datenmanagement im Geschäft B	6		
	Internationale Beziehungen M		5	
	Logistik M, Anglistik M		10 & 1	
	Logistik M		10	
	Anglistik B	1		
	Einzelhandelsgeschäft Hoch.	hoch6		
	Niederlandistik M		1	
	Finanzen und Rechnungswesen M, Skandinavistik M		4 & 1	
	Nachhaltiges Landmanagement M		7	
	Politologie M, Post. Öffentlichkeitsarbeit		5	6
5/2025	Finanzen und Rechnungswesen M		4	
	Mathematik M		3	
	Ökonomie M, Data Science and Business Analytics M		4 & 6	
	Philosophie M, Pädagogik M		12 & 8	
	Lebensmitteltechnologie ING	i7		
	Informatik ING, Informatik M	i3	3	

6/2025	Germanistik M		1	
	Germanistik M		1	
	Journalismus mit der französischen Sprache und Kultur B, Romanistik M	2	1	
	Internationale Geschäftsbeziehungen	5		
	Projektmanagement B, Personalmanagement M	6	6	
	Geographie des Tourismus und Hotellerie M		9	
	Germanistik M		1	
	Romanistik B, Romanistik M	1	1	
	Globalgeschäft, Finanzen und Management B	6		
	Germanistik B & M	1	1	
	Diätetik B & M	13	13	
7/2025	Linguistik fürs Geschäft B, Management M	2	6	
	Biotechnologie M		7	
	Management und Technologie auf Französisch ING	i6		
	Linguistik fürs Geschäft B, Logistik im Geschäft M	1	10	
	Ökonomische Wissenschaft und Management ING	i6		
	Linguistik fürs Geschäft B, Anglistik M	2	1	
	Management und Technologie auf Französisch ING	i6		
	Romanistik M		1	
8/2025	Management B, Projektmanagement M	6	6	
	Logistik B, Management M	10	6	
	Internationaljournalismus B	2		
	Automatisierung der Geschäftsprozesse B	7		
	Elektrokardiologie B	13		
9/2025	Asiatische Studien B, Internationale Beziehungen M	2	5	
	Bioengineering auf Englisch B	7		
	Hispanistik mit der englischen Sprache	1	1	

	Hispanistik B, Hispanistik M	1	1	
	Mechanik und Maschinenbau ING, Management M	7	6	
	Hispanistik mit der englischen Sprache B , Hispanistik mit Amerikanistik M	1	1	
	Geschäftsmanagement mit Marketing auf Englisch B	6		
	Kunstgeschichte B, Hispanistik B, Kunstgeschichte M	1 & 12	2	
Team	Der deklarierte Hochschulabschluss	B/ ING	M	Post.

Tabelle 5.164 Die deklarierten Studiengänge mit dem Typ der Abschlüsse pro Person. B – Bachelor, ING – Ingenieur, M – Magister und Post. – Postgraduiertes Studium. Falls zwei Studienabschlüsse auf demselben hochschulichen Niveau angegeben sind, werden sie mit „&“ separiert. Die Statistik spiegeln nur die von den Probanden angegebenen Daten. Ein Mangel an der Stelle von Bachelortitel, wenn den Magistertitel in der Tabelle zu finden ist, bedeutet einen Mangel an den entsprechenden Angaben seitens der Teilnehmenden. „i“ steht in der dritten Spalte für den Ingenieurabschluss; „hoch“ – für den besonderen hochschulichen Abschluss.

Die schon vorhergehend dargestellte fachsprachliche Perspektive muss mit der fremdsprachlichen Sicht ergänzt werden. In der Untersuchung identifizierte man 23 Sprachen, 13 davon dienen zu beruflichen Zwecken. Nach der Kategorisierung aus dem Kapitel 3.2 stellt man fest, dass sowohl die hyperzentrale Sprache (Englisch) als auch einige superzentrale Sprachen (z. B. Französisch) in der Menge auftauchen. Der Status des Englischen wird durch die Statistik aus der Untersuchung als die einzige gemeinsame Sprache bestätigt, derer jede teilnehmende Person fähig ist, unabhängig vom multilingualen Hintergrund und von der deklarierten Arbeitsrelevanz. Englisch ist L1 für keinen Probanden, dient nur den kommunikativen Zwecken in Großunternehmen. Zwei Teilnehmende verwenden Englisch an ihrer aktuellen Stelle nicht, obwohl ihrer Meinung nach seine Kenntnis ein zusätzlicher Vorteil bildet. Alle Beteiligten beherrschten es auf dem selbstständigen oder kompetenten Niveau. Englisch kommt in fast allen Fachbereichen mit dem höchsten Mächtigkeitswert vor. Zwei Ausnahmen bilden: Deutsch in BFI (mit 9 Angaben im Vergleich zu 8 bei Englisch/ Polnisch) und Personalwesen (wo es dem Polnischen unterlegen ist). Es kann behauptet werden, dass Englisch eine CCL, d. h. eine gesamte Unternehmenssprache ist bzw. mindestens eine Rolle von BELF, Geschäftsenglisch als Lingua franca im weiteren Sinne, spielt.

Die superzentralen Codes, die in der untersuchten Gruppe nachgewiesen werden, sind: Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Arabisch und Chinesisch (in Form von Mandarin). Doch findet man weder Hindi noch Malaiisch in der Stichprobe, was sich zweierlei begründen lässt. Zum einen basiert die Klassifizierung von de Swaan auf zwei Prämissen: auf der hohen Anzahl der Sprecher innerhalb der entsprechenden Länder und auf der niedrigen Anzahl der Sprecher in der ganzen Welt, denn die beiden Sprachen fungieren als keine Verkehrssprachen außerhalb der entsprechenden Länder. Zum anderen gäbe es mehr Teilnehmende an der Untersuchung, trüfe man höchstwahrscheinlich wegen der statistischen Treffsicherheit eine Hindi sprechende Person.

Des Weiteren nennt man aus der Gruppe der zentralen Sprachen Deutsch, Niederländisch und Koreanisch. Die stärkste Mächtigkeit in der Untersuchung weist Deutsch (113) auf, danach rangiert Niederländisch mit einem ungefähr zehn Mal niedrigeren Wert (11). Koreanisch ist ein Randphänomen in der Gruppe. Die Resultate sind in der Tab. 5.165 zusammengestellt.

Sprache	Niveau laut GeR							Insgesamt	Prozentsatz
	A1	A2	B1	B2	C1	C2	C3		
POLN	2		1	1	4	1	98	107	98,17%
ENGL	0	0	5+1	28	61	14	0	109	100,00%
DT	5	1	6+2	9	25	6	2	56	51,38%
FRAN	4	3	4	9	3	2	1	26	23,85%
SPAN	1	7	8	6	4	1	0	27	24,77%
ITAL	4	3	1	1	1	0	0	10	9,17%
NIED	0	1	0	2	0	0	2	5	4,59%
PORT	1	0	2	0	0	0	1	4	3,67%
UKR	0	0	0	0	0	0	4	4	3,67%
SCHW	1	1	1	0	1	0	0	4	3,67%
DÄN	0	0	0	0	1	0	0	1	0,92%
NORW	0	1	0	1	0	0	0	2	1,83%
RUM	0	0	0	0	0	0	1	1	0,92%
RUSS	2	1	2	1	1	1	2	10	9,17%
ARAB	1	0	0	0	0	0	2	3	2,75%
CHIN	0	1	1	0	0	0	0	2	1,83%
TÜRK	0	0	1	1	0	0	0	2	1,83%
BEL	0	0	0	0	0	0	1	1	0,92%
KOR	0	0	1	0	0	0	0	1	0,92%
JAP	0	0	0	1	0	0	0	1	0,92%
GRIE	1	0	0	0	0	0	0	1	0,92%
LING	0	0	0	0	0	1	0	1	0,92%
SWAH	0	0	0	0	0	0	1	1	0,92%

Tabelle 5.165 Die Anzahl der Sprecher nach den Sprachen mit dem Prozentsatz in der befragten Gruppe. Fett markiert sind die arbeitsrelevanten Sprachen.

Die in der Untersuchung erhobenen Daten veranschaulichen den Grad der individuellen Mehrsprachigkeit der Teilnehmenden, die mindestens eine Fremdsprache beherrschten.

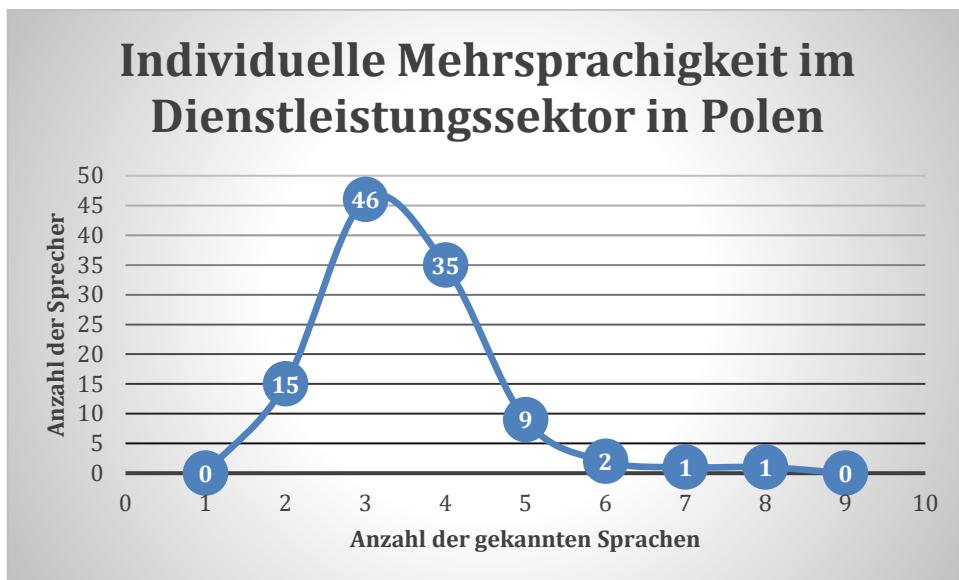


Abbildung 5.23 Individuelle Mehrsprachigkeit im Dienstleistungssektor in Polen. Die Distribution der Anzahl von Sprachen in der Probe.

Eine Standardkonstellation setzt sich aus der Muttersprache (am häufigsten ist es Polnisch), dann Englisch (alle Befragten) und einer zusätzlichen Fremdsprache (am meisten ist es Deutsch oder Französisch, was sich aus der Spezifik der befragten Teams herausgibt). Als ein Randphänomen gelten die Personen, die von sechs bis acht Sprachen beherrschten. Die Abb. 5.23 zeigt die Stärke der Mehrsprachigkeit: fast 75 Prozent der Individuen kennen von drei bis vier Sprachen, was einen Durchschnittswert i.H.v. 3,48 mit der Berücksichtigung von Randphänomina aus den beiden Seiten des Diagramms bei der empirischen Stichprobenstandardabweichung 1,051 ausmacht.

Die Menge von den arbeitsirrelevanten Sprachen setzt sich aus zehn Sprachen zusammen, unter denen sich Russisch zweifellos aussondert. Es wird von zehn Personen insgesamt auf allen möglichen Sprachstufen (auch darin von zwei Muttersprachlern) gesprochen. Die Anzahl der Sprecher gleicht dieser vom Italienischen, obwohl die Distribution in der Richtung der niedrigeren Niveaus (1 C1, aber 4 A1 und 3 A2) verschoben ist. In der Gruppe sind auch sieben nicht indoeuropäische Sprachen zu finden: Arabisch, Chinesisch, Türkisch, Koreanisch, Japanisch, Lingala und Swahili. Die zwei letzten, die von derselben Person auf C3 beherrscht sind, und Arabisch (2 C3) ausgenommen, bleiben die restlichen eher auf den elementaren Stufen, aber zeugen von einem Interesse an den außereuropäischen Codes.

Als eine Art Zusammenfassung lässt sich feststellen, dass:

- sich unter 23 identifizierten Sprachen 13 davon mit der unterschiedlichen Distribution der Benutzer als arbeitsrelevant erweisen.
- Englisch die am häufigsten deklarierte Sprache ist.
- drei dominante Zweige der indoeuropäischen Sprachfamilie: vier slawische, sechs germanische und fünf romanische Sprachen gefunden wurden.
- die identifizierten Sprachen sieben unterschiedliche Schriftsysteme repräsentieren: das lateinische, kyrillische, arabische, koreanische, japanische, griechische und chinesische Schriftsystem.

Die Teams sind multilingual nicht nur deswegen, weil die nicht-Polnischsprachigen dort arbeiten, sondern auch deshalb, weil sich die Individuen untereinander mithilfe von Englisch, Polnisch und anderen Sprachen verständigen. Dadurch beobachtet man auch die institutionelle Mehrsprachigkeit.

Kapitel 6 Schlussfolgerungen und die künftige Perspektive der Forschungen

6.1 Schlussfolgerungen

Im Mittelpunkt der Erwägungen der vorliegenden Dissertation stand die innere und äußere Mehrsprachigkeit von Individuen (daher auch individuelle Mehrsprachigkeit) und von Institutionen (institutionelle Mehrsprachigkeit) am Arbeitsplatz im Dienstleistungssektor in Polen. Die ersten vier in der Einführung gestellten Forschungsfragen betreffen das Phänomen des individuellen Multilingualismus.

F1. Welche Fremdsprachen erfreuen sich der stärksten Nachfrage unter den Arbeitgebern von internationalen Großunternehmen in Polen? Wie sieht die Sprachenvielfalt unter den Arbeitnehmern in diesen Großunternehmen in Polen aus?

Die Untersuchung zeigt, dass die im Dienstleistungssektor angestellten Personen mehrsprachig sind. Alle Probanden beherrschten Englisch, darüber hinaus verfügen je drei pro vier Personen über drei oder mehr Fremdsprachen. Unter den populärsten Sprachen sind der Reihe nach: Englisch, Polnisch (wegen des Untersuchungsorts), Deutsch, Französisch, Spanisch. In Anlehnung an die Arbeitsrelevanz der sprachlichen Codes wies die Umfrage nach, dass es 13 Geschäftssprachen gibt. Über die schon erwähnten hinaus findet man: Italienisch, Niederländisch, Portugiesisch, Ukrainisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch und Rumänisch. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die Untersuchung zehn andere Sprachen in den Repertoires der Individuen zeigte: Russisch, Arabisch, Chinesisch, Türkisch, Belarussisch, Koreanisch, Japanisch, Griechisch, Lingala und Swahili. Sie finden im Rahmen des Dienstleistungssektors keine Anwendung, veranschaulichen allerdings die besondere Eigenschaft des Sektors, wo multilinguale Personen angestellt werden.

F2. In welchen Sprachkontexten werden Fremdsprachen benutzt? Welche Unterschiede sind in der Sprachverwendung in Anlehnung an Bereiche bzw. Prozesse in der Arbeit zu beobachten?

Die Untersuchung wies nach, dass die Geschäftssprachen in unterschiedlichen Kontexten benutzt werden. In Anlehnung an die Fachbereiche/ Geschäftsprozesse im Dienstleistungssektor werden drei Sprachen, Englisch, Polnisch und Deutsch, in allen zehn vorgeschlagenen Fachbereichen in der Umfrage angekreuzt. Englisch überwiegt mit seiner fachsprachlichen Mächtigkeit in acht Prozessen, Polnisch im Personalwesen, während Deutsch in BFI, allerdings sind die Differenzen statistisch vernachlässigbar. Vier Fachbereiche stechen generell der fachsprachlichen Mächtigkeit nach durch die Anzahl der tätigen Mitarbeiter hervor: Supply Chain Management und Logistik, Kundenbetreuung, Datenmanagement und Informationstechnik. Bei der Berechnung des Verhältnisses zwischen den Fachbenutzern und der Anzahl der gewählten Geschäftssprachen ändert sich die Reihenfolge der populärsten Prozesse so, dass der zweitgrößte Fachbereich der Informationstechnologie zufällt, danach rangieren Personalwesen und Kundenbetreuung. Sowohl die Kundenbetreuung als auch Supply Chain Management und Logistik verlangen einen ständigen Kontakt mit den Anspruchsgruppen in den gezielten Geschäftssprachen, was bei der Informatik nicht vorausgesetzt wird, zumal die englischsprachigen Teams aus anderen Ländern in den Prozess involviert sind. Englisch herrscht in der Zusammenstellung zweifellos vor, dann Polnisch – wieder wegen des Umfragelandes – und Deutsch.

F3. Inwieweit ist die englische Sprache im Dienstleistungssektor in Polen bekannt und verwendet? Ist das Englische eine gemeinsame Sprache des Unternehmens, d. h. CCL (engl. *Common Corporate Language*)?

Die Resultate der Studie lassen feststellen, dass die englische Sprache von allen Probanden gesprochen, für arbeitsrelevant von 99,1 Prozent Personen gehalten und als notwendige Voraussetzung von 93,58 Prozent angesehen wird. Sie wird als Verkehrssprache im Team, in Abteilungen und in Großunternehmen gemeldet, wovon auch die Kommentare der Teilnehmenden zeugen. Niemand gab Englisch als Muttersprache an. Die Mehrheit der an der Umfrage Teilnehmenden (94,5 Prozent) kennt sie auf dem kommunikativen Niveau (B2 oder höher). Laut dem Standard im Dienstleistungssektor als auch laut den Kriterien sowohl von Kniffka als auch von Kankaanranta und Lu lässt sich beweisen, dass Englisch eine gemeinsame Sprache des Unternehmens, d. h. CCL, und als Lingua franca im weiteren Sinne, d.h. BELF, ist.

F4. Kann man im Kontext des Dienstleistungssektors von einer (gesteuerten) mindestens Zwei- oder sogar Mehrsprachigkeit sprechen?

Um die Frage richtig zu beantworten, müssen folgende Gründe in Erwägung gezogen werden: Großunternehmen haben am meisten ihren Hauptsitz außerhalb Polens; die Zentren in Polen bedienen die Märkte oder – im Allgemeinen – die Anspruchsgruppen in der ganzen Welt und nicht jedes Großunternehmen besitzt ihren Hauptsitz in einem englischsprachigen Land, was die fremdsprachliche Kommunikation verursacht. Darüber hinaus angenommen, dass die Arbeitgeber zielgerichtet Personen mit guten Kenntnissen an Fremdsprachen aussuchen, lässt sich vermuten, dass die Arbeitnehmer mindestens zweisprachig sein müssen: außer ihrer Muttersprache sollten sie auch einer Fremdsprache fähig sein. Die Zielgerichtetetheit der Suche nach den mehrsprachigen Mitarbeitern hat die institutionelle Mehrsprachigkeit zur Folge. Daraus ergibt sich die Antwort, dass man im Kontext vom Dienstleistungssektor in Polen von der gesteuerten (individuellen) Mehrsprachigkeit sprechen kann.

Im Kontext der Vielsprachigkeit mit der Rücksicht auf die untersuchte Zielgruppe stellt man folgende Fragen:

F5. Welche Typen der Vielsprachigkeit lassen sich anhand der Fragebögen identifizieren? Kann von der fachsprachlichen und fremdsprachlichen Vielsprachigkeit gesprochen werden?

An der Untersuchung nahmen insgesamt 109 Personen in elf unterschiedlichen Teams aus fünf Firmen des Dienstleistungssektors in Polen teil. Alle Teams erwiesen sich als vielsprachig, wo man mindestens zwei Sprachen als Verkehrssprachen bzw. als Geschäftssprachen zur Anwendung bringt. In den meisten Fällen sind es Polnisch und Englisch, aber auch Deutsch, Französisch und Spanisch. Die 13 ausgesonderten Geschäftssprachen werden laut der Untersuchung unterschiedlich in den zehn vorgeschlagenen Fachbereichen benutzt. D. h. ein Individuum kann eine Sprache nur in einem Bereich benutzen, wie Polnisch beim Personalwesen, während die andere Sprache in zwei oder mehr Fachbereichen zum Einsatz kommt (wie Englisch im Datenmanagement und Personalwesen). Solche symmetrische bzw. asymmetrische fachsprachliche Konstellationen werden in jedem Einzelfall beobachtet. Aus diesem Grund lassen sich zwei Typen der Vielsprachigkeit im Dienstleistungssektor in Polen bestätigen. Es kann von der

fachsprachlichen und fremdsprachlichen (symmetrischen und asymmetrischen) institutionellen Mehrsprachigkeit gesprochen werden.

F6. Welche Sozialstruktur des Teams ist in den Unternehmen zu beobachten? Welche Studiengänge sind abgeschlossen? Welche Sprachen sind als Erstsprachen (Muttersprachen) ausgewiesen?

In der Umfrage wurde nach den abgeschlossenen Studiengängen gefragt. Alle Befragten haben einen Hochschulabschluss. Sechs Personen von den 109 entschieden sich noch für das postgraduierte Studium. Insgesamt 70 Probanden besitzen mindestens einen Magistertitel (sechs davon können sich des doppelten Magistertitels rühmen). 25 Teilnehmende schlossen mindestens ein Bachelorstudium (drei davon erwarben zwei Bachelortitel) ab. In der untersuchten Gruppe gibt es sieben Personen mit einem Ingenieurtitel und eine Person mit einem Hochschulabschluss, der sich den vorigen Kategorien wegen der Differenz zwischen den Hochschulsystemen in den Niederlanden und Polen nicht zuordnen lässt. Laut dem Bologna-Prozess kann der Bachelorgrad in einer wissenschaftlichen Disziplin erworben werden, während der Magistertitel in einer anderen zu erlangen ist. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse separat für jeden akademischen Grad besprochen. 36 Personen erlangten ihren Bachelortitel in Philologie oder in einer weit gefassten philologischen Studienrichtung, 30 Personen hingegen erfreuen sich darin des Magistertitels. Darüber hinaus schlossen zwei Personen zusätzlich ein postgraduiertes Studium in der erwähnten Kategorie ab. 26 Male werden die Studiengänge in Management, Geschäft und Marketing erwähnt: vier postgraduierte Studien, neun erlangte Magistertitel, acht Bachelortitel und vier Ingenieurtitel samt einem separaten Hochschulabschluss. Die Naturwissenschaften wie Physik, Mathematik, Biologie, Chemie usw. werden acht Male auf dem Magisterniveau, sechs Male auf dem Bachelor und drei auf dem Ingeniurniveau angegeben. In Einzelfällen tauchen solche Studiengänge auf wie Diätetik, Geographie, Pädagogik, Verwaltung usw.

In Anlehnung an die ausgewiesenen Erstsprachen muss gestanden werden, dass sich die Mehrheit der Befragten des Polnischen als Muttersprache bedient. 14 übrige Fälle können in zwei Kategorien unterteilt werden: die Individuen (3), die neben dem muttersprachlichen Polnisch eine andere Sprache auf dem gleichen Niveau beherrschten; und die Individuen (11), die Polnisch kennen oder nicht, aber eine differente Sprache als Muttersprache

angeben, also Ausländer sind. In der ersten Kategorie findet man zwei deutschsprachige und eine niederländischsprachige Person. Zu der zweiten Gruppen gehören die Befragten mit unterschiedlichen Kombinationen in ihrem Repertoire. Ukrainisch als Erstsprache kommt 4 Male vor: zweimal wird vom Russischen auf dem gleichen Niveau gefolgt, zweimal bleibt selbstständig. Belarussisch als Erstsprache wird vom Russischen auf dem gleichen Niveau begleitet. Zwei Personen nennen Arabisch ihre Muttersprache, eine Person Rumänisch ohne Polnischkenntnisse. Des Weiteren erwähnt ein Teammitglied Swahili und Französisch als seine Muttersprachen. In der Gruppe tauchen Portugiesisch ohne Polnischkenntnisse und Niederländisch mit Grundkenntnissen in Polnisch auf. Zusammenfassend lassen sich zehn Muttersprachen auflisten: Polnisch, Deutsch, Niederländisch, Ukrainisch, Russisch, Belarussisch, Rumänisch, Portugiesisch, Französisch, Swahili und Arabisch.

6.2 Künftige Perspektiven

Das Ziel der Dissertation war es, den Multilingualismus in seiner individuellen und institutionellen Form im Dienstleistungssektor in Polen zu untersuchen. In der einschlägigen Literatur gibt es bis jetzt keine Positionen, die den polnischen Sektor aus der multilingualen Perspektive darstellen, deswegen ergänzt die Dissertation diese Forschungslücke. Ein nächstes Ziel war es, eine kurze Einsicht in die asiatische (vor allem chinesische) Sekundärliteratur über die multilingualen Phänomene und Sprachpolitiken darzustellen, weil diese im europäischen Gebiet nicht bekannt bleibt. Man beabsichtigte eine umfangreiche Umfrage, wollte auch den Probanden ermöglichen, ihre Meinung in Form von Kommentaren auszudrücken. Den Antworten auf die Umfrage nach samt den Beobachtungen lassen sich folgende Schlussfolgerungen und Rekommendationen für die künftige Forschung formulieren.

Die Mehrsprachigkeit im Dienstleistungssektor verlangt weiterer Erforschung, damit man die Kommunikationsprozesse im Unternehmen besser versteht. Unter den potenziellen zu stellenden Fragen könnten sich folgende finden:

- In welcher Sprache kommunizieren Sie sich: 1. unter den Kollegen und Kolleginnen in ihrem Team; 2. mit dem direkten Management; 3. unter den weiteren Abteilungen und Zentren.

- Falls Sie Manager sind, auf welche Weise Sie sich mit dem Hauptsitz und den anderen Vertretern des höheren Managements kommunizieren? Wovon hängt die Wahl der Sprache ab?
- Wo bzw. wie haben Sie ihre Sprachen außer Muttersprache(n) erlernt? War es ein Kurs, eine Studienrichtung oder eine (un)bewusste Entscheidung?
- Was stört Sie in der Kommunikation in den Fremdsprachen? Welche Probleme in Anlehnung an welche Sprache beobachten Sie?
- Auf welche Weise benutzen Sie, falls zutrifft, die nicht arbeitsrelevanten Sprachen?
- Wie werden die Sprachen in Ihrem Unternehmen neutralisiert?
- Mit welchen Textsorten arbeiten Sie an Ihrer aktuellen Position/ Stelle? Welche Texte müssen Sie bearbeiten und welche müssen Sie verfassen?

Der Umfrage gegenüber wurde auch eine Kritik an der Länge und der Kompliziertheit bzw. an der Anzahl der Fragen ausgeübt. Aus diesem Grund kann vorgeschlagen werden, in einer künftigen Umfrage:

- im Hinblick auf ihre Länge auf die genauen Fragen nach einzelnen Sprachfertigkeiten zu verzichten;
- in Anlehnung auf die Kompliziertheit einige Fragen nach den Rollen der Sprachen mit zusätzlichen Erklärungen und Anweisungen, aber auch mit Information über die Länge zu versehen;

Die Multikompetenz ist in der einschlägigen Literatur noch nicht völlig bekannt und beschrieben. In den internationalen Gruppen oder Teams spielt die Multikompetenz eine wichtige Rolle, wovon die Kommentare der an der Umfrage Teilnehmenden manchmal zeugten. Die Erforschung der anderen Kulturen, vor allem werden hier die Kulturen Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas gemeint, ist notwendig, damit sich die potenziellen Beschäftigten in der Arbeitsumgebung zurechtfinden und Kommunikationsschwierigkeiten vermeiden. In Anlehnung an das Thema der Linguistischen Landschaft, das in Asien sehr populär und breit diskutiert wird, sollte man auch nach den Umschriften und den Sprachen fragen, in welchen Posters, (Fernseh-)Mitteilungen, der offizielle E-Mail-Verkehr am Arbeitsort konstruiert werden.

Ein wichtiger Punkt der Erforschung wäre eine Umfrage in zwei oder drei sprachlichen Versionen (z. B. auf Englisch und Deutsch) zu verfassen, damit die Palette von potenziellen Befragten auf die nicht polnischsprachigen Ausländer, die im Dienstleistungssektor präsent

sind, erweitert wird. Falls es möglich wäre, kann auch eine Umfrage für das Management separat vorbereitet werden. Am Ende kann sicher festgestellt werden, dass man der Studie nach mehr Menschen nach ihren sprachlichen Repertoires fragen könnte, was ermuntert, die weitere Forschung zu organisieren und durchzuführen, zumal die Ergebnisse zur weiteren Entwicklung der Studiengänge wie Linguistik fürs Geschäft beitragen könnten.

Abkürzungsverzeichnis

vgl.	vergleiche
ung.	Ungarisch
engl.	Englisch
chin.	Chinesisch
dt.	Deutsch
poln.	Polnisch
finn.	Finnisch
slav.	Slavisch
lat.	Lateinisch
russ.	Russisch
fran.	Französisch
port.	Portugiesisch
ukr.	Ukrainisch
arab.	Arabisch
kor.	Koreanisch
ital.	Italienisch
grie.	Griechisch
türk.	Türkisch
schw.	Schwedisch
nied.	Niederländisch
norw.	Norwegisch
dän.	Dänisch
rum.	Rumänisch
jap.	Japanisch
ling.	Lingala
swah.	Swahili
span.	Spanisch
bel.	Belarussisch
mals.	Malaysisch
inds.	Indonesisch
B	Bachelor
M	Magister
ING	Ingenieur
Post.	Postgraduiertes Studium

Literaturverzeichnis

(ABSL 2023) ASSOCIATION OF BUSINESS SERVICE LEADERS. *Sektor nowoczesnych usług biznesowych w Polsce 2023.* www.absl.pl/pl/reports. 11.07.2024.

(ABSL 2024) ASSOCIATION OF BUSINESS SERVICE LEADERS. *Sektor nowoczesnych usług biznesowych w Polsce 2024.* www.absl.pl/pl/reports. 11.03.2025.

(ABSL 2025) ASSOCIATION OF BUSINESS SERVICE LEADERS. *Sektor nowoczesnych usług biznesowych w Polsce 2025.* www.absl.pl/pl/reports. 11.07.2025

ALENEZI, Majed. „The French influence on Modern English Orthography. A Historical and Linguistic Analysis“. *Journal of Intercultural Communication* 24(4) (2024): 183–190.

ALNAJJAR, Justyna. „Das Kommunikationsaudit und seine Implikationen fur interkulturelles Komunikationstraining“. *Kommunikation in multikulturellen Projektteams. Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik*. Hrsg. Sambor Grucza & Justyna Alnajjar. Frankfurt a. M.: Peter Lang Verlag, 2015, 159–186.

ALONSO, Jorge González & Jason ROTHMAN. „The Psycholinguistics of L3-Ln Acquisition“. *The Routledge Handbook of Second Language Acquisition and Psycholinguistics*. Hrsg. Aline Godfroid & Holger Hopp. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2023, 49–60.

ANGOURI, Jo. „The multilingual reality of the multinational workspace: language policy and language use“. *Journal of Multilingual and Multicultural Development* Band 34 Nr. 6 (2013): 564–581.

Aw, GuatPoh 胡月宝 & Li SUN 孙莉. „Dual language phenomena and Language Identity Description in Singapore 〈新加坡的双语双言现象和语言认同描述〉“. 《南洋学报》, Band 77 (2023): 1–25.

BACKHAUS, Peter. „Language policy at the municipal level“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 226–242.

BAILEY, Benjamin. „Heteroglossia“. *The Routledge Handbook of Multilingualism*. Hrsg. Marilyn Martin-Jones, Adrian Blackledge & Angela Creese. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2012, 499–507.

BAKER, Colin. „A Tribute to Ofelia García“. *Journal of Multilingual Education Research*. Band 9, Artikel 8 (2019). <https://fordham.bepress.com/jmer/vol9/iss1/8>. 08.08.2024

BARNES, Julia D. *Early Trilingualism. A Focus on Question*. Clevedon: Multilingual Matters 2006.

BARTŁOMIEJCZYK, Magdalena. *Face threats in interpreting. A pragmatic study of plenary debates in the European Parliament*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego 2016.

BECKER-MROTZEK, Michael. „Aufsatz- und Schreibdidaktik“. *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3. Aufgabe. Hrsg. Karlfried Knapp et al. Tübingen – Basel: Narr Francke Attempto Verlag 2011, 36–55.

BERGERON, Bryan P. *Essentials of Shared Services*. Hoboken, NJ: John Wiley & Sons 2003.

BEKANNTMACHUNG DER STAATLICHEN BILDUNGSKOMMISSION 2008 国家教委关于试行《扫除文盲教育教学大纲》的通知 2008.

https://web.archive.org/web/20131031163818/http://www.fjedu.gov.cn/html/2008/04/266047_33511.html?uni=33d3c5cb-56be-414c-8345-b1f833299812 05.05.2025.

BIANCO, Joseph Lo. „National language revival movements: reflections from India, Israel, Indonesia and Ireland“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 501–522.

BINANZER, Anja, Gabrielle BLELL, Jana OLDENDÖRP & Heidi SEIFERT. „Mehrsprachigkeit(en) verbinden. Lernziele und Anwendungsbeispiele für eine heterogenitätssensible Lehrkräftebildung“. *Herausforderung Lehrer*innenbildung – Zeitschrift Zur Konzeption, Gestaltung Und Diskussion (HLZ)* 6 (1) (2023): 235–251.

BOUTET, Josiane. „Language Workers: Emblematic Figures of Late Capitalism“. *Language in Late Capitalism. Pride and Profit*. Hrsg. Alexandre Duchêne & Monica Heller. New York: Taylor & Francis – Routledge, 2012, 207–229.

BUDA, Mariana. „Mastering Languages, guarantee for a better job?“. *Education, Social Values and European Integration* Band 1 Nr. 1 (2017): 135–143.

BUSCH, Brigitta. *Mehrsprachigkeit*. Wien: UTB, 2021.

BWL 2024. *Lexikon der Betriebswirtschaftslehre*

<https://www.bwl-lexikon.de/wiki/prozessmanagement/>. 10.08.2024.

CANBULAT, Mehmet. „Die Sozialisation Türkischen Kinder in Deutschland“. *Abant İzzet Baysal Üniversitesi Eğitim Fakültesi Dergisi* 1/2 (2016): 204–215.

(CEFR) COMMON EUROPEAN FRAME REFERENCES. *Companion Volume with New Descriptors*. 04.2020. www.coe.int/lang-cefr. 11.01.2025.

CENOZ, Jasone & Durk GORTER. „Language policy in education: additional languages“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 301–320.

CENOZ, Jasone. „Defining Multilingualism“. *Annual Review of Applied Linguistic* Nr. 33 (2013): 3–18.

CHEN, Feiya. *Simplified vs. Traditional. Two forms of Written Chinese*. 2021.

CHEN, Song. „Linguistic Landscape and Space: A Multimodal analysis of Linguistic landscape in Robot Open Space“. *International Journal of Applied Linguistics & English Literature* Band 5 (6) (2016): 90–98.

CHIBAKA Evelyn Fogwe. „Advantages of Bilingualism and Multilingualism: Multidimensional Research Findings“. *Multilingualism and Bilingualism*. Hrsg. Beban Sammy Chumbow. InTech, 2018, 15–36. <http://dx.doi.org/10.5772/intechopen.74625> 30.08.2025.

CHINATEST 2025. <https://www.chinesetest.cn/HSK/7-9>. 05.05.2025.

CHOGHARI, Maya. „El papiamento: un tesoro lingüístico“. *Verba Hispanica*, 23(1) (2015): 275–291.

CHRISTEN, Helen & Regula SCHMIDLIN. „Deutsch“. *Sprachenräume der Schweiz. Band 1: Sprachen*. Hrsg. Elvira Glaser, Johannes Kabatek & Barbara Sonnenhauser. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 21–67.

COLEMAN, James S. *Power and the Structure of Society*. New York: Norton & Company 1974.

COOK, Vivian. „Multicompetence“. *The Encyclopedia of Applied Linguistics*. Hrsg. Carol Ann Chapelle. John Wiley & Sons, 2020. <https://doi.org/10.1002/9781405198431.wbeal0778.pub2>. 30.08.2025.

CORAY, Renata & Alexandre DUCHÈNE. *Mehrsprachigkeit und Arbeitswelt. Literaturübersicht*. Freiburg: Institut für Mehrsprachigkeit / Intitut de plurilinguisme, 2017.

COULMAS, Florian & Federica GUERINI. „Literacy and writing reform“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 437–460.

DAI, Manchun 戴曼纯. „语言政策与语言规划的学科性质“ („The disciplinary nature of language policy and language planning“). 《语言政策与规划研究》 *Language Policy and Planning Research* Band 1 Nr. 1 (2014): 5–15.

DAI Manchun 戴曼纯. „欧盟多语制与机构语言政策. Mehrsprachigkeit der EU und die institutionelle Sprachenpolitik“. 《语言政策与规划研究》 *Language Policy and Planning Research* Band 4 Nr. 1 (2017): 1–11.

DANNERER, Monika & Peter MAUSER. „Innere und äußere Mehrsprachigkeit in Bildungsinstitutionen – vom Nutzen einer übergreifenden Perspektive“. *Formen der Mehrsprachigkeit. Sprachen und Varietaeten in sekundären und tertiären Bildungskontexten*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2018, 9–26.

DE FIGUEIREDO, Paula A. C. & Charles Ysaacc DA SILVA RODRIGUES. „Do multilinguismo ao pluriculturalismo na União Europeia“. *Entretextos* 9/25 (2017): 220–233.

DE SWAAN, Abram. *Words of the World*. Cambridge: Polity Press, 2001.

DEWAELE, Jean-Marc. „Becoming bi- or multi-lingual later in life“. *Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication*. Hrsg. Peter Auer & Li Wei. Berlin: De Gruyter, 2007, 101–130.

(DLE) *Diccionario de la lengua española*. 2024. <https://dle.rae.es/pluriling%C3%BCismo> 26.07.2024.

DOLGUNSÖZ, Emrah. „Benefits of Multilingualism in Foreign Language Learning: A Comparative Study of Bilingual and Multilingual Grammar Strategies“. *International Online Journal of Education and Teaching* Band 1 Nr. 1 (2013): 12–25.

DONAHUE, Thomas S. (1984). „A Linguist Looks at Tolkien’s Elvish“. *Mythlore* Band 10 Nr. 3 (37) (1984): 28–31. <https://www.jstor.org/stable/26810573?seq=1> 17.06.2025

DONG, Hongyuan. *A history of the Chinese Language*. London – New Zork: Routledge – Taylor & Francis Group, 2021.

DUDEN. *Die Grammatik. Band 4*. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: DUDEN-Verlag, 2006.

DUDEN Online 2024 www.duden.de. 13.01.2025.

DUDEN WIRTSCHAFT (von A bis Z). Mannheim: DUDEN Verlag, 2013.

EMPFEHLUNG DER EK mit Anhang. 06.05.2003.

<https://eur-lex.europa.eu/eli/reco/2003/361/oj?locale=de>. 07.07.2024.

ENTGELMEIER, Ines, Sophie-Charlotte MEYER, Anita TISCH & Nils BACKHAUS. „Das Büro als sozialer Ort: Zusammenarbeit in hybriden Arbeitswelten“. *Arbeit* Band 32 (2) (2023): 111–132.

ESTERL, Ursula. „Interkulturelle Kommunikation in der Migrationsgesellschaft“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 141–155.

ETHNOLOGUE 2025. <https://www.ethnologue.com/>. 30.08.2025.

(ETS) EUROPÄISCHER TAG DER SPRACHEN <https://edl.ecml.at/Home/tabid/1455/language/de-DE/Default.aspx> 30.08.2025.

EUROBAROMETER 2024. <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2979>. 17.07.2024.

EUROBAROMETER SPEZIAL. *Die Europäer und ihre Sprachen. Bericht*. Europäische Union, 2024.

FERENCIKOVA, Sonia & Dagmar GRACHOVA. „Shared Service Centers in Central and Eastern Europe: Literature Review“. *Journal of Eastern European and Central Asian Research* Band 11 Nr. 2 (2024): 188–201.

FERGUSON, Charles A. „Diglossia“. *Word. Journal of the linguistic Circle of New York*. 15 (1959): 325–340.

FERREIRA, Cicero & Marijn JANSSEN. „Shaping the Future of Shared Services Centers: Insights from a Delphi Study About SSC Transformation Towards 2030“. *Journal of the Knowledge Economy* 14(4) (2022): 4828–4847.

FRANCESCHINI, Rita. „Was sollte der Begriff der Mehrsprachigkeit alles umfassen? “. *Colloquium New Philologies* Band 7 Nr. I (2022): 13–37.

FRANZ, Sebastian & Alfred WILDFEUSER. „Mehrsprachigkeit – Identität – Authentizität: Zentrale Forschungsbereiche“. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* Band 88 Heft 1/2 (2021): 3–20.

FREDRIKSSON, Riikka, Wilhelm BARNER-RASMUSSEN & Rebecca PIEKKARI. „The multinational corporation an a multilingual organization. The notion of a common corporate language“. *Corporate Communications: An International Journal* Band 11/ 4 (2006): 406–423.

FROST, Tony S., Julian M. BIRKINSHAW & Prescott C. ENSIGN. „Centers of Excellence in Multinational Corporations“. *Strategic Management Journal* Band 23 Nr. 11 (2002): 997–1018.

FÄCKE, Christiane & Franz-Joseph Meißner. „Einleitung“. *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Hrsg. Christiane Fäcke & Franz-Joseph Meißner. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2019: 1–16.

FÄGERSTEN, Kristy Beers. „Anglicization of the languages of the Nordic countries: Popular culture and everyday discourse“. *English in the Nordic Countries. Connections, Tensions, and Everyday Realities*. Hrsg. Elizabeth Peterson & Kristy Beers Fägersten. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 65–83.

GAL, Susan. „Sociolinguistic Regimes and the Management of «Diversity»“. *Language in Late Capitalism. Pride and Profit*. Hrsg. Alexandre Duchêne & Monica Heller. New York: Taylor & Francis – Routledge, 2012, 22–42.

GARCÍA, Ofelia, Lesley BARTLETT & JoAnne KLEIFGEN. „From biliteracy to pluriliteracies“. *Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication*. Hrsg. Peter Auer & Li Wei. Berlin: De Gruyter, 2007, 207–228.

GAWLIKOWSKI, Krzysztof. *Chińskie Metamorfozy*. Warszawa: Zona Zero, 2022.

GE, Junli. 葛俊丽. „Language and space: a linguistic landscape research perspective. 语言与空间：语言景观研究视角“. *Journal of Beijing International Language Studies University 北京第二外国语学院学报* Nr. 4 (2016): 1–14.

(GER) *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.*
Berlin – München: Langenscheidt, 2001.

GERICHTSHOF EU 16.02.2023

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:62020CJ0623>

06.08.2024.

GHIM LIAN, Phyllis Chew. „A Tales of two cities: religion and language policy in Malaysia and Singapore“. *Un(intended) language planning in a globalising world: Multiple levels of players at work*. Hrsg. Phyllis Chew Ghim Lian, Catherine Chua, Kerry Taylor-Leech & Colin Williams. Warszawa – Berlin: De Gruyter, 2018, 129–144.

GIBBS, Michael, Friederike MENGEL & Christoph SIEMROTH. „Employee innovation during office work, work from home and hybrid work“. *Scientific Reports* 14 (2024): 17117.

GLAUNINGER, Manfred Michael. „„Österreichisches Deutsch“ – Paradoxien und Perspektiven der deutschen Standard- bzw. Unterrichts- und Bildungssprache in Österreich“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 343–354.

GOETHE-INSTITUT DE 2025. <https://www.goethe.de/ins/de/de/uun/dln/ger.html>. 07.09.2025.

GONZÁLEZ, Alejandro, Bernd SCHREIBER & Mateo Jiménez FARAH. *Beyond cost efficiencies in shared service centers. Alternative focus to maximize shared service center value generation*, Luxemburg: Arthur D. Little Global, 2019.

GÖVERT, Andre, Amra HAVKIĆ & Julia SETTINIERI. „Mehrsprachigkeit: Aspekte von Forschung und Messung“. *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Hrsg. Csaba Földes & Thorsten Roelcke. Berlin – Boston: De Gruyter Verlag, 2022, 29–55.

GÓRZYŃSKA, Jadwiga, Wacław GRZYBOWSKI & Kazimierz SZATKOWSKI. *Podstawy teorii przedsiębiorczości i zarządzania przedsiębiorstwem*. Zamość: WSZiA, 1999.

GRABOWSKA, Monika, Maciej SMUK & Magdalena SOWA. *Studia filologiczne w Polsce z perspektywy studenta*. Kraków: universitas, 2023.

GRÜNERT, Matthias. „Rätoromanisch“. *Sprachenräume der Schweiz. Band 1: Sprachen*. Hrsg. Elvira Glaser, Johannes Kabatek & Barbara Sonnenhauser. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 156–184.

GRZYBOWSKA, Magda. *Fachsprachenvermittlung für den modernen Arbeitsmarkt*. Göttingen: V&R unipress, 2024.

GUNNARSSON, Britt-Louise. „Multilingualism in the Workplace“. *Annual Review of Applied Linguistics* Nr. 33 (2013): 162–189.

HADEF, Chahida & Ghania OUAHMICHE. „Language Management in Multilingual Workplaces: Challenges and Barriers“. *Revue des sciences humaines & sociales* 8(2) (2022): 944–957.

HAKOBYAN, Gayane. „How Accent Neutralization Software Works in Modern Call Centers: Technical Insights“. 20.08.2024. <https://krisp.ai/blog/accent-neutralization-software-in-call-centers/>. 12.06.2025.

HAMEL, Rainer Enrique. „Language Policy and Ideology in Latin America“. *The Oxford Handbook of Sociolinguistics*. Hrsg. Robert Bayley, Richard Cameron & Ceil Lucas. Oxford: Oxford University Press, 2013, 609–628.

HAN Jiantang. *Chinese Characters*. New York : Cambridge University Press, 2012.

HARZING, Anne-Wil & Markus PUDELKO. „A language competencies, policies and practices in multinational corporations: A comprehensive review and comparison of Anglophone, Asian, Continental European and Nordic MNCs“. *Journal of World Business* Band 48 Nr. 1 (2012): 87–97.

HASSAN, Abdullah Faiz, Asif Mahbub KARIM & Jahabar HAMEED. „Hybrid Model for Remote Work Practice in the Post Pandemic Era: Prospects and Challenges“. *International Journal of Academic Research in Business and Social Sciences* 12 (12) (2022): 1920–1926.

HE, Shanhua 何山华 & Manchun DAI 戴曼纯. „语言管理理论：源流与发展 [Language Management Theory: Origins and developments]“. 《语言规划/学研究》 *Journal of Language Planning* 2 (1) (2016): 32–45.

HELLER, Monica & Alexandre DUCHÈNE. „Pride and Profit: Changing Discourses of Language, Capital and Nation-State“. *Language in Late Capitalism. Pride and Profit*. Hrsg. Alexandre Duchêne & Monica Heller. New York: Taylor & Francis – Routledge, 2012, 1–21.

HELLER, Monica. *Multilingualism*. Anthropon. 2021. <https://www.anthropon.org/> 11.01.2025.

HENDERSON, Jane-Kassis. „La diversité linguistique dans les entreprises multinationales : quels enjeux et quelles réponses ?“ *Plurilinguisme, entreprises, économie et société*. Hrsg. Christian Tremblay. OEP: Paris, 2018, 135–144.

HENKE, Justus, Peer PASTERNACK & Sarah SCHMID. „Third Mission von Hochschulen: Eine Definition“. *Das Hochschulwesen* Band 64 (1/2) (2016): 16–22.

HERRERAS, José Carlos (Hrsg.). *Plurilinguisme, politique et citoyenneté*. Paris : OEP, 2020.

HILMISDÓTTIR, Helga & Elizabeth PETERSON. „Language contact and language change. Impact on the languages of the Nordic countries“. *English in the Nordic Countries. Connections, Tensions, and Everyday Realities*. Hrsg. Elizabeth Peterson & Kristy Beers Fägersten. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 84–103.

HISS, Florian & Anna LOPPACHER. „«The working language is Norwegian. Not that this means anything, it seems»: when expectations meet the new multilingual reality“. *Acta Borealia* 38/1 (2021): 43–59.

HOFFMANN, Charlotte. „Towards a description of trilingual competence“. *International Journal of Bilingualism* Band 5 Nr. 1 (2001): 1–17.

HOGAN-BRUN, Gabrielle & Svitlana MELNYK. „Language policy management in the former Soviet sphere“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 592–616.

HOHENSTEIN, Christiane & Sylvia Manchen SPÖRRI. „Englisch als Lingua Franca in Unternehmen. Herausforderungen und Chancen von Sprachdiversität in interkulturellen Arbeitsteams“ . *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* Nr. 2 (2012): 32–36.

HOHLSTEIN, Michael, Barbara PFLUGMANN-HOHLSTEIN, Herbert SPERBER & Joachim SPRINK. *Lexikon der Volkswirtschaft. Über 2000 Begriffe für Studium und Beruf*. München: DTV-Beck, 2003.

HOPP, Holger & Aline GODFROID. „Second language acquisition and psycholinguistics“. *The Routledge Handbook of Second Language Acquisition and Psycholinguistics*. Hrsg. Aline Godfroid & Holger Hopp. New York – London: Routledge – Taylor & Francis Group, 2023, 1–8.

- HORNBURGER, Nancy H. „Creating Successful Learning Contexts for Bilingual Literacy“. *Teacher College Record: The Voice of Scholarship in Education* Band 92 (2) (1990): 212–229.
- HORNER, Kristine & Jean-Jacques WEBER. *Introducing Multilingualism. A social Approach. 2nd Edition*. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2018.
- HSIANG, Tien Ping, Steve GRAHAM, Zhisheng WANG, Chuang WANG & Gustaf B SKAR. „Teaching Chinese characters to students in grades 1 to 3 through emergency remote instruction during the COVID-19 pandemic“. *Reading and Writing*. 35/8 (2022): 1975–2014.
- HUA, Zhu. „Intercultural communication“. *The Routledge Handbook of Applied Linguistics. Volume Two. Second Edition*. Hrsg. Li Wei, Zhu Hua & James Simpson. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024: 81–93.
- HUDSON, Richard. *Sociolinguistics*. Cambridge: Cambridge University Press, 1996.
- HUE, Chih-Wei 胡志伟. „Number of characters a college student knows 一般大学生认识多少中文字“. *Journal of Chinese Linguistics* Band 31 (2) (2003): 300–339.
- HULTGREN, Anna Kristina. „Whose parallellingualism? Overt and covert ideologies in Danish university language policies“. *Multilingua* Band 33 Nr. 1–2 (2014): 61–87.
- INFOSYS (2025). *Infosys Language Neutralization*.
<https://www.infosys.com/services/applied-ai/offerings/language-neutralization.html>
 07.06.2025.
- JACOB, Rüdiger, Andreas HEINZ & Jean Philippe DÉCIEUX. *Umfrage. Einführung in die Methoden der Umfrageforschung*. Berlin – Boston: Walter De Gruyter Verlag, 2019.
- JACKSON, Carrie N. „The psycholinguistics of Adult Second Language Acquisition“. *The Routledge Handbook of Second Language Acquisition and Psycholinguistics*. Hrsg. Aline Godfroid & Holger Hopp. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2023, 37–48.
- JANICH, Nina. „Spachplanung“. *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3. Aufgabe. Hrsg. Karlfried Knapp et al.. Tübingen – Basel: Narr Francke Attempto Verlag, 2011, 503–523.
- JERNUDD Björn & Jiří NEKVAPIL. „History of the field: a sketch“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 16–36.
- JIMÉNEZ, Juan-Carlos. „El valor económico del español: una cuantificación“. *Plurilinguisme, politique et citoyenneté*. Hrsg. José Carlos Herreras. Paris : OEP, 2020, 257–268.
- JOSEPH, John E. & Frederick J. NEWMAYER. „All languages are equally complex“: The rise and fall of a consensus“. *Historiographia Linguistica: International Journal for the History of the Language Sciences* Band 39 Nr. 1–2 (2012): 341–368.
- KALLUS, K. Wolfgang. *Erstellung von Fragebogen*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 2016.
- KAŁASZNIK, Marcelina & Joanna SZCZĘK. „Fachsprachen in der universitären Ausbildung – Ein kritischer Überblick über die fachsprachliche Komponente in den Studienprogrammen für das Fach Germanistik in Polen“. *Studia Germanistica* 26 (2020): 107–119.
- KAŁASZNIK, Marcelina & Joanna SZCZĘK. „Wirtschaftsdeutsch in der universitären Ausbildung im Fach Germanistik in Polen – Versuch einer Bestandsaufnahme“. *Academic Journal of Modern Philology* 16 (2022): 111–126.

KANKAANRANTA, Anne & Wei LU. „The Evolution of English as the Business Lingua Franca: Signs of Convergence in Chinese and Finnish Professional Communication“. *Journal of Business and Technical Communication* 27 (3) (2013): 288–307.

KASKE, Elisabeth. „Diglossia and Its Discontent: The Linguistics of National Crisis in Early Twentieth-Century China“. *Divided Languages? Diglossia, Translation and the Rise of Modernity in Japan, China, and the Slavic World*. Hrsg. Judit Árokay, Jadranka Gvozdanović & Darja Miyajima. Heidelberg: Springer Verlag, 2014: 39–54.

KESSEL, Katja & Sandra REIMANN. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2017.

KHARKHURIN Anatoliy V., Valeriya KONCHA & Morteza CHARKHABI. „The effects of multilingual and multicultural practices on divergent thinking. Implications for plurilingual creativity paradigm“. *Bilingualism: Language and Cognition* 26 (2023): 592–609.

KIC-DRGAS, Joanna. „Communication Conflicts in an International Environment“. *Global Management Journal* Band 7 Nr. 1–2 (2015): 73–80.

KIC-DRGAS, Joanna. „Entwicklung der Schreibkompetenz in einer Fremdsprache an der Hochschule. Konzept für die Schreibvermittlung im berufsbezogenen Unterricht am Beispiel von Deutsch als Fremdsprache“. Göttingen: V&R unipress, 2022.

KIC-DRGAS, Joanna & Joanna WOŹNIAK (Hrsg.). *Perspektywy kształcenia nauczycieli języków specjalistycznych w Polsce*. Warszawa: Fundacja Rozwoju Systemu Edukacji. Wydawnictwo FRSE, 2022.

KIC-DRGAS, Joanna & Violeta JURKOVIČ. „Paths of purpose. A Journey into LSP Teacher Development“. Göttingen: V&R unipress, 2024.

KIM, Regina, Loriann ROBERSON, Marcello RUSSO & Paola BRIGANTI. „Language Diversity, Nonnative Accents, and Their Consequences at the Workplace: Recommendations for Individuals, Teams, and Organizations“. *The Journal of Applied Behavioral Science* 55(1) (2018): 73–95.

KING, Lid. *The Impact of Multilingualism on Global Education and Language Learning*. Cambridge: UCLES, 2018.

KLEMENSIEWICZ, Zenon. *Historia języka polskiego*. Warszawa: PWN, 1999.

KNAPP, Karlfried. „Interkulturelle Kommunikation“. *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. 3. Aufgabe. Hrsg. Karlfried Knapp et al.. Tübingen – Basel: Narr Francke Attempto Verlag, 2011, 443–466.

KNIFFKA, Gabriele. „Mehrsprachigkeit im Berufs- und Erwerbsleben“. *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Hrsg. Csaba Földes & Thorsten Roelcke. Berlin – Boston: De Gruyter, 2022, 495–516.

KOCH, Nikolas & Claudia Maria RIEHL. *Migrationslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024.

KOHL, Nina, Anna-Maria SPERBER, Wolfgang FEHR & Jochen RAPP. „New Work in der Praxis – Erfahrung und Beispiele aus Unternehmen“. *HMD Praxis der Wirtschaftsinformatik* 59 (2022): 1075–1087.

KOPLENIG, Alexander & Sascha WOLFER. „Languages with more speakers tend to be harder to (machine-)learn“. *Scientific Reports* 13 (2023a): 18521.

KOPLENIG, Alexander & Sascha WOLFER. „Supplementary Information for Languages with more speakers tend to be harder to (machine-)learn“. *Scientific Reports* 13 (2023b): 18521.

KOPLENIG, Alexander, Sascha WOLFER & Peter MEYER. „A large quantitative analysis of written language challenges the idea that all languages are equally complex“. *Scientific Reports* 13 (2023a): 15351.

KOPLENIG, Alexander, Sascha WOLFER & Peter MEYER. „Supplementary Information for A large quantitative analysis of written language challenges the idea that all languages are equally complex“. *Scientific Reports* 13 (2023b): 15351.

KOPLENIG, Alexander. „Still No Evidence for an Effect of the Proportion of Non-Native Speakers on Natural Language Complexity“. *Entropy* 26 (2024): 993.

KOPLENIG Alexander, Sascha WOLFER, Jan Oliver RÜDIGER & Peter MEYER. „Human languages trade off complexity against efficiency“. *PLOS Complex Syst* 2(2) (2025).

KRAFT, Kamilla & Mi-Cha FLUBACHER. „Multilingualism in the workplace. Issues of Space and Social Order“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 369–381.

KRAMER, Johannes & Sylvia THIELE. *Dolomitenladinisch – Sprachgeschichte und hochschuldidaktische Aspekte*. Stuttgart: ibidem-Verlag, 2020.

KROMPÁK, Edina. „Koexistenz und Kohärenz der gesellschaftlichen und individuellen Mehrsprachigkeit in der Schweiz“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 391–403.

KULKARNI, Pradnya. „Role of Multilingualism in Cognitive Development“. *Bulletin of the Deccan College Post-Graduate and Research Institute* 72/73 (2012): 475–80.

KÜNSTLER, Mieczysław Jerzy. *Języki chińskie*. Warszawa: Wyd. Dialog, 2000.

LANDRY, Rodrigue & Richard Y. BOURHIS. „Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality“. *Journal of Language and Social Psychology* Band 16 Nr. 1 (1997): 23–49.

(LBL) THE LANGUAGE BAROMETER OF ŁÓDŹ. 2020. <https://jezykowybarometr.wixsite.com/lodz> 18.01.2025.

LEWANDOWSKI, Theodor. *Linguistisches Woerterbuch* Band 1. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1990.

LI, David C.S. „Multilingualism and commerce“. *Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication*. Hrsg. Peter Auer & Li Wei. Berlin: De Gruyter, 2007, 423–443.

LI, Zhan-fang 李占芳 & Xiao-wei ZHANG 张宵玮. „The analysis of Multilingualism in Modern China. 现代中国多语现象探究“. *Journal of North China Electric Power University* 华北电力大学学报 (社会科学版) Nr. 3 (2022): 119–125.

LIS, Szymon Maciej. „Struktury organizacyjne centrów usług wspólnych – podejście oparte na ekonomii kosztów transakcyjnych“. *The Polish Journal of Economics* 2/318 (2024): 112–130.

LIST, Gudula & Günther LIST. *Quersprachigkeit. Zum transkulturellen Registergebrauch in Laut- und Gebärdensprachen*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 2001.

LIST, Gudula. „Eigen-, Fremd- und Quersprachigkeit: psychologisch“. *Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Hrsg. Karl-Richard Bausch, Frank G. Königs & Hans-Jürgen Krumm. Tübingen: Narr Verlag, 2004, 132–138.

LIU, Xun, Feng LI & Wei XIAO. „Measuring linguistic complexity in Chinese: An information-theoretic approach“. *Humanities & Social Sciences Communication* 11 (2024): 980.

LIU, Yiqing. „A Comparison Study Between English and Chinese Education Resources Distribution“. *Advances in Social Science, Education and Humanities Research* Band 637 (2022): 707–712.

LIYANAGE, Indika & Suresh CANAGARAJAH. „Lessons for decolonization from pre-colonial translingualism“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 3–15.

LLORET, Jorge Lopez. „El fundamento lingüístico del pensamiento de Adam Smith“. *Revista Empresa y Humanismo* Band XXII Nr. 1 (2019): 71–100.

LÓPEZ-GOPAR, Mario E., Lorena CÓRDOVA-HERNÁNDEZ & Jorge Valtierra ZAMUDIO. „(De)Colonial multilingual/multimodal Practices. Resisting and Re-Existing Voices from Latin America“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 31–45.

LUCY, John A. „Sapir-Whorf-Hypothesis“. *Routledge Encyclopedia of Philosophy*. 2025. rep.routledge.com/articles/thematic/sapir-whorf-hypothesis/v-1. 10.09.2025.

LÜDI, Georges, Katharina HÖCHLE & Patchareerat YANAPRASART. „Plurilingual practices at multilingual workplaces“. *Multilingualism at work: From policies to practices in public, medical and business settings*. Hrsg. Bernd Meyer & Birgit Apfelbaum. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 2010, 211–234.

(MAALOUF RAPPORT) MAALOUF, Armin, Jutta Limbach, Sandra Pralong, Simonetta Agnello Hornby, David Green, Eduardo Lourenço, Jacques de Decker, Jan Sokol, Jens Christian Grøndahl & Tahar Ben Jelloun. *A rewarding challenge how the multiplicity of languages could strengthen Europe*. Brussel: European Commision, 2008.

MAIR, Christian. „The World System of Englishes: Accounting for the transnational importance of mobile and mediated vernaculars“. *English World-Wide* Band 34, Nr. 3 (2013): 253–278.

MAKONI, Sinfree, Busi MAKONI, Ashraf ABDELHAY & Pedzisai MASHIRI. „Colonial and post-colonial language policies in Africa: historical and emerging landscapes“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 523–543.

MAKONI, Sinfree & Alastair PENNYCOOK. „Disinventing multilingualism: from monological multilingualism to multilingual francas“. *The Routledge Handbook of Multilingualism*. Hrsg. Marilyn Martin-Jones & Adrian Blackledge. London: Routledge, 2012, 439–453.

MAKOWSKI, Jacek. *Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament. Korpusgestützte Analyse*. Łódź: Primum Verbum, 2013.

MANCHANDA, Vishal & Guru PRASAD. *How Language Neutralization Is Transforming Customer Service Contact Centers*. 30.05.2023. <https://developer.nvidia.com/blog/how-language-neutralization-is-transforming-customer-service-contact-centers/>. 07.06.2025.

MANYAZEWAL, Tsegahun, Yimtubezinash WOLDEAMANUEL, Claire OPPENHEIM, Asrat HAILU, Mirutse GIDAY, Girmay MEDHIN, Anteneh BELETE, Getnet YIMER, Asha COLLINS, Eyasu MAKONNEN & Abebay FEKADU. „Conceptualising centres of excellence: a scoping review of global evidence“. *BMJ Open* 12 (2022): 1–9.

MARTIN-JONES, Marilyn. „Afterword“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 443–461.

MATTHIESSEN, Christian M. I. M. „Reflections on «Researching and Teaching Chinese as a Foreign Language»“. *Researching and Teaching Chinese as a Foreign Language* Band 1 Nr. 1 (2015): 1–27.

MCARTHUR, Tom. *The Oxford Companion to the English Language*. Oxford: Oxford University Press, 1992.

Online abrufbar:

<https://www.oxfordreference.com/display/10.1093/acref/9780199661282.001.0001/acref-9780199661282-e-809>. 30.08.2025.

MCENTEE-ATALIANIS, Lisa J. „International and supranational Organisations“. *The Routledge Handbook of Language Policy and Planning*. Hrsg. Michele Gazzola, Francois Grin, Linda Cardinal & Kathleen Heugh. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 429–441.

MCPHAIL, Ruth, Xi Wen (Carys) CHAN, Robyn MAY & Adrian WILKINSON. „Post-COVID remote working and its impact on people, productivity, and the planet: an explanatory scoping review“. *The International Journal of Human Resource Management* Band 35 (1) (2024): 154–182.

MELUZZI, Chiara. „Alien Sounds. The phonological and lexical distribution of Klingon <tlh>/tl/“. *RiCOGNIZIONI. Rivista di lingue, letterature e culture moderne* 18/IX (2022): 33–43.

MENDE, Jana-Katharina. „Einsprachigkeit, Fremdsprachigkeit, Mehrsprachigkeit und Transsprachigkeit in der sprachhistorischen Forschung zu Text und Diskurs: Eine Reflexion“. *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* Band 11 Nr. 1 (2020): 48–60.

MICHEL, Marije, Christine VIDON, Rick de GRAAFF & Wander LOWIE. „Language Learning beyond English in the Netherlands: A fragile future?“. *European Journal of Applied Linguistics* Band 9 Nr. 1 (2021): 159–182.

MODIANO, Marko. „The future of British English in the European Union. What standard will the EU adopt in the post-Brexit era?“. *English Today* 153 Band 39 Nr. 2 (2023): 149–154.

MODRZYŃSKI, Paweł. „Globalne trendy w zarządzaniu publicznym – przykład centrów usług wspólnych“. *Zeszyty Naukowe Politechniki Śląskiej. Seria: Organizacja i Zarządzanie*. Nr. 129 (2018): 297–311.

MODRZYŃSKI Paweł & Robert GAWŁOWSKI. „Creating public value through collaborative governance? Organization and management of Shared Services Centers in the metropolitan cities in Poland“. *Scientific papers of Silesian University of Technology. Organization and Management Series* Nr. 135 (2019): 151–168.

MONTANARI, Elke G. & Julie A. PANAGIOTOPPOULOU. *Mehrsprachigkeit und Bildung in Kitas und Schulen*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2019.

MONTENAY, Yves. „L'Afrique entre multilinguisme et plurilinguisme: Analyse dynamique de la situation linguistique“. *Plurilinguisme, politique et citoyenneté*. Hrsg. José Carlos Herreras. Paris: OEP, 2020, 57–66.

MORTENSEN, Janus. „Beyond threat or opportunity: English and language ideological tensions in the Nordic countries“. *English in the Nordic Countries. Connections, Tensions, and Everyday Realities*. Hrsg. Elizabeth Peterson & Kristy Beers Fägersten. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 104–123.

MRPiPS 2023. <https://www.gov.pl/web/rodzina/praca-zdalna>. 12.08.2024

NORRO, Soili. „Factors affecting language policy choices in the multilingual context of Namibia: English as the official language and medium of instruction“. *Apples - Journal of Applied Language Studies* Band 16 Nr.1 (2022): 1–20.

OFFERMANN, Lynn R., Kenneth MATOS & Sumona Basu DEGRAAF. „¿Están hablando de mí?: Challenges for multilingual organizations“. *Journal of Managerial Psychology* Band 29/6 (2014): 644–660.

OFOSUHENE, Daisy, Alexander OPOKU & Edward COBBINAH. „Opportunities and Challenges of Remote Workers in COVID-19 Era: Experiences from Ghana“. *SBS Journal of Applied Business Research* 10 (1) (2022): 4–13.

OKSAAR, Els. „Multilingualism and multiculturalism from the linguist's point of View“. *Multicultural and multilingual education in immigrant countries*. Hrsg. Torsten Husén & Susan Oppen. New York: Pergamon Press, 1983, 17–38.

OLIVEIRA, Nathan Peixoto, André Martins DE OLIVEIRA, Rafaela Francisca Moreira BARBOSA & Carlos Manuel Taboada RODRIGUEZ. „Shared Service Center: measuring performance from the perspective of the customer, supplier and theory“. *Journal of Perspectives in Management* 6 (2022): 14–26.

OŽAŃSKA-PONIKWIA, Katarzyna. *Emotions from a bilingual point of view: personality and emotional intelligence in relations to perception and expression of emotions in the L1 and L2*. Cambridge: Cambridge Scholar Publishing, 2013.

(ÖWB) *Österreichisches Wörterbuch*. 43. Auflage. Wien: Österreichisches Bundesverlag Schulbuch, 2016.

PAVLENKO, Aneta. „Bilingualism and emotions“. *Multilingua* 21 (1) (2002): 45–78.

PAWLAK, Mirosław. „Wielojęzyczność i międzykulturowość w polskim kontekście edukacyjnym – realistyczne cele czy mity edukacyjne?“. *Neofilolog* 46/2 (2018): 153–172.

PERDUE, Peter C. „Boundaries and Trade In the early modern World: Negotiations at Nerchinsk and Beijing“. *Eighteenth-Century Studies* 43/ 3 (2010): 341–356.

PERRARD, Marion. „Plurilinguisme et entreprises: Comment adapter la formation en langues aux besoins des marchés ?“. *Plurilinguisme, entreprises, économie et société*. Hrsg. Christian Tremblay. Paris : OEP, 2018, 169–176.

PIETRZYK-KOWALEC, Paulina. „Multilingualism and the Job Market in the European Union: A Comprehensive Analysis“. *Proceedings of the World Conference on Education and Teaching* Band 2 Nr. 1 (2023): 1–8.

PHILIPSON, Robert. „Imperialism and colonialism“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 203–225.

QI, Chong Pei, Ting Hie LING, Chong Ni PEI & On Yee MIN. „Investigation and research on the multilingual cultural landscape of Malaysian historic districts: A study of petaling street in Kuala Lumpur. 马来西亚历史街区的多语文化景观调查研究——以吉隆坡茨厂街为例“. *Journal of Chinese Language and Culture Studies* Band 1 Nr. 2 (2022): 58–62.

RAITSKAYA, Lilia & Elena TIKHONOVA. „Multilingualism and Beyond: Implications for Education“. *Journal of Language and Education* 9/2 (2023): 5–11.

RAJINI, V. „Accent Neutralization for Effective Communication“. *The IUP Journal of Soft Skills* Band III Nr. 3/4 (2009): 45–49.

REGGIANI, Nicola. „«Modelli» di plurilinguismo nel mondo antico: possibili risposte per problemi attuali“. *Plurilinguisme, politique et citoyenneté*. Hrsg. José Carlos Herreras. Paris: OEP, 2020, 176–185.

(REU) Rat der Europäischen Union. „Conclusions on Multilingualism and the Development of Language Competences“. 20.05.2014. [ww.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/142692.pdf](http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/educ/142692.pdf). 08.08.2023.

RIEHL, Claudia Maria. „Aspekte der Mehrsprachigkeit: Formen, Vorteile, Bedeutung“. *Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik. Mehrsprachigkeit macht Schule*. Reihe A Nr. 4 (2006): 15–24.

RIEHL, Claudia Maria. „Formen und Funktionen der Mehrsprachigkeit“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 45–59.

RIEHL, Claudia Maria. „Mehrschriftlichkeit“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 99–113.

RINKER, Tanja & Erkam EKINCI. „Herkunftssprachunterricht in Deutschland“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt 2024, 366–378.

ROBERTS, Celia. „Language Socialization in the Workplace“. *Annual Review of Applied Linguistics* 30 (2010): 211–227.

ROBICHAUD, David & Helder DE SCHUTTER. „Language is just a tool! On the instrumentalist approach to language“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 124–145.

ROELCKE, Thorsten. „Die Konstitution terminologischer Systeme in Fachsprachen“. *Wortschatz: Theorie, Empirie, Dokumentation*. Hrsg. Stefan Engelberg, Heidrun Kämper & Petra Storjohann. Berlin: De Gruyter, 2018a, 171–188.

ROELCKE, Thorsten. „Von der wissenschaftlichen Eignung der deutschen Sprache. Sprachreflexion in Barock und Aufklaerung“. *Vernakuläre Wissenschaftskommunikation*. Hrsg. Michael Prinz & Jürgen Schiewe. Berlin: De Gruyter, 2018b, 361–374.

ROELCKE, Thorsten. *Fachsprachen*. 4. Auflage. Berlin: Erich-Schmidt-Verlag, 2020.

ROELCKE, Thorsten. „Fachsprachliche Vielfalt im Gegenwartsdeutschen“. *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 45/1 (2021a): 51–63.

ROELCKE, Thorsten. „Fachsprachen und berufliche Kommunikation“. *Deutsch in Fach und Beruf* Hrsg. Ellen Tichy & Felicitas Tesch. Berlin: Peter Lang Verlag, 2021b, 11–19.

ROELCKE, Thorsten. „Mehr- und vielsprachige berufliche Kommunikation – ein Modell“. *Info DaF* 49/6 (2022a): 594–604.

ROELCKE, Thorsten. „Viel- und Mehrsprachigkeit“. *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Hrsg. Csaba Földes & Thorsten Roelcke. Berlin – Boston: De Gruyter Verlag, 2022b, 3–27.

ROELCKE, Thorsten. „Fachsprachliche Pluralität in der beruflichen Kommunikation“. *Academic Journal od Modern Philology* Band 16 (2022c): 217–229.

ROELCKE, Thorsten. „Mehrsprachigkeit in der Fachkommunikation“. *Handbuch Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe*. Hrsg. Jorg Meier, Verena Blaschitz & Inci Dirim. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2024, 207–224.

RONENA, Shahar, Bruno GONÇALVES, Kevin Z. HUA, Alessandro VESPIGNANI, Steven PINKERE & César A. HIDALGOA. „Links that speak: The global language network and its association with global fame“. *Proceedings of the National Academy of Science* Band 111 Nr. 52 (2014a): E5616–E5622.

RONENA, Shahar, Bruno GONÇALVES, Kevin Z. HUA, Alessandro VESPIGNANI, Steven PINKERE & César A. HIDALGOA. „Supplementary Information Appendix for Links that speak: The global language network and its association with global fame“. *Proceedings of the National Academy of Science* Band 111 Nr. 52 (2014b): 1–27.

SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium*. Stuttgart: Hirzel Verlag, 2007.

SCHULZ, Eckehard. *Modernes Hocharabisch Grammatik*. Wiesbaden: Reichert Verlag, 2004.

SCHULZ, Veit, Axel HOCHSTEIN, Falk UEBERNICKEL & Walter BRENNER. „A Classification of Shared Service Centers: Insights from the IT Services Industry“. *Pacific Asia Conference on Information Systems (PACIS)* (2009). <https://aisel.aisnet.org/pacis2009/99/>. 07.07.2024.

SEARGEANT, Philips. „Politics and applied linguistics“. *The Routledge Handbook of Multilingualism*. Hrsg. Marilyn Martin-Jones & Adrian Blackledge. London: Routledge, 2012, 176–186.

SHANG, Guowen. „Multilingualism in the linguistic landscape of Eastern China: City residents' perceptions and attitudes“. *Globe: A Journal of Language, Culture and Communication* 12 (2021): 99–116.

SIEMUND, Peter. „Multilingualism. Past and Present“. *Multilingual Development. English in a Global Context*. Hrsg. Peter Siemund. Cambridge: Cambridge University Press, 2023, 1–43.

SINGAPURISCHES STATISTISCHES AMT 2025. <https://www.singstat.gov.sg/find-data/search-by-theme/population/education-language-spoken-and-literacy/visualising-data/home-language-of-residents-aged-5-years-and-over-dashboard>. 05.05.2025.

SINGAPURISCHES STATISTISCHES AMT 2000. https://www.singstat.gov.sg/-/media/files/publications/cop2000/census_2000_advance_data_release/chap4.pdf. 05.05.2025.

SKUTNABB-KANGAS, Tove. *Bilingualism or not*. Clevedon: Multilingual Matters, 1981.

SŁAWIŃSKA, Irena – HU Peifang. *Chińska językowa*. Toruń: Wydawnictwo Adam Marszałek, 2012.

SOWA, Magdalena, Maria MOCARZ-KLEINDIENST & Urszula CZYŻEWSKA. *Nauczanie języków obcych na potrzeby rynku pracy*. Lublin: Wydawnictwo Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 2015.

SPOERRI, Sylvia Manchen & Christiane HOHENSTEIN. *Linguistic Diversity in Cooperative Work Processes of Task-Oriented Teams*. Winterthur: ZHAW Zurich University of Applied Sciences, 2012.

- SPOLSKY, Bernard. „What is language policy?“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 1–15.
- SPOLSKY, Bernard. „Individual language advocates and managers“. *Language Policy* 21 (2022): 511–525.
- STAWIKOWSKA-MARCINKOWSKA, Agnieszka & Jacek MAKOWSKI. *Berufskommunikative und fachsprachendidaktische Spezifität der Outsourcing-Branche in Polen*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht Verlage | V&R unipress, 2025.
- STEĆIĄG, Magdalena. „Glottodydaktyka w ujęciu ekolingwistycznym“. *Acta Universitatis Lodziensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców* 21 (2014): 51–62.
- STEFFAN, Felix, Julia PÖTZL & Claudia Maria RIEHL. „Mehrsprachigkeit in der beruflichen Ausbildung“. *Mehrsprachigkeit und Ökonomie*. Tina Ambrosch-Baroua, Amina Kropp & Johannes Müller-Lancé. München: Open Publishing LMU – Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität, 2017, 57–72.
- STEIN, Achim. *Einführung in die französische Sprachwissenschaft*. Stuttgart – Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2014.
- STOJANOVIĆ, Nenad. „Official multilingualism“. *The Routledge Handbook of Language Policy and Planning*. Hrsg. Michele Gazzola, Francois Grin, Linda Cardinal & Kathleen Heugh. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 385–394.
- STUDER, Patrick & Christiane HOHENSTEIN. *Linguistic diversity in business contexts: a functional linguistic perspective*. Winterthur: ZHAW Zürich University of Applied Sciences – Working Papers in Applied Linguistics 1 (2011).
- STÜBER, Karin. „Sprachliche Vorgeschichte“. *Sprachenräume der Schweiz. Band 1: Sprachen*. Hrsg. Elvira Glaser, Johannes Kabatek & Barbara Sonnenhauser. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2024, 1–20.
- STRANG, Johan. „The role of English in the Nordic language system“. *English in the Nordic Countries. Connections, Tensions, and Everyday Realities*. Hrsg. Elizabeth Peterson & Kristy Beers Fägersten. New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 23–46.
- STRIKWERDA, Johannes. „Shared Service Centers: From Cost Savings to New Ways of Value Creation and Business Administration“. *Shared Services as a New Organizational Form. Advanced Series in Management* Band 13 (2014): 1–15.
- SU, Jinzhi. „Diglossia in China: Past and Present“. *Divided Languages? Diglossia, Translation and the Rise of Modernity in Japan, China, and the Slavic World*. Hrsg. Judit Árokay, Jadranka Gvozdanović & Darja Miyajima. Heidelberg: Springer Verlag, 2014, 55–64.
- SUCHANEK, Lucjan. „Jan Andrzej Białobocki i barok rosyjski“. *Polacy w życiu kulturalnym Rosji*. Hrsg. Ryszard Łužny. Wrocław – Warszawa: Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 1986: 9–20.
- SUN, Baoqi & Beth O'BRIEN. „The interplay of home language use, oral language and early reading and writing skills in Singaporean bilingual children's English and Chinese languages“. *Reading and Writing* 38 (2025): 1715–1745.
- ŚLUSARCYK, Beata. „Prospects for the Shared Services Centers Development in Poland in the context of human resources availability“. *Polish Journal of Management Studies* Band 15 Nr. 1 (2017): 218–231.
- TOLKIEN, John R. R. *Władca Pierścieni. Powrót Króla*. Warszawa: Libros, 2002.

- TOLKIEN GATEWAY (2024). Sindarin. <https://tolkiengateway.net/wiki/Sindarin>. 17.06.2025.
- TORP, Arne. *Nordiske språk i nordisk og germansk perspektiv*. Oslo: Novus Forlag, 1998.
- TREMBLAY, Christian (Hrsg.). *Plurilinguisme, entreprises, économie et société*. Paris : OEP, 2018.
- TREMBLAY, Christian (Hrsg.). *L'impératif plurilingue*. Paris : OEP, 2022.
- TUPAS, Ruanni. „Inequalities of multilingualism: Outsourcing, neoliberalism and language-in-education“. *Un(intended) language planning in a globalising world: Multiple levels of players at work*. Hrsg. Phyllis Chew Ghim Lian, Catherine Chua, Kerry Taylor-Leech & Colin Williams. Warszawa – Berlin: De Gruyter, 2018, 84–96.
- TUPAS, Ruanni. „Unequal Englishes in the Global South“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 63–76.
- URLA, Jacqueline. „Total Quality Language Revival“. *Language in Late Capitalism. Pride and Profit*. Hrsg. Alexandre Duchêne & Monica Heller. New York: Taylor & Francis – Routledge, 2012, 73–92.
- VARENNES, Fernand de. „Language policy at the supranational level“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 149–173.
- VÖLMLER, Knut. *Fachwörterbuch Kita*. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 2021.
- VOSLAMBER, Dietrich. „Für eine gerechte Mehrsprachigkeit in den Institutionen der Europäischen Union (de, fr)“. *Plurilinguisme, politique et citoyenneté*. Hrsg. José Carlos Herreras. Paris: OEP, 2020, 227–245.
- WALTER, Stephen L. & Carol BENSON. „Language policy and medium of instruction in formal education“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 278–300.
- WANG, Nina. „Multilingualism of Shanghai Indigenous Residents“. *Open Journal of Modern Linguistics* 13 (2023): 126–140. <https://doi.org/10.4236/ojml.2023.131008>. 08.08.2023.
- WARRINER, Doris S. „Multilingual literacies“. *The Routledge Handbook of Multilingualism*. Hrsg. Marilyn Martin-Jones & Adrian Blackledge. London: Routledge, 2012, 508–520.
- WARRINER, Doris S., Anjanette GRIEGO & Agra RAJAPAKSE. „Multilingual literacies“. *The Routledge Handbook of Multilingualism. 2nd Edition*. Hrsg. Carolyn McKinney, Pinky Makoe & Virginia Zavala. London – New York: Routledge – Taylor & Francis Group, 2024, 160–172.
- WEBER, Tilo. „Mehrsprachigkeit in der internationalen Politik: UNO und EU“. *Handbuch Mehrsprachigkeit*. Hrsg. Csaba Földes & Thorsten Rölcke. Berlin: De Gruyter, 2022, 471–494.
- WEI, Li. „Translanguaging“ *The Routledge Handbook of Multilingualism*. Hrsg. Marilyn Martin-Jones & Adrian Blackledge. London: Routledge, 2012, 386–395.
- WEI, Li. „Translanguaging as a Practical Theory of Language“. *Applied Linguistics* Band 39 Nr. 1 (2018): 9–30.
- WEN-CHAO LI, Chris. „Shifting Patterns of Chinese Diglossia: Why the Dialects May Be Headed for Extinction“. *Divided Languages? Diglossia, Translation and the Rise of Modernity in Japan, China, and the Slavic World*. Hrsg. Judit Árokay, Jadranka Gvozdanović & Darja Miyajima. Heidelberg: Springer Verlag, 2014, 65–88.

WILLIAMS, Colin H. „Language policy, territorialism and regional autonomy“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 174–202.

WHITE, Martin. „Managing corporate language diversity“. *Business Information Review* 39 (2) (2022): 56–61.

WKO 2024. <https://www.wko.at/zahlen-daten-fakten/kmu-definition>. 06.08.2024.

WRIGHT, Sue. „Language policy, the nation and nationalism“. *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Hrsg. Bernard Spolsky. Cambridge: Cambridge University Press, 2012, 59–78.

XIAO-DESAI, Yang. „Heritage language education and identity through the lens of multilingualism (多语意识形态下的传承语教育与身份研究)“. *Journal of International Chinese Teaching 国际汉语教学研究* Nr. 4 (2021): 15–27.

YANG, Yang 杨洋, Li YAN 晏丽 & Rong HU 胡蓉. „老挝语言政策历时研究. A Diachronic Study on Language Policy of Laos“. *Chinese Language and Literature 中国语言文学* Band 2, Nr. 2 (2023): 22–29.

YU, Lu & Huan CAI. „An Analysis of Linguistic Landscape in Inner Mongolia Autonomous Region: A Case Study of Bayannur City“. *Cultural Communication and Socialization Journal*, 3(2) (2022): 39–43.

ZEMLIANSKA, Natalia. *Accent Neutralization AI Technology in Contact Centers*. 30.01.2024. <https://helpware.com/blog/accent-neutralization-ai-technology-in-contact-centers>. 07.06.2025.

ZHENG, Mengshu 郑梦书. „A Study on Language Policies of International Organizations in China’s Peripheries—Taking ASEAN in Southeast Asia as an Example. 中国周边国际组织语言政策研究——东南亚地区以东盟为例“. *现代语言学 Modern Linguistics Studies* Band 11 Nr. 1 (2023): 30–37.

異體字字典 (dt. Variantenzeichenwörterbuch) 2024. <https://dict.variants.moe.edu.tw/>. 10.05.2025.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1. Die Beziehungen zwischen den Niveaus nach den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (Quelle: CEFR 2020: 38)	16
Abbildung 2.2 Ein mehrsprachiges Kompetenzprofil in allen Sprachen im Repertoire (Quelle: CEFR 2020: 42). Erwähnenswert ist die Tatsache, dass zum ersten Mal in einer Tabelle mit dem Sprachprofil eine Stufe „über C2“ (engl. <i>above C2</i>) auftaucht.....	17
Abbildung 2.3. Das Modell der sprachlichen Kommunikation nach Bühler (1934). Quelle: Stein (2014: 1)	22
Abbildung 3.1 Das Sprachenweltsystem nach de Swaan (2001: 4–6) und Siemund (2018: 2), Übertragung und Adaptation auf Deutsch – KL	51
Abbildung 3.2 Anzahl der Übersetzungen von einer Sprache und in eine Sprache. (Quelle: Ronena et al. 2014b: 7).....	52
Abbildung 3.3 Legende zur Abb. 3.4 auf der nächsten Seite. (Quelle: Ronen et al. 2014a: E5617, Übertragung und Adaptation auf Deutsch – KL)	53
Abbildung 3.4 Grafik des Flusses von Informationen unter den Sprachen im Kontext von Buchübersetzungen (Quelle: Ronena et al. 2014a: E5617)	54
Abbildung 3.5. Das Weltsystem der Nationalen Varietäten des Englischen (nach Mair 2013: 263).....	55
Abbildung 3.6 Die meist gesprochenen Sprachen der EU (Quelle: Eurobarometer 2024)	60
Abbildung 3.7 Die Mappe der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit Aufteilung in die Kantone (Quelle: Schweiz Fakten 2025).....	63
Abbildung 3.8 Die Mappe der Sprachregionen mit den prozentualen Angaben der Sprecher der benannten Amtssprachen (Quelle: Schweiz Fakten 2025)	64
Abbildung 4.1 Funktionale Aufbauorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024).....	85
Abbildung 4.2 Divisionale Aufbauorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024)	86
Abbildung 4.3 Matrixorganisation eines Unternehmens (Quelle: BWL 2024).....	87
Abbildung 4.4. Die managementsbedingte Typen der Zentren von ausgelagerten oder verorteten Prozessen. <i>Shared Services</i> als Zentren der gemeinsamen Dienstleistungen werden als Teil des Unternehmens angesehen, während die geschäftsunterstützenden Zentren als extrahierte von externen Dienstleistern bediente Teile verstanden werden (Quelle: Bergeron 2003: 16).	91
Abbildung 4.5. Die Liste der Firmen mit ihrer SSCs in Lodz in 2024 (Quelle: ABSL 2024: 49).	94
Abbildung 4.6 Das einfachere Modell beruflicher Kommunikation (Roelcke 2024: 207; Roelcke 2020: 12).....	97
Abbildung 4.7 Die nächste Stufe des Modells der beruflichen Kommunikation (Quelle: Roelcke 2022a: 597) ..	98
Abbildung 4.8 Das fachsprachliche Szenario der äußeren und inneren Vielsprachigkeit beruflicher Kommunikation (nach Roelcke 2022b: 13)	99
Abbildung 4.9 Äußere und innere Mehrsprachigkeit beruflicher Kommunikation; ASK – Allgemeine Sprachkompetenz, AFK – Allgemeine Fachsprachenkompetenz, FSK – (Spezielle) Fachsprachenkompetenz (nach Roelcke 2022b: 14).	100
Abbildung 4.10 Äußere und innere Mehrsprachigkeit beruflicher Kommunikation (vgl. Roelcke 2022); L1 – Erstsprache, ASK – Allgemeine Sprachkompetenz, AFK – Allgemeine Fachsprachenkompetenz, FSK – (Spezielle) Fachsprachenkompetenz; SK – Sprachkompetenz (nach Roelcke 2022a: 600).....	100
Abbildung 4.11 Das fachsprachliche Szenario mit den Modifikationen zum Zwecke der Dissertation.	101
Abbildung 4.12 Das generelle Schema der beruflichen Kommunikation (Bildquelle: Roelcke 2022a: 601).	102
Abbildung 4.13 Die Konstellationen der fachsprachlichen Kommunikation (nach Roelcke 2024: 213, mit Adaptationen für die Dissertation – KL). Bereich T – theoriebezogen, Bereich A – anwendungsbezogen, Bereich L – Laienbereich. E – Expert, L – Laie. Die Kommunikation: 1 – zwischen Experten desselben Bereichs; 2 – zwischen Laien desselben Faches; 3 – zwischen Experten der verschiedenen Bereiche innerhalb des gleichen	

Faches; 4 – zwischen Laien und Experten; 5 – zwischen Experten der differenten Fächer; 6 – zwischen Laien der differenten Fächer	104
Abbildung 5.1 Ausbildung im Team 1/2023. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.....	128
Abbildung 5.2 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle der Teilnehmenden.	129
Abbildung 5.3 Ausbildung im Team 2/2023. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss, ING – Ingenieurabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.....	142
Abbildung 5.4 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle im Team 2/2023.....	143
Abbildung 5.5 Ausbildung im Team 1/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.....	152
Abbildung 5.6 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle ist eine notwendige Voraussetzung – so meinen die Mitglieder des Teams 1/2025.	153
Abbildung 5.7 Ausbildung im Team 2/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.....	165
Abbildung 5.8 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle im Team 2/2025.....	166
Abbildung 5.9 Ausbildung im Team 3/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.	172
Abbildung 5.10 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle ist nach der Meinung des Teams 3/2025 notwendig vorausgesetzt.	173
Abbildung 5.11 Ausbildung im Team 4/2025. Hoch. – Hochschulabschluss nach dem Abitur außer Universität (vgl. Unterkapitel 5.7.2 Person Nr. 7), B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss, Post. – Postgraduierter Abschluss.	178
Abbildung 5.12 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 4/2025.	179
Abbildung 5.13 Ausbildung im Team 5/2025. M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.	186
Abbildung 5.14 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 5/2025.	187
Abbildung 5.15 Ausbildung im Team 6/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss.....	192
Abbildung 5.16 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 6/2025.	193
Abbildung 5.17 Ausbildung im Team 7/2025. M – Magisterabschluss, ING – Ingenieurabschluss.	201
Abbildung 5.18 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 7/2025.	202
Abbildung 5.19 Ausbildung im Team 8/2025. M – Magisterabschluss, B – Bachelorabschluss.....	208
Abbildung 5.20 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 8/2025.	209
Abbildung 5.21 Ausbildung im Team 9/2025. B – Bachelorabschluss, M – Magisterabschluss.....	213
Abbildung 5.22 Die Englischkenntnis an der aktuellen Arbeitsstelle nach der Meinung des Teams 9/2025.	214
Abbildung 5.23 Individuelle Mehrsprachigkeit im Dienstleistungssektor in Polen. Die Distribution der Anzahl von Sprachen in der Probe.	238

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1. Gegenseitige Verständlichkeit von den skandinavischen Sprachen: Norw – Norwegisch, Dän – Dänisch, Schw – Schwedisch (nach Torp 1998: 111; Übertragung auf Deutsch – KL)	25
Tabelle 2.2 Die am häufigsten zu Hause benutzte erste Sprache unter den singapurischen Einwohnern der chinesischen Herkunft nach dem Ausbildungsschluss in Prozenten. Quelle: Singapurisches Statistisches Amt, 2000 und 2025, Übertragung, Adaptation auf Deutsch und Bearbeitung der Angaben für 2020 – KL	41
Tabelle 5.1 Sprachenbarometer Lodz/ Kraków 2014–2025. Editionen 1–13 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 70–71). Edition 14 (eigene Vorbereitung und Bearbeitung – KL). Dissertationsrelevant sind die Editionen 12–14.....	123
Tabelle 5.2. Sprachenbarometer Lodz Edition 12/2023 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 77; Adaptation an die Dissertation – KL)	125
Tabelle 5.3. Sprachenbarometer Krakau Edition 13/2023 (Quelle: Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski 2025: 152; Adaptation an die Dissertation – KL)	125
Tabelle 5.4. Sprachenbarometer Lodz Edition 14/2025. Datenerhebung, Vorbereitung und Bearbeitung für die Zwecke der Dissertation – KL	126
Tabelle 5.5. Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden. Die deutsche Sprache anhand der Bearbeitung von Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski (2025: 77).	130
Tabelle 5.6 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2023 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Deutschen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	131
Tabelle 5.7 Die sprachliche Mächtigkeit im Team 1/2023. Die deutsche Sprache anhand der Bearbeitung von Stawikowska-Marcinkowska/ Makowski (2025).....	132
Tabelle 5.8 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	133
Tabelle 5.9 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	134
Tabelle 5.10 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	134
Tabelle 5.11 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	135
Tabelle 5.12 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	135
Tabelle 5.13 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	136
Tabelle 5.14 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	136
Tabelle 5.15 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	137
Tabelle 5.16 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.....	137
Tabelle 5.17 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.....	138
Tabelle 5.18 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.....	138
Tabelle 5.19 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 12.....	138
Tabelle 5.20 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 13.....	139
Tabelle 5.21 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 14.....	139
Tabelle 5.22 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 15.....	140
Tabelle 5.23 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 16.....	140
Tabelle 5.24 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden.	141
Tabelle 5.25 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	143
Tabelle 5.26 Das sprachliche Repertoire im Team 2/2023 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.....	145
Tabelle 5.27 Die sprachliche Mächtigkeit im Team 2/2023.	146
Tabelle 5.28 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	146

Tabelle 5.29 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	147
Tabelle 5.30 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	147
Tabelle 5.31 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	147
Tabelle 5.32 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	148
Tabelle 5.33 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	148
Tabelle 5.34 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	149
Tabelle 5.35 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	149
Tabelle 5.36 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.....	150
Tabelle 5.37 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.....	150
Tabelle 5.38 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.....	151
Tabelle 5.39 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden....	151
Tabelle 5.40 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	153
Tabelle 5.41 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.....	154
Tabelle 5.42 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 1/2025.	155
Tabelle 5.43 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	155
Tabelle 5.44 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	156
Tabelle 5.45 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	156
Tabelle 5.46 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	156
Tabelle 5.47 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	157
Tabelle 5.48 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	157
Tabelle 5.49 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	158
Tabelle 5.50 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	158
Tabelle 5.51 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.....	159
Tabelle 5.52 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.....	159
Tabelle 5.53 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.....	160
Tabelle 5.54 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 12.....	160
Tabelle 5.55 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 13.....	160
Tabelle 5.56 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 14.....	161
Tabelle 5.57 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 15.....	162
Tabelle 5.58 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 16.....	162
Tabelle 5.59 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 17.....	163
Tabelle 5.60 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 18.....	163
Tabelle 5.61 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden....	164
Tabelle 5.62 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	166
Tabelle 5.63 Das sprachliche Repertoire im Team 1/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.....	167
Tabelle 5.64 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 2/2025.	167
Tabelle 5.65 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	168
Tabelle 5.66 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	168

Tabelle 5.67 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	168
Tabelle 5.68 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	169
Tabelle 5.69 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	169
Tabelle 5.70 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	169
Tabelle 5.71 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	170
Tabelle 5.72 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	170
Tabelle 5.73 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden....	171
Tabelle 5.74 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	173
Tabelle 5.75 Das sprachliche Repertoire im Team 3/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	173
Tabelle 5.76 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 3/2025.	174
Tabelle 5.77 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	174
Tabelle 5.78 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	174
Tabelle 5.79 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	175
Tabelle 5.80 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	175
Tabelle 5.81 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5. Die Klammern bei Polnisch bedeuten, dass sich die Sprachstufe aus den weiteren Fragen in der Umfrage ergibt, denn sie wurde direkt nicht genannt.....	175
Tabelle 5.82 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	176
Tabelle 5.83 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	176
Tabelle 5.84 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	176
Tabelle 5.85 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden....	177
Tabelle 5.86 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden im Team 4/2025	179
Tabelle 5.87 Das sprachliche Repertoire im Team 4/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen und vom Niederländischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	180
Tabelle 5.88 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 4/2025.	180
Tabelle 5.89 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	181
Tabelle 5.90 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	181
Tabelle 5.91 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	181
Tabelle 5.92 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	182
Tabelle 5.93 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	182
Tabelle 5.94 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	182
Tabelle 5.95 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	183
Tabelle 5.96 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	183
Tabelle 5.97 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.....	184
Tabelle 5.98 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.....	184
Tabelle 5.99 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden....	184
Tabelle 5.100 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	187
Tabelle 5.101 Das sprachliche Repertoire im Team 5/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	188
Tabelle 5.102 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 5/2025.....	188

Tabelle 5.103 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	189
Tabelle 5.104 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	189
Tabelle 5.105 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	189
Tabelle 5.106 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	190
Tabelle 5.107 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	190
Tabelle 5.108 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	191
Tabelle 5.109 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden. .	191
Tabelle 5.110 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	193
Tabelle 5.111 Das sprachliche Repertoire im Team 6/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen und vom Russischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.....	194
Tabelle 5.112 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 6/2025.....	195
Tabelle 5.113 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	195
Tabelle 5.114 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	196
Tabelle 5.115 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	196
Tabelle 5.116 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	197
Tabelle 5.117 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	197
Tabelle 5.118 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	198
Tabelle 5.119 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	198
Tabelle 5.120 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	198
Tabelle 5.121 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 9.....	199
Tabelle 5.122 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 10.....	199
Tabelle 5.123 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 11.....	200
Tabelle 5.124 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden. .	200
Tabelle 5.125 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	202
Tabelle 5.126 Das sprachliche Repertoire im Team 7/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Polnischen und vom Französischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	202
Tabelle 5.127 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 7/2025.....	203
Tabelle 5.128 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	203
Tabelle 5.129 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	204
Tabelle 5.130 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	204
Tabelle 5.131 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	204
Tabelle 5.132 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	205
Tabelle 5.133 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	205
Tabelle 5.134 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	206
Tabelle 5.135 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	206
Tabelle 5.136 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden. .	206
Tabelle 5.137 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	209
Tabelle 5.138 Das sprachliche Repertoire im Team 8/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Geschäftssprachen sind fett markiert.	209

Tabelle 5.139 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 8/2025.....	210
Tabelle 5.140 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	210
Tabelle 5.141 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	210
Tabelle 5.142 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	211
Tabelle 5.143 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	211
Tabelle 5.144 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	211
Tabelle 5.145 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden. .	212
Tabelle 5.146 Die deklarierten Geschäftssprachen mit der Anzahl der Probanden.	214
Tabelle 5.147 Das sprachliche Repertoire im Team 9/2025 mit der Angabe des Niveaus. Die Anzahl der Muttersprachler im Falle vom Portugiesischen wird ausgesondert. Die Geschäftssprachen sind fett markiert..	215
Tabelle 5.148 Die fachsprachliche Mächtigkeit im Team 9/2025.....	215
Tabelle 5.149 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 1.....	216
Tabelle 5.150 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 2.....	216
Tabelle 5.151 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 3.....	216
Tabelle 5.152 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 4.....	217
Tabelle 5.153 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 5.....	217
Tabelle 5.154 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 6.....	218
Tabelle 5.155 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 7.....	218
Tabelle 5.156 Das Szenario der fachsprachlichen Kommunikation – Person Nr. 8.....	219
Tabelle 5.157 Anzahl der Fachbereiche, die mindestens einmal von der befragten Person angegeben werden. .	220
Tabelle 5.158. Die Zusammenstellung der Polnischkenntnisse von den Probanden mit differenten deklarierten Muttersprachen (L1) laut der Untersuchung.	222
Tabelle 5.159 Die fachsprachliche Mächtigkeit in der Untersuchung pro Sprache und pro Fachbereich.....	225
Tabelle 5.160. Durchschnittliche fachsprachliche Mächtigkeit pro Fachbereich mit der Anzahl der Geschäftssprachen.....	226
Tabelle 5.161. Statistische Darstellung von Geschäftssprachen, von Fachbenutzern (Benutzern der Fachsprachen) und der fachsprachlichen Mächtigkeit mit entsprechenden Durchschnittswerten. Die Namen von sechs größten europäischen Sprachen sind fett gedruckt. Unterstrichen ist die prozentuelle Anzahl der Fachbenutzer in der Gruppe von deklarierten Sprachbenutzern.	227
Tabelle 5.162 Die Ausbildung im Dienstleistungssektor in Polen im Allgemeinen	229
Tabelle 5.163 Abschlüsse im Dienstleistungssektor in Polen nach der durchgeführten Untersuchung. Bei den Studiengängen werden in den Klammern die Kategorienzahlen angegeben. Die Bezeichnung „hoch“ steht in der ersten Spalte für den besonderen niederländischen Hochschulabschluss.....	230
Tabelle 5.164 Die deklarierten Studiengänge mit dem Typ der Abschlüsse pro Person. B – Bachelor, ING – Ingenieur, M – Magister und Post. – Postgraduiertes Studium. Falls zwei Studienabschlüsse auf demselben hochschulischen Niveau angegeben sind, werden sie mit „&“ separiert. Die Statistik spiegeln nur die von den Probanden angegebenen Daten. Ein Mangel an der Stelle von Bachelortitel, wenn den Magistertitel in der Tabelle zu finden ist, bedeutet einen Mangel an den entsprechenden Angaben seitens der Teilnehmenden. „j“ steht in der dritten Spalte für den Ingenieurabschluss; „hoch“ – für den besonderen hochschulischen Abschluss.	235
Tabelle 5.165 Die Anzahl der Sprecher nach den Sprachen mit dem Prozentsatz in der befragten Gruppe. Fett markiert sind die arbeitsrelevanten Sprachen.....	237

Zusammenfassung der Dissertation

Fremdsprachliche und fachsprachliche Mehrsprachigkeit

im Dienstleistungssektor in Polen

Die Viel- und Mehrsprachigkeit (oder der Pluri- und Multilingualismus), die eigentlich zwei Seiten derselben Münze sind, werden nach der von der UN-Versammlung getroffenen Entscheidung auch zum großen Thema der Dekade 2022–2032. Die Initiative hilft bei der Promotion und bei der Bewusstseinssteigerung des Wertes von Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt, zumal es in der Welt über 7000 Sprachen gibt, deren fast die Hälfte auszusterben droht. Manche Sprachen stellen sogar kein kodifiziertes Schriftsystem zur Verfügung oder besitzen so ein begrenztes Vokabular, dass sie in gesprochener Form lediglich zur alltäglichen Kommunikation benutzt werden, wohingegen Arabisch, Englisch, Chinesisch oder Spanisch in der Geschäfts- und Berufskommunikation im Gebrauch sind. Die berufsbetreffende Kontexte rufen Fragen nach der Komplexität der multilingualen Erscheinung auch am Arbeitsplatz hervor, vor allem im sich energisch entwickelnden Dienstleistungssektor. In der einschlägigen Literatur lassen sich bisher einige das Phänomen des Fremd- und Fachsprachengebrauchs zu beruflichen Zwecken in viel- und mehrsprachigen Berufskontexten erörternde Positionen isolieren. Trotzdem bleibt explizit und im Detail das Thema der Viel- und Mehrsprachigkeit am polnischen Arbeitsplatz relativ wenig untersucht. Die vorliegende Doktorarbeit versteht sich somit als Beitrag zur Ergänzung dieser Forschungslücke.

In Anlehnung an das Phänomen der Mehrsprachigkeit von Individuen am Arbeitsplatz werden für die vorliegende Studie folgende Forschungsfragen gestellt:

- Welche Fremdsprachen erfreuen sich der stärksten Nachfrage unter den Arbeitgebern von internationalen Großunternehmen in Polen? In anderen Worten: Wie sieht die Sprachenvielfalt unter den Arbeitnehmern in diesen Großunternehmen in Polen aus?
- In welchen Sprachkontexten werden Fremdsprachen benutzt? Welche Unterschiede sind in der Sprachverwendung in Anlehnung an Fachbereiche bzw. Geschäftsprozesse in der Arbeit zu beobachten?

- Inwieweit ist die englische Sprache im Dienstleistungssektor in Polen bekannt und verwendet? Ist das Englische eine gemeinsame Sprache des Unternehmens, d. h. CCL (engl. *Common Corporate Language*)?
- Kann man im Kontext des Dienstleistungssektors von einer (gesteuerten) mindestens Zweisprachigkeit sprechen?

Im Kontext der Vielsprachigkeit mit der Rücksicht auf die untersuchte Zielgruppe stellt man folgende Fragen:

- Welche Typen der Vielsprachigkeit lassen sich anhand der Fragebögen identifizieren? Kann von den fachsprachlichen und fremdsprachlichen Vielsprachigkeit gesprochen werden?
- Welche Sozialstruktur des Teams ist in den Unternehmen zu beobachten? Welche Studiengänge sind abgeschlossen? Welche Sprachen sind als Erstsprachen (Muttersprachen) ausgewiesen?

Die Dissertation hat auch zwei wesentliche Nebenziele vor. Dem ersten nach wird die europäische wissenschaftliche Perspektive über den Multilingualismus mit der asiatischen und der lateinamerikanischen Literatur konfrontiert und um die entsprechenden Beschreibungsversuche des Phänomens bereichert. Das zweite besteht in einer Erläuterung zu der Sprachneutralisierung in den Großunternehmen, einer mit der Künstlichen Intelligenz gesteuerten neusten Erscheinung, die in der einschlägigen Literatur noch nicht besprochen ist.

Der theoretische Teil der Dissertation setzt sich daher aus drei Kapiteln zusammen. Zuerst gelangen sowohl der wissenschaftliche Stand über die Viel- und Mehrsprachigkeit als auch die Terminologie für die Zwecke der Arbeit zur Darstellung. Des Weiteren wird das Phänomen auf dem Niveau der Länder, Regionen und Institutionen gezeigt, was unmittelbar zum Kontext von internationalen Großunternehmen führt, der auch um theoretische Grundlagen über ihre Struktur und ihr Funktionieren bereichert wird.

Im Hinblick auf das methodische Vorgehen erfolgt die Datenerhebung zur Beantwortung der gestellten Forschungsfragen durch den Einsatz eines qualitativen fragebogenbasierten Umfrageverfahrens. Die Fragebögen auf Polnisch werden elektronisch an die Mitarbeiter innerhalb der jeweiligen Abteilungen von einigen gewählten Großunternehmen des Dienstleistungssektors in Polen adressiert. Dort, wo nötig, wurden zusätzlich Interviews von Angesicht zu Angesicht besonders mit Probanden ohne Polnischkenntnisse durchgeführt, indem ihre Antworten und Kommentare ins Formular auf Englisch eingetragen wurden. Die Präsentation von Ergebnissen wird im praktischen Teil der Arbeit berührt.

An der qualitativen Untersuchung in Form einer anonymen Umfrage beteiligten sich insgesamt 109 Personen in neun Teams aus fünf unterschiedlichen Großunternehmen. 23 differente Sprachen wurden aufgelistet. Laut der Studie zeigen sich alle teilnehmenden Mitarbeiter des Dienstleistungssektors in Polen als mehrsprachig, da jeweils mindestens zwei Sprachen nach dem Muster „Englisch + eine weitere Sprache“ aufgewiesen werden konnten. 12,84 Prozent der Probanden sind mit einem multilingualen Hintergrund. Was die Ausbildung anbetrifft, entschieden sich die Beteiligten nach dem Abitur immer für ein Studium entweder an der Universität oder an der Polytechnischen Hochschule. Der Untersuchung nach, mit den Kriterien sowohl von Kniffka (2022) als auch von Kankaanranta und Lu (2013), wird bewiesen, dass Englisch als eine gemeinsame Sprache des Unternehmens, d. h. CCL, und als Lingua franca im weiteren Sinne, d.h. BELF, ist. Die Untersuchung wies 13 arbeitsrelevante Sprachen in zehn Fachbereichen nach, allerdings werden drei Sprachen davon im Dienstleistungssektor von großer Bedeutung: Englisch, Polnisch und Deutsch, die in allen zehn vorgeschlagenen Fachbereichen in der Umfrage angewiesen werden. Englisch überwiegt mit seiner fachsprachlichen Mächtigkeit (mit einem in der Dissertation vorgeschlagenen, zu Beschreibung des Phänomen dienenden Begriff) in acht Prozessen, Polnisch im Personalwesen, während Deutsch in BFI (d. .h. Bank-, Finanz- und Versicherungsspezifisch), allerdings sind die Differenzen statistisch vernachlässigbar. Vier Fachbereiche stechen generell der fachsprachlichen Mächtigkeit nach durch die Anzahl der tätigen Mitarbeiter hervor: Supply Chain Management und Logistik, Kundenbetreuung, Datenmanagement und Informationstechnik. Trotz dem Bestehen im Repertoire bei dieser oder jener Person gilt eine Sprache nicht immer als arbeitsrelevant, worauf der Unterschied zwischen der Perspektive der institutionellen und der individuellen Mehrsprachigkeit basiert, denn zehn zusätzliche Codes sind im sprachlichen Repertoire der einzelnen Individuen insgesamt auszuweisen. Die Ergebnisse gehen mit der offiziellen Statistiken in der EU über die Popularität der Sprachen einher und zeigen die Dynamik des Dienstleistungssektors in Polen. Sie können auch wegen der sozialen Struktur des Sektors zu einer weiteren Entfaltung der praktischen Studiengänge (wie Linguistik fürs Geschäft) dienen, zumal ein großer Teil der Probanden philologische bzw. weit gefasste philologische Studiengänge abschlossen.

Schlüsselwörter: *Mehrsprachigkeit, Multilingualismus, Multikompetenz, Dienstleistungssektor, Fachsprachen.*

Streszczenie rozprawy doktorskiej

Obcojęzyczna i specjalistyczna wielojęzyczność w sektorze usługowym w Polsce

Różnojęzyczność i wielojęzyczność (lub plurilingwizm i multilingwizm), które w rzeczywistości są dwoma stronami tego samego medalu, stały się również ważnym tematem dekady 2022–2032, zgodnie z decyzją podjętą przez Zgromadzenie ONZ. Inicjatywa ta pomaga w promowaniu i zwiększaniu świadomości wartości wielojęzyczności i różnorodności językowej, zwłaszcza że na świecie istnieje ponad 7000 języków, z których prawie połowa jest zagrożona wymarciem. Niektóre języki nie mają nawet skodyfikowanego systemu pisma lub mają tak ograniczone słownictwo, że w formie mówionej są używane wyłącznie do codziennej komunikacji, podczas gdy arabski, angielski, chiński lub hiszpański są używane w komunikacji biznesowej i zawodowej. Konteksty związane z pracą zawodową rodzą pytania o złożoność zjawiska wielojęzyczności również w miejscu pracy, zwłaszcza w dynamicznie rozwijającym się sektorze usług wspólnych (tzw. ang. *Shared Service Sector*). W dotychczasowej literaturze przedmiotu można wyodrębnić kilka stanowisk omawiających zjawisko używania języków obcych i specjalistycznych do celów zawodowych w wielo- i różnojęzycznych kontekstach zawodowych. Niemniej jednak temat wielojęzyczności i różnojęzyczności na polskim rynku pracy pozostaje stosunkowo mało zbadany w sposób wyraźny i szczegółowy. Niniejsza praca doktorska stanowi zatem wkład w uzupełnienie tej luki badawczej.

W nawiązaniu do zjawiska różnojęzyczności osób w miejscu pracy, w niniejszym badaniu postawiono następujące pytania badawcze:

- Jakie języki obce cieszą się największym popytem wśród pracodawców dużych międzynarodowych przedsiębiorstw w Polsce? Innymi słowy: jak wygląda różnorodność językowa wśród pracowników dużych przedsiębiorstw w Polsce?
- W jakich kontekstach językowych używane są języki obce? Jakie różnice można zaobserwować w użyciu języków w zależności od dziedziny specjalistycznej lub procesów biznesowych w pracy?
- W jakim stopniu język angielski jest znany i używany w sektorze usług wspólnych w Polsce? Czy angielski jest wspólnym językiem przedsiębiorstwa, tj. CCL (ang. *Common Corporate Language*)?

- Czy w kontekście sektora usług wspólnych można mówić o (kontrolowanej) co najmniej dwujęzyczności lub nawet wielojęzyczności?

W kontekście wielojęzyczności, biorąc pod uwagę badaną grupę docelową, zadaje się następujące pytania:

- Jakie rodzaje wielojęzyczności można zidentyfikować na podstawie kwestionariuszy? Czy można mówić o wielojęzyczności specjalistycznej i obcojęzycznej?

- Jaką strukturę społeczną zespołu można zaobserwować w przedsiębiorstwach? Jakie kierunki studiów zostały ukończone? Jakie języki są wskazane jako języki pierwsze (języki ojczyste)?

Rozprawa doktorska ma również dwa istotne cele poboczne. Pierwszym z nich jest konfrontacja europejskiej perspektywy naukowej dotyczącej wielojęzyczności z literaturą azjatycką i łatynoamerykańską oraz wzbogacenie jej o odpowiednie próby opisania tego zjawiska. Drugim celem jest wyjaśnienie neutralizacji językowej, wspieranego przez sztuczną inteligencję najnowszego zjawiska w dużych przedsiębiorstwach, które nie zostało jeszcze omówione w literaturze przedmiotu.

Część teoretyczna rozprawy składa się zatem z trzech rozdziałów. Najpierw przedstawiono stan wiedzy naukowej na temat różnojęzyczności i wielojęzyczności, a także terminologię używaną w pracy. Następnie zjawisko to zostało przedstawione na poziomie krajów, regionów i instytucji, co bezpośrednio prowadzi do kontekstu dużych międzynarodowych przedsiębiorstw, wzbogaconego o teoretyczne podstawy dotyczące ich struktury i funkcjonowania.

Jeśli chodzi o metodologię, dane potrzebne do odpowiedzi na pytania badawcze zostały zebrane za pomocą jakościowej ankiety. Kwestionariusze w języku polskim zostały wysłane drogą elektroniczną do pracowników poszczególnych działów kilku wybranych dużych przedsiębiorstw sektora usługowego w Polsce. W razie potrzeby przeprowadzono dodatkowe wywiady bezpośrednie, zwłaszcza z respondentami nieznającymi języka polskiego, zapisując ich odpowiedzi i komentarze w formularzu w języku angielskim. Prezentacja wyników została omówiona w części praktycznej pracy.

W badaniu jakościowym w formie anonimowej ankiety wzięło udział łącznie 109 osób w dziewięciu zespołach z pięciu różnych dużych przedsiębiorstw. Zidentyfikowano 23 różne języki. Według badania wszyscy uczestniczący w nim pracownicy sektora usługowego w Polsce okazali się różnojęzyczni, ponieważ każdy z nich znał co najmniej dwa języki według wzorca „angielski + inny język”. 12,84% badanych ma różnojęzyczne pochodzenie. Jeśli chodzi o wykształcenie, po ukończeniu szkoły średniej wszyscy uczestnicy zdecydowali się na

studia na uniwersytecie lub politechnice. Przeprowadzone badanie, przy uwzględnieniu kryteriów Kniffki (2022) oraz Kankaanranty i Lu (2013) wykazało, że język angielski jest wspólnym językiem przedsiębiorstwa, tj. CCL, oraz lingua franca w szerszym znaczeniu, tj. BELF. Badanie wykazało 13 języków związanych z pracą w dziesięciu dziedzinach specjalistycznych, jednak trzy języki mają duże znaczenie w sektorze usług: angielski, polski i niemiecki, które są wymagane we wszystkich dziesięciu dziedzinach specjalistycznych wymienionych w ankiecie. Angielski dominuje dzięki swojej mocy językowej zbioru w ośmiu procesach, polski w dziedzinie zasobów ludzkich, a niemiecki w BFI (tj. bankowości, usługach finansowych i ubezpieczeniach), jednak różnice te są statystycznie zaniedbywalne. Cztery dziedziny wyróżniają się ogólnie pod względem mocy językowej zbioru (pojęcia zaproponowanego w niniejszej rozprawie doktorskiej, służącego do opisania badanego zjawiska) ze względu na liczbę zatrudnionych pracowników: zarządzanie łańcuchem dostaw i logistyka, obsługa klienta, zarządzanie danymi i technologie informacyjne. Pomimo obecności w repertuarze tej lub innej osoby, język nie zawsze jest uważany za istotny z punktu widzenia pracy, na czym opiera się różnica między perspektywą wielojęzyczności instytucjonalnej a indywidualnej, ponieważ w repertuarze językowym poszczególnych osób można wykazać łącznie dziesięć innych kodów. Wyniki są zgodne z oficjalnymi statystykami UE dotyczącymi popularności języków i pokazują dynamikę sektora usług w Polsce. Ze względu na strukturę społeczną sektora mogą one również służyć do dalszego rozwoju praktycznych kierunków studiów (takich jak lingwistyka dla biznesu), zwłaszcza że znaczna część badanych ukończyła studia filologiczne lub szeroko pojęte studia filologiczne.

Słowa kluczowe: *różnojęzyczność, wielojęzyczność, multikompetencja, sektor usług wspólnych, języki specjalistyczne.*

Summary of doctoral thesis

Foreign language and technical language multilingualism in the service sector in Poland

Multilingualism and plurilingualism, which are essentially two sides of the same coin, will also be a major theme for the decade 2022–2032, following the decision taken by the UN General Assembly. The initiative helps to promote and raise awareness of the value of multilingualism and linguistic diversity, especially since there are over 7,000 languages in the world, almost half of which are threatened with extinction. Some languages do not even have a codified writing system or have such a limited vocabulary that they are only used in spoken form for everyday communication, whereas Arabic, English, Chinese, and Spanish are used in business and professional communication. Work-related contexts raise questions about the complexity of multilingualism in the workplace, especially in the rapidly developing Shared Service Sector. In the relevant literature, a number of positions discussing the phenomenon of foreign and technical language use for professional purposes in multilingual and plurilingual professional contexts can be isolated. Nevertheless, the topic of multilingualism and plurilingualism in the Polish labour market remains relatively unexplored in explicit and detailed terms. This doctoral thesis is therefore intended as a contribution to filling this research gap.

Based on the phenomenon of plurilingualism among individuals in the workplace, the following research questions are posed for this study:

- Which foreign languages are in highest demand among employers at large international companies in Poland? In other words: What is the linguistic diversity among employees at these large companies in Poland?
- In which linguistic contexts are foreign languages used? What differences can be observed in language use depending on specialist areas or business processes at work?
- To what extent is the English language known and used in the Shared Service Sector in Poland? Is English a common corporate language (CCL)?
- In the context of the Shared Service Sector, can one speak of (controlled) bilingualism or even plurilingualism?

In the context of multilingualism, with regard to the target group under investigation, the following questions arise:

- What types of multilingualism can be identified on the basis of the questionnaires? Can we speak of technical and foreign language multilingualism?
- What social structure of the team can be observed in the companies? What degree programmes have been completed? Which languages are identified as first languages (native languages)?

The dissertation also has two main secondary objectives. The first is to compare the European scientific perspective on multilingualism with Asian and Latin American literature and to enrich it with corresponding attempts to describe the phenomenon. The second is to explain language neutralisation, a recent phenomenon in large companies driven by artificial intelligence, which has not yet been discussed in the relevant literature.

The theoretical part of the dissertation therefore consists of three chapters. First, both the scientific status of multilingualism and the terminology used for the purposes of the work are presented. Furthermore, the phenomenon is shown at the level of countries, regions and institutions, which leads directly to the context of large international corporations, which is also enriched by theoretical foundations about their structure and functioning.

In terms of methodology, data collection to answer the research questions is carried out using a qualitative questionnaire-based survey method. The questionnaires in Polish are sent electronically to employees within the respective departments of a number of selected large companies in the service sector in Poland. Where necessary, additional face-to-face interviews were conducted, particularly with respondents who did not speak Polish, with their answers and comments being entered into the form in English. The presentation of results is covered in the practical part of the thesis.

A total of 109 people in nine teams from five different large companies took part in the qualitative study in the form of an anonymous survey. 23 different languages were listed. According to the study, all participating employees in the service sector in Poland are plurilingual, as they were able to demonstrate at least two languages according to the pattern 'English + another language'. 12.84 per cent of the respondents have a multilingual background. In terms of education, after graduating from secondary school, the participants always chose to study either at a university or a polytechnic. According to the study, using the criteria of both Kniffka (2022) and Kankaanranta and Lu (2013), it is proven that English is a common language of the company, i.e. CCL, and a lingua franca in the broader sense, i.e. BELF. The study

identified 13 work-related languages in ten specialist areas, but three of these languages are of great importance in the Shared Service Sector: English, Polish and German, which are required in all ten specialist areas proposed in the survey. English predominates with its technical language cardinality (using a term proposed in the dissertation to describe the phenomenon) in eight processes, Polish in human resources, and German in BFI (i. e. Banking, Financial Services, Insurance), but the differences are statistically negligible. Four specialist areas generally stand out in terms of technical language cardinality due to the number of employees working in them: supply chain management and logistics, customer service, data management and information technology. Despite its presence in the repertoire of one person or another, a language is not always considered relevant to work, which is where the difference between the perspective of institutional and individual multilingualism lies, as ten other codes are identified in the linguistic repertoire of individuals as a whole. The results are consistent with official EU statistics on language popularity and demonstrate the dynamism of the Shared Service Sector in Poland. They may also contribute to the further development of practical courses (such as linguistics for business) due to the social structure of the sector, especially since a large proportion of the respondents had completed philological or broadly defined philological courses.

Keywords: *plurilingualism, multilingualism, multi-competence, Shared Service Sector, technical languages.*